Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 87. Wiesbaden, Donnerstag, 21. Februar 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Staat und Kirchen in der Schweiz.

-r. **Bern**, 17. Februar.

Als ich Ihnen kürzlich von der Sprachenfrage im Bunde erzählte, erwähnte ich schon, daß diese gewissermaßen in Beziehungen stehe zu der kirchlich-politischen Frage, und daß auf dieser eine Bewegung vor sich gehe, die zurzeit den Bundesrat beschäftigte. Die Angelegenheit ist inzwischen zu einem Grade der Spruchreife gefördert worden, daß ich glaube, nunmehr den Punkt kurz erörtern zu sollen.

Wie gesagt, der Bundesrat, oder genauer gesagt, zunächst die Kommission des Genfer Großen Rates hat sich mit der Frage der Zusammengehörigkeit oder Nichtzusammengehörigkeit von Staat und Kirchen — wir haben deren zwei, die Protestantisch-Calvinistisch-Zwinglianische und die Römische, von denen erstere zunächst schon als „gloria Helvetica", sodann aber auch, da über 2 Millionen ihr angehören, während Rom nur gegen 1 300 000 aufzuweisen hat, als Staatskirche, dem Gefühl nach gilt; wie sich die Sache in vero gestaltet, wollen wir sehen. Zum Verständnis sei vorweggeschickt eine kurze Darlegung der Stellung beider Kirchen zueinander — ein „Bissel" Separation haben wir Schwyzer auch.

Die Schweiz ist frei, und nirgends auf der Welt, auch in Amerika nicht, ist größere Religionsfreiheit, was nicht hindert, daß sich die alte Steifnackigkeit des Hirtenvolkes auch in dieser Richtung in allerhand Gegensätzen Luft macht. Fanatiker gibt es nur Promille auf beiden Seiten, die den Andersgläubigen verbrennen möchten, sonst sind die Beziehungen der Konfessionen kordiale, alle zwei Jahre tagen auf Anlaß des Genfer Calvinistischen Pfarrers Albert Thomas protestantische und katholische Geistliche zusammen unter dem Banner des gemeinsamen Vaterlandes. Daß der Calvinismus im Prinzipe Rom verflucht, tut nichts, diese Sympathien zu hintertreiben. Wenn trotzdem separatistische Regungen aufkommen, so liegt dies in der Kirchturm-Kantönli-Wirtschaft. Die Bundesregierung wäscht ihre Hände à la Pilatus, das Gesetz verlangt nur von ihr, das Laientum gegen Druck der römischen Priesterschaft zu schützen und Bekenntnisfreiheit zu wahren. Sonst aber regelt jeder Kanton seine Kirchenpolitik selbst, der Bundesrat erkennt keine Nationalkirche an und subventioniert keine. § 49 der Bundesakte verbietet Abgaben zur Erhaltung der Kulte, das geht aber die Kantone nichts an, sie erheben etwas, obgleich auch bei ihnen gesagt ist, daß niemand gehalten ist, zu zahlen. Es werden aber Beiträge eingezogen in Basel-Stadt, Freiburg, Genf, Neuerburg und Waadt, eine „Kontribution" für die Zwecke der Kantonskirche. Wenn ein Atheist oder Freigeist sich weigert zu zahlen, ist er nicht zu zwingen, und das eben hat zu der obenerwähnten Bewegung geführt. In Genf hat ein Henri Fazy seit 1880 und methodisch seit 1898 die Separation betrieben, wie sie uns jetzt in Frankreich illustriert wird; und in der Tat hat er es im Oktober v. J. dahin gebracht, daß der Große Rat, wie angegeben, sich mit der Trennung befaßt, natürlich für den Kanton Genf. Dieser erkennt eine Nationalkirche, die reformierte, und eine liberale, die römische, an, die übrigens hier durch den Zustrom der Fremden um 10 000 Bekenner reicher ist als die „quasi Landeskirche". Auch eine russische und eine anglikanische Kirche ist vorhanden — keine erhält etwas, aber der Führer der Unabhängigen im Großen Rat, Fontana, hat seinen diesbezüglichen Antrag eingebracht. Dies begrüßen manche protestantische Pfarrer als eine Demokratisierung der Kirche wie in Frankreich, andre fürchten davon nur Vorteil für Rom; die Kantonregierung will den Staat religiös neutral machen. Der Religions-Unterricht hat ohnehin mit der Schule nichts zu tun, er wird in Schulzimmern nebenbei durch Geistliche beider Konfessionen erteilt. Man fordert auch die Unterdrückung der katholischen Fakultät in Genf, wogegen natürlich Rom Stellung nimmt.

Das eben ist nun an die Kommission des Großen Rates verwiesen zur Enquete, zum Studium, und die Beratungen haben einen Erfolg gehabt, folgenden Kirchen-Gesetzentwurf: § 1. Die Freiheit der Kulte ist verbürgt, der Staat und die Gemeinden salarieren keinen Kult, niemand kann zu Beiträgen für einen solchen gezwungen werden. § 2. Kult-Übungen und Kirchen-Organisationen erfolgen auf Grund des Vereinsgesetzes und der Versammlungsfreiheit. Die Kulte sind gehalten, sich in ihrem Betrieb mit den Polizeiverpflichtungen konform zu halten. Sie können juristische Personen werden und mit Zustimmung des Großen Rates sich an Gründungen beteiligen. § 3. Tempel, Kirchen, Pfarren bleiben den Kulten gratis überlassen, wenn und solange sie diesem Gesetz sich fügen. Sie sind trotzdem Eigentum der Gemeinden, doch können diese 5 Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes mit staatlicher Zustimmung das Eigentum übertragen. § 4. Der Tempel St. Peters bleibt unveräußerliches Eigentum der Stadt Genf, dient protestantischen Zwecken und staatlichen Feierlichkeiten.

Außerdem ist ein Rat von 11 Gliedern vorgeschlagen, der die 800 000 Frank des Konsistoriums anlegen soll. Das Gesetz würde im Falle der Annahme eine Übergangszeit bis zum 1. Januar 1909 erhalten, dann bekommen die Kulte, die 10 bis 40 Jahre bestehen, 5 Jahre lang eine Kompensation. Die protestantische Fakultät bei der Universität Genf bleibt nicht staatlich. — Das sind die Punkte, die der Große Rat zu entscheiden haben wird, die Diskussion wird nicht vor Mai stattfinden.

Gegen die Trennung sind die meisten nationalen Protestanten, die liberalen Katholiken, die eine Minderheit bilden, die Indifferenten, die nicht unnötig ändern wollen, endlich solche, die das Scheitern der Idee im Neuenburger Kanton auch hier befürchten. Das Volk glaubt nicht viel, will aber doch Religion haben, und die nationale Kirche ist toleranter als die freie protestantische. Die Katholiken waren sonst für die Trennung, aber die Vorgänge in Frankreich lassen alle Hoffnung schwinden. Sie spekulieren dabei auf die Zuweisung der Gotteshäuser, welche die liberalen Katholiken jetzt innehaben. Der Prälat Mermillod hofft auf Wiederherstellung des alten Bistumes Genf, weil ihn Pius IX. zum Apostolischen Vikar für dies Bistum ernannt hat. Er ist Bischof von Lausanne, führt aber den Titel Bischof von Genf. Der katholische Klerus ist geteilter Meinung über die Trennung, die Gegner fürchten eine Erlahmung des katholischen Sinnes davon.

In Neuenburg, um das anzufügen, unterhält der Kanton die Geistlichen beider Konfessionen mit Gehalt und Unterhalt der Gotteshäuser. Hier wollte man eine Trennung einführen, die Geistlichkeit war dafür, das Volk aber in einer Abstimmung blieb beim alten. Auch in Basel, Solothurn und Schaffhausen sind Anfänge gemacht — es bleibt aber abzuwarten, ob irgendwo ein Erfolg eintritt — Genf könnte typisch werden.

Politische Übersicht.

Die 2. Haager Friedenskonferenz.

Wenig tröstlich scheinen die Aussichten der diesjährigen Haager Friedenskonferenz zu sein. Der russische Delegierte v. Martens ist seit Wochen unterwegs, um anscheinend allzu scharfe Reformanträge abzuwiegeln . . Namentlich der Kernpunkt der ganzen Friedensidee, wenn sie ehrlich gemeint ist: die Abrüstungsfrage, wird in einer ganz befremdenden Weise behandelt. Der Vertreter der „Fr. Z." im Haag berichtet darüber vom Montag: Der heute früh von London zurückgekehrte Staatsrat v. Martens sagte mir in einer Unterredung folgendes: „Es kann wohl mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß sich

Feuilleton.

Von alten Berliner Künstler-Stammtischen.

Einen höchst interessanten Ausschnitt aus dem Künstlerleben und -treiben Berlins der 60—80er Jahre bot ein Vortrag „Aus der Theatergeschichte", den Direktor Dr. Löwenberg am Mittwoch im Berliner Handwerkerverein hielt. Die Erinnerungen beschäftigten sich zunächst mit der Freundschaft zwischen dem Komiker Emil Thomas und Rudolf Dressel, die ein ganzes Leben hindurch andauerte.

Es war am 5. Dezember 1861, so führte der Vortragende nach dem Bericht der „Voss. Ztg." aus, als Emil Thomas nach einem für Berlin beispiellosen Erfolg im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, wo er im „Präsidenten" und in einer anderen Posse debütierte, in dem Restaurant Plesse (Ecke Schumann- und Luisenstraße) landete, wo neben Wein ein ausgezeichnetes Nürnberger Bier verschenkt wurde. An jenem Abend spann sich das seltsame Freundschaftsverhältnis zwischen Thomas und dem liebenswürdigen Oberkellner Dressel an, das mit der Zeit sehr intim wurde. Der Stammtisch bei Plesse war literarisch und künstlerisch interessant, zog sich bis 5 Uhr nachmittags hin, nach dem Theater kam man selbstverständlich wieder und blieb bis — nun bis eben die Proben am nächsten Vormittag begannen. Ein solches Leben stand zu den Einnahmen in keinem richtigen Verhältnis, da Thomas damals nur eine Gage von 240 Mark bezog und die Preise auf der Höhe von den Preisen standen, die man jetzt in den großen Restaurants Unter den Linden zu bezahlen pflegt. Die Folge war, daß sich Thomas eines Tages dem „Karl" entdeckte, der ihn beruhigte und nun ein längliches Kontobuch anlegte, das aber niemals am Stammtische erscheinen durfte, sonst wurde Thomas ungemütlich. So lebte man vergnügt in den Tag hinein.

Da kam das Jahr 1864, und Dressel, der Unteroffizier der Reserve bei den Franzern war, mußte in den Krieg ziehen. Da kam er zu Thomas mit zwei Bitten, einmal, ob er ihn duzen und ferner, ob er ihm 54 Taler zur Aufbewahrung übergeben dürfe. Später hat Thomas oft selbst erzählt, an die Größe des Steines, der ihm damals vom Herzen gefallen sei, reiche kein Chimborasso heran. Am Stammtisch aber fehlte ihm doch sehr der liebenswürdige Ganymed. Der Krieg war bald zu Ende, und eines Tages stand Dressel wieder im Keller da. Die Freude war groß, aber Thomas hatte doch ein eigenartiges Gefühl, als er nun „beichtete". Dressel hörte sich das an und sagte dann ruhig: „Na, da hab' ich mir ja den Richtigen zum Aufbewahren gesucht!" und hat nie wieder davon gesprochen bis zum Jahre 1866.

In diesem Kriegsjahre traten dieselben Verhältnisse ein. Die Schuld war auf mehr als 1000 Taler angewachsen — und Thomas hatte keine Ahnung, wie er sie bezahlen sollte. Um diese Zeit war der Direktor des Hamburger Thalia-Theaters Maurice im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Man gab „Minna von Barnhelm", und Thomas spielte den Wirt. Man muß Thomas als Wirt gesehen haben, um seine Darstellerkunst würdigen zu können. Es gibt keine Darstellung des Wirts überhaupt, die auch nur im entferntesten an diese Leistung heranreichte. Es kam zu einem Engagement. Das Hamburger Thalia-Theater hatte den Ruf, das erste Theater in Deutschland, wenn nicht in der ganzen Welt zu sein; ihm anzugehören, war das erstrebenswerteste Ziel eines jeden Schauspielers. Direktor Maurice bot 2000 Taler, die Thomas mit Freuden akzeptierte, obwohl er an seine alte Stelle noch zwei Jahre gebunden war, und bat sogleich um einen Vorschuß. Man denke, Vorschuß für einen Schauspieler, der vielleicht in zwei Jahren antreten würde! Aber die edle Dreistigkeit erschien Maurice so neu, daß er die gewünschten 1000 Taler vorstreckte. Mit dem Kontrakt in der Tasche kam Thomas zu Plette und zeigte ihn dem „Ober" Dressel, der in seiner trockenen Art meinte: „Sage mir, Emil, du wirst doch noch 'mal ein richtiger Schauspieler."

Das Kriegsjahr 1866 brachte auch für die Stammtischrunde gewaltige Veränderungen. Das Haus wurde verkauft und Plette zog nach der Karlstraße. Zur Einweihungsfeier kam natürlich Thomas mit einigen Freunden, wie Le Brun und Hugo Müller, einem sehr begabten Schauspieler, von Hamburg herüber. Doch mit dem Umzug hatte sich die alte Stammtisch-Poesie etwas verflüchtigt. Das neue Restaurant war nicht so gemütlich wie das alte, es war zu elegant, zu groß, man fühlte sich nicht so wohl wie in dem alten, rußgeschwärzten Keller, und so gewann immer mehr die Anschauung Raum, Dressel dazu zu bewegen, sich selbständig zu machen. Dressel verfügte jetzt über 1054 Taler, und damit wollte er ein Lokal im großen Stil eröffnen. Ein geeignetes Restaurant wurde Unter den Linden 54 (nicht das heutige) gefunden; vorn war ein schmaler Gang mit kleinen Tischchen und Büfett, darauf folgte ein kleines Zimmer, und hinten war das Allerheiligste: der Stammtisch. In dem vorderen Raum hielt sich eine eigenartige Gesellschaft von Hypothekenschiebern und Wechselreitern auf, und da am Stammtisch auch Leute waren, die mäßiges Kapital haben wollten, so stellte sich zwischen dem Vorderraum und dem Allerheiligsten allmählich eine Verbindung her, die doch nicht so ganz einwandsfrei war. Der Stammtisch bei Dressel war vielleicht der interessanteste, den es jemals in Berlin gegeben hat.

Als nun 1870 herankam und Dressel, der sich erst etabliert hatte, wiederum seiner Dienstpflicht genügen sollte, war die Not groß, doch Hugo Müller löste die Spannung, indem er in dem ihm eigenen Leutnantstone näselte: „Ja, das können wir doch absolut nicht mit ansehen, wir werden dem traitour das Lokal zusammen halten."

Dies Wort traitour gefiel so ungemein, daß es von da ab zum geflügelten Wort in jenen Kreisen wurde. Die abenteuerliche Idee aber wurde akzeptiert, das Restaurant gemeinsam von Müller, le Brun und Thomas verwaltet, welch letzterer immer zu diesem Zwecke von Hamburg herüberkam. Das wurde in Berlin bekannt, und das Lokal bildete sich bald zum Mittelpunkt für die bessere Welt heraus. Und als Dressel unversehrt aus dem Kriege zurückkehrte, übergaben — nein, hätten ihm die Verwalter die Summe von 21 000 Talern übergeben können, wenn sie nicht einen Teil davon selbst verbraucht hätten. Aber das tat der Eintracht keinen Abbruch, man

die Vorverständigung zwischen den Mächten derart glatt abwickelt, daß die zweite Friedenskonferenz gegen Mitte Mai beginnen und gegen Ende August oder Mitte September beendet werden kann. Seine (Martens) Aufgabe bestehe darin, die Regierungen zu orientieren, daß sie ihre Vertreter für die Konferenz mit den passenden Instruktionen versehen können und daß nicht etwa ein Delegierter auf der Konferenz von einem unvorhergesehenen Punkt überrascht wird. Sämtliche Mächte hegen den lebhaften Wunsch, daß die Konferenz zusammenkommt. Hinsichtlich der Abrüstungsfrage steht es einer jeden Regierung frei, diese auf das Programm zu bringen. Aber jeder Vertreter irgend einer Macht kann auch wieder namens seiner Regierung erklären, daß er nicht an der Diskussion teilzunehmen wünsche, genau wie z. B. auf der ersten Friedenskonferenz der englische Vertreter nicht an der Diskussion über die Freiheit des Privateigentums beim Seekrieg teilgenommen hat. England hat nun bis jetzt weder die Form noch den Inhalt seiner Vorschläge bezüglich der Abrüstung fixiert. Es steht noch nicht fest, ob England die Abrüstungsfrage auf der Konferenz vorbringen wird. In Frankreich scheint man zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß die Abrüstungen doch kein praktischeres Resultat liefern würden als früher. Die ablehnende Haltung Deutschlands ist bekannt. Niemand braucht zu befürchten, daß Deutschland mit seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Abrüstungsfrage isoliert dasteht, denn sein Vertreter braucht ja ganz einfach an einer eventuellen Beratung nicht teilzunehmen, ohne irgendwelche Erklärung bezüglich der Abrüstungsfrage anzugeben. Ein Brüsseler Blatt läßt sich aus London melden, daß die Abrüstungsfrage wegen des Widerstands Deutschlands von dem Programm der zweiten Friedenskonferenz abgesetzt worden sei. Diese Darstellung ist grundfalsch. In Wahrheit ist die Zulassung dieser Frage erst nachträglich auf Englands Veranlassung erwogen worden, nachdem bereits das Programm der Konferenz von Rußland den Mächten übermittelt und von diesen angenommen worden war. Nicht nur Deutschland, sondern auch Rußland und wie aus der Unterredung Ihres Korrespondenten mit Herrn Martens hervorgeht, auch Frankreich machten sich über das Zwecklose einer Diskussion der Abrüstungsfrage keine Illusionen. Da England bisher keine Anträge formuliert hat, so ist die Abrüstungsfrage als vom Programm der Friedenskonferenz gestrichen anzusehen. Da auch Vorschläge zur Behandlung der Dragodoktrin, über die sich selbst die Staaten Südamerikas nicht einmal einig sind, keine festere Form annehmen und somit das ursprünglich russische Programm wohl kaum Zusätze erhalten dürfte, die die Vorverhandlungen ausdehnen, so steht dem Beginn der Konferenz für Mitte Juni nichts mehr im Wege. Herr Martens, der schon mehrmals als Richter am Schiedsgericht fungierte, wird im Haag sehr gefeiert.

Landflucht der Lehrer und Bremserlaß.

Der preußische Landlehrer war bis zum Erlaß des Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897 an die Scholle gefesselt. Der Übertritt in die Stadt war nur in jüngeren Jahren möglich. Wer den Anschluß verpaßt hatte, blieb bis an sein Lebensende draußen, auch wenn er in städtischen Verhältnissen beruflich und als Privatmann besser am Platze gewesen wäre. Ältere Lehrer verursachten den Gemeinden höhere Aufwendungen und mußten früher pensioniert werden, sie fanden deswegen alle Tore verschlossen. Erst das Besoldungsgesetz und das einige Jahre früher erlassene Ruhegehaltskassengesetz geben den Lehrern eine größere Bewegungsfreiheit. Selbstverständlich ist davon Gebrauch gemacht worden. Tausende von Lehrern in den mittleren Jahren sind in die Städte und in günstigere Landorte übergesiedelt. Die schlecht besoldeten und sonst ungünstigen Schulstellen haben infolgedessen einen stärkeren Lehrerwechsel als in früherer Zeit. Ernstere Unzuträglichkeiten würden dadurch aber nicht entstanden sein, wenn nicht ein ganz ungewöhnlich starker Lehrermangel die Besetzung frei werdender Stellen verhindert hätte. Die Regierung hat indessen nichts getan, um dem Mißstande durch entsprechende Aufbesserung dieser Stellen zu begegnen. Herr v. Studt wollte auch diese Wunde durch Begründung neuer Seminare heilen, gutes preußisches Geld für die Aufbesserung der kärglichen Gehälter aber durchaus nicht annehmen, und als es ihm vom Abgeordnetenhause aufgedrängt wurde, wenigstens jeden Übereifer der Gemeinden so eindämmen, daß die über ein bescheidenes Niveau hinausgehenden Lehrergehälter nicht mehr erhöht werden könnten. Das Rezept verschrieb der vielgeschäftige Freiherr v. Zedlitz. So kam der Bremserlaß zustande, ein bureaukratisches Meisterwerk, zu dem sich jetzt merkwürdigerweise niemand bekennen will. Minister und Ministerialdirektor schieben die Schuld an dem Erlaß dem Abgeordnetenhause zu, und dieses lehnt die Urheberschaft dankend ab. Leider ist dadurch der Erlaß nicht aus der Welt geschafft, und Herr v. Studt hat auch „nicht die geringste Veranlassung, ihn aufzuheben". In der Lehrerschaft ist durch die Verhandlungen vom 9. d. M. die Erbitterung noch erhöht worden. Die Regierung braucht einen Zügel für Gemeinden, die sträflichen Luxus mit ihren Schulen treiben und damit die staatliche Volksschulpflege auf dem Lande frivol in Mißkredit bringen. Das ist der Sinn der Begründung für den Erlaß. Als ob auch nur eine Gemeinde ihre Steuergroschen in zu hohen Lehrergehältern verschwenden würde! Nach dem Maß, das man anscheinend im Kultusministerium anlegt und wahrscheinlich auch bei der Revision des Besoldungsgesetzes anlegen wird, gibt es allerdings schon einen Volksschulluxus in manchen Städten. Die Unterrichtsverwaltung tut nichts, um die Lehrer mit neuen Hoffnungen zu erfüllen und dadurch die durch den Lehrermangel stark gelichteten Reihen wieder zu schließen. Chronischer Lehrermangel ist eine Schande für einen Kulturstaat. Wenn für den edelsten Beruf nicht mehr die genügende Zahl von Anwärtern zu finden ist, während alle ähnlichen Berufe überfüllt sind, so spricht sich die Unterrichtspolitik, die solche Zustände nicht mit allen Mitteln beseitigt, selbst das Urteil. Der Lehrermangel ist ein Verbrechen an der Zukunft unseres Volkes. Zu Erziehern eignen sich nur die besten Menschen. Es gehört aber ein Köhlerglaube dazu, sich einreden zu lassen, daß bei dem jetzigen Anwerbesystem nur für das Lehramt geeignete Rekruten in die Seminare kämen. Wer von Volkserziehung einen Begriff hat, muß gegen diese Art der Schulpflege protestieren. Das hat das Abgeordnetenhaus durch die Besprechung des Bremserlasses getan. Hoffentlich mit Erfolg.

Italien und die Missionen im Orient.

m. Rom, 18. Februar.

Wie der „Stampa" aus Turin gemeldet wird, ist auf dem Bankett, das zu Ehren des neuen Patriarchen von Jerusalem von dem Grafen Fami gegeben wurde, offen von der Ersetzung des französischen Protektorats über die Missionen im Orient durch ein italienisches gesprochen worden. Der Kardinal Agliardi prophezeite von einem solchen Wechsel eine bedeutende Stärkung der Interessen der Kirche. Bemerkenswert ist, daß dieser Kardinal zu den Mitgliedern der Heiligen Kongregation der Propaganda gehört. Er war immer einer der eifrigsten Vertreter einer solchen Veränderung. Das Ministerium des Auswärtigen hat auch bereits angekündigt, daß es den Kongregationen der Missionen einen stärkeren Schutz angedeihen lassen wolle.

Deutsches Reich.

* **Entenzucht.** Unter dieser Überschrift schreibt die „Deutsche Tagesztg.": In der Presse werden neuerdings wiederum sehr wohlbeleibte Enten gezüchtet. Es taucht beispielsweise die Meldung auf, daß der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherrn v. Stengel ersetzen und daß in das Amt des Herrn Dernburg der Abg. Dr. Paasche einrücken werde. Ein Blatt, das, obwohl es zu den ernsten gerechnet werden will, dieses vage Gerücht wiedergibt, bemerkt dazu, daß es als „mindestens verfrüht" bezeichnet werden müsse. Wir brauchen wohl nicht besonders zu versichern, daß es nach unserer Kenntnis der Sachlage vollkommen erfunden ist. Der Reichsschatzsekretär denkt nicht daran, aus dem Amte zu scheiden. Infolgedessen hat auch noch niemand sich den Kopf über seinen Nachfolger zerbrochen. Noch weniger dürfte Herr Dernburg den Gedanken hegen, den Posten zu verlassen, den er mit so erfreulicher Entschiedenheit eingenommen hat. Am allerwenigsten ist aber daran zu denken, daß Dr. Paasche der Nachfolger Dernburgs werden könnte. Ganz abgesehen von allem anderen dürfte der Gesundheitszustand, der den genannten Abgeordneten erst vor kurzem veranlaßte, sein Amt niederzulegen, ihn ungeeignet erscheinen zu lassen, eine Stellung einzunehmen, die nicht nur an die Intelligenz und die Tatkraft, sondern auch an die Nerven und die Gesundheit besonders große und ungewöhnliche Ansprüche stellt.

* **Eine nationalliberale Kritik der Thronrede.** Die nationalliberale „Rh.-W. Zeitung", die öfters scharfmacherische Anwandlungen hat, bemerkt u. a. zur Thronrede: „Die Worte der Thronrede gegen die Sozialdemokratie sind offenbar gut gemeint, aber doch etwas zu unbedeutend. Solche Gemeinplätze brauchen doch keinen Platz zu finden in einer so wichtigen Urkunde unseres politischen Lebens. Etwas mehr Schwung, Geist und Stilgefühl dürfte man auch von einem Geheimen Rat der Reichskanzlei erwarten. Im Wahlkampf ist die Unfruchtbarkeit der Umsturzpartei so oft betont worden, daß die Thronrede doch darüber hätte hinweggleiten können. Eine besonnene Fortsetzung der Sozialpolitik ist notwendig, eine geistvollere Ankündigung wäre sehr wünschenswert gewesen."

* **Zur Einigung der Liberalen.** Der Vorstand des Münchener Demokratischen Vereins hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Resoluiton des Vereins „Frei München", der zuzustimmen er aufgefordert war, beschäftigt. Eine von ihm angenommene Resolution lautet: „Der Vorstand begrüßt alle auf eine Einigung der bürgerlichen Linken gerichteten Bestrebungen mit den wärmsten Sympathien; er glaubt aber, daß ein „praktischer" und gar „programmatischer Zusammenschluß" zwischen den linksliberalen Gruppen und der heutigen nationalliberalen Partei angesichts deren Haltung im Reich und in Preußen unmöglich ist, oder wenn er künstlich vor-

---

lebte lustig weiter, und der Stammtisch gewann immer mehr neue Mitglieder, von denen der Schriftsteller W. v. Schweitzer, Joseph Engel („mit der Geige"), Professor Scheibler und Pernice besonders angesehen waren.

Von der Leistungsfähigkeit Pernices werden Dinge erzählt, die man für unglaublich halten würde, wenn sie nicht verbürgt wären. Den Höhepunkt aller tollen Streiche aber bildete die ebenfalls verbürgte Episode, wie der überaus dickleibige Pernice nach einer besonders scharfen Sitzung mit Thomas zum Theater fuhr und mit furchtbarem Krach durch die Droschke durchfiel. Das Lokal erwies sich später als zu klein, und es wurde dann das neue, noch heute bestehende Dresselsche Lokal Unter den Linden eröffnet. Dressel war der alte geblieben, nannte sich jetzt aber nicht mehr Traiteur, sondern „propriétaire", kam sich dadurch sehr gehoben vor, war ein ständiger Besucher des Wallnertheaters (Thomas war inzwischen nach Berlin gekommen), saß bei jeder Premiere auf seinem Eckplatz in der dritten Reihe und war seinen Berufskollegen, über die er turmhoch hervorragte, stets ein hilfsreicher Freund, auch als er mit Ehrenstellen und Auszeichnungen überhäuft war. Seine Kritiken zeigten von scharfer Beobachtungsgabe und gesundem Menschenverstand, er hat auch selbst einmal, wie wenig bekannt sein dürfte, in dem Lustspiel „Unsere Frau", deren erste Szene das Dresselsche Restaurant darstellt, gespielt.

Darauf plauderte der Vortragende über den berühmten Stammtisch bei Siechen, dem der Komponist unzähliger Volkslieder August Conradi, Thomas, Franz Kugler und Otto v. Fielitz angehörten, letzterer ein außerordentlich heiterer Mensch, dessen bons mots noch heute im Volke leben. Ganz anders als der Morgen-, war der Abendstammtisch, der in einem abgegrenzten Teile der „Laube" abgehalten wurde und dessen Mitglieder sich ganz willkürlich den „Bund der Griechen" nannten. Von dieser Stammtischrunde, die sich ziemlich exklusiv verhielt, wurde noch eine Reihe lustiger Anekdoten und Schwänke erzählt. Und so verging den lustigen Kumpanen Jahr für Jahr, bis der unerbittliche Knochenmann den einen nach dem andern mit seiner Sense dahinraffte.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Geschichte eines Erstlingswerkes.** Am 15. Febr. feierte man in Paris den 100. Geburtstag Ernest Legouvés, des einst so viel gespielten Dramatikers und beliebten Romanschreibers, dessen mit Scribe gemeinschaftlich geschriebene „Adrienne Lecouvreur" uns auch heute noch auf der Bühne begegnet. Aus diesem Anlaß wird an eine hübsche Episode erinnert, die Legouvé in seinen sehr amüsant zu lesenden „Erinnerungen" erzählt hat. Es ist die Geschichte seines Erstlingswerkes, das er zusammen mit Gubaux schrieb und das den schönen Titel „Die untergehende Sonne" führte. Der junge Autor war so kühn, es dem Théâtre-Français einzureichen, wurde aber abgewiesen. Mehr Glück hatte er bei dem damaligen Direktor des Vaudeville, Etienne Arago, der das Stück für sehr lustig hielt und zur Aufführung annahm.

„Drei Wochen später", so erzählt Legouvé, „wohnte ich einer der letzten Proben bei. Der Chef der Claque saß neben mir und meinte, als das Stück zu Ende war: „Na etwas Großes ist es ja nicht, aber es sind schon hübsche kleine Sachen darin, mit denen man etwas machen kann." Als ich das Theater verlassen hatte, traf ich mit Gubaux zusammen. „Nun, was halten Sie davon?" „Was ich davon halte? Daß es abscheulich ist!" „Das meine auch ich. Man kann es unmöglich spielen lassen." „Um keinen Preis!" Am nächsten Morgen gab ich beim Portier Aragos folgenden Brief ab: „Lieber Herr Direktor, dieser Brief wird Ihnen etwas zeigen, was Sie bisher in Ihrer Direktorlaufbahn wohl noch nie erlebt haben: zwei Autoren, die ihr Stück bei der Probe für so schlecht halten, daß sie es zurückziehen. Sehen Sie also unsere „Untergehende Sonne" als eine untergegangene Sonne an. Ergebenst Legouvé." Als ich Gubaux wieder traf, umarmten wir uns vor Freude, als wären wir von einem Alpdrücken erwacht. Am übernächsten Tage komme ich zufällig an einer Plakatsäule vorbei, und was lese ich? „Heute abend Erstaufführung: Die untergehende Sonne!" Ich stürze zu Arago. „O weh", sagte der Portier zu mir, „ich habe Ihren Brief vergessen abzugeben!"

Das Unglück war geschehen, das Schicksal nahm seinen Lauf. Am Premierenabend halte ich mich tief im Proszenium verborgen. Bald dringt ein scharfer, schneidender Ton wie eine Schraube in mein Ohr. „Was bedeutet das?" „Das?" antwortete Gubaux, „das ist ein Pfiff." Von da an wollten die Pfiffe nicht mehr aufhören. So viel Pfiffe habe ich in meinem Leben nicht mehr gehört. Gubaux stand in den Kulissen, und wenn die Schauspieler von der Bühne abtraten, so fing er sie in seinen Armen auf, wie man Verwundete vom Schlachtfeld trägt. Das Stück konnte nicht zu Ende gespielt werden. . . Am andern Tage erklärten die Zeitungen jedoch, daß das Stück von zwei geistreichen Leuten geschrieben wäre, die ihre Revanche nehmen würden, und ich erhielt ganze 7 Frank 50 Centimes Tantieme. . . ."

* **Neue Bismarck-Erinnerungen.** Nachdem mit dem einstigen Chef der Reichskanzlei Herrn v. Rottenburg wieder einer der eifrigsten und gewissenhaftesten Mitarbeiter des ersten Reichskanzlers aus den Kreisen der Lebenden geschieden ist, darf man erwarten, daß demnächst die Zahl der publizistischen Erinnerungen an den Fürsten Bismarck um einen neuen Beitrag vermehrt werden wird. Herr v. Rottenburg hat zur Lebzeit über sein Zusammenwirken mit Bismarck nicht viel Schriftliches aus den Händen gegeben, dagegen in Privatgesprächen gern persönliche Erlebnisse aus dieser Zeit seines politischen Wirkens erzählt. Wie verlautet, hat er jedoch in der Stille seines Bonner Aufenthalts genügend Muße gefunden, um schriftliche Aufzeichnungen aus diesem bewegtesten und inhaltreichsten Abschnitt seines Lebens hinterlassen zu können.

Kurze Mitteilungen.

Das „britische Charlottenburg". Aus London wird berichtet: Der von Lord Rosebery warm befürwortete Plan, in London eine Technische Hochschule nach dem Muster der deutschen in Charlottenburg zu gründen, soll jetzt zur Ausführung gelangen. Die englische Regierung hat entscheidende Schritte getan, ein großes nationales technisches Institut in South Kensington zu gründen. Die Regierung will das Land geben und beträchtliche Geldzuschüsse gewähren. Das neue Institut wird auch die tatkräftige Unterstützung der großen industriellen Firmen im ganzen britischen Reich genießen. Der verstorbene Alfred Beit hat für die Ausführung des Planes 5 Millionen hinterlassen.

Zur Errichtung eines Goethe-Denkmals in Wetzlar versendet der Ortsausschuß einen Aufruf, worin auf die Bedeutung des Wetzlarer Aufenthaltes, aus dem heraus „die Leiden des jungen Werter" und die Anregungen zum „Götz" entstanden seien, in Goethes Schaffen hingewiesen wird. Beiträge wolle man an die Mitteldeutsche Kreditbank in Wetzlar senden.

Ein akademischer Verein „Freibund" hat sich in Berlin gegründet. Sein Zweck ist die Verbreitung liberaler Ideen in der Studentenschaft. Als Mitglieder können auch Damen aufgenommen werden. Unter andern haben sich als Mitglieder bereits angeschlossen Franz v. Liszt, Bürgermeister Reicke, Pfleiderer usw.

zeitig herbeigeführt würde, nur mit dem Risiko gefährlicher Rückschläge und auf Kosten einer entschieden liberalen Entwicklung erfolgen könnte. Der Vorstand ist der Meinung, daß das Werk der liberalen Einigung dort fortgesetzt werden muß, wo es durch die Reichstagsauflösung unterbrochen wurde, durch Wiederaufnahme der Bestrebungen, die auf der Frankfurter Zusammenkunft vom 10. und 11. November zunächst zu einer teilweisen Verständigung der drei linksliberalen Gruppen geführt haben, und erwartet, daß auf dieser Grundlage nun weiter gebaut werde, um das Werk der Einigung, soweit es in der Gesinnung der Wähler innerlich vollzogen ist, mit Aufrechterhaltung der bestehenden Parteiorganisationen auch äußerlich Gestalt gewinnen zu lassen." Weiter wird aus Nürnberg gemeldet: Der Landesausschuß der Jungliberalen im rechtsrheinischen Bayern verlangt ein gemeinsames, taktisches Vorgehen der vier liberalen und demokratischen Fraktionen im Reichstag, sowie die Erstrebung einer programmatischen Zusammenfassung aller derjenigen Punkte, die den liberalen und demokratischen Parteien gemeinsam sind. Selbstverständliche Voraussetzung dabei sei die Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit aller Parteiorganisationen. Er empfiehlt die Bildung eines Ausschusses der vier Fraktionen und die Herbeiführung einer Aussprache der Parteiführer unter Zuziehung der Vorsitzenden der einzelnen Landesorganisationen. Reichstagsabgeordneter Bassermann als Führer der stärksten Organisation soll die Initiative zur Durchführung dieser Anregungen ergreifen. Ob Bassermann dafür geeignet ist? Er hat am 17. Februar in Duisburg mit Nachdruck betont, daß er dafür sorgen werde, Konservative und Liberale einig zu erhalten! Das sieht nicht aus wie eine Einigung der Liberalen. Dr. Albertis Wort: Nicht Einigung mit rechts, sondern gegen rechts! scheint für Bassermann und seine Parteifreunde Schall und Rauch zu sein.

* **Die freisinnigen Parteien des Reichstages** gedenken laut der „Augsb. Abendztg." als „erste gemeinsame Handlung" einer Interpellation wegen der durch den „Bayr. Kurier" veröffentlichten Korrespondenz des Generals Keim und über die Stellungnahme der Regierung zur Wehlagitation des Flottenvereins einzubringen.

* **Eine verständige Ostmarkenpolitik** enthält folgender freisinnige Antrag im Haus der Abgeordneten: Das Haus wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Einrichtung und Unterhaltung von ländlichen Fortbildungsschulen mit obligatorischem Schulbesuch für die Provinzen Posen und Westpreußen, sowie für den Regierungsbezirk Oppeln Unterlagen zu schaffen, wie sie in den Gesetzen vom 4. Mai 1886, bezw. vom 24. Februar 1897 für die gewerblichen Fortbildungsschulen Posens und Westpreußens vorhanden sind.

* **Zum polnischen Schulstreik** schreibt der „Päd. Ztg." ein hervorragender Schulpolitiker und gründlicher Kenner der Verhältnisse der Provinz Posen: „Gegen den Schulstreik gibt es nach meiner Ansicht, die, wie ich weiß, von verschiedenen Kreisschulinspektoren und Landräten unserer Provinz geteilt wird, nur ein Heilmittel: der in allen Schulen und auf allen Stufen Deutsch zu erteilende Religionsunterricht wird fakultativ. Wer sein Kind nicht daran teilnehmen lassen will, mag anderweitig — natürlich auf seine Kosten und ohne Staatsbeihilfe — dafür sorgen oder auch nicht sorgen. Ich bin überzeugt, daß dann in verhältnismäßig kurzer Zeit der Widerspruch gegen den deutschen Religionsunterricht aufhören wird." Von dem jetzigen Kultusminister ist die Inangriffnahme dieser großzügigen Maßnahme wohl nicht zu erwarten: aber sein Nachfolger wird sie ernstlich in Erwägung ziehen müssen, wenn überhaupt geordnete Zustände geschaffen werden sollen.

* **Wirkungen der Flottenvereinsagitation.** Aus Moers, 18. Februar, wird gemeldet: Infolge der Enthüllungen des „Bayerischen Kur.", die sich auch sehr eingehend mit dem dortigen Flottenverein befaßten, hat der ganze Vorstand desselben sein Amt niedergelegt.

* **Russische Beamtenerziehung in Sachsen.** Aus Leipzig wird gemeldet: Wegen Verweigerung des Grußes einigen Kollegen gegenüber ist von der hiesigen städtischen Schulbehörde gegen drei Lehrer der 11. Bürgerschule in Leipzig-Gohlis das Besserungsverfahren eingeleitet worden. An der genannten Schule bestehen schon seit längerer Zeit erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Schuldirektor Käser und einem großen Teile des Lehrerkollegiums, deren kritische Beleuchtung in der „Leipz. Lehrerztg." vor einiger Zeit auch zur behördlichen Maßregelung des Lehrers Meyrich führten, der früher die hiesige „Lehrerztg." verantwortlich zeichnete. Nachdem sich diese Meinungsverschiedenheiten auch auf das Lehrerkollegium der 11. Bürgerschule übertragen hatten, wurde nun gegen drei Lehrer, die einigen Amtsgenossen den Gruß verweigerten, wegen Unverträglichkeit im Amte eingeschritten. Die Schulbehörde vertritt die Ansicht, daß das Grüßen der Lehrer untereinander keine private, sondern eine amtliche Angelegenheit sei, und erklärte den Grußverweigerern, man habe Anordnung erteilt, sie scharf zu beobachten. Besserten sie sich nicht, so werde unter Umständen auf Enthebung vom Amte erkannt werden. Namentlich in Lehrerkreisen, aber auch weit darüber hinaus erregt dieses behördliche Einschreiten größtes Aufsehen.

* **Es ist eine Lust, Abgeordneter zu sein!** Zu Ehren des sächsischen Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann fand, wie man schreibt, im „Deutschen Hause" in Buchholz ein von dem Annaberg-Buchholzer Wahlkomitee veranstalteter Kommers statt, der von gegen 1000 Personen besucht war. Als Zeichen der Sympathie wurde dem neuen Vertreter des 21. Kreises im Reichstag ein wertvolles Geschenk, die Bismarck-Statue in Silber, überreicht. Für den südlichen Teil des Kreises fand eine ähnliche Veranstaltung statt, bei der Herrn Dr. Stresemann als Zeichen seiner Beliebtheit unter den Wählern von Eibenstock, Schönheide, Hundshübel usw. heimische Industrieerzeugnisse geschenkt wurden. Unter solchen Umständen wird es bald ein Vergnügen, Abgeordneter zu sein; was sich sonst ja nicht immer behaupten läßt.

Ausland.

England.

Die Schäden des Erdbebens auf Jamaika belaufen sich, wie eine Meldung des Erzbischofs von Westindien an den Londoner Lordmayor besagt, auf die Summe von 41 400 000 Mark; das Hilfskomitee will eine Anleihe von 20 Millionen beim Reichskredit entnehmen — 3 000 000 M. sind an milden Gaben eingegangen.

Spanien.

Ein Milchkrieg, das ist das neueste aus dem Lande der Kastanien. Die beiden Dörfer Galig und Cervera liefern beide nach Madrid und der eine Ort sucht den anderen in der Qualität auszustechen. Die Erbitterung bei den Auseinandersetzungen wuchs, und am Samstag, als ein Milcher aus Cervera den anderen aus Galig als einen Fälscher bezeichnete, da kam es zu Raufereien und die Bewohner von Galig verbarrikadierten den Eingang ihres Dorfes, um verteidigungsfähig zu sein. Der Alkalde von Cervera kam und wollte Einlaß, aber er wurde mit einem Hagel faustgroßer Kieselsteine empfangen und war mausetot „wie Stephanus". Einige Männer, die sich zu ihm zu schlagen wagten, wurden schwer verletzt, man zog den weichenden Leuten von der feindlichen „Hauptstadt" nach, die nun auch ihrerseits Barrikaden errichteten. Und es folgte die Revanche; die Cerveraleute bewaffneten sich mit Knütteln und Dreschflegeln, viele auch mit Gewehren, und nun marschierten sie nach Galig und gingen zum Sturm über. Ein blutiges Handgemenge begann, 21 Leute wurden getötet, viele verwundet.

Belgien.

Die Wahrheit über Tschernjak, der in das Olof-Wyck-Geheimnis verwickelt ist, hat sein Bruder, der zu seiner Beerdigung, die am Montagmittag stattfand, eingetroffen ist, angegeben. Danach kann keine Rede von Anarchismus und Nihilismus sein. Hat doch der Bruder Elias für den toten Jakob eine Klage gegen Unbekannt wegen des Todes desselben einleiten lassen. Er erklärte unserem Antwerpener Mitarbeiter: Mein Bruder war ein fleißiger Arbeiter, in Smolensk sind wir zu Hause, dort wohnen die Eltern noch, der Vater ist 78 Jahre und lebt gemächlich mit seiner 66jährigen Frau. Beiden habe ich es nicht gesagt, daß ihr Jakob dies traurige Los erlitt. Wir sind fünf Söhne, Jakob studierte in Genf mit Auszeichnung und erhielt ein Diplom als Dr. chemiae. Er ging noch nach Grenoble und wurde Zivilingenieur. Von den anderen Brüdern sind zwei in Amerika in guter Stellung, der jüngste ist zu Hause, hält sich aber verborgen, da die Bildung in Rußland gefährdet. Der Gestorbene war ein Träumer, ein Idealist, wurde in Genf Revolutionär, aber nicht so weit gehend wie Rußland jetzt mit seiner Verfassung. Er stand aber von früher her im Buch der Polizei, und das machte ihn verdächtig; er stand unter Aufsicht und ging deshalb nach Schweden. Bei seiner Beerdigung hielt der sozialistische Deputierte Terwagne eine Ansprache im Namen Tausender von Arbeitern, die erschienen waren, außerdem sprach ein Landsmann des Verstorbenen und der Vertreter der belgischen Arbeiterpartei. Den Tod sucht man jetzt so zu erklären, daß er als Chemiker irgend ein Reagens bei sich gehabt habe — doch ist die Autopsie dagegen ausgefallen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

Der weiße Feind.

Wenn in buntem Wirbel des Winters lustige Kinder, die munteren Schneeflocken, herumtollen in leichtbeschwingtem Tanz, dann freut sich wohl jung und alt der lockeren Gesellen, die uns erst das echte, rechte Winterbild geben, uns den Zauber des Weihnachtsfestes noch viel poetischer gestalten. Wenn es aber der wirbelnden Gäste zu viele werden, wenn die weiße Decke immer höher und höher steigt, dann wird aus dem bisherigen Freund gar schnell ein grimmiger Feind, den es zu bekämpfen gilt mit aller Macht. Besonders in der Großstadt mit ihrem ewig hastenden Verkehr, mit dem steten Drängen nach vorwärts. Da heißt es dann vor allem: Bahn frei — Bahn frei um jeden Preis.

Besonders gilt dies für die Straßenbahnen, ohne die man sich heute einen geregelten großstädtischen Verkehr überhaupt nicht mehr zu denken vermag. Wohl vorbereitet und mit den nötigen Kampfmitteln reichlich versehen, treten die Straßenbahnen dem Feind energisch entgegen. In dunkler Nacht schon rührt und regt es sich in den Depots. Vor allem wird jetzt das wirksamste Geschütz montiert und zu jederzeitiger Ausfahrt bereitgestellt, das im Gegensatz zu anderen Geschützen seine Wirkung nie verfehlt: Die Salzwagen-Batterie. Je nach der Größe des Straßenbahnnetzes ist die Zahl dieser Wagen verschieden. In München z. B. rücken 15 solcher Wagen nach allen Richtungen gleichzeitig aus, um den Motorwagen rasch und sicher den Weg frei zu machen. Hier in Wiesbaden, wo die Verhältnisse noch nicht so groß sind, stehen vom Oktober ab drei Salzwagen zu jederzeitiger Ausfahrt fertig, die im Bedarfsfalle sofort nach den verschiedenen Linien entsandt werden. Das Geschoßmaterial bilden viele hundert Zentner mit Petroleum denaturierten Gewerbesalzes. Die Kriegskosten, welche die Straßenbahnen im Kampf gegen den weißen Feind aufzuwenden haben, sind oft recht erheblich. Schon der Verbrauch an Munition, d. h. an Streusalz, beläuft sich für jedes Ausrücken der Wagen auf Hunderte von Mark. Hierzu kommt das Wegschaufeln und die Abfuhr des hinderlichen Schnees. In München sind über 150 Fuhrwerke, in Berlin noch viele Hunderte mehr hierfür im Dienst. Bei dem diesjährigen Schneefall in Berlin waren dort meist über 3000 Mann ständig mit Schneeschaufeln beschäftigt, und man gibt an, daß in Berlin jeder Zentimeter Schnee mindestens zehntausend Mark koste. In München muß die Straßenbahn-Gesellschaft für jeden einzelnen Schneefall das runde Sümmchen von fünftausend Mark aufwenden. Und dabei kommt es nicht selten vor, daß wenn nach einem Schneefall alles wieder fein säuberlich hergestellt ist, sofort ein zweiter und ein dritter Schneefall eintritt, und kann man ermessen, welch ungeheure Aufwendungen ein schneereicher Winter erfordert. Glücklicherweise ist es nicht immer so. Im Winter 1905/06 z. B. kam die Straßenbahn-Gesellschaft in München mit der Bagatelle von 20 000 M. davon. Es ist auch nicht überall so, wie heuer in München und Berlin. Wir hier in Wiesbaden sind in dieser Hinsicht erheblich besser dran, und wenn selbst in diesem Jahre der weiße Feind sich grimmiger als viele Jahre vorher gezeigt hat, so hat er uns doch im Vergleich zu anderen Städten nicht sonderlich behelligt.

Die Energie, mit welcher die Straßenbahnen den Kampf gegen den weißen Feind durchführen, ist denn auch in der Regel von bestem Erfolg begleitet. Nirgendwo hat der Feind im allgemeinen nennenswerte Störungen des Betriebes herbeiführen können, und auch hier in Wiesbaden haben sich die ganzen Beeinträchtigungen im Wagenverkehr auf einige geringe Verspätungen während der Frühstunden beschränkt.

Nur in Berlin hat sich die unterirdische Stromzuführung dem grimmen Feind gegenüber nicht als gewachsen gezeigt. Sie hat bei dem diesjährigen Schneefall vollständig und endgültig Fiasko gemacht, und nur sie hat es verschuldet, daß dort dieser Feind der Straßenbahn solche Schlappen hat beibringen können. Indessen wird ja nun auch in Berlin die unterirdische Stromzuführung endgültig beseitigt, und wird hiernach auch in Berlin die Straßenbahn-Gesellschaft künftig sich des weißen Feindes mit gleichem Erfolg wie in anderen Großstädten erwehren können. ***

— **Personal-Nachrichten.** Lehrer Lunz von der Mädchenschule in Dotzheim tritt am 1. April d. J. aus dem Schulverbande aus, um weiter zu studieren.

— **Musiktheoretischer Lehrgang des Volksbildungsvereins.** Gestern eröffnete Herr Konservatoriums-Direktor J. G. Gerhard seinen Zyklus über die Symphonien Beethovens. Die erste Symphonie gab Redner Gelegenheit, Vergleiche zu ziehen zwischen dem musikalischen Hören von einst und jetzt. Zu Beethovens Zeit entsetzte man sich, daß diese Symphonie mit einem Septimeakkord beginne, während man heute Disharmonien, wie sie Richard Strauß bietet, nicht mehr als ungewöhnlich empfindet. Die zweite Symphonie bezeichnete Redner als typisch für das Aufgehen des Mozartschen Schönheitsgedankens in der Musikanschauung Beethovens. Zu besonders ausführlicher Darstellung kam natürlich die dritte Symphonie, die Eroica. Ursprünglich als Heldenepos zur Verherrlichung Napoleons bestimmt, änderte Beethoven plötzlich aus Anlaß der Thronbesteigung Napoleons sein Urteil über den großen Eroberer, und die durch Bernadotte angeregte Widmung der Eroica unterblieb. Die Symphonie stellt das Heldentum dar. Der Held ist keine persönliche Gestalt, es ist der Mensch an sich. Alle Empfindungen der Kraft, des Mitleids, des Schmerzes und Trostes und endlich der Liebe werden als psychisches Erlebnis dargestellt. In der vierten und achten Symphonie lernen wir Beethoven von jener anderen Seite kennen, die meist an ihm weniger beachtet wird, der Seite einer heiteren Lebenslust, die sich schon in manchen seiner Sonaten zeigt; ja in der achten steigert sich das Heitere schon zu einem brüsken Humor. Als „Apotheose des Tanzes" hat Beethoven seine siebente Symphonie charakterisiert. In ihr ist das Heitere, Frohe zu einer in himmlische Sphären erhobenen Seligkeit gesteigert. Eine eingehendere Besprechung wurde noch der fünften Symphonie zuteil, die in reichem Wechsel der Stimmungen Aufbäumen wider das Schicksal, Trost im Glauben, Humor der Verzweiflung und endlichen Siegesjubel des Kraftbewußtseins darstellt. In allen diesen Werken sehen wir den Meister neue Ausdrucksmittel für eine neue Ideenwelt finden. Hier wurzeln die Anfänge der modernen Musik. — Die sehr gehaltvollen und von meisterhaften Klaviervorträgen begleiteten Ausführungen fanden wohlverdienten, langanhaltenden Beifall.

— **Aus Limburgs Vergangenheit.** Herr Oberlehrer Dr. Metzen in Limburg hielt dieser Tage einen Vortrag über „Die Finanzverwaltung der Stadt Limburg von 1606 bis 1803". Die Ausführungen gaben recht interessante Aufschlüsse über die Verwaltung im 17. und 18. Jahrhundert. Die älteste Rechnung über die Finanzverwaltung Limburgs datiert aus dem Jahre 1603. Limburg befand sich damals, wie viele andere Städte, in einer recht ungünstigen Finanzlage. Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts betrugen die Armenlasten 40 Gulden, jetzt 35 000 M. Bis zum Jahre 1803 wurden für Unterrichtszwecke an die Franziskaner jährlich 1000 Gulden gezahlt; heute werden 100 000 M. für diesen Zweck verausgabt. Die Besoldung der Beamten war nur sehr gering. Der Bürgermeister bezog einschließlich der Nebeneinkünfte nur 80 Reichstaler. Die Ausgaben für Repräsentation und Wein waren dagegen ganz enorm. Nach jeder Ratssitzung wurde auf Kosten des Stadtsäckels gegessen und getrunken, wie denn auch zu Fastnacht, Martini, Bürgermeisterwahl usw. die Festessen an der Tagesordnung waren. — Das größte Krämergeschäft hatte die jetzt noch bestehende Firma H. Trombetta. Obergäriges Bier kostete die Maß (zwei Liter) 2 Kreuzer. Bäcker, Metzger und Wirte waren die reichsten Leute. Weinbau wurde in der Nähe Limburgs bis Ende des 18. Jahrhunderts betrieben. Die Schulden der Stadt wuchsen im 17. bis 19. Jahrhundert ganz gewaltig. 1662 zahlte die Stadt 364 Gulden Zinsen und im Jahre 1802 schon 20 000 Gulden. Die Schuldenlast war durch den siebenjährigen Krieg und die Kriege Ende des 18. Jahrhunderts so hoch angewachsen.

— **Fleischabschlag.** In verschiedenen Städten haben die Metzger beschlossen, einen bedeutenden Preisabschlag, namentlich für Schweinefleisch und Wurst, eintreten zu lassen. Tatsächlich sind die Viehpreise in der letzten Zeit derartig gesunken, daß ein ziemlich erheblicher Preisabschlag für Fleisch und Fleischwaren durchaus am Platze ist. Wann folgen die hiesigen Metzger dem Beispiel ihrer Kollegen aus anderen Städten?

— **Spielplatz.** Wie die besten Absichten einer Gemeindebehörde oft durchkreuzt werden, das zeigt sich in unserem Vororte Dotzheim. Dort hatte, wie schon früher berichtet wurde, der Gemeinderat den anerkennenswerten Beschluß gefaßt, den Platz an der Kreuzung der Rhein- und Schiersteinerstraße durch Ankauf angrenzender Grundstücke zu vergrößern und so einen öffentlichen freien Platz herzustellen. Doch scheiterte dieser Plan bis jetzt an den außerordentlich hohen Preisen, die von den Besitzern dieser Grundstücke gefordert werden. Während dort vor kurzem noch 200 bis 250 M. pro Rute bezahlt wurden, werden jetzt 400 bis 500 M. verlangt, worauf selbstverständlich die Gemeinde nicht eingehen kann, so sehr dies auch im allgemeinen Interesse zu bedauern ist.

— **Lohnbewegung der Schneider.** Am letzten Dienstag reichten die organisierten Schneidergehilfen ihre Tarife an die Arbeitgeber-Organisation ein. Die Gehilfen verlangen: für Stückarbeiter eine 15- bis 20-prozentige Erhöhung der Grundpreise und Bezahlung der Extraarbeiten, für Wochenarbeiter Beseitigung des Kost- und Logiswesens und einen stabilen Minimallohn. Als Grund für ihre Forderung führen die Gehilfen an: rapide Steigerung der Lebensmittel- und Mietpreise, sowie die vielfachen Klagen über schlechte Kost und mangelhafte Schlafstellen.

— **Ländliche Feste.** In diesem Sommer wird in der hiesigen Gegend wieder eine große Anzahl Sänger- und Kriegerfeste gefeiert, und zwar in Auringen am 7. Juli das 25jährige Bestehen des dortigen Gesangvereins „Teutonia", in Königshofen am 30. Juni das Stiftungsfest des „Krieger- und Militärvereins" und in Görsrot am 2. Juni das Fest der Fahnenweihe des Gesangvereins „Frohsinn". Auch der Gesangverein „Taunusfreude" in Niederreifenberg begeht am 7. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest, ebenso am 7. Juli der Gesangverein „Sängerlust" in Bechtheim das Fest der Fahnenweihe. Der Gesangverein „Concordia" in Idstein kann am 21. Juli auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Liebe par distance.** Die Ida L. aus Schmitten ist ein einfaches Dienstmädchen. Sie nennt nichts ihr eigen, als was sie sich mit der Zeit angeschafft hat, aber sie hat mit vielen ihrer Geschlechtsgenossinnen gemein: ein sich nach Liebe sehnendes Herz, besonders ein gewisses Faible fürs Militär, und das hatte die Lina Lang, welche mit ihr in Homburg in einem Hotel diente, gleich weg. Als ihnen eines Tages auf der Straße ein Soldat mit einem langen Säbel begegnet war, da erzählte die Lang ihrer Freundin, das sei ein Freund ihres verstorbenen Mannes, ein prächtiger Mensch, der wohl einen ordentlichen „Schatz" verdiene, und wie von ungefähr schloß sie die Frage an, ob sie, die L., denn bereits ihr Verhältnis habe. Das junge Mädchen machte denn auch aus seinem Herzen keine Mördergrube. „Nur zur Aushilfe" versicherte es, „gehe es mit einem jungen Burschen, ein ernstliches Verhältnis aber habe es noch nicht." Ob ihm denn der Soldat mit dem langen Säbel gefalle", frug die Lang weiter, „der sei bis über die Ohren verliebt in sie und sehne den Moment mit Inbrunst herbei, in dem er sich ihr nähern könne." Die Kleine, die von dem Feldwebel, wie sie sich selbst ausdrückte, „angegrinst" worden und daher schon Feuer und Flamme für ihn war, zierte sich zwar anfänglich noch ein wenig. Sie sprach davon, daß sie ein armes Mädchen sei, daß sie, bevor sie zum Traualtar schreite, sich noch was erspart haben müsse: daß so ein schmucker Feldwebel nicht „höher" hinauswollte, daß er sich an ein einfaches „Ding", wie sie es sei, nicht wegwerfe; sie wollte sich auch noch einmal überlegen, ob sie einen eventuellen Heiratsantrag des Mannes annehmen werde, sie duldete aber ruhig, daß der Kriegsmann, Karl Heuß sollte er heißen, ihr Karten schrieb, Blumen, Kuchen, auch mal sonstige Gegenstände, ein Photographie-Album, ein Tischbesteck usw. zuschickte. Nur eines ärgerte sie, daß er vergessen hatte, dem Album, das er ihr sandte, seine Photographie anzuvertrauen. Natürlich brannte das Mädchen vor Gier, nun endlich einmal seinen neuen Bräutigam kennen zu lernen, der es mit so vielen Zeichen seiner Liebe beglückte, und endlich kam denn auch der Tag, an dem der Soldat, der sich im allgemeinen „genieren" und etwas sehr zurückhaltend sein sollte, ihr zugeführt zu sein wünschte. Auf einer Tanzmusik, hoffte das Mädchen, werde das geschehen, unmittelbar vorher aber lief die Nachricht ein, daß er nicht erscheinen könne. Das Mädchen war untröstlich darüber. Balsam in die Wunde träufte nur die Nachricht, kurze Zeit nachher auf dem Homburger Bahnhof werde das Zusammentreffen stattfinden. Drei bange lange Stunden verbrachte an diesem Tage unsere Verliebte auf dem Bahnperron, wer aber auch diesmal nicht kam, das war unser Feldwebel. In dieser selben Zeit überbrachte die Lang ihrer Freundin die Nachricht, eine Tante des Geliebten sei gestorben und habe ihm ein großes Vermögen hinterlassen. Das machte natürlich die Arme noch mehr „kirre". So standen die Verhältnisse, als die „Braut", die dann nun hoffte, nicht lange mehr in fremden Diensten bleiben zu müssen, daheim in Schmitten erschien, um sich etwas von den Strapazen der letzten Zeit zu erholen, und bald nachher fand sich auch ihre Freundin, die Lang, dort ein, mit einer höchst interessanten Meldung. Der Feldwebel, berichtete sie, sei nach kurzer Krankheit gestorben. Seine letzten Worte hätten ihr gegolten und er habe ihr auch einen Beweis seiner heißen Liebe gegeben, indem er ihr 25 000 M. letztwillig vermacht. Die Lang legte später ein Schriftstück vor, welches ein Testament darstellen sollte, und in welchem auch die wertlosesten Gegenstände aus der angeblichen Hinterlassenschaft dritten übertragen wurden. Anfänglich schüttelte die Braut zwar etwas ungläubig den Kopf, die andere aber erbrachte ihr die schlagendsten Beweise für die Wahrheit ihrer Behauptung. U. a. nahm sie sie eines Tages mit nach Wiesbaden in das Landgerichtsgebäude, plazierte sie in einem Wartezimmer, entfernte sich auf einen Augenblick, und kehrte dann zurück mit der Meldung, sie sei beim Erbschaftsrichter gewesen; alles sei in schönster Ordnung; das Nähere werde ihr brieflich mitgeteilt. Der Testamentsvollstrecker des Verstorbenen war nach einer früheren Mitteilung ein Mann namens Karl Borgie-Wiesbaden. Um den Beweis zu erbringen, daß auch dem so sei, führte die Lang die L. in die Adelheidstraße und zeigte ihr dort das Schild des Rechtsanwalts Justizrats Bergas. In der Zwischenzeit hatte die Lang sich bei den Eltern der Freundin in Schmitten einquartiert. Sie verblieb während voller 4 Monate dort als Gast und prellte die ganzen Familienglieder, indem sie sich zunächst 80 M. geben ließ zur Bezahlung der Erbschaftssteuer, dann 30 M. zur Bezahlung einer Rechnung, weiter 20 M., weil sie ihre Barschaft verloren habe, 10 und 5 M., die später bei der Teilung der Erbschaft mitverrechnet werden sollten. Ferner entnahm sie eines Tages dem Täschchen eines andern, mit ihr zugleich in Homburg bedienstet gewesenen Mädchens einen Geldbetrag von 128 M., allerdings nicht ohne, daß sie dem Mädchen später von dem Verbleib des Geldes Kenntnis gegeben hätte. Die Lang ist schon zweimal wegen Betrugs vorbestraft. Heute stand sie vor der Strafkammer und wurde dort in eine Gefängnisstrafe von neun Monaten genommen.

— **Gedenket der Vögel!** Es scheint vielfach die Meinung zu herrschen, daß es sich erübrige, die Vögel im Freien zu füttern, sobald Schnee und Eis gewichen seien; denn man glaubt, daß sie dann schon ihre Nahrung allein finden können. Diese Ansicht ist vollkommen irrig, denn ganz abgesehen davon, daß bei der Kälte nichts gedeihen konnte, hat der strenge Frost auch noch das letzte Genießbare zerstört, und wir können darauf rechnen, daß statt des erwarteten Frühlings sich noch viel Schnee und kalte Tage melden werden. Allen Vogelfreunden seien deshalb ihre kleinen Pfleglinge nochmals warm ans Herz gelegt. Auch wird es sie gewiß interessieren, daß der Tierschutz-Verein, Neudorferstraße 2, auf vielfachen Wunsch ein Vogelfutter bezogen hat, das eigens für ihn aus wertvollen Samenarten gemischt und vor allem von den Waldvögeln gern genommen wird. Außer dieser Mischung, die zum Selbstkostenpreise von 25 Pf. das Pfd. abgegeben wird, wird vom Verein auch noch das billige, für Sperlinge, Finken und Drosseln wohl geeignete Futter weitergeführt. B.

— **Das gestrige Unwetter** hat vielfache Störungen im Telegraphen- und Telephonbetriebe hervorgerufen, so daß auch die Telegraphenagenturen die Zeitungen gestern nachmittag und abend nur mit sehr spärlichen Nachrichten versehen konnten. — Leider sind auch drei Telephonbeamtinnen durch elektrische Schläge während des Gewitters schwer betäubt worden, so daß sie in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Über den Befund des Arztes ist noch nichts bekannt. Eine vierte Beamtin, die erst gestern wieder in Dienst getreten war, nachdem sie denselben, ebenfalls infolge eines gleichen bedauerlichen Vorganges, lange Zeit zu ihrer Erholung fernbleiben mußte, verfiel während des Unwetters aufs neue in einen Zustand, der es notwendig machte, sie in ihre Wohnung zu verbringen.

— **Das gestrige Gewitter** verursachte eine ziemlich erhebliche Störung in der städtischen elektrischen Uhrenanlage. Wie uns die Firma C. Th. Wagner mitteilt, blieben verschiedene Uhren überhaupt stehen, andere gingen höchst ungenau. Gegen Abend waren die alterierten Zeitmesser sämtlich wieder im besten Zustande.

— **Als Frühjahrssturm** charakterisiert sich der steife Südwestwind, der seit gestern nacht über Wasser und Land dahinfegt und mit seinem milden Hauch, unterstützt von kräftigen Regenschauern, die letzten Spuren von Schnee und Eis aufzehrt, die solchem Ungestüm nicht standhalten können. Auch die Winterfesseln des Rheines hat die kraftvolle Frühjahrsluft gesprengt. Durch die starke Bewegung des außerdem wachsenden Wassers brachen die Eisdecken auf den stehenden Gewässern auf, der Wind führte sie auf den Strom und die Wellen stürzen gierig darüber her. Gegeneinander gestoßen und klirrend auf den steinernen Uferrand geworfen, brachen die Stücke zu Scherben auseinander und lösten sich in der milden Luft bald ganz auf. Hoffentlich ist für diesmal endgültig mit den Resten des Winters aufgeräumt.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für die durch die Grubenkatastrophe im Saargebiet Geschädigten: von S. 50 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von H. u. R. 2 M.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist folgendes eingetragen worden: Die Firma „Philipp Schweißguth in Wiesbaden" ist erloschen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Der „Evangelische Kirchengesang-Verein"** veranstaltet am nächsten Sonntagabend im Kasino für seine unaktiven Mitglieder und Freunde ein Konzert mit nachfolgendem Familienabend. Das Programm ist recht reichhaltig ausgestattet. Chöre von Mendelssohn, Seibert, Köllner, Sidinger und v. Walden kommen zum Vortrag. Solistisch wirken mit: Fräulein Hertha Arndt (Violine), Fräulein Gerda Hartwig (Alt) und die Herren Freundlich (Baß) und Petersen (Klavier). In unseren Kunstkreisen haben die Namen der Mitwirkenden einen guten Klang, so daß ein weiterer Hinweis nicht notwendig erscheint. Zur Orientierung wollen wir hinzufügen, daß Frl. Arndt das „Adagio" aus dem G-moll-Konzert von Bruch, sowie die Romanze von Simonotti, Mazurka von Wynarski und „Der Schwan" von Saint-Saëns spielen wird. An Liedern sind vorgesehen: „O wüßt' ich doch den Weg zurück" und „Von ewiger Lieb" von Brahms, „Willkommen, mein Wald" von Franz, „Heidenröslein" von Schubert, „Der Bauer hat ein Taubenhaus" von Taubert (Frl. Hartwig), „Der Hidalgo" von Schumann, „Du bist die Ruh" von Schubert, „Preisengesang" von Schubert, „Aus meinen großen Schmerzen" von Franz, „Fußreise" von Wolf (Herr Freundlich). Am Klavier waltet Herr Petersen seines Amtes. Der Besuch des Konzertes ist nur warm zu empfehlen.

* **Kunstsalon Aktuarius,** Wilhelmstraße 6. Neu ausgestellt: Eugen Stibbe-Paris: „Vers de plus heureux rivages", „Vue sur la vallée du Loing", „Au canal en Moret", „Soir de printemps", „Le pont dans l'inconnu", „Le chantier". Alb. Joseph-Paris: „Chemin dans la fôret", „Vallée de Croisant". W. Velten: „Reiter am Bach". R. Linderum: „Der Gelehrte". Die Kollektion Messerschmidt wurde noch um zehn Nummern vermehrt.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Wiesbadener Städtische Arbeiter-Verein" hält am Sonntag, den 24. Februar, im Saale „Zur Waldlust", Platterstraße, eine Familienfeier mit Tanz und humoristischer Unterhaltung ab, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei. Da der Verein bestrebt ist, den Besuchern einige heitere Stunden zu bereiten, so wäre ein recht zahlreicher Besuch zu empfehlen.

* Der „Biebricher Bäckergehilfen-Verein" hält sein 2. Stiftungsfest am Sonntag, den 24. Februar, im Saale der Turnhalle zu Biebrich und der beliebte Musik-Clown Herr Lud. Menges wird den Besuchern einige vergnügte Stunden bieten. Den Tanzlustigen wird ein großes Orchester aufspielen.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 30 Zeilen.)

* Die Gesellschaft „Fidelio" veranstaltete am vergangenen Sonntag als Nachfeier zu ihrem Maskenballe im „Kaisersaale" ein Tanzkränzchen, um denjenigen Besuchern des Maskenfestes, die infolge der Überfüllung des Saales Terpsichoren nicht nach Herzenslust haben huldigen können, Gelegenheit zu geben, dies nachholen zu können. Wie sehr der Verein damit einem allseitigen Wunsche seiner Gäste entsprach, bewies der überaus zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung, denn nahe an 500 Personen hatten der Einladung Folge geleistet. Ging es auch diesmal wieder bei der großen Schar Tanzlustiger recht „gedrückt" her, so sorgten doch die unermüdlichen Musiker und Tangordner dafür, daß alle auf ihre Kosten kamen. Die Zwischenpausen wurden in recht angenehmer Weise durch zündende Vorträge des Humoristen Herrn Georg Knapp ausgefüllt.

= **Schierstein,** 18. Februar. Der hiesige „Allgemeine Kranken- und Sterbeverein", der gestern seine Generalversammlung abhielt, zählt gegenwärtig bereits 238 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich im Jahre 1906 auf 4801 M., die Ausgaben auf 4479 M. In den Vorstand wurden neugewählt: Karl Stritter (2. Vorsitzender) und Wilhelm Ehrengart (Kassierer).

△ **Schierstein,** 20. Februar. Durch die Wassergewinnungsanlagen des Wiesbadener Wasserwerks auf der Bauernau sind im Anbau zwischen hier und Niederwalluf große Veränderungen des Geländes entstanden, die jetzt übersehen werden können. Außer den Dammbauten auf dem Wiesengelände und über die Altwasser nach der Bauernau, sind auch Regulierungen der verschiedenen Wasserläufe vorgenommen worden, teilweise ist denselben sogar eine andere Richtung gegeben und ein Durchstich hergestellt worden, der die durch den Dammbau aufgehobene Verbindung der verschiedenen Gewässer unter einander wieder herstellt. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten hat auch die Wasserbauinspektion für Stromregulierung in den Altwassern Sorge getragen, indem der obere Zufluß durch ausgehobene Gräben eine Richtungsveränderung erfuhr und der untere Abfluß an der alten Brücke auf die Bauernau durch Tieferlegung der Sohle verbessert wurde. Die seither bestandene völlige Stagnierung in diesen Gewässern ist dadurch aufgehoben. Das Buschwerk ist ebenfalls bedeutend gelichtet worden, so daß die seitherige Wildnis jetzt ein ganz anderes Aussehen hat.

§§ **Erbenheim,** 20. Februar. Heute vormittag um 11 Uhr entluden sich mehrere Gewitter, von gewaltigem Schneesturm begleitet, über unserem Dorfe. Zeitweise war es so dunkel, daß man kaum lesen konnte. — Am 28. d. M. treffen die Königl. Beschäler im Gasthaus „Zum Schwanen" dahier ein. — Donnerstag, den 4. April d. J., nachmittags um 3 Uhr, findet die Prüfung in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule durch Herrn Professor Sauerborn aus Geisenheim statt. — Der Eisenbahnverwaltung würde der Dank vieler Tausende sicher sein, wenn sie dafür Sorge tragen wollte, daß der Fußsteig zum Bahnhofe in passierbarem Zustande gehalten würde. Durch das eingetretene Tauwetter ist derselbe mit über fusthohem Schlamm bedeckt. Das Entfernen des letzteren und ein Belegen des Weges ist dringend geboten.

a. **Langenschwalbach,** 18. Februar. Herr Professor Sauerborn aus Geisenheim nahm gestern die Prüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule vor. Herr Sauerborn sprach sich sehr befriedigt über die Arbeiten und das Verhalten der Schüler aus. Die Zahl der Schüler der hiesigen Fortbildungsschule beträgt gegenwärtig 53.

= **Geisenheim,** 18. Februar. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hielt am Freitag, den 15. Februar, in Kleins Gasthaus seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Karl Schneider-Mittelheim, eröffnete dieselbe und erstattete den Jahresbericht per 1906, der erfreulicherweise erkennen ließ, daß der Verein auch im verflossenen Jahre wieder gute Resultate erzielt hat. Danach gab Herr Kassierer Beyerlé-Winkel den Jahresabschluß bekannt, welcher einstimmig anerkannt wurde. Zu Rechnungsrevisoren per 1907 wurden die Herren Direktor Deutecom-Winkel, W. Claffen-Geisenheim und E. Stehle-Rüdesheim berufen und die sich hieran anschließende Wahl des Vorstandes für 1907 ergab dessen Wiederwahl. Zurzeit setzt sich der Vorstand des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau aus folgenden Herren zusammen: Karl Schneider-Mittelheim, 1. Vorsitzender; Anton Christ-Geisenheim, 2. Vorsitzender; Heinrich Bernhardt-Geisenheim Schriftführer; Heinr. Beyerlé-Winkel, Kassierer, A. Henrich-Geisenheim, J. Schnorr-Geisenheim und H. Herwer-Winkel Beisitzer. In die Vergnügungskommission wurden gewählt die Herren Beyerlé, Apfelstedt, Lang, Neumann, Letschert, Rutenbeck und Wilhelmy, als Bibliothekar Herr Adam Kraher-Johannisberg und Ludwig Lang-Geisenheim. Der Voranschlag pro 1907 wurde genehmigt. Über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr werden wir später weiter berichten.

d. **Idstein,** 20. Februar. Nachdem in letzter Nacht ein gewaltiger Sturm wütete, welcher in den Wäldern verschiedene Bäume entwurzelte, entlud sich heute morgen nach 10 Uhr ein gewaltiges Schneegewitter über die hiesige Gegend. Es blitzte und donnerte unaufhörlich. Seitdem schneit es tüchtig. Der Schnee liegt einige Zentimeter hoch. Die ganze Gegend bietet wieder ein echt winterliches Bild.

J. **Bärstadt,** 18. Februar. Der hiesige Turnverein hat den Ankauf einer Vereinsfahne beschlossen und dieselbe bereits dem Vietorschen Kunstinstitut, Abteilung für Fahnenstickerei, in Wiesbaden in Auftrag gegeben. Der Preis ist auf 450 M. festgesetzt. Die Festlichkeit der Fahnenweihe findet am 7. Juni 1907 statt.

a. **Weilbach,** 18. Februar. In einem Schacht der Wasserleitung zu Marxheim wurde der 19 Jahre alte Arbeiter Johann Bender von hier von einstürzenden Erdmassen verschüttet. Glücklicherweise schützte die Bretterverschalung der Baugrube den Verunglückten vor dem Schlimmsten; er erlitt einen Beinbruch.

ch. **Höchst a. M.,** 19. Februar. Der Fabrikarbeiter Rössinger versuchte sich gestern abend am Bahnübergang am Zeilsheimer Weg zu erschießen. Allein die Kugel, welche ihm ins rechte Ohr gedrungen war, führte ihn nicht zum Ziel, weshalb er sich mit einem Strick an einem der dort stehenden Sträucher aufhängte. Ein hinzukommender Polizeisergeant schnitt den Lebensmüden ab und sorgte für seine Überführung in das hiesige Krankenhaus. — Der Stiefsohn des Zigarrenfabrikanten Kast, der 18jährige Karl Schauer, wollte auf leichte Weise zu Geld kommen. Des-

halb entnahm er dem Stiefvater einen Scheck aus dessen Scheckbuch, stellte ihn auf 85 M. aus und fälschte die Unterschrift. Nachdem ihm der Betrag ausgezahlt worden war, versuchte er das Experiment von neuem; diesmal setzte er aber den Betrag auf 250 M. fest. Allein jetzt hielt man den Scheck an und ließ den Fälscher in Haft nehmen.

r. **Rüdesheim**, 18. Februar. Der „Spar- und Darlehnskasse-Verein" hielt gestern seine dreizehnte Hauptversammlung in der Wirtschaft von Faulhaber ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß sich der Verein erfreulich entwickelt; der Reingewinn dürfte sich auf etwa 1000 M. belaufen. Der Mitgliederstand betrug Ende v. J. 85. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Heinrich Willig und Philipp Voith. Es wurde beschlossen, die Geschäftsanteile aus 1906 mit 5 Proz. zu verzinsen.

h. **Ems**, 19. Februar. Mit dem Bau der städtischen Turnhalle soll auch ein Bransebad hergerichtet werden. Die mit 7000 M. veranschlagten Kosten sind bereits sicher gestellt, und zwar in der Hauptsache durch eine 6000 M. betragende Stiftung des Herrn Dr. Geißer.

h. **Diez**, 18. Februar. Der Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei für den Unterlahnkreis wurde mitgeteilt, daß für das erledigte Landtagsmandat drei Herren in Vorschlag gebracht sind, nämlich Ingenieur Göbel-Ems, Bürgermeister Schön-Netzbach und Gutsbesitzer Dr. Hoydervilles-Denzerheide. Die Mehrzahl der Vertrauensmänner sympathisiert mit einer Kandidatur des Bürgermeisters Schön.

o. **Diethardt**, 18. Februar. Gestern wurde in unserem Schulhaus die Ausstellung des von dem Vaterländischen Frauenverein im Kreise St. Goarshausen eingerichteten Haushaltungskursus im Beisein der Vorsitzenden, Frau Geheimrat Berg, eröffnet. Die zahlreichen ausgestellten Handarbeiten stellten der Lehrerin Fräulein Schmidt sowohl als auch den Kursistinnen das lobendste Zeugnis aus.

-ie. **Nodheim a. d. B.**, 18. Februar. Der große Ort Krofdorf beabsichtigt die Einrichtung einer Automobil- oder elektrischen Bahnverbindung mit der nahe gelegenen Stadt Gießen. Es sind bereits 15 000 M. von Interessenten gezeichnet worden.

u. **Grenzhausen**, 18. Februar. Die hiesige Realschule nimmt seit einigen Jahren einen erfreulichen Aufschwung; die Schüler werden hier bis Untersekunda vorgebildet. — Die elektrische Straßenbahn Vallendar-Höhr soll am 15. April d. J. eröffnet werden. Wer die landschaftliche Schönheit unserer Gegend kennen gelernt hat, der wird die Eröffnung dieser Straßenbahn mit um so größerer Freude begrüßen, als Höhr-Grenzhausen jetzt vom Oberrhein her nur auf Umwegen über Engers zu erreichen ist.

m. **Bingen**, 20. Februar. Die neugegründete Innung von Weinbergsarbeitern dehnt sich ständig aus. Bei der Aufnahme als Mitglied wird darauf gesehen, daß jeder einzelne ausgebildeter Winzer, d. h. ein in allen Weinbergsarbeiten gut unterrichteter Mann ist. Die nächsten Bestrebungen des Vereins gehen darauf hinaus, eine bessere Bezahlung der „Hofleute" zu erreichen.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.** Bei dem lieblichen Liedchen vom Sandmann, das Herr Dornauf beim Essen sang, da zogen all die frohen Bilder der 2. Hauptwanderung wieder lebendig an uns vorüber. Wie wir von Schwalbach die eisige Straße zur Platte hinauf uns bemühten, dann durch verschneiten Wald auf die freie Landstraße hinaus. Hui, pfiff da ein scharfer Wind. Ein tolles Schneetreiben umfing uns und bald glühten die Gesichter in feurigstem Rot, dazu die grünen, flatternden Capes, so glichen unsere wackeren Taunuden wandelnden Radieschen, doch man mußte eilen, wollte man zur ersten Rast in der Riesenmühle einen Sitzplatz haben. Gegen 11 Uhr, man hatte schon 16 772 Schritte zurückgelegt, zog man nach einstündigem Aufenthalt weiter. Immer der gelben Markierung nach, manche wohl auch ein bißchen mehr links, im alten Wispertal aufwärts, vorbei an der Hexenmühle und der efeuumrankten Wispermühle zum Dörfchen Wisper. Und dies arme Dörfchen soll einst eine Stadt gewesen sein, wo heute selbst die bemoosten Strohdächer sich in dieser Einsamkeit zu langweilen scheinen? Die Wege sind alle ausgezeichnet gangbar und das war bei der weiteren Wanderung, die uns durch Wiesen und Wald führte, sehr gut. Voll frischer Laune bahnte man sich denn seinen Weg durch den hohen Schnee, ganz vorn in unnahbarer Ferne der 2. Führer Herr Tschernig, ganz hinten, von den acht Höhenwanderern abgesehen, der 1. Führer Herr W. Cron. Wenige Schritte vom Wege steht die dicke Linde, eine hochbejahrte Pflanze, umgeben von allerlei jugendlichem Volk, wie einigen 80jährigen Tannen und 10jährigen Birken. Kurz vor Kemel geht es noch zehn Minuten durch Tannenwald. Die vom Schnee behängten Zweige beugen sich weit herab und uralte, längst vergessene Märchen raunen sie dem Wanderer zu, der ihre Sprache versteht. Von guten Zwergen und bösen, tölpelhaften Riesen, von schönen, blondlockigen Prinzessinnen und jugendschlanken Prinzen, und auch die fromme Sage von dem heiligen Cyprian, nach dem noch heutigen Tages ein Gasthaus in Kemel genannt wird, in dem unsere Taunuden zur zweiten Rast einkehrten, nachdem sie wieder 21 122 Schritte zurückgelegt. Gegen 3 Uhr entfernte man sich von hier, zuerst der 2. Führer, dann, als dieser außer Sicht war, die übrigen 100 Teilnehmer, dazu die Damen, welche sich von den überängstlichen Ratschlägen älterer Personen, daß man solche Touren nur im Sommer machen dürfe, mit Recht nicht abhalten ließen. Herr Cron führte uns einen prächtigen Weg durch das weite Winterbach- und Lohnerbachtal. Neben am Wegrand gähnt eine Höhle. Wir treten ein und vor unseren Augen tut sich eine Grotte auf, wie wir sie seltsamer wohl niemals gesehen. Eine gewaltige Tropfsteingrotte war der erste Eindruck, doch sah man erst näher hin, so waren es mächtige Eisstalagmiten, wohl über mannshoch. Wir zünden ein Licht an und in zauberischem Lichte strahlen und funkeln und glitzern und schillern die wundersamen, märchenschönen Gebilde, an den Wänden flimmern demantgleich viel tausend Tropfen, wie eine Zauberhöhle aus Tausendundeine Nacht. Der Wanderer, der im Sommer hier wandert, er sieht diese geheimnisvollen Schätze der Grotte allerdings nimmer, wenn er auch sonst, just wie wir, um 5 Uhr nach genau 50 988 Schritten in Hohenstein anlangt. Das ausgezeichnete Essen im Hotel Keßler, dazu der köstliche Wein, brachten bald eine frohe Stimmung. Da wurde gelacht und getanzt, ein echter Touristenball war's mit schweren Schuhen und flinken Füßen und abseits in der Ecke beim milden Lampenschein floß der schäumende Menschenfreund. Die allerersten Kräfte des Klubs, Herr Dr. Fleischer, ein feinsinniger Poet und trefflicher Begleiter am Klavier, Herr Eberhard mit seiner prächtigen Stimme, der uns Lyonels schwermütige Arie mit zarter, inniger Empfindung vortrug, Herr Pfeiffer, ein feuriger Klavierspieler, Herr Dornauf, welcher uns auch mit einem schelmischen Lied vom verrenkten Herzen erfreute, sie alle wetteiferten, uns die Stunden in Hohenstein, leider waren es nur drei, zu unvergeßlichen zu machen. Noch in der Bahn, da klangen die frohen Weisen, die Sterne schauten verwundert herab und blickten fragend zum Mond, doch der sprach lachend: „So fröhlich sind die immer!" — Heute Donnerstag, den 21. Februar, pünktlich 8¾ Uhr abends, wird Herr Fr. Laupus im Gartensaal des „Friedrichshofes" einen Vortrag über seine Bergtouren in den Dolomiten: „Auf Marmolata und Sella" halten. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß es auch dieses Jahr dem Klub gelungen, Herrn Laupus, dessen Vorträge ja unstreitig an erster Stelle stehen, hierzu zu gewinnen. Gäste sind, soweit Platz vorhanden und wir raten, bei dem großen Anklang, den diese Vorträge stets fanden, recht zeitig zu kommen, auch bei dieser Veranstaltung des Klubs willkommen. Lichtbilder werden den Vortrag erläutern.

* **Schutzhütte auf dem Kapelljoche.** Wie aus Worms berichtet wird, konnte der Hüttenbau der Sektion Worms des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins auf dem Kapelljoche bei Schruns in Montafon im Spätherbst so weit gefördert werden, daß die Einweihung der Hütte sicher, wie geplant, im Juli wird erfolgen können.

* **Ein Rodelrekord.** Bei dem Wintersportfest in Kufstein stellte, wie die Frankf. Ztg." berichtet, der Forstgehilfe Wachter-Meyerhofen, der Sieger im Preisrodeln um die Meisterschaft von Nordtirol, einen Rekord auf, indem er die in scharfen Kurven vom Winterkopf herabführende, 7 Kilometer lange Rennstrecke in der kurzen Zeit von 3 Minuten 48 Sekunden zurücklegte. Es entspricht dies einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 115 Kilometer in der Stunde!

Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 20. Februar.

Nicht schön gehandelt.

Die ledige Katharina St. von Heide hatte um die letzten Weihnachten herum (bei einem Alter von kaum 15 Jahren) das Unglück, ohne Mittel und Wohnung zu sein. Ein hiesiger Korbmacher erbarmte sich ihrer, nahm sie zu sich in die Wohnung und dachte nicht daran, daß sein Vertrauen mißbraucht werden könne. Eines Tages aber war der Vogel ausgeflogen unter Mitnahme einer ganzen Anzahl von Kleidungsstücken, welche zum Teil einem gewaltsam geöffneten Schließkorb entnommen worden waren. Nachdem Anzeige erstattet worden war, erfolgte alsbald die Festnahme des Mädchens. Heute gibt dasselbe den Diebstahl im ganzen zu und mit Rücksicht auf seine Jugend sowie seine seitherige Unbescholtenheit kommt es mit 6 Wochen Gefängnis davon, wovon obendrein 4 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben.

Zuhälterei und Kuppelei.

Der Schneidermeister Hermann W. von Biebrich sollte im Jahre 1905 seiner Frau bei gewissen dunklen Geschichten behilflich gewesen sein und daraus ganz oder zum Teil seinen Erwerb gezogen haben. Mangels Beweises muß jedoch ein Freispruch ergehen.

Kleine Chronik.

Der jüngste Abgeordnete des Reichstages. Wir hatten gemeldet, daß der Abgeordnete Dr. Böhme (Deutschsozial) mit 28 Jahren der jüngste Reichstagsabgeordnete sein werde. Dazu wird jetzt mitgeteilt, daß dem nicht so ist, da der neugewählte sozialdemokratische Abgeordnete Severing, der Bielefeld vertritt, erst 27½ Jahre alt und somit der jüngste Abgeordnete ist.

Einen Schelmenstreich verübte in Emden ein etwa 13jähriger Junge, indem er zu ungefähr allen dortigen Bäckern und Konditoren herumlief und sie beauftragte, sie sollten einer bestimmten angesehenen dortigen Familie am anderen Morgen eine Torte ins Haus schicken und ihm — hier wird die Sache bedenklich — gleich eine Tüte Konfekt für 50 Pf. mitgeben. Der Erfolg war, daß anderen Tages bei der Familie X. tatsächlich — fünf Bäckerjungen und -mädchen mit ebensovielen schönen Torten erschienen. Damit war der dramatische Knoten dieses Lustspiels geschürzt.

Opfer der Kälte. Die Kälte der letzten Woche hat in den Ostseeprovinzen zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Nach den vorliegenden Nachrichten sind in Ostpreußen zwölf, in Westpreußen sieben, in Posen fünf Menschen, meistens auf Straßen, erfroren. Unter dem Wildbestand der ostpreußischen Forsten hat der Frost großen Schaden angerichtet. Da die Wildfütterung nicht ausreichend vorgenommen werden konnte, ist namentlich viel Reh- und Rotwild infolge des hohen Schnees dem Hungertode zum Opfer gefallen.

Eigentümliche Brandursache. Der Sturm am Samstagabend hat mannigfachen Schaden im Binnenlande angerichtet. In Gützkow in Pommern riß er von einer Windmühle mehrere Teile herunter, so daß der Müller die Gewalt über die Mühle verlor und sie nicht mehr zum Stillstand bringen konnte. Durch den Sturm immer mehr angetrieben, lief die Mühle schließlich mit solcher Geschwindigkeit, daß die Welle in Brand geriet. Das Feuer sprang sofort auf die Mühle über, und Mühle und ein großer Kornvorrat waren in kurzer Zeit ein Aschehaufen.

Megäre. Unter dem dringenden Verdacht, ihr sechs Jahre altes Kind zu Tode mißhandelt zu haben, ist am Montag die 28jährige Ehefrau des Kaufmanns Silberstein zu Mannheim verhaftet worden. Die Anzeige erfolgte durch den Arzt und Totenbeschauer, die das Kind über und über mit schweren Wunden bedeckt fanden.

Beraubung eines Denkmals. Von dem im Schloßgarten zu Münster i. W. errichteten Ketteler-Denkmal wurde in einer der letzten Nächte eine Vase aus Bronze gestohlen. Auch ist versucht worden, das bronzene Medaillon aus dem Denkstein herauszubrechen.

Jagdunglück. Das „Rathenower Kreisblatt" meldet vom 19. d. M.: Heute morgen wurde ein Waldarbeiter auf dem Wege nach dem königlichen Forst erschossen, ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt. Es heißt, die Schüsse rührten aus dem Gewehr eines Berliner Schlossermeisters her, der sich mit anderen Jagdgästen auf dem Anstand befand und die Arbeiter für Wild hielt.

Eisenbahnraub? Auf dem Hamburger Hauptbahnhof wurde am 18. d. M. abends nach 10 Uhr in dem von Kiel angekommenen Schnellzuge ein Mann betäubt aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Der Schwerkranke sagte aus, daß er allein in einem Abteil mit einem etwa 36jährigen Manne gefahren sei. Die Art der Betäubung ist noch unbekannt. Der Eisenbahnräuber hat seinem Opfer, einem 23jährigen Techniker namens Lange, die ganze Barschaft von 220 M. und eine Brieftasche mit Legitimationspapieren geraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Die Schwiegermutter ermordet. Frau Leopold Wallau, die in der New Yorker Gesellschaft eine hervorragende Stellung einnimmt, wurde unter der Anschuldigung, ihre Schwiegermutter Frau Binge, die Witwe eines der bekanntesten New Yorker Börsianer, ermordet zu haben, verhaftet. Nach anderer Version habe sie der von einem schmerzhaften Krebsleiden Befallenen auf deren Wunsch Gift verschafft.

Bei einem asthmatischen Anfall verbrannt. Auf entsetzliche Weise ist der Chemiker Felix Offyra am Hohenzollernplatz 21 in Berlin ums Leben gekommen. Als er im Begriff war, sich schlafen zu legen, wurde er plötzlich von Asthma, an dem er schon längere Zeit kränkelte, heimgesucht. Er stürzte zu Boden und riß beim Fallen die neben dem Bett stehende Nachtlampe um. Während Offyra besinnungslos auf dem Fußboden lag, geriet seine Kleidung in Brand. Die Wirtin fand ihren Herrn tot auf; die linke Körperseite des Unglücklichen war vollständig verkohlt.

Mordgesindel. Der wegen eines Mordes verhaftete Arbeiter Koschitzki aus Neukramzig gestand, gemeinsam mit dem Arbeiter Porawski auch die Familie Greiser in Wiebelshof bei Bomst am 1. April 1906 ermordet zu haben. Porawski wurde verhaftet und dem Meseritzer Gefängnis zugeführt. Beide Mörder kamen nachts zur Familie Greiser unter dem Vorwande, Vieh zu füttern, das am folgenden Tage von Händlern abgeholt werden sollte. Die Tochter Greisers begleitete sie in den Stall. Porawski entfernte sich und ermordete mit einer Axt das hochbetagte Greisersche Ehepaar, während Koschitzki die Tochter im Stalle abschlachtete. Den Mördern fielen gegen 300 M. als Beute zu.

Weil sie welfische Flugblätter verteilten. Die Eisenbahndirektion Göttingen hat der amtlichen „Göttinger Zeitung" zufolge die in den königlichen Eisenbahnwerkstätten Göttingens beschäftigten Arbeiter, welche am Tage der Reichstagswahl in den Werkstätten welfische Flugblätter und welfische Stimmzettel verteilt hatten, entlassen.

Das Grubenunglück auf Reden vom 28. Januar ist nicht ohne Einfluß auf die Arbeitsfreudigkeit im bergbaulichen Berufe in bezug auf die Grube Reden geblieben. Die Nachwirkung zeigt sich darin, daß seither etwa 170 Bergleute ihre Tätigkeit als Bergmann eingestellt haben. Besonders gefürchtet ist die fünfte Tiefsohle, auf welcher sich das Unglück ereignete.

Ein Eisenbahnzug ins Wasser gestürzt. Ein gemischter Eisenbahnzug ist bei Cetif in Algier in dem Augenblick als er über eine Brücke fuhr, in den Fluß gestürzt. Maschine, Tender, Postwagen und sechs Güterwagen entgleisten und stürzten ins Wasser. Der Zugführer wurde getötet, ein Heizer schwer und mehrere andere Zugbeamte leicht verletzt.

An Alkoholvergiftung gestorben ist der in der Leopoldstraße in Dortmund wohnende, erst 20 Jahre alte Tagesarbeiter Johann Beyer. Er hat über einen Liter Schnaps in einem Zuge getrunken. Nach dieser Heldentat sank er bewußtlos zusammen und wurde von seinen Freunden zu Bett getragen. Er starb am anderen Morgen.

Der Fabrikant der Höllenmaschinen, Gustav Lehmann, der, wie berichtet, mit Hilfe von Sprengstoffen in der Königsbergerstraße in Berlin sieben Brände herbeiführte, erhängte sich im Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts".

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

Der Reichstag wählte den Grafen Udo v. Stolberg (kons.) mit 214 von 383 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) hatte 164, Abg. Paasche (natl.) 4, Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) 1 Stimme erhalten. — Abg. Paasche (natl.) wurde mit 209 von 382 abgegebenen Stimmen zum 1. Vize-Präsidenten gewählt. 167 leere Stimmzettel wurden abgegeben. Abg. Kempf (freis. Vp.) wurde zum 2. Vize-Präsident mit 205 von 379 abgegebenen Stimmen gewählt.

Graf v. Stolberg nahm die Wahl zum Präsidenten dankend an und führte aus, das an sich schon schwere und verantwortungsreiche Amt eines Präsidenten sei unter den jetzigen politischen Verhältnissen doppelt schwer und doppelt verantwortungsvoll. Dazu komme, daß die Amtstätigkeit und die hohe Begabung meines Amtsvorgängers (Beifall.) noch frisch in unserer Erinnerung sind. Ich weiß, daß der Präsident nur dann etwas leisten kann, wenn er von dem Hause unterstützt wird. Deshalb bitte ich um die Unterstützung des Hauses. Weiter führte der Redner aus, er wolle sein Amt unabhängig nach allen Richtungen hin gerecht und unparteiisch führen. Er wolle die Würde des Hauses wahren (Beifall.) und seine Geschäfte möglichst zu fördern suchen. (Starker Beifall.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

Am Ministertisch: der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Auslösung der Depositalfonds der Hauptverwaltung der Staatsschulden, sowie betreffend die Erweiterung des Landpolizeibezirks Berlin (Stadt Deutsch-Wilmersdorf) werden in dritter Lesung unverändert angenommen.

Nach einem Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission erklärt das Haus das Mandat des Abgeordneten Lotz nicht für erloschen durch die Verleihung des Titels Professor.

Darauf wird die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern bei dem Titel: Ministergehalt fortgesetzt.

Abg. **v. Strozzer** (kons.) wünscht, daß die geistesgestörten Verbrecher besonders untergebracht werden. Das preußische Wahlrecht sei kein ideales. Daß es verbesserungsfähig sei, verkenne er durchaus nicht, doch liege keine Veranlassung vor, das preußische Wahlrecht zu ändern. Bezüglich des polnischen Schulstreiks glaube er nicht, daß man den Staatsbehörden einen Vorwurf aus ihrem Verhalten gegenüber den Streikenden machen könne.

Abg. **Böttinger** (natl.) tritt für die Interessen der Automobilisten ein. (Er bleibt auf der Tribüne unverständlich.)

Dresden, 20. Februar. Der König ließ dem „Norddeutschen Lloyd" anläßlich seines 50jährigen Bestehens ein Glückwunschtelegramm zugehen. Der Königl. Sächsische Konsul in Bremen überbrachte dem „Norddeutschen Lloyd" die Glückwünsche der sächsischen Regierung.

*

wb. **Berlin,** 20. Februar. Im Prozeß Pöplau, in dem heute das Plaidoyer stattfinden sollte, sandte der Angeklagte an das Gericht ein Entschuldigungsschreiben, daß er zur heutigen Verhandlung nicht erscheinen werde, da er geistig und körperlich nicht imstande sei, den Verhandlungen zu folgen; da er gleichzeitig ein ärztliches Attest einschickte, beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung bis Freitag vormittag 9 Uhr 30 Min. zu vertagen.

wb. **Wilhelmshaven,** 20. Februar. Zum Empfange des Kaisers hatten sich gestern abend eingefunden: die Admirale v. Tirpitz und v. Bendemann, Vizeadmiral Bodrig und Konteradmiral Ehrlich. Dieselben begleiteten den Kaiser auf die „Deutschland" und verweilten dort bis 11 Uhr. Der Kaiser übernachtete auf der „Deutschland"; nachts herrschte ein orkanartiger Sturm mit Gewittererscheinungen.

wb. **Darmstadt,** 20. Februar. Die zweite Kammer tritt am Mittwoch, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, wieder zusammen.

wb. **Bromberg,** 20. Februar. Wie die „Ostdeutsche Rundschau" meldet, wurden in Ostrow 18, in Gnesen 8 Schüler vom Gymnasium verwiesen, weil ihre Geschwister (!) sich beharrlich am polnischen Schulstreik beteiligten.

wb. **Wien,** 20. Februar. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, verlieh der Kaiser dem Freiherrn von Chlumecky das Großkreuz des Stephansordens.

wb. **Petersburg,** 20. Februar. Wie der „Rußky Invalid" mitteilt, wird das vierbändige Werk Kuropatkins über den Krieg mit Japan auf Staatskosten gedruckt. Es könne aber, da dem Autor Geheimdokumente nicht in vollem Umfange zu Gebote standen, nicht als dokumentarisch gelten. Die Behauptung der „Times", daß das Werk Kuropatkins konfisziert sei, ist falsch.

wb. **Odessa,** 19. Februar. Die Getreidebörse war heute völlig geschäftslos. Die Exporteure und Getreidehändler erschienen nicht an der Börse. (Bekanntlich werden neue Judenmassakers befürchtet. D. Red.)

wb. **Montevideo,** 19. Februar. Die Hafenarbeiter erklärten den Ausstand. Ihre Forderungen gehen auf Lohnerhöhungen und neunstündige Arbeitszeit. Sie beabsichtigten, eine Abordnung nach Buenos-Aires zu senden, die ihre dortigen Berufsgenossen auffordern soll, die Ladearbeit für die nach Montevideo bestimmten Schiffe zu sperren.

wb. **Tokio,** 20. Februar. (Reuter.) Der Wortlaut des Amendements zum Einwanderungsgesetz der Unionstaaten vom 19. Februar ist hier veröffentlicht worden und erregte große Unzufriedenheit. Die besser unterrichteten Kreise schienen darauf vorbereitet gewesen zu sein und fügen sich ruhig in die Lage, die sie als unvermeidlich betrachten. Eine aufmerksame Beobachtung führt zu der Annahme, daß sich der Bevölkerung keine Erregung bemächtigen wird, wohl aber ein peinliches Gefühl, das durch Berichte veranlaßt wird, nach denen Leute in San Francisco sich des Erfolges rühmen.

wb. **Honolulu,** 19. Februar. Ein japanisches Geschwader ist hier gesichtet worden. — Eine am 19. ds. Mts. hier abgehaltene Versammlung von Japanern sandte an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm ab, welches gegen das Verbot der Einwanderung von Japanern Einspruch erhebt mit dem Hinweise, daß dadurch die Japaner für dauernd zu Sklaven gemacht würden. Auch Kapitalisten von Hawai telegraphierten an das japanische Auswärtige Amt, daß die Japaner auf Hawai sich entschieden dem Einwanderungsverbot widersetzten, welches unvereinbar mit der Würde des japanischen Reiches und verderblich für die Interessen Japans auf Hawai sei.

*

wb. **Hamburg,** 20. Februar. Heute morgen gegen ½6 Uhr entlud sich hier ein starkes Gewitter bei heftigem, von Regen und Hagel begleitetem Sturm. Später trat Schneefall ein.

wb. **Emden,** 20. Februar. Gestern abend entstand hier ein heftiger Sturm, der sich während der Nacht bedeutend steigerte und nachts um 4 Uhr seinen Höhepunkt in einem Gewitter mit zahlreichen elektrischen Entladungen erreichte, das etwa 20 Minuten dauerte und von starkem Regen und Hagelschlag begleitet war. Gegen 5 Uhr morgens hatte sich der Sturm fast völlig gelegt.

wb. **Hettstedt,** 20. Februar. Gestern abend wurden auf dem Niewandtschachte bei Siersleben zwei Hauer und ein Bergjunge durch niedergehendes Gestein erschlagen, während zwei Bergleute leichtere Verletzungen erlitten und ins Knappschaftslazarett gebracht werden mußten.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In der „Tagblatt"-Ausgabe Nr. 80 steht der Bericht der letzten Sitzung des Kurvereins und es heißt da am Schluß, in der nächsten Sitzung solle an Stelle der Kurtaxe über Einführung einer Brunnenkarte beraten werden. Ich bin geborener Wiesbadener, habe momentan wie alle Welt eine starke Erkältung und mußte heute morgen am Kochbrunnen für zwei Glas Wasser 20 Pf. bezahlen. Ich finde darin eine große Ungerechtigkeit, warum muß der Wiesbadener auch noch bezahlen? Wenn der Fremde zahlen muß, ist dies ganz Recht, aber warum der Einheimische? Soviel mir bekannt, bekommen die Einwohner von Niederselters das Mineralwasser für eigenen Bedarf umsonst, außerdem weiß ich bestimmt, daß in Bad Nauheim, wo die Thermalbäder sehr teuer sind, viel teurer als hier, die Einwohner von Nauheim selbst die Bäder sehr, sehr billig bekommen. Mineralwasser für Trinkzwecke ist in Nauheim für Einheimische und Fremde gratis zu haben. Hoffentlich erfüllen diese Zeilen ihren Zweck, wir Wiesbadener zahlen Steuern genug, wir können mit Fug und Recht verlangen, daß uns das Thermalwasser am Kochbrunnen gratis verabreicht wird. Ein Wiesbadener.

* Auf die Zuschrift in Nr. 83 dieser Zeitung betreffs der Pferdemißhandlungen erlaube ich mir folgende Bemerkungen. Wer zwingt denn die Fuhrherren bei Submissionen solche Preise zu machen, die Schuld hieran trifft sie doch wohl bloß selbst. Es ist wohl richtig, daß dies mit schuld an den so oft gerügten Verhältnissen ist. Allein die Hauptschuld tragen die Fuhrherren. Wenn z. B. ein Knecht gezwungen wird, an einem Tage drei Wagen Sand à 2 Meter von Schierstein zu fahren, so ist dies eine Leistung, die ohne ergiebigen Gebrauch der Peitsche nicht erreicht werden kann. Die sonstigen Überladungen der Pferde treffen ebenfalls die Fuhrherren, nach ihren Angaben muß der Knecht fahren. Die meisten der Herren fragen ja nicht, wie werden die Pferde behandelt, sondern was ist geleistet. Einwendungen des Knechtes werden nicht beachtet und „nur drauf" ist die Losung und „die Peitsche nicht geschont" ist die Weisung. Was soll der Knecht machen, will er seine Stelle nicht verlieren. Ich übertreibe nicht, sind mir doch Fälle zur Genüge bekannt, daß Fuhrleute sich die schwersten Mißhandlungen zuschulden kommen ließen, entlassen wurden sie jedoch nicht. Wie oft passiert es, daß man tagelang bittet, die Pferde beschlagen lassen zu dürfen, vergebens, so lange die Eisen nicht herunterfallen, gibt es das nicht. Also nicht alles den armen Knechten aufhalsen; sehet den Herren etwas auf die Finger und Besserung wird nur dadurch erreicht.

Ein Fuhrknecht, der ein Herz für die armen Tiere hat.

* Aus dem „Tagblatt" ist ersichtlich, daß am 1. März cr. jene zwei Bauplätze versteigert werden, die der Stadtgemeinde gehören und dem Hauptbahnhof gegenüber liegen. Der Magistrat gedenkt einen hohen Preis dafür zu erzielen, ganz mit Recht, aber wie steht es mit der unbeschränkten Wirtshauskonzession? Die Unternehmer, die die zwei Plätze kaufen wollen und sie teuer bezahlen, haben vielleicht die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie bezahlen die Plätze teuer, weil sie mit Fug und Recht erwarten, die Konzession zu bekommen. Haben sie dann gebaut, dann wird ihnen eventuell die Konzession „mangels eines Bedürfnisses" versagt. Darum ist es jetzt, vor der Versteigerung, noch Zeit, daß der Magistrat sich klipp und klar hierüber ausläßt. Ein Interessent.

* Die Dienstbotenfrage. Alle Fragen werden in den Zeitungen besprochen und erwogen, gegen jeden Schaden erheben sich Stimmen, aber eine Frage, welche gewiß nicht die geringste ist, wird nie der Beachtung wert gefunden, das ist die Dienstbotenfrage. Trotzdem glaube ich, daß dieselbe ein so wichtiger Faktor im häuslichen Leben ist, daß man ihr etwas Nachdenken schenken müßte. Wohl nie zuvor ist eine Zeit gewesen, wo so viele Klagen über unsere dienenden Hausgenossen laut geworden sind und wo es fast unmöglich ist, ein brauchbares Wesen aufzutreiben. Die Löhne sind in dauerndem Steigen begriffen und die Leistungen sind in beständiger Abnahme. Liest man die Angebote in den Zeitungen, so fällt es einem auf, daß die wenigen, die sich offerieren, fast ausschließlich dabei bemerken: bei kleiner Familie oder noch öfters bei einzelnem Herrn. Dieses beweist schon, daß das geringste Maß von Arbeit gesucht wird und da, wo sie am wenigsten kontrolliert wird. Weshalb ist aber die heutige Generation so träge und unwissend? Dauernd werden Verbesserungen in den Volksschulen getroffen und mehr für die Erziehung der untersten Klasse getan. Dieses scheint aber auf keinen fruchtbaren Boden zu fallen, denn wer zurückdenkt und sich der Mädchen vor 30 und 40 Jahren erinnert, wird die Verschlechterung der Dienstboten bedauernswert finden. Wie wenig kann Deutschland in dieser Beziehung einen Vergleich mit England aushalten, wo die Mädchen sich durch fein gesittetes Wesen, Sauberkeit, Respekt, Tüchtigkeit und ganz besonders Moral auszeichnen. Sie haben zwar dort weniger gute Schulen, lernen aber in ihren eigenen Familien so viel Lebensart und Schaffensfreudigkeit, daß sie schon als Novizen weit unser lang im Dienst stehendes Mädchen überragen. Ihr Bestreben vorwärts zu kommen wird durch Schulen unterstützt, wo sie am abend hingehen und für wenig Geld sich in den Dingen vervollkommnen können, die ihnen fehlen. So können sie für einen Sixpence ein Gericht kochen lernen, was ihnen bisher fremd war. Diese Einrichtung ist so zweckmäßig, daß sie Nachahmung verdient. Von großer Bedeutung wäre es überhaupt, daß die Dienstmädchen, die vom Land hereinkommen und gleich mit großen Lohnansprüchen antreten, eine Probeklasse durchmachen würden, in welcher sie die oberflächlichen Formen, das Servieren, Zimmerreinigen, Waschen, Putzen und auch Kochen durchmachen und ein Zeugnis erhalten müßten. Jeder Geselle, der Lohn verlangt, muß praktischer Lehrling gewesen sein, weshalb nimmt man ein Mädchen, welches vom Lande zu uns kommt und an dem wir das Lehrgeld zu zahlen haben? Diese Verhältnisse müssen anders werden und sie würden es, wenn wir Hausfrauen uns alle dazu die Hand reichten. K. v. T.

* Man schreibt hin und her, es hilft doch alles nichts. Moorbäder kann man nach wie vor in der Lothringerstraße gratis haben. Daß die Stadt nichts tut, ist klar, so lange nicht alles verbaut ist, daß aber die Herren Hausbesitzer nicht einmal das Trottoir abspülen und rein machen, ist unbegreiflich. An ihnen liegt es doch nur, es ist doch in ihrem eigenen Interesse, sie haben doch jederzeit Wohnungen zu vermieten. Den Moorbädern zuliebe wird einer dahinten hinziehen. Hoffentlich tragen die Zeilen dazu bei, dem Übelstande einigermaßen abzuhelfen. R. E.

Briefkasten.

Frau M. L. Von Ihrer Einsendung ist uns nichts bekannt. Würden Sie die Güte haben, den Aufsatz noch einmal niederzuschreiben und uns zuzuschicken?

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Der Rückfluß, den die Bank in der zweiten Februarwoche erfuhr, reichte noch nicht aus, um den Status soweit zu kräftigen, daß eine Ermäßigung des offiziellen Diskontsatzes möglich ist. Die Bank erfuhr hauptsächliche Erleichterung zunächst durch die Abstoßung von Reichsschatzscheinen. Sie hat auf diese Weise ihren Effektenbestand um 34,13 Milll. M. verringert. Durch die Diskontierung der Schatzscheine erreichte die Bank auch, daß der Privatdiskont, der sich vor 8 Tagen um 1½ Proz. unter die offizielle Rate stellte, sich dieser um ½ Proz. näherte. Als erfreulich muß die starke Vermehrung des Metallbestandes um 39,08 Mill. M. bezeichnet werden, doch steht er immer noch hinter dem vorjährigen um 106 Milll. M. zurück, wie denn überhaupt der relativ geringe Metallvorrat die schwächste Position der Bank ist. Die Depositen haben um 50,58 Mill. M. (57,70 Mill. M.) zugenommen, der Notenumlauf hat sich um 57,87 Mill. M. (44,13 Mill. M.) verringert. Die Notenreserve ist von 45,43 Mill. M. auf 151,67 Mill. M. angewachsen.

Einnahmen deutscher Eisenbahnen. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen bieten gegenüber dem Vorjahr ein eigentümlich verändertes Bild. Es muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß im Januar des vorigen Jahres der Güterverkehr außergewöhnlich enorm war und daß in diesem Jahre hervorragend ungünstige Witterungsverhältnisse, wie Schneeverwehungen usw., den Verkehr ungünstig beeinträchtigten. Die Einnahmen betrugen aus dem Personenverkehr 39 808 583 M. (mehr 577 155 M.), und aus dem Güterverkehr 122 388 763 M. (mehr 7 217 425 M.) gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. Die Gütermehreinnahme bleibt ebenso wie die des Dezember wesentlich hinter dem Durchschnitt der übrigen Vormonate 1906 zurück. Für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr April-März betrugen die Einnahmen in der Zeit vom 1. April 1906 bis 1. Januar 1907 aus dem Personenverkehr 494 357 006 M. (mehr 32 495 778 M.) und aus dem Güterverkehr 1148 899 682 M. (mehr 98 484 706 M.), und für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr Januar-Dezember vom 1. Januar 1907 bis Ende Januar 1907 5 116 750 M. aus dem Personenverkehr (weniger 70 519 M.) und 12 919 886 M. aus dem Güterverkehr (mehr 514 666 M.).

Kleine Finanzchronik. Die 10 Mill. M. neuen Aktien der Russischen Bank für Auswärtigen Handel in Petersburg sollen durch die Deutsche Bank ausgegeben werden. Durch die gleiche Bank sollen auch die Aktien der Sibirischen Bank an den Markt gebracht werden. — Die Schleswig-Holsteinische Bank in Tönning beabsichtigt, ihr Aktienkapital um 2 Millionen Mark zu erhöhen. — Die Dividende der Mitteldeutschen Kreditbank wird wieder mit 6½ Proz. vorgeschlagen werden. — Die Zuckerfabrik Schwetz hat den Konkurs angemeldet; die Passiven sollen mehr als 1 Million Mark betragen. — Die Hanauer Eisenwarenfirma W. Koch Sohn befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen 257 000 M., denen etwa 132 000 M. Aktiven gegenüberstehen. — Die Bilanzsitzung der Diskonto-Gesellschaft Berlin findet am 26. d. M. statt. — Die Sitzung des Aufsichtsrats der Kommerz- und Diskonto-Bank, in der der Abschluß vorgelegt wird, findet am 23. d. M. statt.

Anleihe der New York-, Newhaven- and Hartford-Bahn. Diese neue Anleihe von 145 Millionen Frank wird, wie bestimmt verlautet, an den deutschen Börsen zur Einführung gelangen. Das „B. T." macht dazu die folgenden durchaus zutreffenden Bemerkungen: Bei der Emission der New York-, Newhaven- and Hartford-Bahn dürfte das Übernahme-Konsortium einen sehr günstigen Kurs vereinbart haben; sonst hätte es einen so bedeutenden Posten amerikanischer Bonds, die ja zurzeit nicht sehr beliebt sind, kaum übernommen. An sich ist es sehr unerwünscht, daß dem europäischen Geldmarkt jetzt eine große amerikanische Eisenbahnanleihe zugemutet wird. Doppelt zu bedauern ist es dabei, daß sich an dem Versuch, 4proz. amerikanische Eisenbahnwerte unterzubringen, auch die deutsche Bankwelt beteiligt. Unsere Banken würden der deutschen Volkswirtschaft weit mehr nützen, wenn sie ihre flüssigen Mittel dem inländischen Bedarf zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung stellen wollten.

Von der Berliner Börse. Bei wieder sehr stillem Geschäft war die Stimmung etwas besser. Der neueste Reichsbankausweis befriedigte. Amerikaner waren wieder einmal nachgebend auf Gerüchte von einer nahen Notenemission der Pennsylvania-Bahn und auf die Londoner Vorzugsaktien-Begebung der Canada-Bahn. Schwach lagen 4proz. Russen auf Paris und auf die Dumawahl-Vorgänge. Die deutsche Thronrede blieb ohne Einfluß. Als auffällig wurde es bezeichnet, daß die Börsennovelle mit keinem Wort erwähnt wurde. Die heimischen Anleihen lagen recht schwach; etwas gebessert waren Montanwerte: Bochumer 242.60, Hohenlohewerke 201.60, Gelsenkirchener 215, Harpener 221.50. Für Konkordia gab sich von neuem Interesse kund. Zur Abwechslung soll sich nun einmal Krupp für das Werk interessieren. Der Kurs schwankte zwischen 402 und 398. Privatdiskont 4⅞ Proz.

Zur industriellen Lage. Die Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering teilt mit, daß sie im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gut gearbeitet hat und wieder auf 15 Proz. Dividende rechnet.

---

wb. **Kopenhagen,** 20. Februar. Der Verwaltungsrat der Kopenhagener vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaften beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. für das Jahr 1906 vorzuschlagen.

Geschäftliches.

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — F 132

Seidenfabrikt. **Henneberg, Zürich.**

Kasseler Hafer-Kakao als Kinder-Frühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. (B. 7. 8. 06.) Fr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
die Verlagsbeilagen „Der Roman" und „Alt-Nassau" Nr. 2.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Moeglich; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Vom 18. bis 28. Februar: **22 Wilhelmstrasse 22.** Vom 18. bis 28. Februar:

Inventur-Ausverkauf.

228

Unser Druckerei-Kontor ist nunmehr, um dem steigenden Geschäftsverkehr zu entsprechen, zur Annahme und Ausgabe von Druck-Aufträgen an allen Wochentagen ununterbrochen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontor: Langgasse 27
Fernsprecher No. 2266.

Für die uns aus Anlass des

vierzigjährigen Geschäfts-Jubiläums

unserer Firma so zahlreich zugekommenen Glückwünsche, erlauben wir uns, auf diesem Wege verbindlichst zu danken.

Heinrich C. Engel und **Emil Engel,**
Hoflieferanten,
Inhaber der Firma **August Engel.**

6544

E. Walthers F74
Fichtennadelbonbons
haben sich bei **Husten und Heiserkeit** glänzend bewährt, à 30 u. 50 Pfg. bei **Otto Siebert,** Marktstr. 9, **Wilhelm Nachenheimer,** Bismarckring 1.

Frauen kauft nur **Elektra-Kerzen,** das ist die einzige, die den Weltmarkt beherrscht. Gutbeschädigte p. Dtz. 50, 75, 85 u. 1.10. **C. Köhler, Drog., Mauritiusstr. Ch. Tauber, Drog., Kirchgasse 6.** F107

Bratenfett per Pfund 50 Pf. Schwalbacherstr. 27, Hth. 3, bei Haas.

Günstige Offerte
für Institute, Pensionen und Private. Empfehle meine **Polster-Werkstatt** für Neuanfertigung und Aufarbeiten aller Polstermöbel u. Betten. Saub. Arbeit. Bill. Preise. **David,** Dreiweidenstr. 1.

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen** zu verkaufen, als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Plüsch-, Taschen- und andere Garnituren, Spiegelschränke, Büfetts 2c. 2c., Schreibtische u. Bücherschränke zu und unterm Kostenpreis. 3143

Wilh. Egenolf,
Oranienstraße 22.

Manicure,
elegante Ausführung d. j. Dame. Nerostraße 7, 2, nächst d. Kochbrunnen. Sprechst.: vorm. 10—1, nachm. 3—7 Uhr.

Gummischuhe
echte Petersburger,
sowie die **besten deutschen Marken** wegen vorgeschrittener Jahreszeit mit
hohem Rabatt.
Restbestände, prima Ware, soweit Vorrat, offeriert für:

Damen	2.25
Herren	2.95
Mädchen	1.75
Kinder	1.50

Schuhbazar J. Liese,
34 Kirchgasse 34,
gegenüber dem Warenhaus.

Schirmfabrik Renker,
Langgasse 3. Telephon 2201.
Reparaturen und Ueberziehen schnell bei billiger Berechnung.

Kartoffeln u. Zwiebeln
Engros. Vertreter ges. F108
Adolf Schwenke, Bernburg.

Getrocknete
Bananen frisch eingetroffen
per Pfd. 75, 10 Pfd. 7 Mk.
Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18. 6340
Fernsprecher 1962.

Schau hin

wo du willst!
Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Crême **Pilo**

(Mhm. act. 39819 g.) F125

Von unserer früheren
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage
haben wir noch abzugeben:

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine **vollständige Schaltanlage** für Licht und Kraft, **1 Anlaß-Widerstand** und **1 Regulier-Widerstand.**

Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Auch herzlichen Dank dem „Wiesbadener Militär-Verein" für die erwiesene Ehre.

Frau **Justine Heil** und **Kinder.**
Wiesbaden, Nikolasstraße 21.

Der grosse

Räumungs-Verkauf

zu

staunend billigen Preisen

dauert nur noch bis **Sonntag, den 24. Februar,** und bietet eine **selten günstige Kaufgelegenheit;** sodass es lohnend ist, schon jetzt seinen Bedarf für später zu decken.

Warenhaus Julius Bormass.

K 22

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet in allen Abteilungen grosse Vorteile beim Einkauf von Herren-Mode-Artikeln.

Herren-Paletots, engl. Verarb., bisher bis Mk. 50.—, jetzt **Mk. 35.**— u. **25.**—
Herren-Anzüge, Ia engl. Stoffe, bisher bis Mk. 60.—, jetzt **Mk. 35.**—
Herren-Joppen und Rauchjacketts bisher bis Mk. 20.—, jetzt **Mk. 8.**—
Herren- und Damen-Pellerinen bisher bis Mk. 18.—, jetzt **Mk. 10.**—
Herren-Hemden, weiss und farbig, bisher bis Mk. 5.— und 6.—, jetzt **Mk. 3.**—
Herren-Unterjacken u. -Unterhosen, baumw., gestr. jetzt **Mk. 2.**— u. **1.50**

Lodenhüte	Socken	Hausschuhe	Taschentücher
Mk. 2.—.	50 Pf.	Mk. 1.50.	½ Dtzd. Mk. 1.80.

Herren-Westen:

Serie	I	bisher bis Mk. 15.—,	jetzt	Mk.	9.—
„	II	„ „ Mk. 10.—,	„	„	6.—
„	III	„ „ Mk. 8.—,	„	„	4.—

Sporthemden	jetzt	**Mk. 3.**—
Sportstrümpfe	„	„ **1.50**
Mützen	„	„ **0.95**
Hosenträger	jetzt	**Mk. 1.50** u. **0.95**

11 Webergasse. **Heinrich Schaefer,** Webergasse 11.

245

Achtung. Achtung.

Nutzholz-Versteigerung.

Samstag, den 23. Februar d. J., von vormittags 10[30] ab, kommen im Niederjosbacher Gemeindewald, Distrikt „Langerkopf", folgende Holzsortimenten an Ort und Stelle zur Versteigerung:

9	Lärchen-Stämme,	1,99	fm,	
37	Stangen (Tannen)		I.	Klasse,
45	„	„	II.	„
431	„	„	III.	„
925	„	„	IV.	„
5225	„	„	V.	„
14650	„	„	VI.	„ Bohnen- u. Wingertstangen.

Bemerkt wird, dass der Wald gute Abfuhrstrasse hat und zirka ⅓ Stunde vom Bahnhofe Niedernhausen liegt. F 66

Niederjosbach, den 17. Februar 1907.

Der Bürgermeister:
Gruber.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

In grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehlen:

Unterkleider für Herren, Damen u. Kinder, jede Grösse vorrätig,
Normal-Hemden mit Achsel- u. Vorderschluss,
Unterjacken in bester Konfektion und in allen Preislagen,
Unterhosen in jeder Art u. Grösse,
Gestrickte Westen für Herren u. Knaben, Sweaters,
Reform-Beinkleider für Damen u. Kinder, aus Barchent, Lodenstoff, Cheviot u. Trikot. K 3

Prof. Dr. Jaeger, Normal-Unterwäsche, reine Wolle.

Wegen Umzug nach **Bärenstrasse 2**

Grosser Ausverkauf

in modernen soliden

Schuhwaren

zu **sehr billigen Preisen.**

Wilhelm Westphal, Häfnergasse 10.

Robert Dressler,

Vertreter der Naturheilkunde,
behandelt alle akuten und chronischen Erkrankungen
(auch sogenannte unheilbare).
Kaiser-Friedrich-Ring 4,
10—12 u. 4—6 Uhr.

Besuchen Sie bitte die

Imperial-Bar,

MAINZ,

Bahnhofstrasse 14, vis-à-vis vom Hauptbahnhof.
Vornehmste Bar Mainz. F 33
Tägl. erstklassiges urfideles **„Wiener Schrammel"-Konzert.**

Belgische
Anthrazit-Kohlen,

Korn II, in loser Fuhre p. Ztr. 1.80 Mk.,
Briketts „ „ „ „ 0.95 „
Nußk.-Gries „ „ „ „ 0.80 „
Holzkohlen . . . 10 Pfund 0.65 „
sowie alle übrigen Ruhrkohlen-Sorten empfiehlt billigst die Kohlen-Handlung

Gustav Hiess,
Telephon 2604. Walramstr. 27.

Möbel

am besten, billigsten und in grösster Auswahl
nur bei
Joh. Weigand & Co.,
Wellritzstr. 20.

!Achtung!
Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen, zu staunend billigen Preisen findet man 6326

Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. Telephon 1894.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Männerschwäche von Universitätsprof. u. Aerzt. empfohlen. Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7. F 104

!! Schön oder häßlich !!

Umsonst die vielbegehrte Broschüre Bm. Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickeln, Sommersprossen, rote Hände, rote Nase usw. usw.? Wie erziele ich leicht und schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke und praktische Ratschläge. Umsonst verlangen vom Verlag **Corania, Berlin S. W. 47.** F 65

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 63
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Große Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 21. Februar cr., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,

läßt Herr **F. Knefeli** wegen **Geschäftsverlegung und Aufgabe verschiedener Artikel** in seinem Laden

45 Langgasse 45

nachverzeichnete Waren, als:

eine Partie Zigarren, ferner: Spazierstöcke, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis in Leder u. Metall, Zigarrenspitzen in Meerschaum und Bernstein, Feuerzeuge 2c., ferner: 4 zweiarm. Lüster in Kupfer und schwarz und eine sehr schöne 3 Mtr. lange Ladentheke mit 5 Glaskasten

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator,
Bureau und Auktionssäle:
Telephon 3267. **3 Marktplatz 3.** Telephon 3267.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht, beliebe man sich an **J. G. Mipp,** Frankfurt a. M., Am Tiergarten 18, zu wenden. F 107

Becker & Co., Hamburg-Mainz, Teegrosshandlung.
Direkter Import aus den Produktionsländern.
Empfehlen F 16

„Teemarke O-mi-to",

feinster ausgiebigster Familien-Tee. — Per Pfund Mk. 1.60 bis Mk. 5.60.
Vorrätig nur in den feineren Delikatessen- u. Kolonialwarenhandlungen.

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit **Nigrin** *prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!* Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. (D. R. G. M. 285 118)

Nr. 87.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
21. Februar 1907.
55. Jahrgang.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Korrespondenz.
Zur Erledigung der Korrespondenz wird für täglich ca. 1—2 Stunden eine Dame oder Herr gesucht, der der Stenographie (Gabelsb u. mögl. auch des Maschinenschreib. kundig. Off. u. M. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Eine angehende Verkäuferin
od. Lehrmädchen gesucht Schweinemetzgerei Klenk, Moritzstraße 10.

Tüchtige Verkäuferin
per sofort gesucht. Frankfurter Konfektionshaus, Langgasse 32.

Gute zweite Arbeiterin
sofort gesucht Geschw. Schaeffer, Webergasse 12.

Erste Taillenarbeiterin
sof. gesucht Häfnergasse 16, 2 St.

Tüchtige Rockarbeiterin
auf Jahresstelle gesucht. J. Metzler, Kapellenstraße 3.

Maschinen-Näherin
findet dauernde Beschäftigung. Obersky, Gr. Burgstraße 3/7.

Suche für jede Woche
1—2 Tage eine Frau zum Flicken. Faulbrunnenstraße 5, Metzgerei.

Für mein Lederwaren-Geschäft
suche zu Ostern ein Lehrmädchen mit guter Schulbild. geg. monatl. Verg. Franz Becker, Kleine Burgstraße 9.

Für mein Aufschnittgeschäft
suche ich ein braves Lehrmädchen aus guter Familie bei freier Station. H. Althoff, Marktstraße 8.

Junge Mädchen
z. das Kleidermachen u. Zuschneiden gegen Verg. erlernen Taunusstr. 36.

Lehrmädchen z. Kleidermachen
gesucht Hellmundstraße 11, 2 rechts.

Lehrmädchen zum Kleidermachen
gesucht Hellmundstraße 42, 2 St.

Modes.
Lehrmädchen gesucht. A. Jürgens, Friedrichstraße 14. 6489

Modes.
Lehrmädch. f. d. Arbeitszim. gesucht. L. Trautmann, Taunusstraße 9.

Junge Köchin gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich. Vorzusprechen zw. 10 u. 11½, u. 2 u. 5 Uhr Wilhelminenstr. 35, P., hint. Nerotal.

Köchin gesucht.
Für Anf. oder Mitte März wird eine perfekte Köchin gesucht. Pension Winter, Sonnenbergerstraße 14.

Suche eine Köchin
zum 1. März. Frau Dr. Kretschmar, Friedrichstraße 31, 2.

Stütze,
die gut bürgerlich kochen u. nähen kann, im Haushalt erfahren ist und gute Zeugnisse hat, gesucht. Offert. unter P. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Nachweis Fortuna
sucht tücht. Haus-, Alleinmädch. a. gl. u. später. Frau Elisabeth Andreas, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 1.

Alleinmädchen,
das etwas kochen kann, f. 1. März gesucht Rauenthalerstraße 16, 3.

Tücht. Alleinmädch. m. g. Z.,
das Zimmerarb. verst., f. Pens. zum 1. März ges. Elisabethenstraße 11.

Solides Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit zu 2 ält. Leuten bis 1. März gesucht Lahnstraße 2, 1 rechts.

Ord. Mädchen, d. g. bürg. koch. k. u. Hausarb. übern., p. 1. März ges.
Näh. Adelheidstraße 14, 1.

J. Mädch. f. Küche u. Hausarbeit
gesucht Schiersteinerstraße 6, Part.

Jüng. Alleinmädch. z. 1. März
gesucht Herrngartenstraße 6, 2 St.

Allein- o. Monatsm. f. d. g. Tag
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 84, 2.

Brav. bess. Mädch., das gut koch. k., f. Küche u. etw. Hausarb. z. 15. März gesucht. Gute Zeugnisse a. Herrschaftsh. erford. Vorst. nachm. 2—3, abends 8—9 Weinbergstraße 3. 6507

Tüchtiges Mädchen
gesucht Seerobenstraße 28, Laden.

Zum 1. März Alleinmädchen
gegen guten Lohn ges., das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, Schiersteinerstraße 7, 2.

Ges. zum 1. März bess. Hausmädch.
m. g. Zeugn., perf. im Näh., Bügeln, Servieren. Schöne Aussicht 13a.

Brav. fleiß. Mädchen
auf gleich gesucht. Näheres zu erfr. Dambachtal 8.

Mädchen vom Lande
gesucht Frankenstraße 1, Part.

Sauberes Alleinmädchen
m. gut. Zeugn. in besseren Haushalt gesucht. Große Burgstraße 13, 2.

Gesucht Alleinmädchen,
das bürg. kochen kann, Karlstr. 16, 2.

Ein solides Hausmädchen
mit guten Zeugnissen wird für sofort oder 1. März gesucht Viktoriastraße 13, Parterre.

Tüchtiges Alleinmädchen,
das kochen k., gegen gut. Lohn per 1. März ges. Meldungen zw. 11 und 4 Uhr und nach 7 Uhr Neudorferstraße 6, Part. 6526

Alleinmädchen
per sofort gesucht Rheingauerstraße 3, Hochpart. r. 6523

Tücht. Alleinmädchen
sofort oder 1. März gesucht Rheinbahnstraße 4, 3. 6524

Gut empfohl. tücht. Alleinmädch.,
welches kochen kann, per sofort ges. Kaiser-Friedrich-Ring 40, Part.

Alleinmädchen,
das kochen kann und Hausarbeit versteht, von März an, event. früher ges. Meld. zw. 9 u. 11 und 3 u. 7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Tüchtiges Mädchen
per 1. März ges. Bleichstraße 21, Lad.

Aelteres zuverl. Mädchen,
welches alle Arbeiten versteht u. gutbürgerl. kochen kann, gesucht Kirchgasse 47, 2 r.

Mädchen
gesucht Oranienstraße 51, Part.

Gesucht für sogleich
ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, Friedrichstraße 4, 1.

Braves Mädchen
p. 1. März ges. Friedrichstraße 47, 3.

Ein tücht. Mädchen
sofort gesucht Wellritzstraße 10, P.

Tüchtiges williges Mädchen
für Küche und Hausarbeit sof. ges. Bahnhofstraße 1, 1. Stock.

Suche zum 1. März
erstes Hausmädchen, perfekt im Servieren, Sonnenbergerstraße 21. Vorzustellen zwischen 2 und 3 Uhr.

Tücht. Hausmädch. u. f. Mädchen
für leichte Arbeit und zu Kindern gesucht Bahnhofstraße 6, 1.

Tüchtiges zuverl. Alleinmädch.,
das kochen kann, zum 1. März bei h. Lohn gesucht Bahnhofstraße 6, 2 r.

Kräft. Mädchen für Küchenarbeit
per 1. März gesucht Platterstraße 2, Vereinshaus.

Alleinmädchen,
das selbständig kochen kann u. Hausarbeit versteht, bei gutem Lohn gesucht. Exner, Neugasse 14.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht Schwalbacherstraße 55, Part.

Einf. fleißiges Mädchen
sofort gesucht Friedrichstraße 13.

Beamtenfamilie m. 3½-j. Kind
f. fleiß. saub. Mädchen. Gr. Wäsche wird ausgegeben. Yorkstr. 27, 2 l.

Evangel. Alleinmädchen gesucht
in ruh. Haushalt Karlstraße 38, 2.

1—2 tüchtige Mädchen,
die jede Hausarbeit verstehen, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Pension Friedrich Wilhelm, Taunusstraße 16.

Suche für sofort
ein fleiß. Mädchen v. Lande, d. Liebe zu Kind. hat. Helenenstraße 30, 2.

Tücht. Mädchen in kl. Haushalt
gesucht Arndtstraße 6, Part. links.

Gesucht tüchtiges Hausmädchen
mit guten Zeugnissen für Fremden-Pension Neubauerstraße 3.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit
gesucht Nerotal 8, P.

Kindermädchen,
welches auch Hausarbeit übern., sof. gesucht Adelheidstraße 4. 6582

Braves sauberes Mädchen
gesucht Webergasse 22, Barnecke.

Suche für kleinen Haushalt
ein braves saub. Mädchen für Küche u. Hausarbeit, sowie ein einfaches Mädchen, das waschen, nähen und bügeln kann. Morgens 10—11½, u. nachm. 3—5. Alwinenstraße 3, 1.

Junges Mädchen
gesucht Grabenstraße 18.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. koch. k., geg. gut. L. z. 1. März gesucht Adolfsallee 20, Parterre.

Für Anfang März
in kl. still. Haush. ein Alleinmädchen gesucht, das kochen k. u. Hausarbeit übern. Mit guten Zeugn. zu melden Elisabethenstraße 23, abends 6—8.

Tüchtiges Alleinmädchen
zu einzelner Dame gesucht Eltvillerstraße 2, 1 l., nachm. zw. 4 u. 6. 6527

Tüchtiges Küchenmädchen
sofort, sowie ein fleißiges Hausmädch. per 1. März gesucht. Hotel Vater Rhein, Bleichstraße 5.

Gesetztes Mädch. f. Küche u. Haush.
von einer kl. Familie per 1. März gesucht Emserstraße 19, Part. rechts.

Mädchen vom Lande gesucht
Hermannstraße 3, P. l. Straub.

Gesucht z. 1. März Alleinmädchen
zu 2 Damen, w. kochen k. u. Hausarbeit versteht. Frau Geheimrat Clavel, Nikolasstraße 25, 1.

Fleißiges treues Mädchen gesucht
für 1. März, das selbst. kocht u. Hausarbeit mit übernimmt. Professor Mannstaedt, Adelheidstraße 66, 3.

Gew. fleiß. Mädchen
gesucht Jahnstraße 7, 1.

Alleinmädchen sof. in bess. Haus
nach Biebrich gesucht. Näh. zw. 11 u. 2 Uhr Eltvillerstraße 1, 2 rechts.

Dienstmädchen
nach Biebrich gesucht bei hoh. Lohn und guter Behandl. Vorzust. b. Frau Backe, Taunusstraße 5, Part. r.

Gesucht
für sogleich ein tüchtiges Hausmädchen Friedrichstraße 4, 1.

Tücht., durchaus selbständ. Mädch.
bei hohem Lohn sofort gesucht. Frau Huck, Riehlstraße 15a, 3 r.

Jg. Mädchen für kl. Haushalt
gesucht. Näh. Seerobenstr. 23, H. P.

Mädchen,
das gutbürgerl. kochen kann, auf 1. März ges. Adelheidstraße 58, Part.

Tüchtiges Zweitmädchen,
d. Liebe zu Kindern hat, auf 1. März gesucht Adelheidstraße 58, Part.

Tüchtiges Hausmädchen
per 1. März gesucht. Ed. Weygandt, Kirchgasse 34, Vorderh. 1. Etage.

Sauberes fleißiges Mädchen
per 1. oder 15. März gesucht Große Burgstraße 6, Part.

Zwei Zimmermädchen,
gewandt und sauber, welche gut serwieren können, z. 1. und 15. März gesucht. Pensions-Villa Oranienburg, Leberberg 7.

Mädchen für die Küche
gesucht. Hotel Rose.

Einfaches Mädchen
für Hausarbeit geg. hohen Lohn ges. Rheinstraße 65, Part.

Tüchtiges Küchenmädchen
bei gutem Lohn ges. Marktstraße 8.

Suche zum 1. März
ein einfaches fleiß. zweites Mädchen. Faulbrunnenstraße 5, Metzgerei.

Aelteres Ehepaar
sucht per 1. März ein propres Küchenmädchen, das selbständig und gut kochen kann, gegen hohen Lohn. C. Cosman, Nerotal 13.

Ein Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann, sofort gesucht Nerotal 30.

Herrschaftl. Haushalt
sucht zum 1. März durchaus ehrlich. fleißiges u. sauberes Alleinmädchen v. ausw. Dotzheimerstr. 47, 1. Müller.

Braves Mädchen
für bürgerlichen Haushalt z. 1. März gesucht Nerostraße 44, 1.

Saub. williges Mädchen
f. d. Hausb. sof. ges. Moritzstr. 10, P.

Gutes Alleinmädchen
zu kl. Fam. ges. Adelheidstraße 89, P.

Junges ordentl. Mädchen
für ganz od. tagsüber zu e. Kinde u. f. Hausarb. ges. Herderstraße 7, 2 l.

Tücht. Mädchen f. alle Hausarb.
gesucht Nerostraße 23, Hth. 1 St.

Zuverläss. solides Alleinmädchen,
mit guten Zeugn., erfahr. in Küche u. Hauswesen, gesucht. Vorzustellen zw. 9 u. 6 Uhr Gerichtsstraße 7, 3.

Mädchen, das selbst. feinb. koch. k.,
u. ein bess. Hausmädch. zum 1. März gesucht Humboldtstraße 5, Part.

Kindermädchen für sofort
od. 1. März oder Aushilfe ges. Vorst. vor 11, 1—4, 6—7 Rheinstr. 15, 2.

Sauberes fleiß. Mädchen
für leichte Hausarbeit u. zu e. Kinde tagsüber ges. Gneisenaustr. 27, P. l.

15—16-jähr. Mädchen
aus reinl. anst. Fam., w. zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit tagsüber gesucht. Vollst. Verpfleg., Wäsche frei. Monatsl. anf. 15—18 M. Off. u. M. 346 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Waschfrau
auf dauernd ges. Nerostr. 23, Hth. 1.

Gesucht zum 1. März
für vornehmen Haushalt solides Monatsmädch. od. j. Frau v. 7—3 U. Köchin vorh. Herderstraße 27, 1.

Unabhängige Monatsfrau
od. -Mädch. sof. ges. Kirchgasse 47, 1 r.

Monatsfrau oder Mädchen
sofort gesucht Adelheidstraße 76, P.

Monatsfrau per sofort gesucht.
Bismarck-Ring 31, Gelladen.

Reinl. fleißige Monatsfrau
sof. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 34, P.

Brave saubere Monatsfrau
für vorm. von ½8—11 Uhr und mittags von 1—2 Uhr gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Oi

Mädch. od. Frau f. d. g. Tag
gesucht Schwalbacherstraße 55, Part.

Zuverl. Monatsfr. od. Mädchen
gesucht Rheingauerstraße 6, 1 rechts.

Unabhängige Frau
f. Stundenarb. ges. Helenenstr. 30, 2.

Saubere Putzfrau oder Mädchen
für 1 Stunde morgens f. Papeterie Holstinsky, Kl. Burgstraße 8.

Tücht. Frau z. Bureauputzen usw.
morgens 2 Std. Frau Huck, Riehlstraße 15a, Hof Kontor.

Frau zum Wecktragen gesucht.
Bäckerei Weygandt, Goldgasse 5.

Laufmädchen
sof. gesucht Luisenstr. 20, 1. 6548

Druckerei-Arbeiterinnen
zum sofort. Eintritt ges. Gebrüder Petmecky, Luisenplatz 6.

Männliche Personen.

Jg. Bautechniker sof. u. Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern ges. Baubureau Rüdesheimerstr. 13.

Selbständ. tüchtiger Bautechniker
sofort gesucht. Wilh. Weygandt, Architekt, Oranienstraße 8.

Jüngerer Reisender
f. m. Käse-Engros-Geschäft p. bald od. später ges. Herren, die in ähnl. Stell. bereits tätig waren und in Kolonialw.- u. Delikatessen-Geschäft eingeführt, erh den Vorzug. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. u. näh. Ang. an W. Lefftowitz, Herderstraße 27.

Stenogr. u. Maschinenschreiber
für größ. Diktat ges. Preisofferten u. N. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Schlossergehilfe
gesucht Scharnhorststraße 11.

Gesucht werden
einige tüchtige Monteure für elektr. Installationen. Persönliche Vorstellungen, möglichst unter Vorlage von Zeugnissen, erwünscht. Jean Müller, Eltville.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernd Stelle auf Stückarb. Alexander Marx, Biebrich a. Rh.

Schneider auf Woche gesucht.
P. Schäfer, Bierstadt.

Wochenschneider
gesucht Eltvillerstraße 7, Weber.

Wochenschneider auf dauernd
gesucht Steingasse 17, 1.

Schneidergeselle
gesucht Hellmundstraße 42.

Lehrling mit guter Schulbildung
zu Ostern gesucht. E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstraße 33.

Schlosserlehrling gesucht.
Kilian, Dotzheimerstraße 84.

Schlosserlehrling
gesucht Scharnhorststraße 11.

Malerlehrling gesucht.
Georg Kleber, Herderstraße 21.

Sattlerlehrling
f. Karl Zorn, Biebrich, Schloßstr. 5.

Lehrling für Herrenschneiderei
sucht Karl Block, Schneidermeister, Hellmundstraße 42.

Ein Kochlehrling gesucht.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Bäcker- und Konditor-Lehrling
ges. Hofbäckerei Berger, Bärenstr. 2.

20 Bahnarbeiter
w. sof. eingestellt. Auskunft erteilt Vorarbeiter Winkler, Schlachthofseite.

Ein herrschaftlicher Diener
gesucht. Briefl. Anerbieten, jedoch ohne Beifüg. von Zeugn., unter D. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Diener
von einz. Herrn sofort gesucht. Bew. woll. sich melden von 10—11 u. 3—4 Uhr Karlstraße 37, 2 rechts.

Hausdiener
gesucht Nerotal 30.

Braver Hausdiener gesucht.
Bäckerei Weygandt, Goldgasse 5.

Jüngerer braver Hausbursche
gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Metzgerei Cron, Neugasse 11.

Fleiß. saub. kräft. (ev. Hausb.
gesucht Albrechtstraße 16, Laden.

Junger Hausbursche
für gleich gesucht. August Köhler, Saalgasse 38.

Junger Hausbursche
gesucht. Waldhäuschen.

Junger Hausbursche
gesucht Mauergasse 19.

Laufbursche für Bäckerei
sofort gesucht Goldgasse 16.

Sauberer Nummer-Kutscher
gesucht Adolfsallee 40.

Fuhrknecht gesucht.
Näh. Westendstraße 22, H. 1 St.

Braver ehrlicher Junge
f. leichte Beschäftigung gesucht. Näh. Mainzerstraße 52, im Laden.

Ein Junge oder Mädchen
z. Wecktragen sof. ges. Moritzstr. 13.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Junge Kontoristin
sucht Stelle für gleich oder später. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Oh

Verkäuferin sucht Stelle.
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Oi

Suche für meine Tochter
passende Anfangs-Stellung als Verkäuferin zum 1. April in einem reellen Geschäfte. Offerten erbeten Frankenstraße 24, 3 links.

Geübte Kleidermacherin (gr. Fig.)
f. Anfangsst. in Konf.-Gesch. als Verkäuferin. Off. E. 349 Tagbl.-Verlag.

Schneiderin sucht Arbeit auß. d. H.
Näh. J. Sch., Mainzer Landstr. 14.

Haushälterin.
Gesetztes Fräulein, in der feineren Küche u. im Haushalt gründlich erf., sucht Stellung zu einz. Herrn oder in größerem Haushalt. Briefe unter E. L. 1084, Mainzerstraße 14, erb.

Besseres Mädchen,
23 Jahre, evangelisch, das kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht Stelle als Stütze oder Jungfer zum 1. April. Offerten unter A. 697 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Empf. Hotel- u. Pens.-Köchinnen,
tücht. Zimmermädchen, bess. Haus-, Alleinmädchen mit gut. Zeugn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2. Telephon 2363.

Junge bürgerliche Köchin
sucht Stellung zum 1. April nach Frankfurt in feinen Haushalt. Off. u. M. B. 65 postlagernd Wiesbaden.

Perf. Köchin mit pr. Zeugn.
sucht Stelle. Mauergasse 14, 2 St. l.

Selbständ. Köchin
sucht z. 1. März St. in fein. Hause. Off. u. D. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin
sucht Aushilfe. Offerten unt. F. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin,
beste Empf., nimmt Aushilfe an, empf. sich zu Festlichkeiten. Telephon No. 388. Näh. im Tagbl.-Verl. Om

Mädchen aus besserer Familie,
welches kochen und nähen kann, sucht St. als Stütze. N. Herderstr. 8, Lad.

15jähr. kräftiges Mädchen
sucht Stelle zur Erlernung des Haush. bei Dame ohne Dienstmädch. Briefliche oder mündliche Auskunft Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 56.

Suche zum 1. März Stellung
als Alleinmädch., am liebst. zur Führ. des Haush. bei alleinstehendem H. Off. unt. G. 347 an den Tagbl.-Verl.

Anständiges Zimmermädchen
sucht Stellung per 1. März. Gefl. Off. u. S. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen
w. etwas kochen kann sucht Stellung auf 1. März als Alleinmädchen bei kleiner bess. Herrschaft. Vorzusprechen Marktstraße 22, Vdh. im Dach.

Mädchen sucht 1. März Stellung.
Drudenstraße 4, 1 r.

Einfaches Mädchen sucht Stell.
Frau Hardt, Stellenv., Taunusstr. 19.

Tüchtiges Mädchen,
welches serwieren und nähen kann, sucht Stellung in einem besseren Hause per 1. März. Offerten erbet. Herderstraße 28, Laden.

Ein besseres Alleinmädchen
sucht Stelle bei älterem Ehepaar od. zu alleinsteh. Herrn bis zum 1. März. Näh. Rheingauerstraße 6, Vdh. 2 r.

Ein Mädchen vom Lande
sucht Stellung für Küche und Haus. Scharnhorststraße 11, Hth. D. R.

Zwei anständ. Mädchen
suchen Saison-Stelle als Zimmermädchen in Hotel. Offerten unter K. H. 100 postlagernd Berliner Hof.

Junge Frau geht kochen,
nimmt auch Aushilfsstelle an. Dotzheimerstraße 85, Mtb. 1, Mitte.

Unabhängige anständ. Frau,
in g. Arbeit. durchaus erf., sucht, gestützt a. gute Empf., a. Besch. in Herrschaftsh. Näh. Tagbl.-Verl. Oo

Anständiges Mädchen
sucht Monatsstellen. Roonstr. 17, 3.

Junge saubere Frau
f. Monatsstelle an 3—4 Tagen in der Woche. Rheingauerstraße 6, H. 2 L.

Frau sucht nachm. Beschäftigung
(W. u. Putzen). Kornerstr. 8, H. P. r.

Männliche Personen.

Kaufmann, 26 Jahre,
verh., w. per 1. April, ev. früher, St. auf Bureau, Lager o. f. Vertrauens-Posten. Kaution kann gestellt werden. Off. u. B. 348 an d. Tagbl.-Verlag.

Geprüfter Heizer, Maschinist,
gel. Schlosser, f. St, sof. od. 1. März. Off. u. U. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Küfer,
selbständiger nüchterner, sucht Arbeit. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Nv

Gärtner, verheiratet,
bewandert in allen Zweigen, prima Zeugn., Spezialist im Obstbau, sucht sofort oder später Stellung. Off. unter C. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Gärtner,
28 J. alt, erf. in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht, gestützt auf prima Zeugn., per 1. März dauernde St. Off. u. H. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftlicher Diener,
25 Jahre alt, gedienter Soldat, im Servieren u. in Hausarb. bewandert, im Besitz guter Zeugnisse, sucht Stelle bis 1. oder 15. März. Gefällige Off. unter B. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
sucht Stellung. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter S. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kellnerlehrling.
Suche für meinen Sohn in einem besseren Hause eine Stellung. Off. unt. K. H. 75 hauptpostlagernd.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige Verkäuferin
mit guter Figur zum baldigen Eintritt gesucht.
Seiden-Bazar S. Mathias.

Erste Verkäuferin,
die absolut selbständig ist, für meine
Konfektions-Abteilung
gesucht. Dauernde Stellung.
H. Stein,
Wilhelmstr. 36.

Branchenkundige Verkäuferinnen
für die Abt. Damenmoden, Band und Seide bei angenehm. dauernd. Stellung ges. Warenhaus Julius Bormass.

Rock-Direktrice
gegen hohen Lohn auf Jahresstellung per sofort oder Anfang März gesucht.
Eva Nathan, Mainz,
Schillerstr. 42. F34

Perfekte Rockarbeiterin und Zuarbeiterinnen gesucht Kirchgasse 29, 2. St.

Modes. Angeh. 2. Arbeit. gesucht. Emma Waleh, Sedanpl. 4.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie mit guten Zeugn. zu Ostern gesucht.
J. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

Ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit auf **gleich gesucht** Adelheidstraße 18.

Einzieherinnen gesucht. Mayers Bürstenfabrik, Mauergasse 12.

Stellen-Nachweis Germania, Jahnstraße 4. Telephon 2461.

Suche Hotelköchin, 80 bis 100 Mk., Kindergärtnerin, 30—40 Mk., Zimmermädch. für Saisonstellen, Haus- u. Kindermädchen, Allein- u. Küchenmädchen bis zu 35 Mk. Lohn. Mädchen erhalten Kost u. Logis für 1 Mk.
Frau **Anna Kiefer,**
Stellenvermittlerin.

Eine zuverlässige Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort o. für 1. März gesucht bei
Dr. Heß, Wilhelmstraße 12, 2.

Suche
eine feinere Haushälterin in ein erstklassiges Herrschaftshaus nach Rumänien, hohes Gehalt, Herrschaft hier, ferner eine repräsentable Dame, am liebsten Hotelierswitwe, zur selbständ. Leitung eines kleineren Kurhauses am Rhein, 80—100 Mk., eine perf. Kammerjungfer mit auf Reisen, eine perf. Jungfer mit nach Süd-Amerika, Köchinnen u. Hausmädchen nach England, Frankreich, Holland u. nach der Schweiz, Zimmer- und Küchenhaushälterinnen nach hier und außerhalb, Wäschebeschließerinnen, große Anzahl Köchinnen in Hotels, Restaurants, Pensionen und Herrschaftshäuser, bis 100 Mk., Kaffeeköchin., Beiköchinnen, kalte Mamsells, Kochlehrfrl., Herdmädchen, feinere Stubenmädchen, über 30 Alleinmädchen, bis 30 Mk., Hausmädchen für Hotels und Privath., über 30 Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Büfettfräulein, Servierfräul., Kinderfrauen, Kindergärt., Französinnen, Kinderfräul. und Kindermädchen, über 20 Küchenmädchen, höchstes Gehalt 2c.

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,
Telephon 2555. Langgasse 24, 1. Erstes Bureau am Platze für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal aller Branchen.
Frau **Lina Wallrabenstein,**
Stellenvermittlerin.

Suche Bei- u. Herrschaftsköchinnen, Jungfern, Stützen, bess. Haus-, Allein- u. Küchenmädchen bei h. Lohn für hier und auswärts. Frau **Elise Lang,** Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Gesucht zum 1. März ein Mädchen, das kochen kann u. etwas Hausarb. mitübern., Leberberg 9.

Zum 1. März werden gesucht ein Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann und Hausarbeit übernimmt, sowie ein Kindermädchen, welches in den häusl. Arbeiten erfahren. Zu meld. zwischen 5—7 nachm.
Frau Dr. Althausse,
Emserstr. 13.

Gesucht
für sofort oder 1. März ein besseres tücht. Alleinmädchen für Herrschaftshaus. Morg.-Frau z. Hilfe. Nerotal 65.

Hausmädchen, tüchtig, sauber, mit gut. Zeugnissen, z. 1. März gesucht. Hoher Lohn. Meld. 11—1 u. 5—8 Villa Lessingstr. 9.

Nettes Mädchen zu zwei Pers. ges. 25 Mk. Lohn. Frau Müller, Stellen-Vermittlerin, Hellmundstraße 42, 1 St.

Für **März** und **April** ein tüchtiges
Hausmädchen,
welches namentlich in der **Küche** bewandert ist, gesucht. 6551
Näh. **Arbeitsnachweis, Rathaus.**

Tüchtiges Mädchen,
in Küche u. Hausarbeit bew., für 1. März als Alleinmädchen (mit Stundenfrau) in fl. Haushalt nach Mainz gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an Frau **Sanitätsrat Bernard, Mainz,** Gr. Bleiche 52, erbeten. F34

Ordentl. kinderlieb. Mädchen für fl. feineren Haushalt ges. z. 1. April Ing. **Haase,** Rheinische Maschinenfabrik **Paul Korn, Niederwalluf a. Rh.**

Männliche Personen.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen sucht
Ring-Drogerie, Bismarckring 31.

Lackschreiber
zum baldigen Eintritt gesucht.
S. Blumenthal & Co., Wiesbaden.

Tüchtiger Zuschneider u. Schaftenmacher
für feines Maßgeschäft sofort gesucht. Offerten unt. **Z. 26** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6516

Junger tüchtiger
Dreher
sofort gesucht. Offerten unter **N. 349** an den Tagbl.-Verlag.

Sauberen Hilfsarbeiter
für die Stereotypie sucht sofort die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April oder früher gesucht.
Jean Martin.
Herrenkonfektion und Anfertigung nach Maß, Langgasse 47.

Unter günstigen Bedingungen sucht für April aus guter Familie einen
Lehrling
mit entsprechenden Schulkenntnissen die **Buchhandlung** 6545
Gisb. Noertershaeuser,
Wilhelmstraße 4.

Schlosser- u. Mechaniker-Lehrlinge suchen
K. & F. Merkelbach G. m. b. H.,
Dotzheim,
Eisenkonstruktions- u. Maschinenfabrik.

Lehrling
unter günstigen Bedingungen **gesucht.**
Kupferschmiederei P. J. Fliegen.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gediegenes Mädchen, prima dreijährige Atteste, sucht Stelle. **Frau Anna Müller,** Stellenvermittlerin, Hellmundstraße 42, 1 St.

Junge geb. kath. Dame,
21 Jahre alt, im Haushalt erfahren, sucht Stelle als Gesellschafterin u. Stütze in nur feinem Hause, am liebsten nach Frankreich oder Belgien. Offerten an **G. F. Düsseldorf,** Wehrhahn 72, 1.

Ein geb. Frl., gerne selbst tätig, sucht, gestützt auf mehrjährige gute Zeugnisse, Stellung als **„Hausdame"** in besserem Haushalt, wo die Hausfrau fehlt. Offerten beförd. unter **A. 694** der Tagbl.-Verlag.

Junge Dame sucht Aufnahme in größerer Fremdenpension zur praktischen Erlernung des Betriebs. Dieselbe war schon in größerer Pension tätig. Offerten unter **O. 350** an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

D.H.V.
Grösster kaufmännischer Verein der Welt.
92000 Mitgl. 1100 Ortsgr.

Prinzipale,
die kaufmännisches Personal suchen,

Handlungsgehilfen,
die Stellung suchen,

wenden sich an den

Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband
Hamburg, Holstenwall 3/5.

Aufträge für die Ortsgruppe Wiesbaden richte man bitte an die Geschäftsstelle hier,
Scharnhorststr. 26, 2 r.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstraße 6 schöne Mans.-W., 8. u. Küche, billig zu vermieten. 6539
Bleichstraße 19 1—2 Zim., K., Kell.

2 Zimmer.

Bleichstraße 18 2-Z.-W. mit Zub. auf 1. März oder April. Näh. Stb. lks.
Friedrichstraße 14, Mtb. 1, 2 Z., K. u. Zub., v. 1. April. Näh. Vdh. 1.
Michelsberg 10 2-Z.-Wohn. sof. z. v.
Oranienstraße 2, P., Frsp.-W., zwei ineinandergeh. Zim., Küche u. Kell.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Vdh. u. Hth. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sof. zu verm. Näh. 1. Obergeschoß l., Baubureau. 361
Goldgasse 2 sehr schöne 3-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. bei Rapp Nachf. 467
Herrngartenstraße 13, 3 St., schöne 3-Z.-Wohn., event. m. gr. i. Part. sep. geleg. Zim., als Bureau sehr geeign., per 1. Apr. z. v. Näh. Part.
Platterstraße 42 W. v. 3, 2 u. 1 Z., K.
Rheingauerstraße 17 sch. 3-Z.-W., der Neuz. entspr., zu v. Näh. das. 316
Scharnhorststraße 38, 2, 3-Z.-Wohn. per 1. April billig zu vermieten.

4 Zimmer.

Bismarckring 29, 1. Stock, 4-Zim.-Wohnung, mit Balkon und Zub., per 1. April zu vermieten. 825
Marktstraße 6, 3. Etage, zum 1. Mai eine schöne 4-Zimmer-Wohnung, mit einer großen Mansarde und Keller zu vermieten. Näh. bei Röria, Farbwaren-Geschäft.
Rheingauerstraße 17 schöne 4-Zim.-Wohnung., der Neuz. entspr., zu vermieten. Näheres daselbst. 315

5 Zimmer.

Villa Westerwald, E. Sonnenbrgstr., 5-Z.-W. m. Gart. prv. Näh. 2—4.

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-Wohnung, 1 St., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1, von 2—5 Uhr. 462
Rheinstraße 62 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. April zu vm. Näh. Bureau Part. 591

Läden und Geschäftsräume.

Kolonialwarengeschäft mit schön. 2- bis 3-Zim.-W. per sof. od. 1. 4. 07 zu vermieten. Offerten u. K. 351 an den Tagbl.-Verlag.
Bäckerei mit Kundschaft per 1. Juli zu vermieten. Offerten unter Z. 347 an den Tagbl.-Verlag.
Gneisenaustraße 8 sind 3 Souter.-Räume, für Bureau oder dergl. Zwecke geeig., per sof. zu vm. Näh. 1. Obergeschoß l. (Baubureau). 360
Goldgasse 2 schöner Laden mit anschließ. hellem Zimmer u. darüberliegender 3-Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näh. bei J. Rapp Nachf. 590
Kirchgasse 24 II. Werkstatt zu verm. Näh. im Nähmaschinenladen.
Platterstr. 40 Lad. m. Einr. f. Spez.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfsallee 18, Hochpart., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm.
Albrechtstraße 28, 2 r., möbl. Zim.
Albrechtstraße 30, P., sch. m. Z. S. E.
Bahnhofstraße 6, 1, sch. m. Z. m. P.
Bertramstraße 6, 3 l., mbl. Z. m. P.
Bismarckring 20, 1, eleg. möbl. Eckzimmer mit Balkon per 1. März.
Bismarckring 26, P., gut m. Z. zu v.
Bleichstraße 2, H. 1 l., m. Zim. z. v.
Bleichstraße 4, 1 r., möbl. Zim. z. v.
Bleichstraße 8, 2, erh. j. M. K. u. L.
Bleichstraße 16, 3, sch. mbl. Z. a. Frl.
Bleichstraße 23, 3 l., möbl. Zim. frei.
Bleichstraße 27, 2 l., sch. m. Z. billig.
Bleichstraße 39, 1 l., m. Mans. frei.
Delaspeestraße 8, 1, ein gut möbl. Z. an jungen Herrn zu vermieten.
Dotzheimerstr. 10, P. G., m. Z., l. E.
Dotzheimerstraße 16, 1, schön. Log. fr.
Dotzheimerstraße 20, M. 2 l., m. Z.
Dreiweidenstraße 6, H. 2, sch. L., 2.50
Frankenstraße 23 möbl. Part.-Zim.
Gneisenaustraße 19, P. l., m. Z. fr.
Goethestraße 22, 1, gut möbl. Zim.
Goethestraße 25, 2, sch. m. Salon u. Schlafz., auch einz., preisw. zu vm.
Helenenstraße 9 erh. rl. Arb. Schlst.
Hellmundstraße 6, 3 l., sch. m. Ballz.
Hellmundstraße 12, 1 r., 2 m. Z., 1 m. Balk., Schreibt., m. u. ohne Pens.
Hellmundstraße 19, 1, schön m. Zim. per sofort oder später zu vermiet.
Hermannstraße 13, 2 l., gut m. Zim.
Hochstätte 4, 1 r., sch. mbl. Zim. z. v.
Jahnstraße 22, 3, gut mbl. Zim. z. v.
Karlstraße 1, 3, mbl. Mansarde z. v.
Karlstraße 7, 1, möbl. Zim. an Herrn auf sof. od. später zu vermieten.
Karlstraße 31, Hochp. r., gr. gut mbl. Zim., ev. m. Pens., billig zu verm.
Karlstraße 31, 3 r., frdl. mbl. Zim. mit Frühstück für 20 Mk. zu vm.
Kirchgasse 11, 2 r., gut mbl. Zim. z. v.
Kirchgasse 19, 2 l., schön möbl. Zim. per sofort zu vermieten.
Lehrstraße 1, Part., eleg. m. ungen. Zim., mit sep. Eing., sofort zu v.
Luisenstraße 5, Gth. P., sch. m. Z.
Mainzerstraße 44 mbl. Zim. zu vm.
Marktstraße 13, 2, erh. anst. jg. Mann möbl. Zimmer m. Kost f. 10 Mk.
Mauritiusstraße 3, 2 r., sch. mbl. Z.
Mauritiusstraße 8, 2, Mitte, m. Zim.
Moritzstraße 10, 1, möbl. Mans.-Z., mit 2 Betten, mit u. ohne Pens., an anständige Leute zu vermieten.
Moritzstraße 12, M. 3 l., e. a. j. M. L.
Moritzstraße 15, 1 r., zwei eleg. Zim., zusammen od. geteilt, zu verm.
Moritzstraße 38, 2, schön möbl. Zim. v. sof., auch f. kurz. Zeit, zu verm.
Moritzstraße 43, Mtb. 1 l., K. u. L.
Moritzstraße 62, H. 1 l., möbl. Zim.
Nerostraße 23, 1 u. 2, sind schön mbl. Zimmer zu vermieten.
Nerostraße 39 möbl. Z., Woche 3 Mk.
Neugasse 4, 2 r., m. Mans. zu verm.
Oranienstraße 2, 1, schön möbl. Zim. mit Pension zu vermieten.
Oranienstraße 52, 1, g. mbl. Ball.-Z.
Oranienstraße 54, Hth. 1 links, schön möbliertes Zimmer zu vermieten.
Philippsbergstr. 37, 2 r., m. Z. m. P.
Rheinstraße 42, 2, m. Z., P., G.-Frl.
Römerberg 8, 3 r., schön m. Zim. bill.
Römerberg 16 m. Z. a. Tage u. Woch.
Saalgasse 38, 2 r., möbl. Zim. sof.
Schulgasse 7, 2 l., gut m. Zim. zu v.
Schwalbacherstraße 29, 2 l., m. Zim.
Sedanstraße 6, 3 r., schön möbl. Zim.
Sedanstraße 6, H. 1, schön mbl. Z.
Sedanstraße 7, H. 2 l., e. j. M. K. u. L.
Sedanstraße 10, P., m. Z. bill. zu v.
Steingasse 3, P. r., m. Z., 1 o. 2 B.
Steingasse 13, 3 l., mobl. Zim. zu v.
Stiftstraße 17, 2, n. Nerotal, behagl. m. Zim., m. Schreibt., Sonnenseite.
Taunusstraße 1, 3 l., g. möbl. Zim.
Wellritzstraße 15, H. 1 r., j. M. K., L.
Möbliertes Zimmer mit 2 Fenstern per sof. od. spät. sehr preisw. zu verm. Näh. Platterstraße 20, 2 l.
Angenehmes Heim. Gut m. Zim. an soliden Dauermieter zu verm. Näh. Oranienstraße 50, Part. l.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstraße 19 leeres Zimmer zu vm.
Herderstraße 31 gr. l. Z. z. v. N. P. r.

Auswärtige Wohnungen.

Vor Sonnenberg, Bergstraße 8, in freier Lage, ist e. sch. gr. 3-Z.-W., mit r. Zub., auf 1. April zu verm. Näh. daselbst, im Dachstock.

Mietgesuche

Gut empf. fl. Frau s. i. bess. Hause Wohn. Such. w. st. in Herrschaftsh. tätig. Näh. Tagbl.-Verlag. Oa

Noch rüstige Frau
mit zwei älteren Töchtern sucht fl. Wohnung gegen Arbeit z. 1. April. Adresse im Tagbl.-Verlag. Op

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-Wohn., Vdh., bis 350 Mk. Offerten unter A. T. 20 postlagernd Schützenhofstr.

3-Zim.-Wohn. m. Gartenbenutzung, freie Lage, per 1. April gesucht. Oppermann, Riehlstraße 9, 2.

Geschäftsinhaber
sucht per 1. April in verkehrreicher Lage eine Part.-3—4-Zimmer-Wohn., auch als Bureau geeignet, zu mieten. Offerten mit Preis unter Z. 343 an den Tagbl.-Verlag.

Ungenierte 4-Zimmer-Wohn.
bis 1. März od. April zu miet. ges. Off. u. L. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne geräum. 5-Zim.-Wohn.,
im 2. Stock, mit Bad usw., möglichst mit Balkon, in schöner Lage per 1. April d. J. zu mieten gesucht. Off. mit genauester Preisangabe unter V. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Pension. Passende Räume,
mind. 10 Zimmer, ges. Off. u. Z. 97 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6547

Junger Mann
sucht schön möbliertes Zimmer mit Pension, am liebsten in umm. Nähe der Gr. Burgstr., p. 1. März, f. inkl. 65 Mk. Offerten unter D. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht gut möbl. Zimmer
m. od. o. Pens., Bismarckr. od. dessen Nähe. Off. m. Preisang. u. C. 97 Tagbl.-H.-Ag., Wilhelmstr. 6. 6534

Zum 1. März
1—2 g. mbl. Zim. in bess. H. dauernd von ält. Dame, nicht Kurgast, ges. Off. u. Z. 349 an den Tagbl.-Verlag.

2—3 gut möblierte Zimmer,
im westl. oder südwestl. Stadtteil, v. einem einz. Herrn (Beamten) auf 1. April gesucht. Offert. mit Preis unt. S. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Suche möbl. Zimmer
(ungeniert) im Zentrum. Offerten unter H. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht
per 15. März möbl. Z., Part. oder 1. St., mit sep. Eing. Off. m. Pr. ohne Frühst. u. G. 351 a. d. Tagbl.-V.

Junge Dame
sucht sofort mbl. Zimmer mit voller Pension, am liebsten in besserer Beamten-Familie, wo Anschluß an Familie möglich. Off. mit Preisangabe werden unter J. 350 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche eine Werkstätte
im Südviertel zur Errichtung einer Schlosserei. Gefl. Offert. u. D. 351 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vermietungen

5 Zimmer.

Moritzstr. 12,
1. Et., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Laden. 431

Läden und Geschäftsräume.

Zum 1. April schöner Laden
mit Nebenräumen neben d. Post Bismarckring 29 zu verm. 326

Nerostraße 23
schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1 271

Bahnhofstraße 5
großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 St. 484

Ladenlokal,
geeignet für
Bäckerei u. Konditorei,
mit Backofen per 1. April zu vermieten (entl. Backofen ohne Ladenlokal). Näh. Michelsberg 22, P.

Parterreraum mit Bureau,
sowie direkt darüber liegendem **Speicherraum,** für **Wäscherei** oder **gewerblichen Betrieb** geeignet, zu vermieten. Dampf vorhanden. Näheres
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Elegant möbl. Schlaf- u. Wohnzim. m. Schreibt. v. 1. März z. v. Karlstr. 11, 1. Nähe d. Rheinstr.

Friedrichstr. 19, 3,
möblierte Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten. 6477

Für alleinstehende Damen!
Ruh. freundl. Zim. am Bismarckring bei einz. Dame mit Anschluß preiswert zu vermieten. Ans. im Tagbl.-Verl. Oa

Villen und Häuser.

Bad Nauheim.
Pension Villa „Fortuna“ unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen durch die Besitzerin
M. Sommerville,
Leberberg 11, Wiesbaden.

Auswärtige Wohnungen.

Bad Ems,
Bahnhofstraße 7, Wohnungen mit herrl. Aussicht und Balkons:
1. Stock 8 Zim., Küche, Zubeh.,
2. Stock 5 Zim., Küche, Zubeh.,
3. Stock 3 Zim., Küche, Zubeh.,
oder 18 Zimmer, Küche und Zubehör, neu hergerichtet, per sofort oder 1. April 1907. Näh. daselbst. F 33

Mietgesuche

Gesucht schöne
4-Zimmer-Wohnung
auf 1. April, 1. Etage, für ruh., kinderl. Leute im Preise von 600—700 Mk., Nähe Bahnhof bevorzugt. Offerten unter **W. 8668** an **D. Frenz, Mainz.** (Nr. 8668) F 34

Wohnungs-Gesuch.
Kelt. Dame sucht 2 Zimmer, jed. m. Kabinet, Mädchenk., Küche, Balkon, Nebengelaß, zum 1. Juli, nahe Kurplatz. Off. mit Preis unter **D. O. 8097** an **Rudolf Mosse, Wiesbaden.** F 108

Besseres möbliertes größeres
Parterre-Zimmer
mit sep. Eingang fürs ganze Jahr zu mieten gesucht. Offerten unter R. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung
gesucht von einer Dame, 6 Zimmer, am liebsten 2. Etage, Nähe Zentrum, Kurpark. Offerten erbeten mit Preisangabe unter **M. 554 P.** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Hannover. F 66

Anst. ält. Fräul. w. f. mietfrei. möbl. fr. Zim. b. e. Dame stundenw. Gegenleist. zu übern. Off. u. **L. 160** hauptpostl.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche.

Suche 11,000 Mk. 2. Hypotheke von Selbstdarl. auf ein Geschäftsh. per 1. Juli, 80,000 Mk. feldgerichtl. Taxe, 42,000 Mk. 1. Hypotheke. Off. u. B. 351 an den Tagbl.-Verlag.

5000—6000 Mk. Hypotheke n. d. Landesb., von Selbstgeber ges. Off. u. E. 347 an den Tagbl.-Verlag.

3. Hypotheke, zirka 10,000 Mk., sof. gesucht. Feldgerichtliche Taxe 90,000, Vorbel. 68,000 Mk. Verm. v. Off. u. V. 339 an d. Tagbl.-Verlag.

Zur Ablösung der 1. u. 2. Hyp. werden auf ein rentables Geschäftshaus, keine Wirtschaft, 18,000 Mark 1. Hypotheke sofort gesucht. Offerten unter J. 340 an den Tagbl.-Verlag.

20—22,000 Mk. als 2. Hypothek, nach der Landesbank, auf ein mit 80,000 Mk. taxiertes Objekt gesucht. Off. u. W. 348 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht auf zweite Hypothek 20,000 Mark für 1. April auf Villa im Nerotal vom Selbstdarleiher. Off. unter E. 350 Tagbl.-Verlag.

2. Hypotheke von 50,000 Mk. für prima Objekt a. gl. od. 1. Juli von Selbstdarleiher gesucht. Offert. unt. U. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Gr. rentabl. Haus mit Kell. ohne Gewinn vor April zu verk. Off. unt. L. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Wirtschaft zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Z. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Haus mit großem Laden, vielen möbl. Zim., beim Kochbrunn., für za. 65,000 Mk., guten Bed., zu verk. Imand, Taunusstraße 12.

Immobilien-Kaufgesuche.

Haus,
mit nachw. gutgeh. Wirtschaft, in der Umgebung von Wiesbaden zu kaufen oder pachten gesucht. Off. u. C. 351 an den Tagbl.-Verlag erb.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. „Alte Stuttgarter“. Kapitalien auf 1. Hypotheken (u. Zinshäuser in Wiesbaden) mit Auszahlungsterminen ab Mai d. J. stehen uns wieder zur Verfügung. Versicherte der Bank erhalten den Vorzug. Näheres durch die **Generalagentur Wiesbaden Marktplatz 3, 1.**

Hypotheken-Kapital in jeder Höhe, 60 % der Taxe, auszuleihen. Günstige Bedingungen. D. Aberle sen., Sensal.

Bank- und Privatkapital in jeder Höhe, auch auf Industrie-Objekte, Hotels 2c., zu billigem Zinsfuß auszuleihen. **Elise Henninger, Moritzstraße 51, Part.**

10,000 Mark auf gute 2. Hypothek auszuleihen. Mosbacherstraße 5, Part.

80,000 Mk. auszuleihen sind auf **2. Hypothek, auch geteilt,** für gleich od. 1. Juli. **Offerten** sind u. **L. 346** a. d. **Tagbl.-Verl.** zu richten.

Mk. 35—40,000 auf 2. Hyp. gute z. verg. Bleichstraße 29, 1 l.

70- u. 100,000 Mk. Privatkapital, auch geteilt, auf 1. Hyp auszuleihen. **Elise Henninger,** Moritzstr. 51, P.

Kapitalien-Gesuche.

Beamter in Lebensstellung,
mit Eigentum, sucht 3000—3500 M. **zu leihen auf gleich oder später. Gef. Off. nur vom Selbstgeber erb. unt. O. 346 an d. Tagbl.-Verl.**

Mk. 3000.—
gegen prima Sicherheit von Selbstdarleiher **gesucht.** Offerten unter **F. 2 M. 4020** an **Rudolf Mosse, Mainz.** (F. Mz. 4020) F 108

15,000 Mk. sucht vermögender Herr an zweiter Stelle. Erste Hypothek noch nicht 50 % der feldgerichtlichen Taxe. Direkte Angebote u. **E. 27** an die Tagbl.-Haupt-Agn., Wilhelmstr. 6, erb. 6540

16,000 Mk. prima Restkaufschilling, 5 %, **3 Jahre, m. 1000 Mk. Nachl. zu vk. Off. u. W. 337 a. d. Tagbl.-Verl.**

Suche 25,000 Mk. auf 2. Hyp. August Blass, Rheinstr. 77.

Gesucht auf 2. Hypoth. werden **35,000 Mk.** für **1. April** auf Haus in recht guter Lage hier. **Offert.** erbet. unt. **D. 346** an d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Schöne Villa in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billigst zu verkaufen. Offerten erb. unter U. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat **Dr. Alberti,** Adelheidstraße 24. F 242

Einfamilien-Villa,
Nähe Dietenmühle, ganz neu, f. 65,000 M. verk. od. 3500 M. z. verm. Pensionszw. ausgeschl. Off. u. **O. 318** Tagbl.-Verl.

Fremden-Pension
mit Haus preiswert zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Verkaufe oder vertausche
Geschäftshäuser, prima Stadtlage, Wohnhäuser, sehr rentabel, Landhäuser mit sehr schönen Gärten, Villen, prachtv., schöne Lagen, Güter u. Mühlen, nachweisb. rentirend, Obstgärten. Bauplätze für Spekulationskäufe. **Elise Henninger,** Moritzstr. 51, P.

Für Hotelbesitzer.
Mein Haus, unweit d. Hauptbahnhofs, w. sich besonders als Dependenz f. besteh. Hotel eignen würde, möchte ich alsbald zu günstigen Beding. verk. Näh. u. **F. 345** an den Tagbl.-Verlag.

Erstklassiges Geschäftshaus
in feinster Lage durch die Erben zu verkaufen. Off. unter O. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftl. vierst. Wohnh. mit großem schatt. Garten, in vornehm. Promenadestr. gelegen, rentabel u. in bestem Zustand sof. zu verk. Selbstreflekt. ers. Näh. d. Architekt Frank, Dotzheimerstraße 37.

Bäckerei
in guter Lage unter günstigen Beding. billigst zu verkaufen. Off. u. **W. 349** an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft!
prima Geschäft, krankheitshalber zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa! nicht so groß, Kapellenstraße oder Umgebung, zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Tausch.
Suche **kl. Villa od. Haus** in Wiesbaden od. Umgebung, ein rent. Zinshaus in Mainz w. in Zahlung gegeben. Näh. d. **L. Ehrhard, Agent, Mainz,** Gr. Bleiche 43. (Nr. 8677) F 34

Kl. Haus m. etwas Raum und Stallung innerhalb der Stadt b. 3000 Mk. Anzahl. von Selbstresl. sof. zu k. gesucht. Off. m. gen. Ang. u. R. 343 a. d. Tagbl.-Verl.

Gut rentables Haus mit Werkstatt in **guter Lage** von selbständigem Geschäftsmann u. g. Bedingungen zu kaufen gesucht. Offerten mit **Preisangabe** unter **T. 350** an den Tagbl.-Verlag.

Suche 1 gut., solv. geb. **4×4-Zimmer-Haus mit hoher Anzahlung** zu kaufen. **Makler verbeten.** Off. u. **C. 350** an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Sichere Familien-Existenz.
Ein Spezialgeschäft mit samtl. Inventar u. groß. Kundenkreis ist Abreise halber für den bill. Preis von 1500 Mk. zu verkaufen. Offerten u. D. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Rehpinscher, selten schön, zimmerrein, preiswert zu verkaufen Wilhelminenstr. 37, im Souterrain.

Ein wachsamer Spitz, männl., 2 J., z. vk. Pr. 25 M. Metzgerg. 21, 2.

Deutscher Boxer, Rüde, schöner Hund, 1 J. alt, tigerartig gestromt, f. wachs., in gute H. billig zu vk. b. Lohmar, Schwalbacherstr. 73.

Schöner Hund, Männchen, sof. billig zu verkaufen. Näh. zu erf. Moritzstraße 56, im Eckladen.

Kanarienhähne und Zuchtweibchen, Stamm Seifert, zu verkaufen. Phil. Velte, Webergasse 54.

Kan.-Hähne, r. Seifert, bill. z. vk. Mühlenberg, Dotzheimerstr. 69, P.

Gut erhaltene Damengarderobe zu verk. Kais.-Friedr.-Ring 49, P.

Gelegenheitskauf!
4 sehr schöne Brillantringe u. gold. Herren-Zylinderuhr umständeh. bill. abzug. Röderstraße 25, Hth. 1 links.

Schwarzes Piano, tadellos, für 275 Mk. zu verk., event. mit Klavierspiel-Apparat. Off. unt. E. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Piano 200 u. Flügel 400 Mk. zu verk. Bleichstraße 23, 1 r.

Gebrauchte Pianos, wie Biese, Ibach etc., billig zu verk. König, Bismarck-Ring 16.

Pianinos, wenig gespielt, billig zu verk. Wörthstr. 1, b. Urbas.

Telephon u. Handelsadreßbuch für das Deutsche Reich billig zu verkaufen Hotel Bellevue.

Ein fast neues Bett,
1 Petroleumofen, 1 Herrnrad und Tische billig zu verk. Blücherstr. 9, 2 St. rechts, anzusehen nachmittags.

Gr. Bett, hellbl., m. Messingverz., 160 breit, m. pr. Woll- u. Patentmatr., Ansch.-Pr. 350, f. 125 Mk. sof. abzug. Goethestraße 5, Part.

Ein vollständiges Doppelbett, Nußb., mit sämtlichen Zubehör billig zu verkaufen Querfeldstraße 5, Part.

Egale Muschel- u. Ringbetten, eins. Sprungr. u. Matr., Federzeug, Nachttische, Waschkom., Ottom., Sess., Sofa, Tische, Stühle, Teppiche, Bild., Bücher-, Kleid.- u. Spiegelschr. billig zu verk. Adolfsallee 6, Hth. Part.

Zwei feine komplette Betten billig zu verkauf. Yorkstraße 4, E. 2.

Gelegenheitsk.: 3 vollst. Bett. 45, eis. Bettst. 5, 2 pol. Bettst., h. Haupt u. Rahm., 3t. Matr. 70, 1- u. 2tür. Kleiderschr. 18 u. 25, Sofas 28 u. 35, Dim. 40 u. 50, Vertik. 32 u. 35, Küchenschr. 28 u. 35, Küchenbr. 5 u. 8, Kom. 14 u. 16, Tische 8 u. 10, Deckb. 12, Sprungr. 20, Matr. 15. A. W. Teilzahl. Frankenstraße 19, Part.

Reines hölzernes Kinderbettchen sehr bill. zu verk. Jahnstr. 3, H. P. r.

Neue Messingbettstelle billig zu verkaufen Karlstraße 7, 1.

Zwei Sprungrahmen, 2 Matratzen, Ottomane, Sofa mit 2 Sessel billig abzugeben Feldstraße 16, Part.

Kanapee für 12 Mk. zu verkaufen Eltvillerstraße 4, Stb. 1. St.

Wegen Umzug billigst abzugeben: 2tür. Schrank, Vertiko, sch. Divan, D.-Schreibtisch, Waschkom., Nachtt., gr. Teppich. Küchenschrank, Tisch u. Stühle usw. R. Röderstr. 25, H. 1 l.

11. Kleiderschr., Waschkom. 6 Mk., Kinderstühlchen u. Verschied. zu verkaufen Bismarckring 7, Stb. 2 r.

Oranienstraße 29, 2, gebr. Möbel zu verk.: Anrichte mit Brett, Tische, Stühle u. allerhand.

Sof. zu verk.: Sekretär 50 Mk., Bett 25 Mk., Deckb. 10 Mk., Kanapee 15, Ottomane 15, Eckschränkchen 10. Blücherstraße 29, Part. l.

Sekretär, Büfett, Herren- u. Damenschreibt., Pianino Kassenschr., Betten, Spiegel-, Bücher-, Kleider- u. Küchenschränke, gr. Stehspiegel, Teppich, elektr. Lüster und Arme billig. Hermannstraße 12.

Zweitür. Kleiderschrank, nußb.-pol., Altertum von 1838, zu verk. Schwalbacherstraße 19, 1 r.

Kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft billig abzugeben Hellmundstraße 28, Part.

Ein Doppel-Schreibtisch zu verkaufen Saalgasse 3.

Schreibtisch zu verk. Hermannstraße 19, 1 r.

Laden-Einrichtung ist wegen Wegzug billig zu verkaufen Bismarckring 29, Gemüseladen.

Laden-Theke, gebr., fast neu, Eisschr., Marmorwage m. mess. Gewichten billig zu verk. Cederbaum, Michelsberg 28, Hth. Part. od. 1. St.

Eine 4 Meter lange Ladentheke zu verk. W. Berger, Bärenstraße 2.

Gr. Ladentheke, gr. Spieg., Firmenschild, Schwalbacherstr. 12, Tuchladen.

Bücher-Regale, Ausziehtisch, 6 Stühle, Eichen, weg. Abr. preisw. zu verk. Rheingauerstraße 11, 1 r.

Eine Partie Schankasten bill. abzug. Näh. Dotzheimerstr. 11, P.

Für Militär!
Schöne neue Pferdebrustdecke preisw. Dotzheimerstraße 110, 2 r. 6529

Kinderwagen u. Sozhlet, fast neu, b. zu vk. Faulbrunnenstr. 5, P. 1 l.

Fast neues Opel-Motorrad, sehr preiswert zu verkaufen. Näh. Biebrich, Mainzerstraße 6.

Velourmatte, 122:150, m. rot. R. Treppenstangen aus Messing, echt Nußbaum-Waschkommode, mit Marmorplatte, fast neu. Dotzheimerstraße 110, 2 r. Besichtig. morg. 6530

Eine neue lackierte Badewanne zu verkaufen Walkmühlstraße 4.

Unterlagsteine billig abzugeben. Adolf Tröster, Hellerstraße 18.

10—12 Zentner Heu zu haben. Valentin Dech, Ob. Frankfurterstr.

Mistbeet-Erde, pr. Qualität, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verk. bei Steitz, Nettelbeckstraße 2.

Katzgesuche

Gebr. Waffen, a. Nachlässen usw., Rehgehörne u. Hirschgeweihe kauft stets zu nur reellen Preisen Büchsenmacherei Bleichstraße 22.

D.-Rolako, el. Zig., Preziosa, zu kaufen ges. Herderstraße 21, 2 l.

2—3 Hobelbänke zu kaufen gesucht. Hennig, Glaserei, Herderstraße 21.

Ein Mahag.-Büfett zu kaufen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Oe

Ausrangierte Sachen jeder Art, ganze Speich., Mans. u. Kell. z. k. ges. Off. u. J. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Hölz. Schaufenster-Umkleidung, gebraucht, billig zu kaufen gesucht. Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.

2—3 Waggon Dickwurz zu kaufen gesucht. Off. unter 100 postlagernd Langenschwalbach.

Zahle den höchsten Preis für Lumpen, Alt-Eisen, Neutuchabf., Gummi, Papier, Staniol u. sonstige Metalle. Bestell. w. pünktlich besorgt. Althandlung, 4 Schulgasse 4.

Zahle den höchsten Preis für Lumpen, Alteisen, Neutuchabf., Gummi, Pap., Staniol u. and. Met. Best. w. p. abg. Hochstätte 14. T. 2431.

Gesucht wird ein tüchtiger Hund (Rattenfänger), Fox oder Pinscher. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter T. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zu kaufen rasser., a. d. Kette gew., stubenr., ges. u. schönen Hund, d. mind. 1 J. alt sein muß, Kriegs- oder Jagdhund bevorzugt. Männchen Bedingung. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. B. 351 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Verpachtungen

Zu verpachten ein Garten mit verschied. Obst, an d. Schönen Aussicht gelegen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Og

Lagerplatz, Dotzheimerstr., za. 60 M., für jed. G. g., sof. od. spät. zu verp. Näh. bei Ehlers, Niederwaldstr. 5, 1.

Pachtgesuche

Kleinerer Obstgarten zu pachten gesucht. Offerten unter R. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Schnell Engl. u. Franz. (St. 70). 15 J. i. Ausl. g. Dotzheimerstr. 78, 3.

Bügelkursus. Unterr. i. Fein- und Glanzb. gr. u. bill. Bleichstr. 14, 1 l.

Verloren - Gefunden

Kl. silb. Täschchen - Portemonnaie vom Theater bis Moritzstraße 56, 3, verl. Dort abzug. gegen Belohnung.

Junger Wolfsspitz entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Neuberg 3.

Geschäftliche Empfehlungen

Norddeutscher Mittagstisch Jahnstraße 17, 1 r. Port. im Hause 90 Pf., Menage 80 Pf., halb. Port. 50 Pf. Vorher. Anmeld. erw.

Eine Dame mit klarer sympatischer Stimme bietet sich als Vorleserin in deutscher, französischer u. engl. Sprache an. Off. u. F. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Zeugnis-Abschriften in Maschinenschrift schnell, billigst. Hanseat. Schreibstube, Kirchg. 30, 2.

Lenz, Klavierstimmer u. Reparateur, Steingasse 11, Hth. 1.

Kleine Umzüge werden gut und billig besorgt. Näh. Sedanstraße 10, Hinterhaus 1.

Tapezieren, Rolle 30 Pf. Ph. Lammert, Wellritzstraße 48, 3.

Schicke Schneiderin f. Kundschaft in u. außer dem Hause, p. Tag 2 M. Jahnstraße 38, Frontspitze.

Tücht. Schneiderin sucht Kunden in u. außer dem Hause. Rheingauerstraße 7, Vdh. 2 l.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause, bessert auch aus. Karlstraße 6, Hth. 1 St.

Schneiderin empfiehlt sich im Anf. b. Hausk., Bl., Kindergard., Pr. p. T. 2 M. Philippsbergstr. 53, P. l.

Geübte Weißzeugnäherin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Moritzstraße 1, Hth. 1.

Bügelerin sucht Kunden.
Dreiweidenstraße 3, Frontspitze.

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln
wird angen. Bleiche beim Hause. Best. Bismarckring 8, Kolonialw.-G.

Uebern. Herrsch.- u. Fremdenwäsche
bei schonendster Beh., billige Preise. H.-Wäsche wie neu. Goldgasse 15.

Stärkwäsche, Gard., w. schön u. pünktl. besorgt. Roonstraße 4, P. l.

Wäsche aufs Land
w. n. ang. Näh. Hellmundstr. 56, 1 r.

In Krankenpflege, Massage, Nachtwachen, Hühneraugen-Op. empf. sich bei bill. Berech. ärztl. gepr. langjähr. Lazarett-Gehilfe. Karl Hardt, Riehlstraße 12, 3.

Verschiedenes

Welch' edeldenkender Herr
oder Dame w. einem tücht. Handw. mit 1000—1500 Mk. geg. Zinsen u. Sicherh. z. Gründ. e. Gesch. verhelf.? Off. u. B. S. 100 postl. Schützenhof.

Vertreter-Gesuch!
Leistungsfäh. Nordhäuser Dampf-Kornbranntwein-Brennerei sucht für Wiesbaden und Umgegend einen geeignet. tücht. Vertreter. Gefl. Off. unt. A. 683 an den Tagbl.-Verlag erb.

Bitte!
Wer würde einer besseren Persönlichkeit mit 100 Mk. aus der Not helfen? Pünktl. Rückzahl. nebst hoh. Zinsen. Off. u. B. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht Geld
auf gut erhaltene Möbel? Offerten von Selbstdarleihern unter W. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Restauration
zu übernehmen gesucht. Offerten unter M. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Eine arme gichtkranke Frau
bittet edeldenkende Herrschaft um eine Unterstützung. Offert. unter P. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Achtel Abonn. B, 1. Rang, bis z. Schluß d. Saison abzug. Reisebureau Engel, Wilhelmstraße 46.

Heitere gebildete Dame, 29 J., Witwe., seit kurz. n. Wiesb. verzog. u. fremd, s. angen. gleichen Anschl. Off. u. K. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Vereinsfälchen
auf einige Tage frei. Bleichstr. 14. Restaurant Teutonia.

Alleinstehender Witwer
mit gutgeh. Geschäft wünscht mit einem älteren, geschäftlich tüchtigen Mädchen mit etwas Verm., zwecks bald. Heirat, bek. zu werden. Witwe nicht ausgeschl. Ernstgemeinte Off. unter E. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame
mit größerem Vermögen wünscht, da hier fremd, mit bess. Herrn in Verkehr zu treten, zwecks spät. Heirat. Offerten unter E. W. 11 postlagernd Schützenhofstraße erbeten.

Verkäufe

Zu Wiesbaden

ist eine seit 10 Jahren **gut** eingeführte Fremden-Pension in bester Kurlage, nächste Nähe des Kochbrunnens, umständehalber zu verkaufen. Gefl. Off. unter **S. 343** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei gutgehende Detailgeschäfte der Lebensmittel-Branche sind eventuell mit damit verbundenem Engrosgeschäft und Firma zu verkaufen. Offerten unt. T. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Schreibwaren- und Zigarrengeschäft, verbunden mit Buchbinderei, welche seit 10 Jahren betrieben, im Mittelpunkt der Stadt auf gleich oder später zu verkaufen. Nachweislich großer Umsatz. Erforderlich za. 12,000 Mk. Offerten unter **B. 343** an den Tagbl.-Verlag.

Tünchergeschäft m. Invent.
und Kundschaft unter günst. Beding. verhältnissehalber billig zu verkaufen Näh. **Sonnenberg,** Bierstadterstr. 9a.

Aelteres Reitpferd,
für mittleres Gewicht, wegen Rationsverlust billig zu verkaufen. F 34
Lambrecht,
Mainz, Schillerstraße 27.

Stets vorrätig:
Größere Anzahl
Pony u. Doppelpony
in allen Farben, darunter sehr schöne Gespanne, stehen zum Verkauf.
Lorenz Kullmann,
Mombach b. Mainz.
Telephon 1354. F 34

Konkurrenzlos billig.
Dieser Tage wird
ein Posten wichslederner **Schuhe** für Herren, Damen und Kinder in schöner Ausführung und **In Vorkalb-** und **Chevreaux-Stiefel** billig verkauft
nur Neugasse 22, 1 St.

Pianino,
vorzüglich im Ton, moderne Bauart, kurze Zeit gespielt, ist mit Garantieschein sehr preiswert abzugeben. Schriftliche Anfragen unter A. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Abreise ins Ausland
folgende Gegenstände zu verkaufen: Elegantes Mahagoni-Schlafzimmer, Veranda-Rohrmöbel, Kristallbowle, Likörkasten, eiserne Kochtöpfe, antikes Schränkchen, eingelegte Figuren verschiedener Holzarten, ebenso Tisch, großer Meisener Spiegel. Anzusehen von 11 Uhr vormittags Friedrichstraße 3, 3. 6542

Gelegenheitskauf für Brautleute.
Ein neuer moderner Wohn-Salon, kurze Zeit im Gebr., Diwan mit Umbau u. Uhr, Glasschrank, Tisch, Palmständer u. 4 Sessel, sowie 1 Speisezimmer-Einrichtung in sehr gutem Zustande veränderungsh. zu verk. Näh. **Mainz,** Rheinallee 12, 1 St. F 34

Küchengeräte etc.
Restbestände zu jedem annehmbaren Preise.
Gebr. Wollweber,
Hoflieferanten,
8 Bärenstraße 8.

Gebrauchtes **Halbverdeck,** in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen.
Adam Herber, Winkel a/Rh.

Wegen Geschäftsaufgabe große Registrierkasse, diverses Cafémöbel und ein neues Dreirad bill. zu verk. F 34
Mainz, Leibnizstr. 2, Ecke Kaiserstr.

Dogcart,
hochräderig, von **Dick & Kirschten** gebaut, wenig gebraucht, zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **B. 6008** an **D. Frenz, Mainz.** F 34

Zu verkaufen
6 gut erhaltene **Oefen,** sowie 2 große **Heizspirale,** tadellos, aus Perkinrohr, für Dampf- o. Wasserheizung; besonders günstige Gelegenheit für eine Treibhaus-Heizanlage. Näheres **Savoy-Hotel, Wiesbaden.**

Kaufgesuche

Stichige od. sonst defekte Weine
kauft stets zu den höchsten Preisen M. Krieger, Mainz, Johannisstraße 8. (No. 1077 Mz.) F 33

An- u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15. Luftig.

Grabenstraße 6, 2 St.
(Frau Isaac),
wird für gut erhalt. **Herren- u. Damengarderobe** sehr hoher Preis bezahlt.

Der beste Zahler Wiesbadens ist:
Frau Jandel, Metzgergasse 13,
früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6330

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gut erhaltene H.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silbersachen, Brillanten. Auf Best. k. ins Haus.

Endlich ist man überzeugt,
und wer nicht, soll sich gefl. überzeugen, daß nur Frau **Grosshut,** Metzgergasse 27, die einzige ist, die
noch nie dagewesene Preise
bezahlt f. wen. gebr. Herren- u. Damenkl., Schuhw., Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. 2c. Postk. genügt. Teleph. 2079.

Frau Klein,
Michelsberg 8, Telephon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber.**

Fr. Luftig, Goldgasse 15,
ist imstande, wegen eigenen Geschäftsbedarfs die allerhöchsten Preise zu zahlen für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Gold, Silber und Brillanten.

A. Schiffer, Metzgergasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung k. p. ins Haus.

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die **höchsten Preise** für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold-, Silbersach., g. Nachl. 2c. Postk. gen.

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
bin ich im Stande, **den höchsten Preis zu zahlen** für getragene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. **S. Luftig,** Göbenstraße 9.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kauft u. holt p. ab **E. Sipper,** Oranienstr. 54.

Flaschen aller Art, sowie altes Eisen, Lumpen, Papier u. Metall k. u. h. p. ab **Sch. Still,** Blücherstraße 6, V. 1.

Die besten Preise zahlt immer
Fr. Drachmann, Metzgergasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Ein gut erhaltener
Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 461 Ok

Verpachtungen

Gutgehende hiesige Wirtschaft
per 1. April preiswert zu verpachten. Off. von tücht. Fachleuten u. **D. 27** Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6535

Zu verpachten.
Mitte der Stadt ist per 1. April ein größeres Bierlokal mit anstoßendem Saal an tüchtige, solvente Wirtsleute zu verpachten. Offerten unt. F. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

10-klassige
private höhere Mädchenschule
der **Oberlehrerin Luise Spies**
(vorm. L. Hoffmeister),
Rheinstraße 28.
Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 9. April.** Anmeldungen nimmt täglich entgegen von 12—1 Uhr und 3—4 Uhr
Die Vorsteherin.

Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, **Arbeitsst., Pension! Vorbereit.** a. alle **Kl.** u. **Examina!** Worbs, staatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Ausländern ert. deutsch. Unterr. j. Dame (dipl. Norddeutsche). Stiftstraße 25, 2, 2—5 nachm.

Engl., Franz., Gram., Konvers. ert. billig erf. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Engl. Unterricht u. Konversation ert. **Miss Moore,** Moritzstr. 1, 1. Et.

Engländerin ert. Unterr., Konversation. Elisabethenstr. 11, 3.

Engl. Unterricht u. Konversation erteilt Miß **Carne.** Mauergasse 17, 2.

English afternoons, Reading and Conversation, also lessons. Nerotal 5.

Gebildeter Franzose
erteilt franz. Konv.- u. Literaturstunden. Off. u. **W. 332** a. d. Tagbl.-Verlag.

Cours et Leç. de franç., Mlle. Mercier, Maîtresse de langue. Kapellenstr. 8, P.

Parisienne Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Pension **Vogelsang.** Taunusstrasse 51/53, II.

Italienisch
lernt man rasch und richtig durch eine geprüfte italien. Lehrerin in der **Berlitz School, Luisenstrasse 7.**

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli,** Adolfsallee 33, 3.

Italienisch lehrt junger italien. Doktor. Offert. unt. **M. 323** an den Tagbl.-Verlag.

Lehr-Institut für
Damen-Schneiderei
von **Marie Wehrbein,**
Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1,
gegenüber dem „Friedrichshof".
Gründlicher Unterricht im Maßnehmen, Schnittmusterzeichn., Zuschn. u. Anf. v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmeld. von 9—12 und 3—6 Schnittmuster-Verkauf.

Wiesbaden College.
Institut
Meerganz
Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt,
21 Dotzheimerstr. 21.
Beginn neuer Kurse
für
Damen u. Herren.
Buchführung, Stenographie, Rechnen, Wechsellehre, Maschinenschreiben, Korrespondenz, Kontorpraxis, Schönschreiben etc.
Prospekte frei.
Feinste Referenzen. 6560

Gerda Hartwig,
Konzertsängerin, Bismarckring 2, III, ausgebildet am Dr. Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a/M., ert. gründl. Unterr. in Gesang (Meth. Stockhausen).

Geschäftliche Empfehlungen

Am **26. März 1907** übernehme ich die
Villa Beatrice,
Gartenstr. 12, als **Dependance.**
Pension Villa Olanda.
Frl. Dorothea Cramer.

Junge Dame empfiehlt sich in allen
Massagen.
Sprechst. von 11—6 Uhr nachmittags **Schulgasse 9, 2. Etage.**

Lebende Palmen
stets ein willkommenes Geschenk.
Herrnmühlgasse 3, kein Laden, daher sehr billig. Denkbar größte Auswahl.
H. Arend.

Verschiedenes

Alkoholfreie
Wirtschaften, Kaffee-Hallen, Kantinen 2c. richtet erfahrener Fachmann ein. Off. u. **P. 343** an Tagbl.-Verl.

Welch' edeld. Persönlichkeit
würde zwei strebsam. Waisen (Freundinn.) zur Unternehmung einer Pension verhelfen. Gefällige Off. unt. **M. E. Hoffnung hauptpostlagernd.**

Damen bess. Standes wend. sich in diskr. Frauenleiden an gewissenh., erfahr. Frau (Heb.). Off. m. Rückp. u. **A. 671** Tagbl.-Verl.

Gewandt. j. Herr sucht Beteiligung mit za. 5 Mille. Off. u. **J. 27** an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6543

Die Sub-Direktion
einer der größten bestens eingeführten **Viehversicherungsgesellschaften,** welche **auch zu festen Prämien versichert,** für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist gegen **hohe Bezüge** zu vergeben. (Eventl. mit Inkasso). Da Kautionsstellung nicht unbedingt nötig, bietet sich für fleißige bewährte Fachleute, die über ein ausgedehntes Agentennetz verfügen, Gelegenheit zur Erlangung einer einträglich. Position. Offerten u. **U. S. 1949** an **Rud. Mosse, Berlin S.W. 19.** Vermittler u. Akquisiteure werden ebenfalls allerorts engagiert. F 108

Vertreter-Gesuch.
Größ. südd. **Zigarrenfabrik,** welche in der Preisl. von Mk. 30—70 ganz Hervorragendes fabriziert, sucht für **Wiesbaden u. Rayon** einen **tüchtig. Vertreter** bei h. Provision und kul. Bedingungen. Geschützte Spezialitäten erleichtern Einführung u. Verkauf. Gefl. Off. unter **J. 245 M.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** F 66

Monatl. 340 bis 600 Mk.
Verdienst und darüber bietet solidem, strebsamen Persönlichkeiten die Vertretung für ein gänzl. neues Unternehmen, welches in **allen Kreisen Interessenten** findet. (Keine Losgesellschaft od. Versicherung.) Kosten u. Fachkenntnisse nicht erforderlich, dagegen Interesse u. Tätigkeitstrieb. Off. a. **Ad. Volgt,** Braunschweig, Madamenweg 1a.

Belohnung Demjenigen,
welcher mir zu einer passenden Stellung verhilft. Off. unter **F. 27** an die Tagbl.-Hpt.-Agent., Wilhelmstr. 6. 6541

Fräulein, das Lust hat, zum Variété zu gehen u. musikalisches Talent besitzt, wird gebeten, Off. mit näheren Angaben, event. mit Photographie, unter J. 851 an den Tagbl.-Verlag einzureichen. Gute Gage!

Für ein aus zwei Ehepaaren
(Rentnern) bestehendes Skatkränzchen wird noch ein gebildetes Ehepaar in mittleren Jahren zur Teilnahme gesucht. Gefl. Offerten unt. R. 351 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Phrenologin
Helenenstraße 9, Vdhs. 2.

Reiche standesgemäße Heirat
vermittelt fein geb. Dame (vorschußlos) unt. streng. Diskretion m. allerb. diskr. Bezieh. u. glückl. Erfolg. Für Damen u. bei Herrn m. Angabe d. Standes, g. vorl. anonym, innerh. 14 Tagen. Off. unter **A. 699** an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
Fabrikant, 40 Jahre, Witwer mit zwei Knaben, 6 und 7 Jahre, gut. Einkommen u. erhebl. Vermögen, möchte mit gut bürgerl. evangel. Mädchen von 25—30 zwecks baldiger Heirat bekannt werden. Nähere Angaben erbitte vertrauensvoll unter Chiffre **H. G. 1467** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.** F 66

Lediger unabh. älterer Mainzer Herr, schlank, mittelgr., schwarz, sprachk., gebildet, w. Bekanntsch. m. netter, chiker, heiterer Dame von guter Figur zwecks Heirat. Gefl. Offerten mit Details u. **A. 700** an den Tagbl.-Verlag.

Lebst Du noch, so sprich!
Weiß keine Adr. Bitte Näheres brieflich.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Die Regimentstochter. Der gestörte Namenstag.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Madame Bonivard.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Kasino. Abends 7.30 Uhr: Konzert von Frau Anna Haasters u. Herrn Prof. J. Messchaert.
Heilsarmee. Abends 8.15 Uhr: Besondere Versammlung.

Artnarhus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1.

Theater - Concerte

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 21. Februar.
54. Vorstellung.
33. Vorstellung im Abonnement **D.**
Die Regimentstochter.
Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard. Musik von Donizetti.

Hierauf:
Der gestörte Namenstag.
Ballett in 1 Akt von Annetta Balbo.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9¼ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 22. Febr. 55. Vorstellung. 33. Vorstellung im Abonnement **C.** Romeo und Julia.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. **H. Rauch.**
Donnerstag, den 21. Februar.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von Alexandre Bisson und Antony Mars.
Deutsch von Emil Neumann.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 22. Februar. Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig. Florette und Patapon.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 21. Februar:
Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni.
Nachmittags 4 Uhr

1. Ouverture zu „Die Sirene" . . . . . D. F. Auber.
2. Norwegische Melodie . . . . . J. Svendsen.
3. Zigeunertanz aus „Dame Kobold" . . J. Raff.
4. Phönixschwingen, Walzer . . . . . J. Strauss.
5. Phantasie a. „Lohengrin" . . . . . P. Wagner.
6. Entr'acte u. Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen" . . . . J. Offenbach.
7. Ouvertüre zu „Die Hochzeit des Figaro" . . W. A. Mozart.
8. Mazurka aus „Halka" . . . . . S. Moniuszko.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Hamlet" . . . . N. W. Gade.
2. Phantasie aus „Der Waffenschmied" . . . A. Lortzing.
3. Finale aus „Loreley" . . . . . Mendelssohn.
4. Andante aus der G-dur-Sonate . . . L. v. Beethoven.
5. Vorspiel zu „Romeo und Julia" . . . . Ch. Gounod.
6. Ouvertüre zu „Die vier Haimonskinder" . . W. Balfe.
7. Träume auf dem Ocean, Walzer . . . Jos. Gungl.
8. Eljen a Magyar, Schnell-Polka . . . Joh. Strauß.

Walhalla-Theater
Täglich abends 8 Uhr:
Das mit
grossem Beifall
aufgenommene
Februar-Programm.
Nur eine Stimme des Lobes!

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Athen. Serie 2: Französische Schweiz

rät Mangel an Bestimmtheit und Zielbewußtsein. Keuschheit ist daran zu erkennen, daß die Mitte der Unterlippe sich hart an die Oberlippe preßt. Haß zieht die Unterlippe herab und läßt die Zähne sichtbar werden." Sehr wichtig für Liebende ist die Form des Kinnes. „Treue Liebe wird offenbar in der Ausdehnung eines Kinnes, das sich bis zu den Weisheitszähnen erstreckt." (!!) Für angehende Liebhaber sind Miß Oppenheims Feststellungen von größter Bedeutung. Der Jüngling, der bei dem Mädchen seiner Wahl ein liebevolles Gemüt sucht, wird fortan darauf halten, daß ihre Unterlippe rund sei, daß ihr Kinn rund und voll, und daß ihre Augen sanft und braun. Und wenn ihre Liebe auch noch treu sein soll, dann muß er auch darauf achten, daß das Kinn sich breit bis zu den Weisheitszähnen ausdehnt. Sparsamkeit aber, die wichtigste aller weiblichen Tugenden, wird offenbar durch die Weite der Nase „über den Nasenflügeln". Andererseits aber werden auch die jungen Damen von Mitgiftjägern oder Faulenzern übertölpelt werden können, denn wer auf einen fleißigen Gatten hofft, wird nur einem Jüngling mit langer Oberlippe die Hand reichen. Und wenn er ein gutmütiger Mensch ist, so werden ein volles rundes Gesicht und krauses Haar von seinen Vorzügen Rechnung ablegen. So werden fortan alle Charaktereigenschaften den Mitmenschen vom Gesicht abzulesen sein, alle Verstellungskünste scheitern und für viele dunkle Seelen mag der Verkehr inmitten der Gesellschaft recht ungemütlich werden. . . .

Schneider-Hochschule. So wird, wie die „Wiener Allgem. Ztg." berichtet, die Fachschule heißen, an der die Wiener Damenschneider und Damenschneiderinnen die letzte Feile an sich als Bekleidungskünstler legen werden. Dem Ehrgeiz aller dem Bekleidungsmetier Beflissenen wird über kurz und lang ein neues Ziel gesetzt sein, es wird auf ihren Firmenkarten zu lesen sein, daß sie Absolventen der Wiener Schneider-Hochschule sind.

Und diese neue Hochschule tritt mit stolzen Aspirationen auf den Plan. Die Zeit, da die kaschierte Puppe in der Schneiderwerk- und Lehrstätte das Um und Auf aller Kenntnis vom menschlichen Körper und seiner Plastik war, ist überholt, eine Lehrkanzel für Anatomie, die an der Schneider-Hochschule ins Leben gerufen werden soll, wird den Schneider in den Stand setzen, tiefer einzudringen in die Mysterien weiblicher Formenschönheit, und was er früher mehr nach einem unbewußten Fachinstinkt geschaffen, das wird er nun auf Grund seiner erworbenen anatomischen Kenntnisse noch gediegener ausführen können. Er wird darüber belehrt werden, wie muskulare Hypertrophien, da wo sie sich vielleicht zu vordringlich am Frauenkörper hervorwölben, bekleidungskünstlerisch am besten maskiert werden können, wie ein Mangel an Plastik, atrophische Muskulatur, geschickt aufgebauscht werden kann, und die „Dekolletage" und ihre Grenzen werden in ein wissenschaftliches System gebracht sein, das er, sofern er die Kollegien nicht schwänzt, im kleinen Finger wird haben können.

„Wie jung sind Madame?" wird der Hochschulschneider im trockenen Gelehrtentone seine Kundin fragen. „30 Jahre? Dann dürfen Sie, wenn Sie auf eine akademisch-ästhetische Ausführung Wert legen sollten, mit der Dekolletage nicht über den vierten Interkostalmuskel hinabgehen; es ist das Äußerste, das ich nach dem derzeitigen Stande der Untersuchungen und Forschungen über Alter und Dekolletage verantworten könnte; dabei setze ich voraus, daß Sie mit klavikularen Stützstangen (Spangen über das Schlüsselbein) im Interesse einer gewissen dringend gebotenen Kontinuität der ganzen Toilettenanlage einverstanden sind." — „Ja, aber meine Freundin", sagt die Kundin, „die Hofrätin X. — sie läßt, glaube ich, bei Drecoll arbeiten — ist schon 58 Jahre alt und ich müßte lügen, wenn ich leugnete, daß die Dekolletage ihrer neuen Seidenrobe — wenn ich genauer sein will, eigentlich Kunstseidenrobe — nicht mindestens bis zum vierten Interkostalmuskel reicht." — „Bis zum vierten Interkostalmuskel", meint der Bekleidungsgelehrte, ungläubig durch die dicken Gläser seiner Brille blickend, „bei einem Alter von 57 Jahren?" — „Nein, 58 Jahren", fällt ihm die Kundin ins Wort. „Ich werde mich für die Angelegenheit interessieren", sagt nun der Hochschulschneider ernst. „Eines aber sage ich Ihnen, Gnädigste, heute schon! Sollte sich die Sache mit den 58 Jahren und dem vierten Interkostalmuskel bewahrheiten, dann erstatte ich ungesäumt gegen meinen Kollegen die Anzeige bei der niederösterreichischen Schneiderkammer. Das ist doch unlauterer Wettbewerb!"

Die Kopfgröße des Mannes und der Frau. Der Kopf des Mannes und des Weibes ist schon häufig messend verglichen worden. Nicht nur das rein wissenschaftliche Interesse drängt zu einer vergleichenden Betrachtung der Größe- und Gewichtsverhältnisse des männlichen und weiblichen Gehirns und Schädels. In den letzten Jahren hat diese Frage auch praktische Bedeutung erlangt. Die wirtschaftliche Emancipation der Frau hat die Erörterung ihrer Leistungsfähigkeit und der physiologischen Grenzen ihres Könnens in Gang gebracht, und da die naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden besonderes Vertrauen genießen, lag es nahe, das Problem mit Vorliebe von der anatomischen oder anthropometrischen Seite zu beleuchten. Neuerdings hat Dr. Röse an nicht weniger als 70000 Personen Kopf- und Gesichtsmessungen vorgenommen. Darunter befanden sich 45 000 Schüler und Schülerinnen deutscher, schwedischer, dänischer, holländischer, belgischer, böhmischer und schweizerischer Schulen. Nach einer Mitteilung der Blätter für Volksgesundheitspflege ergab die Untersuchung, daß die Knaben überall größere Köpfe hatten als die Mädchen. Diese Überlegenheit der Knaben ist nicht etwa durch ihre bessere allgemeine Entwicklung und eine beträchtliche Körpergröße zu erklären, Röse konnte vielmehr die schon von anderen Forschern festgestellte Tatsache bestätigen, daß die Mädchen etwa vom neunten Lebensjahre an bis ans Ende der Schulzeit die Knaben an Gewicht und Körpergröße überflügeln. Trotzdem sind ihre Köpfe stets kleiner als bei den schlechter entwickelten Knaben. Kopf, Gehirn und Gesicht bleiben beim Weibe auf einer Entwickelungsstufe stehen, die dem kindlichen Typus angenähert ist. Da die Mädchen früher reifen als die Knaben, bringen sie oft bessere Leistungen zustande, wenn aber der Mann seine Vollreife erlangt hat, so übertrifft er das Weib an geistiger und körperlicher Kraft. Dies soll natürlich, wie Röse ausdrücklich betont, nur für den großen Durchschnitt gelten, und dadurch zu erklären sein, daß die Frau im Dienste der Fortpflanzung größere Aufgaben zu erfüllen hat als der Mann. Die Natur konnte sich nicht auch noch den Luxus erlauben, dem Weibe gleich Körper und Geisteskräfte zu verleihen wie dem Mann. Z.

= Büchertisch. =

= Beethovens sämtliche Briefe. Kritische Ausgabe mit Erläuterungen von Dr. A. Kalischer. Verlag von Schuster u. Löffler, Berlin W. Die 6. Lieferung, die soeben erschien, umfaßt die Jahre 1808 und 1809: die Jahre der Pastoral- und C-moll-Sinfonie, der Berufung als Kapellmeister nach Westfalen und der Ablehnung dieser Stelle auf Grund der Zusagen österreichischer Gönner; aber auch wieder Jahre endloser — Dienstbotenplackereien, über die der große Genius sich in den Briefen an seine Freunde in gar beweglichen Klagen auslässt. Poesie und Prosa in krassem Wechsel.
O. D.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kaisler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 44. Donnerstag, 21. Februar. 1907.

(12. Fortsetzung.)

Blinde Liebe.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Karl Julius Rodemann.

Kein Zweifel. Das waren Martha und der Rechtsanwalt gewesen. Ich hatte ja auch ein Bild von ihm mit hohem Hut und glänzender Brille. . . .

Und bei dem Gedanken, das liebe Mädchen wieder zu sehen, erfaßte mich eine solche ausgelassene Freude, daß ich mit Pfeifen und Gesang durch die ganze Wohnung lief und nachsah, ob auch alles sauber und am rechten Platze.

Die Teerose hatte ich mir gleich ins Knopfloch gesteckt, sie hatte sich über Nacht im Wasser gut erholt und trug ihr Köpfchen wieder hoch empor. . . .

Dann trat ich auf den Balkon und spähte die Straße hinunter.

Da sah ich plötzlich meine Luise eilig um die Ecke kommen.

Als sie mich erblickte, machte sie mir ein Zeichen zu, und als sie noch keuchend vom schnellen Laufen in die Tür kam, rief sie mir zu:

„Eben habe ich die beiden" — sie war immer gleich familiär, die gute Alte — „an der Ecke vom Schwanenwyk aus der Droschke steigen sehen, sie müssen gleich hier sein. Nun tun Sie aber mal so, als wenn Sie von nix wüßten."

Und so mußte ich mich denn nolens volens an den Schreibtisch setzen. Mit der Feder in der Hand horchte ich auf jeden Schritt von draußen her . . . . Endlich, die wenigen Minuten erschienen mir ebenso viel Stunden, hörte ich einen festen männlichen und einen leichten Schritt. Und dann noch eine Minute, dann ging die Entreeglocke, und Luise schlurfte über den Flur. . . .

„Herr Dahlmann?" hörte ich sie fragen. „Ja, der sitzt schon bei der Arbeit." Wie die Alte lügen konnte und gewiß mit dem ernstesten Gesichte.

Dann klopfte es. . . . .

Luise sah herein.

„Herr Dahlmann, da ist eine Dame und . . . ."

Doch ich konnte mich nicht mehr beherrschen, ich war aufgesprungen und sah in Marthas lachende Augen, wie sie über die Schulter der Alten hinweg mich suchten.

„Martha!" Ja, es war mehr als ein Ruf des Erstaunens, es war ein Jubelruf. . . .

„Hans!" rief sie ebenso, schob die offenen Mundes dastehende Luise zur Seite, und wahrhaftig, sie flog in meine Arme. Ich hielt sie einen Augenblick ganz fest und unsere Lippen ruhten aufeinander. . . .

Aber gleich machte sie sich los. . . .

„Hans, was sagst du denn?"

„Martha, das ist ja nicht möglich . . . bist du's denn wirklich?"

„Ja, Hans, ich bin's . . . ich bin's und hier, mein Väterchen."

Der Rechtsanwalt war inzwischen auch hereingekommen, und wir streckten uns gegenseitig die Hände hin und drückten sie uns wiederholt kräftig, indem wir uns versicherten, wie sehr uns dies erste Begegnen freue.

„Gestern nachmittag um 5 Uhr sind wir angekommen, direkt von Cöln, und um halb sieben waren wir schon bei Ihnen, das Mädel ließ mir gar keine Ruhe."

„Ja, und du warst nicht mal zu Hause" . . . warf Martha schmollend ein.

„Wenn ich das hätte ahnen können. Dort drüben war ich um die Zeit."

„Du warst in Gesellschaft?"

„Ja, bei Frau Dr. Hasselbrecht. . . . Frau Doktor hat gerade mit mir über Sie gesprochen, Herr Rechtsanwalt."

„So, so, hat sie sich meiner erinnert?"

„Ach, bitte nicht gleich von Geschäften reden", rief Martha. „Ich muß ja noch erst so viel anderes wissen und hören. Ei, wie du hier hübsch wohnst."

Luise hat inzwischen beiden die Sachen abgenommen, und ich stieß jetzt die Tür zum Nebenzimmer auf, wo der Kaffeetisch schon gedeckt stand.

Martha sah mit einem Blick an den drei Tassen, daß Luise nicht hatte schweigen können, und drohte ihr mit dem Finger. Dann lief sie im ganzen Zimmer umher, guckte jedes Bild an, trat auf den Balkon, rief von dort den Rechtsanwalt zu sich und fragte ihn, ob es hier nicht entzückend sei. . . .

Als wir uns dann an den Kaffeetisch gesetzt hatten, da ging es los mit den gegenseitigen Fragen, wie es uns in der letzten Zeit ergangen, was wir alles gemacht. Und nun erfuhr ich, daß Martha fast vier Wochen in Nizza krank gelegen und deshalb so lange nicht geschrieben hatte. . . . Sie hatte mich nicht beunruhigen wollen und mich lieber, da es nun doch einmal beschlossene Sache gewesen sei, hierher zu fahren, gleich persönlich überraschen und sich wieder als gesund und zur Stelle melden. . . . .

„Kaum, daß ich in Cöln das Notwendigste ordnen konnte", bemerkte der Rechtsanwalt.

„Wir bleiben jetzt nämlich ganz hier . . . . oder vielleicht in Lübeck, wie Väterchen bestimmt."

Dabei sah sie mich so treuherzig an, daß ich mich innerlich ganz verlegen fühlte, aber sie wartete gar nicht ab, ob ich etwas dazu sagen werde, sondern fuhr gleich fort: „Ob Großvater und Großmutter ihre altgewohnte Bequemlichkeit aufgeben und zu uns kommen werden, weiß ich nicht. Nach hier werden sie schwerlich übersiedeln. Aber ich bin ja auch bei Väterchen so gut aufgehoben. Ach, Hans, du weißt gar nicht, wie lieb mein armer Papa ist."

Und ganz plötzlich schlang sie den rechten Arm um den Hals des Rechtsanwalts und drückte ihre Wange zärtlich gegen seinen grauen Bart . . .

Und dann kam ich mal wieder an die Reihe des Erzählens, und wie ich nun von allem, das mich augenblicklich anging, vom Geschäft und von den Bekannten

berichtete, die mir alle so wohlgesinnt, von den Erfolgen, die ich in meiner Tätigkeit aufweisen konnte, von den Aussichten, die sich verwirklichen sollten, da konnte ich gleichzeitig die mir eifrig lauschenden beiden näher betrachten. . . .

Martha hatte sich eigentlich nur wenig verändert, oder kam mir das nur so vor, weil ich mir ihre Gestalt nach den Bildern neu eingeprägt hatte, diese schlanke, und doch volle, gerundete Figur, dies zarte Köpfchen mit dem braunen Haar und den hellen Augen. Sie trug ein einfaches aber geschmackvolles Kleid, und soviel ich davon verstand, eins nach der allerneuesten Mode. . . . Wenn sie ihre Blicke, während ich sprach, einmal von mir abwandte, geschah es nur, um den Rechtsanwalt anzusehen, der ihr dann immer gleich freundlich zunickte. . .

Rehländer mochte ungefähr 50 Jahre alt sein. Sein Haar war an den Schläfen ganz weiß, sonst noch ziemlich dunkel, dagegen war der Vollbart auch schon ergraut. . . . Durch die goldene Brille blickten ein paar kleine, scharfe Augen, die stets in Bewegung waren. Er hatte den rechten Arm leicht auf die Lehne des Stuhles gestützt und den Kopf in die Hand gelegt, die Linke hielt Martha ab und zu in ihren beiden. Er trug zu seinem schwarzen Rock eine helle Weste und ebenso helle gestreifte Beinkleider. Auch dies Kostüm schien mir ganz den Pariser Schneider zu verraten. . . .

„Und nun Hans?" rief Martha, als ich meinen Bericht beendet. „Eins hast du zwar gar nicht erwähnt. Wie viel Mal hast du dich schon wieder verliebt?"

„Aber Martha", rief da der Rechtsanwalt beinahe strenge aus und richtete sich im Stuhle auf. . . .

„Ach, Väterchen, sei doch nicht böse. . . . Das ist etwas was Hans mir noch immer erzählt hat."

„Wenn auch", erwiderte Rehländer, „aber . . ."

„Aber jetzt ist das was anderes, wollen Sie sagen, Herr Rechtsanwalt", so half ich Martha rasch aus der Verlegenheit, obgleich mir das Thema gerade jetzt auch nicht angenehm war. „Ja, es müßte eigentlich anders sein, aber ich fürchte, bei mir ist's immer noch so wie früher. . . . Lauter Kometen. . . ."

Ich lachte, wenn auch etwas gezwungen, worauf der Rechtsanwalt Martha ansah und leicht den Kopf schüttelte.

Nun wurde sie verwirrt. Ich sah, daß eine Röte ihr ins Gesicht stieg, und daß sie sich auf die Lippen biß.

Sie beugte sich vor und griff nach der Kaffeekanne.

„Ja, ja", sagte der Rechtsanwalt nach dieser kurzen Pause, „sie ist manchmal noch wie ein Kind. . . ."

13. Kapitel.

Um elf Uhr fuhren wir zusammen in die Stadt.

Da es Marthas Wunsch war, so bald wie möglich ihre Großeltern, die sie in den langen Jahren nicht wiedergesehen, zu überraschen, so hatte Rehländer beschlossen, noch heute nachmittag nach Lübeck zu fahren, zumal ich dringender Geschäft wegen nach Tische doch keine Zeit hatte, mich ihnen zu widmen. — Sie wollten einige Tage in Lübeck bleiben und dann nach hier zurückkehren, wo wir in voller Ruhe das Wiedersehen feiern wollten. —

„Dann werde ich Ihnen auch bald erzählen, welche Bewandtnis es mit der Brosche und der Nadel hat", hatte mir der Rechtsanwalt gesagt, als wir, da Martha schon die Treppe voran hinabgeeilt war, beide allein folgten.

Ich fuhr rasch im Bureau vor, um Direktor Klein Bescheid zu sagen, daß ich Besuch erhalten und mich den Vormittag noch von den Geschäften dispensieren müsse.

Dann schlenderten wir über den Jungfernstieg zur Alsterlust und kamen bald wieder auf frühere Zeiten zu sprechen, Martha wollte immer mehr wissen, und ich nicht minder von ihren Erlebnissen.

Die Stunden flogen dahin. Es war Mittag geworden. . . . Wir kehrten ins Hotel de l'Europe, wo Rehländer abgestiegen war, zurück.

Indessen beide nach oben gingen, um ihre Sachen zu packen, blieb ich im Lesezimmer allein, brauchte aber nicht lange zu warten. Nach kaum zehn Minuten trat Martha wieder zu mir.

„Väterchen hat noch einen eiligen Brief zu schreiben. . . . Er wird gleich kommen."

Sie hatte an ihrer Toilette nichts geändert, sondern nur eine kleine Ledertasche umgehangen.

„Du wunderst dich wohl, daß ich so rasch mit dem Packen fertig bin", meinte sie gleich darauf. „Ja, siehst du, auf Reisen wird man praktisch und nimmt nur das Notwendigste mit. Unsere große Bagage ist noch gar nicht da."

Wir setzten uns in eine Ecke am Fenster und sprachen über die nächsten Tage. Da erfuhr ich von Martha, daß der Rechtsanwalt noch eben geäußert habe, auf etwa vier Wochen würden sie doch noch nach hier zurückkehren müssen, wenn sie sich auch späterhin für Lübeck entscheiden würden.

„Väterchen hat noch irgend welche Angelegenheiten zu regeln, die mit der Familie Hasselbrecht zusammenhängen. Näheres weiß ich auch nicht, da er mit mir nie darüber ausführlich gesprochen hat. Aber er sagte, es freue ihn, daß du hier seist, dadurch hoffe er die Sache glatter abwickeln zu können." Also auch mit Martha hatte Rehländer nicht gesprochen. . . Warum wohl nicht? Sie konnte doch an der Sache nicht beteiligt sein. Oder sollte sich doch erfüllen, woran ich wohl manchmal flüchtig gedacht, aber doch nie so ernstlich, um Nachforschung anzustellen? Sollten Marthas Eltern, die ja beide kurz nacheinander und bald nach ihrer Geburt verstorben waren, irgendwie mit der Familie Hasselbrecht zu tun haben? . . . Ich hatte öfter daran denken müssen, daß Frau Dr. Hasselbrecht vor vielen Jahren beim ersten Anblick Marthas erstaunt schien. . . . Hatte eine Ähnlichkeit sie frappiert? Ich sah Martha auch jetzt aufmerksam an, konnte aber beim besten Willen keine Ähnlichkeit weder mit Frau Dr. Hasselbrecht noch mit Cäsar oder Loni entdecken.

„Was guckst du mich so an, Hans?" fragte Martha nach einem Augenblick. „Ich bin alt geworden inzwischen, nicht wahr? Loni ist gewiß viel schöner?"

Sie kam schon wieder auf Loni. Und dabei klang ihre Stimme fast traurig.

„Du bist dieselbe geblieben, alte Deern", erwiderte ich ein bißchen schmollend. „Soll ich dir etwa Komplimente machen? Hab' ich denn in meinen Briefen so viel von ihr geschrieben?"

„Oho, nun verrät er sich", rief Martha. „Wenn du es auch nicht tatest . . so war's also Vorsicht mir gegenüber. . . Und du bist doch verliebt in sie, ich hab's ja gleich heute morgen gemerkt, als die Rede auf Hasselbrechts kam . . . ."

„Nein, Martha, nein, du irrst dich". Ich konnte ihr kein Zugeständnis machen, eine innere Gewalt hielt mich davon ab. . . . Und war dies eine Lüge?

„Sag's doch, Hans. . . . Ich würde mich ja freuen, wenn du glücklich würdest."

„Mit Loni? Man sagt, sie habe kein Herz. . . ."

„Ich bin begierig, sie kennen zu lernen, Väterchen sprach davon, daß wir wohl gleich nach unserer Rückkehr mit der Familie zusammentreffen würden. . . ."

„Das ist möglich. Dann werde ich ja sehen, was du zu ihr sagst. Aber nun ist an dir die Reihe, Martha?"

Sie sah mich fragend an.

„Hast du denn nichts zu beichten? Wer ist es, der dein Herz gewonnen."

„Keiner, Hans", antwortete sie nach kurzer Pause. „Ei, ei, wer's glaubt! Dich haben doch gewiß viel umschwärmt." (Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Man darf den Menschen am wenigsten die Freude verderben, die sie einem machen wollen. Hieronymus Lorm.

Intimes vom Leben des Zaren.

Man möchte wohl glauben, daß Zar Nikolaus in diesen unruhigen Zeiten des Aufruhrs und der Gärungen, in das Innere seiner Paläste verbannt, seine Tage und Nächte in Unruhen und Sorgen verbringt. Aber darin würde man sich täuschen, meint ein Mitarbeiter von „Je sais tout", der über das jetzige Leben des Zaren Ausführliches zu berichten weiß. Der Zar lebt vielmehr im Schoße seiner Familie in völliger Unkenntnis der gewaltigen Ereignisse, die in seinem Lande vorgehen, und gibt sich gern harmlosen Zerstreuungen und Liebhabereien hin.

Alle ernsthaften Anzeichen der Revolution, alle Dinge, die ihn in Unruhe und Aufregung versetzen könnten, werden dem Zaren von seiner Umgebung sorgfältig ferngehalten. Dagegen stellt man ihm Delegationen aus national gesinnten Kreisen vor, die den Herrscher ihres ehrfürchtigen Gehorsams versichern. Der Zar will sich dann besonders leutselig zeigen und drückt seine Befriedigung über diese guten Gesinnungen aus. Dabei kommt es bisweilen zu Szenen, die eines komischen Anstrichs nicht entbehren. So stellte man ihm im letzten Winter eine Abordnung von Bauern vor, die sich an den blutigen Kämpfen während der Unruhen lebhaft beteiligt hatten. Sie versicherten den Zaren ihrer Ergebenheit und dieser antwortete, ohne eine Ahnung von dem wenig vorbildlichen Benehmen dieser Leute zu haben, ganz gerührt: „Habt Dank für euer tüchtiges Wirken; mit der Hilfe von Leuten wie ihr werde ich das Vaterland retten."

Ein andermal fragte er ein Mitglied einer anderen Deputation nach seinem Beruf. Der Mann sagte, er sei Droschkenkutscher und schätze sich glücklich, daß er einmal einen Streik seiner Kollegen habe verhindern können. Darauf der Zar mit großem Ernst: „Ich spreche dir meine kaiserliche Dankbarkeit aus für den Dienst, den du dem Vaterland geleistet hast."

Wie sollte aber auch der Zar von den wirklichen Verhältnissen in seinem Lande unterrichtet sein? Erhält er doch nur Zeitungen und Zeitschriften, die zu seinem persönlichen Gebrauch von allen irgendwie anstößigen Stellen „gereinigt" sind. Eine besondere Verwaltungsabteilung läßt jedes Blatt, das der Zar in die Hand bekommt, zunächst durch fünf verschiedene Revisionen gehen. Die erste Revision geschieht durch Beamte, die mit Bleistift die Stellen bezeichnen, die ihnen für den Herrscher aller Reußen zur Lektüre geeignet erscheinen. An der zweiten Revisionsstelle werden die so bezeichneten Artikel ausgeschnitten und mit Nadeln auf großen Papierblättern befestigt. In einem dritten Bureau werden diese Blätter dann noch einmal auf ihren Inhalt hin durchgesiebt und alle noch irgendwie anstößigen Ausschnitte unterdrückt. Dann gehen sie noch durch die Hände des Direktors der Abteilung, der sie noch einmal mit aufmerksamen Blicken mustert, und werden dann von dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten und dem Oberhofzeremonienmeister begutachtet. Was nach all dem übrig bleibt, wird mit der Schreibmaschine kopiert. Als General Trepow Palastkommandant war, sah er selbst noch einmal das Ganze durch — und das ist dann alles, was der Kaiser von Zeitungen und Nachrichten zu Gesicht bekommt. Die Folgen dieser strengen intellektuellen Quarantäne sind nun, daß der Kaiser, wenn ihm ein Großfürst oder eine Großfürstin — besonders seine Schwester Acnia — irgend eine wichtige Nachricht in einer Zeitung zeigen, er sie liest, dann lächelt, mit den Schultern zuckt und kein Wort davon glaubt.

Durch all diese Manöver wird der Zar in einen Zustand der Ruhe und Sicherheit eingewiegt, wie ihn folgender Vorfall illustriert. Im vorigen Sommer fand der Zar zwei Monate lang jeden Abend unter seinem Kopfkissen (!) Schmäh- und Drohbriefe, die ihm seinen baldigen Tod ankündigten und die Leiden des Volkes in brennenden Farben schilderten. Zuerst zeigte sich der Herrscher beunruhigt und ängstlich; er befahl strengste Nachforschungen. Aber trotz aller Wachsamkeit fanden die Briefe sich immer wieder vor, ein sicherer Beweis dafür, daß die Schuldigen in dem Palast selbst zu suchen waren und daß sie nur mit diesen Briefen beabsichtigten, dem Zaren die völlige Machtlosigkeit der Revolutionäre zu beweisen. Ohne diesen Trick zu durchschauen, wurde der Zar allmählich, als sich nichts Verdächtiges sonst ereignete, immer sicherer und amüsierte sich schließlich über die leeren Drohungen. Er sagte dann abends lustig zu einem seiner Kammerdiener: „Nun, wollen wir nicht nach Überraschungen suchen?" Im übrigen ist der Zar so zuverlässig bewacht, daß er wirklich nichts zu befürchten braucht. Wem die seltene Ehre widerfährt, eine Audienz bewilligt zu erhalten, der darf dennoch nicht vor das Angesicht des Zaren treten, sondern, nachdem er genau verhört und untersucht worden ist, wird er an einen Telephonapparat geführt, durch den er mit Seiner Majestät sprechen darf.

In dem kleinen Palais Alexandria bei Peterhof lebt der Zar in ruhig stiller Behaglichkeit dahin; nur wenige Stunden des Tages sind den Regierungsgeschäften gewidmet. Nikolaus II. unterzeichnet die offiziellen Schriftstücke nicht selbst, sondern der Minister schreibt an den Rand des Dokuments: „Angenommen oder abgelehnt von Seiner Majestät." Die Lieblingsbeschäftigung des Zaren ist eine gemütliche Plauderei mit der Kaiserin und seinen wenigen intimen Freunden; er spielt auch gern mit seinen Kindern, die zu seinen Arbeitszimmern Zutritt haben; auch dem Tennis und der Amateurphotographie widmet er sich und fährt gern Automobil. Wenn er so unter den Seinen ist, tut er alle drückende Herrscherwürde von sich ab und nichts ist ihm unangenehmer, als an Politik und Zeremoniell erinnert zu werden. R. F.

= Bunte Welt. =

Wie das Gesicht zu lesen ist. Miß Ammie Isabella Oppenheim hat ihren englischen Landsleuten soeben ein bedeutsames Buch beschert „Das Gesicht und wie es zu lesen ist." Wenn man das Buch gelesen hat, hören alle Rätsel auf; an der Länge des Schädels, an der Entwickelung des Kinnes, an der Weißheit der Zähne, an der Farbe des Haares wird man fortan seine Mitmenschen einschätzen und erkennen, welch Geisteskind sie sind. Wem die Natur in ihrer Laune z. B. dunkle Augen mit auf den Lebensweg gegeben, darf überzeugt sein, daß eine starke Leidenschaftlichkeit in seiner Seele Tiefen schlummert, „während hellblaue Augen berechnend, kühl und bestimmter sind." Hellbraune Augen zeugen von Verstand, Anmut, Wankelmut, Liebe und hastig wechselndem Temperament. Ein sicherer Beweis angeborener Rednergabe sind hervorstehende Augen; „Leute mit vorstehenden Augen sind immer gute Sprecher und schriftgewandte Wortführer." Auch die Leute mit besonders stark entwickelten Riechorganen sind stets besonders begabte Menschen. „Die Person mit einer großen Nase hat mehr Tatkraft, als eine solche mit einer kleinen Nase. Die meisten Männer, die als Herrscher und Führer berühmt geworden sind und sich durch große Taten auszeichneten, hatten große Nasen; wir nennen Wellington, Napoleon, Nelson, Cäsar und viele andere. Ein Mann mit einem bescheiden entwickelten Interlekt und einer großen Nase kann mehr vollbringen, als ein Mann mit einem großen Hirn und einer kleinen Nase." Auch die Nasenlöcher verraten des Menschen Seele. „Große Nasenlöcher zeigen Mut, kleine Nasenlöcher Furchtsamkeit . . . Lange schmale Nasenlöcher bekunden Regsamkeit und körperliche Energie . . . Breite seitwärts geschwungene Nasenlöcher verraten Vorliebe für Pferde . . ." Auch schauspielerisches Talent ist von den Nasenöffnungen abzusehen. Mund und Lippen begehen auch allerlei Indiskretionen. „Eine herabhängende Unterlippe ver-

stück samt mehreren bis Nassau hinaufreichenden Feldern als ein Kammerlehen dem Grafen verliehen. Der Bau, obwohl sofort in Angriff genommen, schritt aber sehr langsam voran.

Da trat im Jahre 1704 ein Wendepunkt in Thüngens Leben ein. Die Hinrichtung eines Grafen Arco, die er mit seinem ganzen Einfluß herbeiführen half, war kaum erfolgt, als er auch schon die Qualen des strafenden Gewissens empfand. Er fühlte sich unaufhörlich verfolgt von der blutigen Gestalt des hingerichteten Grafen. Tag und Nacht hörte er die Jammerworte von dem armen Sünder auf der Richtstätte. Siechend starb er in den Anfällen wahrer Verzweiflung. Das Volk, dem die Qualen des alten Feldmarschalls kein Geheimnis blieben, bildete sich aus den Träumen Thüngens einen vollständigen Roman und glaubte, daß der hingerichtete Graf, umgeben von einem zahlreichen Gefolge böser Geister, nächtlich in Thüngens Lieblingsschöpfung, in dem Hause „Zu den vier Türmen", einkehre und in der Geisterstunde alles zerstöre, was am Tage aufgebaut worden. Und in der Tat! Es blieb unvollendet bis zum Jahre 1817, bis es mit den dazu gehörigen Grundstücken von der Familie v. Thüngen an den Badearzt Thilenius für 5000 Gulden verkauft wurde. Dieser gedachte eine Badeanlage einzurichten, wurde aber, bevor dieselbe zustande kam, vom Tode überrascht. Seine Witwe verwirklichte sein Projekt. Ihr wurde von dem Herzoge die Quelle in der Lahnmauer geschenkt. Trotzdem die erste Fassung der Quelle ganz und gar mißglückte, wurde es im Jahre 1823 dennoch möglich, mehrere Bäder anzulegen, die täglich fünf- bis sechsmal gefüllt werden konnten. Dieses Gasthaus mit den Bädern erfreute sich einer ganz bedeutenden Frequenz. Schon im ersten Jahre nach seiner Erbauung wurde es von der Großherzogin von Weimar und der Herzogin von Gotha bewohnt. Später wurde das Haus von der nassauischen Domanialverwaltung für 72 000 Gulden angekauft. Es wurde geschmackvoll restauriert, wobei aber mancherlei Freskobilder, in welchen der Feldmarschall von Thüngen seine Abneigung für die römische Kirche bekundet hatte, vernichtet wurden. 1845 wurden darin die 30 eleganten Bäder angelegt. Und drei Jahre später, in dem bewegten Jahre 1848, war das Haus „Zu den vier Türmen" das Asyl der vertriebenen Herzogin von Orleans. Im folgenden Jahre wurde es von dem Herzog und der Herzogin von Bordeaux bewohnt. Das zur Geschichte des Hauses „Zu den vier Türmen"!

Ein schrecklicher Brand verzehrte im Jahre 1712 alle Gebäude in Ems bis auf drei Wohnstätten. Auch die Kirche, in der der Sage nach alte öffentliche Papiere sollen aufbewahrt gewesen sein, brannte ab. 1715 ließ der damalige Prinz von Nassau-Oranien an der Stelle des alten nassauischen Badehauses das obere Kurhaus aufführen. Als das Fundament zu dem Hause gelegt werden sollte, fand sich eine größere Anzahl von Quelladern, die bald zu einer einzigen Quelle zusammengefaßt wurden. (Schluß folgt.)

Altnassauer Allerlei.

Das Verbrennen anonymer Schmähschriften durch den Scharfrichter zu Diez und Nassau zu Anfang des 18. Jahrhunderts

weist nachstehende Verordnung der Fürstin Amelie von Nassau-Diez nach, sie lautet:

„Von Gottes Gnaden Amelie usw. Nachdem Wir sehr mißfällig vernommen, daß, obgleich die Schmähschriften oder Paßquillen, wordurch ehrliche Leuthe an ihren Ehren und Glimpf angezopft und beleydigt werden, in göttlichen und weltlichen Rechten bey schwehrer Leibesstraf ernstlich verbotten, Wir auch derhalben, als vor einigen Jahren dergleichen in Unserer Residenzstadt Dietz verübet worden, darüber Unsere sonderbahre Ungnade gezeiget, und weil damals die Freveler und Mißthäter nicht genugsam entdecket und convenciri werden können, dannoch zu deren Bestraf- und Beschimpfung eine damahlige Schmähkarte auf öffentlichem Markt durch den Scharfrichter verbrennen lassen, dannoch nunmehr mit Verachtung Unseres ernsthaften Verbotts ein oder mehr boßhafte Personen sich abermahlen erfrecht, auch wider Unsern Amtmann zu Nassau, Johann Daniel Heyloß, Unsern lieben getreuen absonderlich tragender Boßheit dergleichen Schmähkart an das Thor Unsers Amtshauses daselbsten bey nächtlicher Weile zu affigiren, oder affigiren zu lassen; so haben Wir mit Vorbehalt der ferneren Inquisition auf die Thäter hiermit zu deren vorläufigen Bestraf- und Beschimpfung, sodann anderer Personen, die etwa aus Unwissenheit zu dergleichen Boßheit sich verleiten lassen möchten, ernstlicher Warnung, auch einiger der Beleidigten Satisfaktion ad interim und bis zur Entdeckung des Authoris und seiner Complotisten und Mithelfer, hiermit gnädigst verordnen wollen, daß vermittelst Communikation mit denen mitherrschaftlicher Beamten zu Nassau, und in Conformität von ihren Herrschaften allbereits habenden gnädigsten Befehls, vermelte Schmähkarten, so viel deren vorhanden, bey sitzendem Gericht auf dem Rathhausplatz zu Nassau durch den Scharfrichter öffentlich und mit Warnung an den Umbstand verbrennet werden sollen. Vorbeneben Wir gnädigst befehlen, die Unterthanen bey denen Pflichten, wormit selbige Uns und Unserm Fürstlichen Hauß zugethan, zu erinnern, daß sie, was ihnen von der Sachen bekandt, und wer die Missethäter seyen, getreulich anzeigen, sonst aber gewärtigen sollen, daß wann hernach auskommen würde, daß sie einige Nachricht gehabt und solche pflichtvergeßener Weiße verschwiegen, sie als Mitschuldige und zugleich als Meyneydige gestrafet werden sollen.

Dahingegen Wir demjenigen gnädigst versprechen, welcher solche Anzeige thun wird, daß dadurch der Thäter entdeckt und convinciret werden kann, zu seiner Recompence fünfzig Gulden zu verehren und dessen Namen darbey verschwiegen bleiben solle. Geben in Unserer Residenz Oranienstein den 12. April 1711." Th. Sch.

Orgeln in den Kirchen Nassaus im Jahre 1817.

Bei der Neuorganisation des Schulwesens im Jahre 1817 hatten die Schulinspektoren diejenigen Kirchen zu bezeichnen, die mit Orgeln versehen waren, und diejenigen Lehrer namhaft zu machen, die die Befähigung für den Organistendienst besaßen. Die Beantwortung dieser Frage läßt erkennen, daß nach beiden Seiten hin vieles zu bessern blieb; denn während die altnassauischen Orte links der Lahn, die der vormals kurmainzischen, hessischen, wiedischen und anderer kleiner Territorien zum größeren Teile mit — wenn auch oft minderwertigen — Musikwerken versehen waren, fehlten diese in den vormals kurtrierischen, hadamarischen, dillenburgischen und saynischen Landesteilen fast ganz. So berichtet der Schulinspektor zu Meudt, daß weder in den Pfarr-, noch in den Filialkirchen seines Bezirks eine Orgel anzutreffen sei. Auch das Kirchspiel Wirges mit zehn Orten hatte nicht eine einzige Orgel. Überhaupt fanden sich in sämtlichen ehemals kurtrierischen Orten des Herzogtums Nassau nur 19 Orgelwerke. In den Orten der oranischen Landesteile sah es nicht besser aus. Im ganzen Bezirk des Schulinspektors zu Rotzenhahn war nur die Kirchspielskirche in Liebenscheid mit einer Orgel ausgestattet, in dem des Schulinspektors zu Hadamar nur die in Hadamar. Im alten Fürstentum Dillenburg konnten sich nur die drei Amtsorte Dillenburg, Haiger und Bergebersbach des Besitzes einer Orgel rühmen. Und im Inspektionsbezirk Hachenburg hatten nur die beiden Kirchen in Hachenburg und Altstadt Orgelwerke. Daß hiernach auch die Zahl derjenigen Lehrer, die das „Orgelschlagen" verstanden, eine verschwindend geringe war, bedarf wohl nicht der Erwähnung. Sch.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Alt-Nassau
Blätter für nassauische Geschichte und Kultur-Geschichte
Nr. 2. Freibeilage zum Wiesbadener Tagblatt. 1907.

Nassaus ländliche Schulverhältnisse vor 100 Jahren.

Von Th. Schüler. (Fortsetzung.)

In den größeren Orten war der Schullehrer durch den Geistlichen oder den Lehrer zu seinem Beruf notdürftig vorbereitet; denn hier waren die Schulstellen gewissermaßen erblich und gingen vom Vater auf Sohn, Enkel und Urenkel über. In Marienrachdorf wurde 1810 sogar dem 12jährigen Sohn des Lehrers die Nachfolge zugesichert, die schon drei Jahre später bei dem Absterben des Vaters auch eintrat. Welcher Art die Vorbildung dieser fachmännischen Lehrer war, erfahren wir aus dem Munde des Lehrers Hölzgen zu Leuterod. Er war nach seiner Konfirmation einen Winter bei dem dortigen Lehrer „in die Lehre" gegangen, hatte einen zweiten Winter die Normalschule in Montabaur besucht und sich dann für befähigt gehalten, die Sommerschule in einem kleinen Dörfchen bei Neuwied zu übernehmen. Der Lehrer Weidenfeller zu Romborn gibt 1816 seinen Befähigungsnachweis damit, daß er sagt, er habe sich seit der Entlassung aus der „Schulle" beim herzoglichen Militär selbst geübt. In den kleineren Gemeinden, die sich von den größeren allmählich unabhängig machen wollten, aber nicht die nötigen Mittel dazu besaßen, fehlte den als Lehrer auftretenden Leuten auch diese Übung; sie, denen nach des katholischen Pfarrers und nachherigen ersten Bischofs Dr. Brand Ausspruch ein Ungefähr das Lehrbuch in die Hand gedrückt, während die andere noch Kelle, Kneif, Schiff oder Schere hielt, betrieben das Schulmeistern als Nebenerwerb. So hatte sich in Steinefrenz der Landmann Wüst erst im 41. Lebensjahre der Lehrtätigkeit in seinem Geburtsort zugewandt. Gleich wenig vorgebildet war der Lehrer zu Willingen, der 1816 seinen Geburtstag nicht anzugeben wußte, ebensowenig den Tag seiner Anstellung „aus Mangel an Papieren und Gedächtnis", wie er dies zu entschuldigen suchte. In Schmitten hatte 1780 Graf Bassenheim eine Lehrerbestallung für den dortigen Schneider Wolf ausgefertigt; als dieser reuig wurde, gab man sie ohne weiteres dem Schuhmacher Nebstock, der 1816, im Alter von 60 Jahren, nur notdürftig seinen Namen schreiben konnte. In Seelenberg erhielt der Strumpfwirker Friedrich die Lehrerstelle, weil er als „Prodokolist" beim Steuerwesen beschäftigt gewesen war. Den Lehrern der Kirchspiele Neukirch und Liebenscheid wurde nachgesagt, daß sie „in ästhetischer, moralischer und pädagogischer Bildung auf der niedrigsten Stufe" ständen. Besseres wußte auch der Amtmann in Herborn den Lehrern seines Amtsbezirks nicht nachzurühmen; sie seien „entweder 16- bis 20jährige rohe und unwissende Jünglinge oder ebenso unwissende verbauerte Männer", die den Schulunterricht als Nebensache, den Ackerbau oder ihr Handwerk dagegen als Hauptsache betrachteten und betrachten müßten, wenn sie ihr Leben fristen wollten.

Denn wie die Leistungen, so waren auch die Löhne äußerst geringe. Die auskömmlichen in den Kirchspielsorten, in denen sich mitunter ansehnliche Schulfonds angesammelt hatten, machten die Ausnahmen, wie die Besoldung des Kirchspiellehrers zu Höhn mit 280, zu Westerburg mit 375, zu Nastätten mit 500, zu Marienfels mit 600 und zu Marienberg mit 700 Gulden, einschließlich der mancherlei Naturalien und Akzidenzien. Zu den besseren zählte schon die des Kirchspiellehrers zu Liebenscheid, der an Geld und Naturalien als Lehrer 104 Gulden 22 Kreuzer, als Organist und Küster 15 Gulden und als Glöckner 37 Gulden bezog. Der Lehrer Mager zu Hömberg im Amte Nassau klagt 1816, er versehe das dortige Schulamt nun schon 36 Jahre für jährlich 45 Gulden, die er von Mann zu Mann mit vielem Verdruß einsammeln müsse; dazu habe er eine elende Wohnung auf der Schulstube, die die Menge der Kinder mehr benutze wie er. Der Lehrer zu Rettershain zählt 1816 sein Einkommen folgendermaßen auf: „Ich bekleide die Winter- und die Sommerschullehrerstelle für 1. Freye Wohn- und Schläfung, 2. Freye Tisch, 3. von jedem Schulfähigen Kind alle Tage 2 Scheiter Holz zum Einheitzen, 4. von jedem Schulkind, deren gegenwärtig 24 sind, einen Gulden." Er gehörte zu den Dinglehrern, von denen viele mit noch weniger zufrieden sein mußten. So dingte die Gemeinde Freilingen von Johannistag zu Johannistag „einen alten abgenutzten und im Schulwesen unerfahrenen Mann" für 20 Gulden jährlich und freie Kost. Diese wurde von Haus zu Haus gegeben, so daß er mehrere Tage hintereinander immer dieselbe Speise bekommen konnte. Der später in Weilburg angestellte Lehrer Wingenroth war im April 1814, bald nach seiner Konfirmation, von seinem älteren Bruder der Gemeinde Zinnhain vermietet worden; dieses Dörfchen zählte 14 Familien, von denen jede einen Gulden und die Kost zu geben versprach, so daß er jeden dritten Tag mit Löffel und Gabel zum nächsten Nachbar weiterziehen mußte. Das war eben das Los aller unverheirateten Dinglehrer des Westerwaldes. Nach den Inspektionsberichten des Jahres 1816 erhielt der Lehrer zu Schönberg 18 Gulden, der zu Ellingen 19, der für Stockum und Püschen 20, der zu Bölsberg 24, der für Büdingen und Enspel 30, der zu Bretthausen 36½, der zu Stockhausen-Illfurth 37½, der zu Bellingen 40 Gulden „und die tägliche Sättigung von Haus zu Haus", oder, wie sich ein anderer ausdrückte, „die Abfütterung der Reihe um". Einzelne Orte gaben auch die Beköstigung in Geld oder Naturalien, so Langenbach neben 40 Gulden Schullohn noch 57 Gulden zur Beköstigung; oder Oberfischbach neben 10 Gulden 42 Kreuzer

bar noch 4 Malter Korn und 2½ Klafter Holz. In dem ¾ Stunden von dem Kirchspielsort Tringenstein entlegenen Dörfchen Wallenfels hatten die 11 Familien einen Lehrer für 11 Gulden im Winter und 7 Gulden im Sommer neben der Reihekost gedingt; 1817 erboten sie sich zu einer Aufbesserung des ihre Unfriedenheit erlangten Lehrers durch tägliche Zahlung von 12 Kreuzern (etwa 33 Pfennig alter Währung) für Kost und Logis. In Alpenrod bei Hachenburg stand neben dem reformierten ein katholischer Lehrer, der nur 10 Gulden Jahresbesoldung und den Reihetisch erhielt.

Daß Lehrer, die sich zu verheiraten wagten, mit den größten Entbehrungen zu kämpfen hatten, liegt auf der Hand. Als ein besonders bemitleidenswertes Beispiel wird im Januar 1818 der Lehrer zu Pottum von den Geistlichen in Rennerod und Emmerichenhain geschildert. „Die geringe Schulbesoldung", schreiben sie, „hatte von jeher die traurigsten Folgen für den Unterricht, indem dieser nur von einheimischen gewöhnlichen Bauern übernommen werden konnte. Dem Übelstand wurde 1815 durch die Anstellung des Hilger abgeholfen, der sich durch den Besuch des Gymnasiums in Wetzlar, der Normalschule in Hadamar und eines Kurses in der Pädagogik zu Düsseldorf vorgebildet, seit 1801 in kleineren Orten Unterricht erteilt und sich unterdessen verheiratet hatte. Zwei Jahre suchte er Frau und zwei Kinder mit dem in Geld, Brot und Hafer 78 Gulden 40 Kreuzer betragenden Schullohn durchzubringen; als er aber von mehreren armen Leuten den spärlichen Lohn nicht erhalten konnte und an allen Lebensbedürfnissen Mangel litt, brachte er im Frühjahr 1817 Frau und Kinder in seine Heimat Mengerskirchen, wo die Frau mit Nähen, Spinnen und anderen Verrichtungen ihre Kinder zu ernähren bemüht war, während er seine guten Freunde in der Umgegend aufsuchte und ihre Unterstützungen mit Dank annahm. Im Herbst kehrte er allein auf seine Stelle zurück zur Fortsetzung des Unterrichts. In den rauhen Wintertagen ist er öfters des Abends den drei Stunden weiten Weg von Pottum nach Mengerskirchen gegangen, um die von der Frau verdiente kärgliche Mahlzeit mit ihr zu verzehren und am anderen Morgen den weiten Weg nach Pottum zurückzukehren. Aber auch diese Existenz wurde ihm nach kurzer Zeit dadurch unmöglich gemacht, daß einige Juden, bei denen er Brotfrucht geborgt hatte, seine Revenuen mit Beschlag belegten und seine wenigen Mobilien wegnahmen, so daß Stroh sein Nachtlager wurde. Demungeachtet suchte er sich noch bis Weihnachten zu behaupten. Als er aber mit seinen zerrissenen Kleidern wegen Hunger, Kälte und Unrat nicht länger in Pottum bleiben konnte, hat er sich zu seiner armen Familie nach Mengerskirchen begeben, wo er nun krank darniederliegt." (Schluß folgt.)

„Embasia".

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Bades Ems.

Von **Wilhelm Knapp.**

„Gruß Embasia! Dir, du zärtlich pflegende Nymphe,
Die, von Quellen umtönt, waltet am Ufer der Lahn;
„Embasis" nannten dich einst hochsinnige Griechen und Römer,
Und mit der Palme des Ruhms trägst du den Namen hinfort."

So ruft Gerning, der Sänger der Heilquellen des Taunus! Und mit vollem Recht. Wohl schon in der grauen Urzeit wallfahrtete die leidende Menschheit zu jener Stelle an der Lahn, wo die Erde uns ein Gut schenkt, das sich stets eines steigenden Rufes erfreute, der sich bis in die weitentferntesten Länder verbreitet hat, bis jenseits des Ozeans.

Und heute! Wieviel Tausende eilen alljährlich zu dem weltberühmten Badeorte, der sich am Fuße schützender Lahnhöhen hinzieht und der mit weit schimmernden Grüßen zu dem Feste einlädt, das alljährlich neu im Tale an den Quellen des Heils und der Genesung gefeiert wird.

Die Geschichte von Ems bietet die allerältesten sicheren Anhaltspunkte zu der Geschichte des ganzen Lahntals. Sie reicht in die Zeit der alten Römer hinein. Soviel ist gewiß, daß die Römer hier ein Kastell gebaut, daß sie hier eine Niederlassung gegründet hatten. Wie das Kastell geheißen hat, ist unbekannt. Vicus Ambiatinus nennen es diejenigen, die den mächtigen Imperator Caligulla hier zur Welt kommen lassen.

Daß die warmen Quellen mit Veranlassung zu dieser Ansiedelung gaben, begreift wohl jeder, der weiß, wie hoch die Thermen bei den Römern im Ansehen standen und wie diese auf künstliche Weise Bäder bereiteten.

Auch schon deshalb mußten die Thermen mit doppelter Lust von den Römern begrüßt werden, weil sie ihnen gestatteten, der angenehmsten Gewohnheit der Heimat zu huldigen. Die eingenommene Gegend schützten die Römer durch ein gewaltiges Befestigungswerk, den sogenannten Pfahlgraben. Von Strecke zu Strecke bauten sie Kastelle, und an den warmen Quellen Schutzburgen. Auch zu Ems stand eine römische Feste, in der Roms Feldherrn Winterlager hielten. „Frisch entfaltete sich ein Badeleben und Huldigung genossen die Nymphen des Tales."

Zahlreiche Altertümer: Legionssteine, Münzen und dergleichen liefern Beweise von der Anwesenheit der Römer, die trotz aller ihrer Befestigungen den Franken und Alemannen das Feld räumen mußten.

Im fränkischen Mittelalter gehörte das rechte Ufer der unteren Lahn zum Engersgau, der sich bis nach Linz hin erstreckte. Eine reiche und mächtige fränkische Familie, die Konradinische genannt, stand diesem wie dem Niederlahngau in der Würde als Gaugrafen vor. Nach dem Verschwinden der Konradiner haben sich Trier, Isenburg, Sayn und Wied in den Gau geteilt. Die älteste Malstätte im Egersgau, wo öffentlich Gericht gehalten, Streitigkeiten geschlichtet und Verbrechen bestraft wurden, war wahrscheinlich der Malberg, da der Name, die Lage und die schöne Form des Berges deutlich dafür sprechen.

Lange Zeit nach der römischen Invasion, nachdem das wiederauflodernde Freiheitsfeuer die Banden der fremden Eindringlinge zerbrochen, nachdem mehrere Jahrhunderte darüber hingegangen waren, erscheint auch Ems wieder auf dem Felde der Geschichte.

Das zehnte Jahrhundert zeigt uns hier eine besondere kleine Herrschaft, mit jenen Grundherrlichkeiten, wie sie sich schon damals zu bilden begannen. Sie lief an dem Bache Omnuza herab, und ihr Besitzer wird Omincus (Oming) genannt. Diesen Namen aber aus dem Griechischen von Embasis oder oder dem Lateinischen von castrum eminens abzuleiten, ist vergebliche Mühe und nur Wortspielerei.

Ein Manuskript des zwölften Jahrhunderts hat Omtze, und so heißt es im Mittelalter Uvemetze, Emutze, Eimitze, Eimetz, Eipus, Embesse, Embs, Emps.

Wie nun diese frühere Herrschaft und die spätere Vogtei zusammenhingen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

In späteren Zeiten gelangte Omtze an die Trierische Kirche, und der Erzbischof von Trier blieb der Grundherr von Ems bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Ihm war beinahe die ganze Bevölkerung leibeigen.

In der damaligen Zeit hatte ein Schirmvogt das Recht der Kirche zu wahren. Die Vogtei war anfänglich in dem Hause Arnstein, dann in dem Hause Nassau erblich.

Kaiser Friedrich I. belehnte am 26. April 1158 den mächtigen Erzbischof Hillin von Trier mit den Silbergruben von Uvemeze und dem daranliegenden Berg. Schon im Jahre 1172 kam es aber zwischen dem Grafen Rupert von Nassau und dem Erzbischof Arnold I. von Trier zum Streit. Rupert mußte weichen und konnte erst später seine Ansprüche geltend machen. Bei diesem Streite erscheinen die Grafen von Nassau zum erstenmale als Vögte zu Ems, und damals wurden die warmen Quellen zum erstenmale erwähnt.

In der ersten Hauptteilung der Nassauischen Lande, der Bruderteilung 1255, fiel Ems an die Ottonische, und im Jahre 1303 bei der zweiten Teilung an den Grafen Emich I. von Nassau-Hadamar. Ludwig der Bayer verlieh 1324 dem Orte die Stadtrechte.

Und in der Tat hat Ems kaiserliche Freiheiten gehabt. Auf der Landstraße nach Coblenz stand im Anfange des 18. Jahrhunderts ein Pfahl mit einer eisernen Hand, an dem auch ein eisernes Schwert, das Zeichen der Gerichtsbarkeit über Leben und Tod, gehängt haben soll.

Daß um diese Zeit hier eine Badeanstalt bestand, beweist eine Urkunde aus dem Jahre 1355.

Einige Jahre später (am 22. März 1362) verpfändete Graf Johann zu Nassau die Hälfte des Dorfes Eimbsze mit Leuten, Herrschaften usw. für 2000 kleine Gulden von Florenz an Erzbischof Kuno von Trier.

1379 stifteten Graf Ruprecht zu Nassau und seine Gemahlin Anna einen Jahrmarkt zu Ems, der an dem St. Bartholomäusabend beginnen und zwei Tage dauern sollte.

Im Jahre 1383 verkauften Graf Emich und Graf Ruprecht zu Nassau „ihr Dorf zumahl zu Eimbsz mit Dörfern, Thornen auf dem Bade und mit dem Bade, Herrschaften" usw. an den Erzbischof Kuno von Trier für 1000 kleine Gulden von Florenz.

In den nächsten Jahrzehnten wurde Ems wieder Gegenstand eines vieljährigen Streites. Es scheint besonderen Wert auf diese Besitzung gelegt worden zu sein. Man verstand sich aber zu einem Vergleich, nachdem Johann von Katzenellenbogen zu seiner und seines Sohnes Lebzeit zwei Drittel von Ems besitzen und nach dessen Tode das Eigentumsrecht gegen Vergütung von 6000 Gulden an die Grafen von Dillenburg fallen sollte. Als sich aber Graf Philipp von Katzenellenbogen mit einer Tochter des Grafen Heinrich II. von Nassau-Dillenburg vermählte, teilten sich Nassau-Dillenburg und Katzenellenbogen in die Besitzungen.

Mit Katzenellenbogen ging das halbe Eigentum an Hessen über, welches fortan mit Nassau-Dillenburg die Verwaltung des Bades gemeinsam übernahm. Später fiel der hessische Teil an Nassau-Usingen, das auch durch Verträge die Dillenburgsche Hälfte erwarb. So kam Ems in den ausschließlichen Besitz der Nassau-Walramischen Linie, der jetzigen Linie des verstorbenen Großherzogs von Luxemburg, der bekanntlich 1866 sein Herzogtum an Preußen abtreten mußte.

Und nun zurück zum 15. Jahrhundert, in dem Hessen und Nassau-Dillenburg jedes einen Vogt in Ems hatten. Diese Vögte oder Pfleger hatten den ankommenden Badegästen die notwendigen Dienste zu leisten.

Bis zum Jahre 1438 bestanden hier nur zwei besonders angelegte Bäder, die in dem genannten Jahre vergrößert und bequemer eingerichtet wurden. Um das zu erreichen, hatten die Grafen Johann von Katzenellenbogen und Engelbrecht von Nassau das Bad an Henne von Dentzenrode und dessen Sohn auf deren Lebzeit mit der Bedingung verpachtet, daß sie in 8 Jahren ein geräumiges Haus mit 4 Bädern erbauen mußten. Das neue Bad kam schon 1474 in Benutzung. In den nun folgenden Jahren wandte sich die Aufmerksamkeit der Ärzte mehr und mehr dem Bade zu. 1534 erschien die erste Schrift von Driander über Ems und seine Quellen. Er gibt an, von den Alten gehört zu haben, daß ihres Gedenkens erst eine kleine Ader oder deren zwei von warmen Wassern sich hervorgetan und nach und nach immer mehrere.

Die Badeschrift Drianders mag nicht unbedeutend zu der vermehrten Frequenz des Bades beigetragen haben.

Landgraf Wilhelm von Hessen baute im Jahre 1584 ein neues Badehaus zum Gebrauche seiner Familie und schloß deshalb einen näheren Vertrag mit Nassau ab, nach welchem er Nassau das „Trappenbad" überließ. Wahrscheinlich war es der Mittelbau, der damals aufgeführt wurde.

Wechselweise waren die beiden Regenten bemüht, ihre Badeanstalten zu vergrößern. Es entstand ein gegenseitiges Rivalisieren, das zwar eigenartige Zwiste veranlaßte, aber das Aufblühen des Bades nicht ungünstig beeinflußte.

So wurden eine Zeitlang die hessischen Quellen häufiger getrunken. Später schien das Nassauische Haus den Vorzug gehabt zu haben.

Den oben erwähnten Mittelbau ließ der Landgraf Ernst Ludwig 1696 durch weitere Erbauung eines neuen Badehauses — des neuen Baues — vergrößern. Schon 1627 wird unverkennbar des „Lahnbaues" gedacht, in dem sich ein von Quadersteinen schön aufgeführtes Bad — das jetzige Marmorbad — befindet, wohin aber das Wasser durch Pumpen und Kanäle geführt werden mußte.

Auch zur Fassung der Quellen des „Pferdebades" muß in dieser Zeit schon ein Versuch gemacht worden sein. Der Versuch wurde denn auch 1698, wie vorhandene Rechnungen beweisen, angestellt, aber als unausführbar wieder aufgegeben. Aus jener Zeit scheinen auch die mit eisernen Spitzen versehenen Pfosten zu stammen, die man 1827 beim Aufdecken der Quellen noch in einem gut erhaltenen Zustande aufgefunden hat.

Die letzten Jahre des 17. Jahrhunderts brachten dem Badeort eine ansehnliche Verschönerung. Es ward das Thüngensche Haus „Zu den vier Türmen" gebaut, und es dürfte nicht uninteressant sein, die Geschichte dieses Hauses kurz zu bringen.

Es war im Jahre 1674, als der berühmte General Hans Karl von Thüngen zur Kur in Ems weilte, um seine in einem Duell erhaltene Armwunden zu heilen. Ems bot damals einen ganz anderen Anblick als heute. Ein Bild aus jener Zeit hat Hofrat Dr. Spengler trefflich entrollt. „Ems glich mit seinen vier Türmen und Zinnen eher einem Staatsgefängnisse, als einem heiteren Tempelgebäude Hygieas. In melancholischer Einsamkeit lag es da unter seinen Felsen und Waldbergen, die noch keine Landschaftsgartenkunst zugänglich gemacht und zu den anziehenden Partien eines Parkes im großen Stile umgeschaffen hatte. Zwischen dem Bad- und Dorf Ems erhob sich noch kein Haus, das den Fremden gesellig eingeladen hätte. In der Summerszeit wurden leichte Zelte und Baracken hier eingerichtet, in denen die Kranken, die sonst keine Wohnung erhalten konnten, ein elendes Unterkommen fanden." Ein eigentümliches, buntes und ergötzliches Leben herrschte unter diesen Linnendächern. „Absonderlich konnte das Lager als der Liebe Paradies gelten."

Hier hat denn auch Herr Thüngen damals eine unangenehme Erfahrung machen müssen. Viel mehr als dieser streitbare Held erregte die blendende Schönheit seiner Geliebten die öffentliche Aufmerksamkeit. Ein Heer von Liebhabern und Anbetern folgte ihr auf jedem Schritt, allerdings mit einer gewissen Scheu vor der derben Eisenfaust ihres Beschützers. Der begünstigste von diesen wurde ein Graf Locatelli aus Mailand. Er, der genau mit den Örtlichkeiten vertraut war, benutzte eine dunkle Nacht, in der Thüngen einen schweren Rausch verschlief, um von außen her das Zelttuch zu durchschneiden und auf diese Weise den Schatz zu entführen. Jahrelang brütete der Getäuschte über Rache, jahrelang hat er dem Beleidiger nachgestellt, bis er ihn zu Wien gefunden und die schwerste Rache an ihm genommen hatte.

Vierzehn Jahre waren nach diesem Ereignis vergangen. Als berühmter Feldherr stand gerade Thüngen am Rhein, als er dem Kurfürsten von Trier, der eben in Ems weilte, einen Besuch abstattete. Schmerzlich ergriff ihn der Anblick der Landschaft, in der ihm die schwere Beleidigung angetan wurde. Von dieser Erinnerung erfüllt, sprach er sich an der Tafel des Kurfürsten höchst mißbilligend über den Mangel ordentlicher Gebäude zur Aufnahme der Fremden aus. Der Kurfürst ergriff freudig diese Gelegenheit und bot ihm ein Grundstück an mit der Bitte, durch den Bau eines Hauses ein gutes Beispiel zur Nachahmung zu geben. Das tat seine Wirkung. Zur Stunde wurde das Grund-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 267.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — **Bezugs-Bestellungen** nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 88. **Wiesbaden, Donnerstag, 21. Februar 1907.** **55. Jahrgang.**

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Politische Übersicht.

Die Präsidentenwahl.

L. Berlin, 20. Februar.

Das Ergebnis der Präsidentenwahl im Reichstage bedeutet eine wichtige Ergänzung des Ausfalls der Reichstagswahlen. Wenn nach dem 5. Februar mit einigem Recht gesagt werden konnte, daß die Wahlparole des Fürsten Bülow dem Zentrum gegenüber versagt habe, wenn also die ungeschwächte Wiederkehr der Zentrumsfraktion die Taktik des Reichskanzlers zu widerlegen schien, so kann nach der heutigen Präsidentenwahl so nicht mehr gesprochen werden, denn die Schwächung des Zentrums ist trotz der Fortdauer der früheren Fraktionsstärke nunmehr erwiesen. Die vormals „ausschlaggebende" Partei war nicht imstande, dem neuen Reichstag ihren Stempel aufzudrücken, und weder die Gefolgschaft der Polen noch die Unterstützung durch die Sozialdemokratie konnten mehr bewirken, als daß der Zentrumskandidat für den ersten Präsidentenposten, Herr Spahn, die immerhin ganz anständige Minderheit von 164 Stimmen erhielt. Indem das Zentrum auf den ihm offengehaltenen ersten Vizepräsidentenposten verzichtete, ist jetzt also wertvolle Klarheit geschaffen worden. Ein Teil der Konservativen wäre zweifellos bereit gewesen, sich wieder einen Zentrumsabgeordneten als Präsidenten gefallen zu lassen, aber gewisse Vorstellungen, die auf die Wilhelmsstraße indirekt zurückführen, haben schließlich doch bewirkt, daß die schüchterne Sehnsucht jenes konservativen Bruchteils nach erneuter Anknüpfung mit dem Zentrum gedämpft wurde, und so bedeutet die Wahl des Abg. Grafen Udo Stolberg, daß die Konservativen zunächst auf den Boden der Politik treten wollen, die Fürst Bülow nach seiner Abwendung vom Zentrum einzuschlagen wünscht, die also eine Verständigung mit dem Liberalismus zur Voraussetzung hat, und daß auf diese Weise durch einen eklatanten Akt, eben durch die Entfernung des Zentrums vom Präsidium, der Reichskanzler selber sich gebunden hat. Der Zustand wird aber auch vom Zentrum so angenommen, wie er sich darbietet. Daß die Klerikalen auf jede Vertretung im Reichstagsvorstande verzichteten, bedeutet, daß ihnen fortan eine Oppositionsstellung lieber ist als das frühere Verhältnis. Nun wird man ja sehen, wie lange diese Verschiebung gegen den bisherigen Zustand anhalten kann. Jedoch ist wiederholt zu sagen, daß er in der bevorstehenden Session jedenfalls unschwer dauern kann, wenn nicht von der Regierung oder den Konservativen gar zu grobe Fehler begangen werden, denn der Reichstag hat keine Aufgaben vor sich, die den Keim einer grundsätzlichen Gegnerschaft zwischen rechts und links in sich bergen.

Deutsche Offiziere in Japan.

Eine bedeutsame Anerkennung der militärischen Gleichwertigkeit Japans bekundet unsere Militärverwaltung, indem sie sich entschlossen hat, Offiziere nach Japan zum Studium der dortigen Einrichtungen zu entsenden. Wie japanische Offiziere in Deutschland den Dienst kennen lernen, sollen es deutsche Offiziere fortan in Japan. Wir erfahren hierzu: Demnächst werden vier Offiziere nach Japan gehen: Hauptmann von Engeling vom Großen Generalstab, Hauptmann Kundt vom 26. Infanterieregiment, Hauptmann v. Troschke vom 74. Infanterieregiment und Rittmeister v. Becker vom 23. Dragonerregiment. Die ersten beiden machen ihre Reise über Sibirien, die Mandschurei und Korea, die letzteren über Amerika. Alle vier reisen zuerst nach Tokio, von wo aus sie den einzelnen Regimentern überwiesen werden sollen. Der Aufenthalt ist auf zwei Jahre berechnet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Nach der Wahl des Präsidiums erfolgte die Wahl der acht Schriftführer, deren Ergebnis zu Beginn der nächsten Sitzung bekannt gegeben wird. Zu Quästoren wurden berufen Bassermann (nat.-lib.) und Schmidt-Warburg (Zentr.). Eingegangen sind zwei Interpellationen auf Abänderung des Weingesetzes, sowie eine Interpellation, betreffend die Enquete über die Verhältnisse der Privatbeamten. — Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Etat. — Schluß 4¼ Uhr.

*

Der neue Präsident, Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, vertritt im Reichstage den ostpreußischen Wahlkreis Lyck-Oletzko-Johannisburg. Geboren am 4. März 1840 in Berlin, studierte er zunächst Staatswissenschaften an der Universität in Halle und nahm dann als aktiver Militär an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teil. Später wurde er Landrat und beteiligte sich als Mitglied des schlesischen Provinziallandtags und des Provinzialausschusses an den Verwaltungsarbeiten dieser Provinz. Im Jahre 1891 wurde er als Oberpräsident nach Ostpreußen berufen, aus dieser Stellung schied er 1895 wieder aus. Er ist Mitglied des Herrenhauses und gehörte dem Reichstage bereits in den Jahren von 1877—81, sowie 1884—93 und seit 1895 an. In der letzten Legislaturperiode bekleidete er das Amt des ersten Vizepräsidenten.

*

Berlin, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde beschlossen, eine Interpellation einzubringen über die von Preußen geplante Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen, die in Widerspruch stehen zu Artikel 74 der Reichsverfassung. Die Interpellation wird der Abgeordnete Frank-Mannheim begründen. Initiativanträge der sozialdemokratischen Fraktion werden eingebracht über folgende Materien: Schaffung eines Reichsvereins, Versammlungs- und Koalitionsrecht, Reichsberggesetz, Einführung des geheimen Stimmrechts für die Knappschaftskassen, Einführung von Fachgerichten nach Art des Gewerberechtes und Einführung von Kranken-Versicherungen für die ländlichen Arbeiter, reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens, Einführung von Volksvertretungen auf Grund des allgemeinen Wahlrechts für alle Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen, Errichtung parlamentarischer Untersuchungskommissionen, Abschaffung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen, Regelung der Arbeitsverhältnisse in den Bergwerken, einheitliche Regelung des Knappschaftswesens, Sicherung der Immunität der Abgeordneten. Eine Anzahl anderer Anträge soll am Montag beraten werden.

Die gestern abend im Reichstagsgebäude zwischen den drei freisinnigen Fraktionen gepflogenen Verhandlungen über eine Verschmelzung der liberalen Parteien haben gestern noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Aller Voraussicht nach werden sie nicht ganz ergebnislos verlaufen. Eine vollständige Verschmelzung der Fraktionen ist freilich kaum zu erwarten.

Die nationalliberale Fraktion hat im Reichstage eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Wann gedenkt die Reichsregierung die Denkschrift vorzulegen, welche über die bezüglich der Lage der Privatbeamten vom Reichsamt des Innern angestellte Enquete Auskunft gibt?

Dem Reichstage sind bisher 11 Wahlproteste zugegangen.

Die wirtschaftliche Vereinigung hat 17 Initiativanträge eingebracht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Minister **v. Beihmann-Hollweg** führt aus: Die Automobilisten werden dem Vorredner für sein Eintreten für ihre Interessen dankbar sein. Der Vorredner hob mit großer Schärfe die Pflichten und das Verantwortungsgefühl der Automobilisten hervor und fordert: andererseits mit Recht, daß das Automobilwesen nicht durch drakonische Verordnungsbestimmungen eingeschränkt und verhindert werde. Er kann versichert sein, daß, wenn die praktische Handhabung der Verordnungen Änderungen notwendig macht, diese Änderungen nach der Richtung gehen werden, daß unnötige Belästigungen der Automobilisten beseitigt werden. (Beifall.) Was die Anfrage wegen der Verhältnisse der Meistbegüterten in der rheinischen Landgemeindeordnung

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Der Totgesagte lebt lange. — Die Konfettischlacht. — Karnevalsanstand. — Die Hyänen des Karnevals. — Die Vereinsbälle. — Ein Fest der Mode. — Der Künstlerkarneval. — Aschermittwoch, ein neuer Anfang.

Paris, 19. Februar.

Es bleibt doch etwas von dem Karneval in Paris fortbestehen! Mag man ihn auch jedes Jahr aufs neue totsagen, müssen dennoch die Plauderer und Lokalberichterstatter, die das Abscheidens-Motiv zur bequemen und stets wirksamen Einleitung wählen, sich zu dem Geständnisse herbeilassen, daß er immer noch recht kräftige Lebenszeichen von sich gibt, die sie allerdings als krampfhafte Todeszuckungen auszulegen sich befleißigen. Und in diesem Jahre gewann ich jedenfalls den Eindruck, daß er trotz des höchst ungünstigen regnerischen Wetters einen neuen Aufschwung zu nehmen scheint — Maskeraden und Aufzüge freilich werden immer seltener und jämmerlicher. Der diesesmal auf dem linken Seine-Ufer, im Quartier latin und in der Umgebung veranstaltete Umzug des „Vaugirard I." betitelten „fetten Ochsen" war eigentlich noch mehr als ein Fiasko. Aber das Treiben auf den Straßen war so rege wie nur je und man konnte allerwärts eine recht ausgelassene Stimmung feststellen, die auch ohne äußere Antriebe und Schaustellungen sich Luft machte.

Die Konfettischlachten reichen hin, um einen Karnevalszug in das Treiben auf den Boulevards und in den Hauptverkehrsadern zu bringen. Oft ist es denn schließlich nicht ganz selbstverständlich, daß in der glänzenden Weltstadt Paris besondere Veranstaltungen im Freien zur Arcenweide durchaus keinen Zweck haben und im allgemeinen in dem prächtigen Rahmen der Prunkstraßen und Monumentalplätze kleinlich und selbst lächerlich erscheinen müssen, und daß die wahre Karnevalsfreude durch sie nicht gefördert werden kann! Die Hauptsache bleibt stets, der Menge Gelegenheit zu geben, durch irgend welche Anregungen und durch ein gewisses Gewährenlassen ihre Eigenarten, mögen sie auch Griesgrämigen als Unarten erscheinen, zu entwickeln. Und in den vielgeschmähten Konfettis, den unscheinbaren bunten Papierstücken, haben die Pariser das richtige Werkzeug für die Betätigung ihrer natürlichen lebhaften Lebensfreude gefunden, so daß alle Angriffe gegen diese aus dem sonnigen Süden übernommene Karnevalswaffe, sowie alle Polizeiverordnungen sich als ohnmächtig erwiesen haben.

Wie man sie hier zu handhaben weiß, mit welch liebenswürdiger Gewandtheit man mit ihrer Hilfe und Vermittelung sich einander nähert! Denn man muß die Dinge beim rechten Namen nennen und nicht zimperlich vor der Wahrheit zurückschrecken, daß der Karneval die Abenteuer, hauptsächlich die der Jugend, begünstigen soll und will. Die Vorfeier der Lenzverkündung muß auch das Erwachen der Frühlingsgefühle kennzeichnen. Man muß da ein, im Notfalle selbst beide Augen zudrücken, und wer das nicht mag, darf sich eben nicht unter die frohen Massen mischen. Übrigens bleibt man hier im großen und ganzen auch heute noch trotz aller Jeremiaden über die zunehmende Sittenlosigkeit hinreichend zurückhaltend, um kein öffentliches Ärgernis hervorzurufen. Junge, hier frisch angekommene Ausländer, nicht zum wenigsten Deutsche, haben da oft wegen der falschen Anschauungen, die ihnen durch gewisse Schilderungen des Pariser Lebens seitens unberufener oder leichtfertiger Beobachter beigebracht worden sind, höchst fatale Erfahrungen zu machen und häufig sind die Lektionen, die sie aus derartigen Anlässen erhielten, von ihnen und gefälligen Landsmännern als Ausbrüche des Chauvinismus ausposaunt worden, während dieser selbst vor der seit mehr als zehn Jahren eingetretenen und trotz allem mächtig fortschreitenden Beschwichtigung Deutschland gegenüber nie in Erscheinung im Karnevalstreiben getreten ist.

Unleugbar nimmt dagegen in den Abendstunden und noch mehr in der Nacht die Brutalität und die Zahl der Überfälle, Schlägereien und auch Morde in der Karnevalsperiode zu. Solange es hell ist, wissen die Bürger auch ohne Beistand der Polizei das Gesindel, das sich immer frecher unter die Boulevards-Spaziergänger drängt, in Respekt zu erhalten, aber sobald die Schatten der im Februar noch immer frühen Nacht herabsinken, hört diese Sicherheit auf. Die erschreckend lange Liste der vom letzten Sonntag bis Dienstag begangenen Verbrechen legt hierüber nur zu beredt Beweis ab. Man hat in diesem Jahre sogar feststellen können, daß Banditen und Strolche den Trubel des Karnevals abgewartet hatten, um ihre Rache ungestört und nach ihren Erwartungen unbemerkt an „Verrätern" und Angebern kühlen und besonders lukrative Überfälle verüben zu können. Man begreift danach, weshalb das wahre Fastnachttreiben auf den Straßen seit vielen Jahren nur so lange anwährt, als noch ein gewisser Tagesflimmer zu bemerken ist. Mit der Dinerstunde wird die Stadt von der wahren Bevölkerung geräumt und den Nachtschwärmern und ihren Schmarotzern, den Apachen usw., überlassen.

Im geselligen Pariser Leben behaupten die Fastnachtsbelustigungen schließlich auch noch immer ihren Rang. Alle Verbände und Vereine der Hauptstadt, die immerhin einen guten Teil der Pariser Bevölkerung umfassen, veranstalten Bälle und gesellige Abende, die sich von Jahr zu Jahr eines stärkeren Zuspruches erfreuen. Für den ausländischen Schaulustigen und Wissensdurstigen ist es allerdings nicht leicht, sich zu diesen Zutritt zu verschaffen, da man aus Gründen, die

betrifft, so ist ein Gesetzentwurf im Ministerium ausgearbeitet worden. Die maßgebenden Kreise der Rheinprovinz haben bei mir jedoch die Überzeugung hervorgerufen, daß es derzeitig nicht opportun ist, einen derartigen Gesetzentwurf dem Hause zu unterbreiten.

Abg. Graf **Ballestrem** (Zentr.) tritt für die Räumung des schlesisch-russischen Grenzflusses Prosna ein.

Abg. **Heckenroth** (kons.) wünscht eine Reform der rheinischen Landgemeindeordnung von 1845.

Abg. **Fritsch** (nat.-lib.) empfiehlt die Aufhebung der Arreststrafen für Unterbeamte.

Abg. **Busch** (Zentr.) beschwert sich über die Vielregiererei der östlichen Polizeibehörden und wünscht Berücksichtigung auch der Zentrumsorgane bei der Vergebung amtlicher Annoncen.

Abg. **Wagner** (freikons.) wünscht Abänderung der Städteordnung bezüglich der Vornahme der Wahlen erster Klasse.

Minister **v. Bethmann-Hollweg** erwidert, er sei nicht in der Lage, den Polizeibehörden Vorschriften über die Anwendung der Polizeiverordnungen zu machen, da wir das unbegrenzte Legalitätsprinzip haben. Die Verbüßung einer Arreststrafe sei für die Unterbeamten oft weniger empfindlich als eine hohe Geldstrafe; außerdem werde von der Verhängung der Arreststrafe ein geringer Gebrauch gemacht, so daß sich die Aufhebung erübrige.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird der Titel bewilligt.

Bei dem Kapitel „Oberverwaltungsgericht" wünscht Abg. **Palaske** (kons.) Entlastung des Oberverwaltungsgerichts von den Angelegenheiten der Erteilung einer Schenkkonzession.

Minister **v. Bethmann-Hollweg** kommt auf die Ausführungen des Abg. Busch zurück und erklärt, daß nach einer Bestimmung aus dem Jahre 1896 nur diejenigen Blätter von der Aufnahme amtlicher Publikationen ausgeschlossen wären, die in ihrer Opposition zu einem unanständigen gehässigen Ton schreiten.

Abg. **Lotichius** (nat.-lib.) bittet, eine Teilung des Kreises Meisenheim nicht vorzunehmen.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, eine endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit sei noch nicht erfolgt.

Abg. **Bockelberg** (kons.) tritt für Besserstellung der Landräte ein.

Abgg. **Marx** (Zentr.) und **Niegolewski** (Pole) bringen Klagen über das Vorgehen der Landräte in der letzten Wahlbewegung vor.

Minister **v. Bethmann-Hollweg** erwidert, den Satz des Vorredners Marx, der Landrat solle ein Vertrauensmann des gesamten Kreises sein ohne Unterschied der verschiedenen Konfessionen und Parteien, unterschreibe er voll und ganz. Um so mehr bedauere er, daß Marx hier Anschuldigungen gegen die Beamten erhoben habe, ohne ihm durch eine vorherige Mitteilung die Möglichkeit zur Verteidigung der angegriffenen Beamten zu geben.

Abg. **Busch** (Zentr.) tritt für Besserstellung der Bureaukräfte der Landräte ein.

Ein **Regierungskommissar** sagt Berücksichtigung zu.

Abg. **Dahlem** (Zentr.) spricht die Hoffnung aus, daß zukünftig Kreisblättern nicht mehr Zeitungen beigelegt würden, durch die weite Kreise der Bevölkerung verletzt würden.

Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin" weist

Abg. **Schuckmann** (kons.) auf die nachts in Berlin herrschenden Zustände hin und bezeichnet sie geradezu als eine Schande. Er bittet den Minister, der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Abg. **Münsterberg** (freis. Ver.) weist auf die Schäden der Prostitution hin und verlangt eine gesetzliche Regelung der unhaltbaren Zustände.

Abg. **Kreitling** (freis. Volksp.) weist die Angriffe Schuckmanns gegen die Berliner Frauen und die sonstigen Zustände als übertrieben zurück. Vielleicht habe er gerade seine Studien während der vergangenen Woche gemacht. (Heiterkeit links.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. — Schluß 5 Uhr.

*

Berlin, 20. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzt die Beratung des Eisenbahnetats fort. Das Ordinarium wird bewilligt. Ein Berichterstatter erwähnt, daß das Personal der Eisenbahnverwaltung auf mehr als 300 000 Personen angewachsen sei. Für das Jahr 1907 ergibt sich ein Mehr von 20 000 Stellen, davon 10 580 neue etatsmäßige. Die Kommission erörtert dann nach einer vorgelegten Denkschrift die in dem Etat vorgeschlagene Ergänzung der Verwaltungsordnung für die Staatseisenbahnen. Bei der Erörterung der vorgesehenen Errichtung eines neuen „Königlichen Eisenbahn-Zentralamtes" erklärt der Minister gegenüber einzelnen Bedenken, daß gerade eine über einzelnen Bezirken stehende Behörde die allgemeinen Interessen besser berücksichtigen könne. Auf eine weitere Anfrage erklärt der Minister, daß die Eisenbahnverwaltung sich seit Jahren damit beschäftige, ein praktisches System für automatische Kuppelungen zu finden. Sie müsse aber auf die Nachbarstaaten Rücksicht nehmen. Die süddeutschen Staaten würden sich nur schwer, Österreich wahrscheinlich gar nicht zur Einführung dieser Maßregel entschließen. Die Sache komme aber auf der Internationalen Eisenbahnkonferenz zu Bern zur Verhandlung. Die elektrische Beleuchtung, die in einigen Zügen eingeführt worden sei, wird nicht wieder aufgegeben werden. Man hat jetzt aber eine neue Gasbeleuchtung, die eine stärkere Leuchtkraft besitzt und daher jedenfalls im allgemeinen zur Einführung gelangen wird. Falls die bei Mainz unternommenen Versuche mit kleineren Motorwagen sich bewähren, sollen im nächsten Jahre 25 Motorwagen angeschafft werden zur Beschleunigung des Verkehrs der Kleinbahnen und für die Vorortbahnen in verkehrsameren Zeiten. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des württembergischen Ministerpräsidenten erklärte der Minister nochmals, daß die Betriebsmittelgemeinschaft mit allen süddeutschen Staaten augenblicklich nicht in Frage stehe; es schwebten nur noch Verhandlungen über den Vorschlag Bayerns auf Einrichtung einer Güterwagengemeinschaft, bei der die Interessen Preußens voll zur Geltung gebracht würden. Die Verträge über Lokomotivkohlen laufen noch bis zum 31. März 1908; die Verträge über Schienen und eiserne Schwellen hinsichtlich der Bestellung nur bis zum 31. März 1907, doch wird das für 1907 benötigte Material noch aus ihnen beschafft. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages wurden noch nicht begonnen, da die Erneuerung des Stahlwerkverbandes noch nicht vollzogen ist. — Nächste Sitzung Freitag.

Deutsches Reich.

* **Rekrutenvereidigung.** In Anwesenheit des Kaisers fand gestern mittag in Wilhelmshaven die Vereidigung der Rekruten der Marinestation der Nordsee statt. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, in der er die Rekruten zur Vaterlandsliebe ermahnte, indem er auf Beispiele in der vaterländischen Geschichte hinwies. Aus der jüngsten Zeit könnten namentlich die Helden von Südwestafrika vorbildlich sein. Die begeisterten Schriften des Divisionspfarrers Schmidt über seine dortigen Erlebnisse und Frenssens „Peter Moors Fahrt durch Südwestafrika" könnten den Rekruten bei aufmerksamer Lektüre zeigen, wie deutsche Soldaten zu kämpfen haben. Nach der Vereidigung fuhr der Kaiser im Automobil nach dem Offizierkasino, wo ein Frühstück stattfand, und kehrte um 2 Uhr an Bord zurück.

* **Reichskanzler Fürst Bülow** machte vorgestern, wie ein Teilnehmer an der Feier im Weißen Saale einem Berliner Blatte schreibt, den Eindruck voller Frische und Gesundheit und unterhielt sich mehrfach mit einzelnen Abgeordneten. Aufgefallen ist, daß er nicht nur in der Schloßkapelle, sondern auch nachher im WeißenSaale den Abgeordneten Bassermann besonders lebhaft begrüßte und in ein längeres Gespräch zog. Auch mit den Abgeordneten v. Kröcher und Professor Eickhoff tauschte er Händedruck und Begrüßungsworte.

* **Der neu ernannte Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, v. Bülow,** ist als alter Herr der Bonner Preußen Korpsbruder des Kaisers. Ferner ist Herr v. Bülow mit dem Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg seit einer Reihe von Jahren eng befreundet. Seine Gemahlin ist eine Tochter des verstorbenen Stiftspropstes v. Wedderkop, des Amtsvorgängers des Stiftspropstes Exzellenz v. Lilienkron vom Fräulein-Kloster zu St. Johann in Schleswig. Der neue Oberpräsident ist seit kurzer Zeit Rechtsritter des Johanniterordens; er hielt sich zurzeit in Berlin auf, wo er sein Mandat als Landtagsabgeordneter wahrgenommen hat. Er war übrigens seinerzeit einer der gemaßregelten Landräte. Der bisherige Oberpräsident befindet sich auf dem Weg der Besserung und leidlich wohl.

* **Zur Wahl des Reichstagspräsidiums** schreibt die ultramontane „Germania": Der Ausgang der Wahl hat uns nicht mehr überraschen können, er ist aber ebensowenig geeignet, uns zu betrüben. Im Gegenteil: Es ist damit eine klare Lage geschaffen, und vor allen Dingen eine größere Freiheit für das Zentrum in seiner parlamentarischen Stellung, was auch von den Zentrumswählern mit besonderer Genugtuung begrüßt werden wird. Freilich hätte das Zentrum allenfalls die erste Vizepräsidentenstelle erhalten können. Aber eine solche Herabsetzung, als wenn es wegen seiner Abstimmung vom 13. Dezember wie ein Schuljunge wegen schlechten Betragens zur Strafe „einen herunter" kommen mußte, konnte es unmöglich auf sich nehmen, die Fraktion hat deshalb von vornherein den Beschluß gefaßt, nach Ablehnung des von ihr vorgeschlagenen Präsidenten unter allen Umständen zu verzichten und sich so vom Präsidium des Reichstags vollständig ausschließen zu lassen. Wir nehmen an, daß der Reichskanzler fortan, „in allen Lebenslagen" auf die Unterstützung des Zentrums verzichtet. Ebenso scheint es, daß die Konservativen fortan von den Freisinnigen und Demokraten statt vom Zentrum Förderung ihrer Wünsche und Bestrebungen erwarten.

* **Über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete** in Afrika und in der Südsee in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 ist dem Reichstag eine Denkschrift zugegangen.

* **Die braunschweigische Frage.** Nach einer Meldung der „Braunschw. Landesztg." haben in der braunschweigischen Thronfolgefrage die drei braunschweigischen Reichstagsabgeordneten auch an die deutschen Bundesfürsten Eingaben gerichtet.

Ausland.

Rußland.

Der Schiffskapitän Zolotaroff in Odessa wurde gestern abend von zwei Matrosen ermordet, weil er ihre ausständigen Kameraden hatte verhaften lassen. — Wie verlautet, sollen die diplomatischen Vertretungen in

---

hier nur zu sehr auf der Hand liegen, allein unter Bekannten oder hinreichend Empfohlenen und Eingeführten zu bleiben wünscht. Denn die Pariser Mittel- und Kleinbürger sind zu sehr um ihre „Demoiselles" besorgt, als daß sie sie in irgend eine Gesellschaft führten, die ihnen nicht alle Bürgschaften des Anstandes und der Ehrbarkeit böten. Selbst auf öffentlichen Bällen, wie denen des „Hôtel de ville", wird man wenig junge Mädchen aus besseren Häusern finden, obgleich ihnen gewiß keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Eintrittes in den Weg gestellt werden. Auch dort wird die Gesellschaft für nicht hinreichend „gesichtet" erachtet, und man wird den guten Parisern in dieser Beziehung kaum Unrecht geben können.

Dagegen werden mehrere von großen Fachverbänden, wie besonders den Juwelieren und den Modeschneidern, organisierte Festlichkeiten auch von Personen gern besucht, die nicht in direkter Verbindung zu den Veranstaltern und den Mitgliedern stehen. Bei dem Schneiderinnen- und Modistinnenballe, der gewöhnlich im Festsaale des Grand-Hotel stattfindet, versteht man den Andrang sehr leicht, da hier nicht nur sehr hübsche Mädchen, sondern auch sehr elegante Toiletten zu bewundern sind. Selbst Großfürsten hatten es früher nicht verschmäht, mehrfach auf diesen Bällen, allerdings inkognito, zu erscheinen und — Studien zu machen; jetzt allerdings sind die Mitglieder der Zarenfamilie in Paris weniger zu solchen „Berührungen" mit der Bevölkerung geneigt und bleiben sehr zurückgezogen in den ihnen ergebenen aristokratischen Kreisen, in denen sie keine unliebsamen „Aufmerksamkeiten" zu befürchten haben.

Was die Faschingsveranstaltungen der großen Vergnügungslokale betrifft, so kann man beim besten Willen nicht behaupten, daß sie sich durch Originalität und durch wirkliche humorvolle Stimmung auszeichnen. Alle Welt ist so ziemlich darüber einig, daß in ihnen nur die Befriedigung finden können, die das internationale Paris mit seinen banalen Bacchanalien und Saturnalien kennen lernen wollen; das wahre Pariserium und der echte französische Lebensgenuß sind in ihnen nicht zu finden, am allerwenigsten in der Fastnachtszeit. Einige Künstlerfeste in den bekanntesten „Kabarets" von Montmartre machen davon vielleicht eine Ausnahme; aber in ihnen geht die Zügellosigkeit gleich so weit, daß sich nicht alle Naturen, mögen sie auch noch so lebenslustig und ausgelassen sein, darin zu finden vermögen. Wer je Gelegenheit hatte, dem berüchtigten Fastnachtsballe der „quat'z'arts" beizuwohnen, was allerdings dem Fremden nicht sehr leicht gemacht wird, muß in dieser Hinsicht reichlich erbaut sein.

Übrigens hält man es in Paris mit den Daten der Faschingszeit nicht so genau. Mit dem Aschermittwoch ist hier keineswegs die Periode der betreffenden Lustbarkeiten erschöpft, sondern sie werden sogar mit erhöhtem Eifer nach ihm unter allen möglichen, ausgeschlossen natürlich religiösen, Vorwänden fortgesetzt, um am Mitfastentage, der jährlich zu größerer Bedeutung gelangt und ein wahres Frühlingseinweihungsfest geworden ist, ihren Gipfelpunkt zu erreichen. O. W.

Aus Kunst und Leben.

Römische Funde.

„Über römische Funde bei der Erweiterung der Bahnanlage bei Curve", lautete das Thema, über welches Herr Architekt Groß gestern abend im „Altertumsverein" sprach. Bei den großen Bodenbewegungen, die zur Errichtung des neuen Bahnhofs Curve und der Umgestaltung der dortigen Bahnanlagen überhaupt vorgenommen wurden, bemerkte der Redner gelegentlich einen eisendurchzogenen roten Sandstein. Da derartige Sandsteine in unserer Gegend nicht gebrochen werden, mußte der Stein einem bestimmten Zweck gedient haben; der Redner vermutete, daß es sich hier wohl um den Rest einer römischen Anlage handelte. Er stellte Nachgrabungen an, und fand denn auch in der Tat Überreste einer römischen Wasserleitung. Damit entdeckte er allerdings nichts Neues, denn schon bei der Anlage der Taunusbahn im Jahre 1839 wurden im Gelände der Curve, freilich in einer anderen Richtung, Reste einer römischen Wasserleitung, eines sogenannten Aquädukts, gefunden, und ebenso im Jahre 1854, als die Biebricher Zweigbahn angelegt wurde. Die damaligen Funde sind von dem Geometer Balzar, (gestern abend wurde gesagt: nicht Balzar, sondern Balzer habe der Geometer geheißen, es handle sich hier um eine alte Wiesbadener Familie. Das letztere ist richtig, aber auch der Name Balzar ist richtig, wie sich aus zahlreichen älteren Jahrgängen des Wiesbadener Adreßbuchs ergibt) näher beschrieben worden.

Der von dem Redner festgestellte Aquädukt verläuft in der Richtung Kasteler Feld-Curve, der von Balzar beschriebene Aquädukt verlief in der Richtung Curve-Salzbachtal. Beide Wasserleitungen scheinen sich etwa 40 Meter hinter dem alten Stationsgebäude der Curve in einem Sammelbassin vereinigt zu haben. Es handle sich hier um eine jener Wasserleitungen, wie sie z. B. von der Eifel nach Köln und von Mainz nach Zahlbach führen. Die Pfeiler der Zahlbacher Wasserleitung stehen zum großen Teil noch; sie messen 4 bis 8 Meter im Quadrat und sind an der tiefsten Stelle 32 Meter hoch. Die Anlage bei der Curve muß weit bescheidener gewesen sein; sie diente offenbar der römischen Ansiedelung, die sich zwischen der Stadt Kastel und der Curve befand.

Der Redner konnte 57 Pfeiler feststellen, und zwar auf einer Strecke von 170 Meter mit einem Gefälle von 70 Zentimeter. Ein Rinnenstück hat er nicht gefunden. Daß keine größeren Spuren dieser alten römischen Wasserleitung gefunden wurden, erklärte Redner so: die Leitung war aus verhältnismäßig sehr kostbarem Material gebaut, das bei ihrer Zerstörung zu anderen Bauten verwendet wurde. Diese Auffassung wurde von Herrn Museumsdirektor Professor Dr. Ritterling bestätigt; man finde überall, wo das Material römischer Anlagen aus leicht zu beschaffenden Bruchsteinen bestanden habe, reiche Spuren derselben. Außer den dürftigen Wasserleitungsresten wurde eine Scherbe und das Bruchstück einer römischen Säule gefunden. Die Scherbe ist vermutlich zufällig an die Fundstelle gekommen; es lassen sich also aus ihrem Vorkommen keine Schlüsse dahin ziehen, daß etwa auch an der Gegend der Station Curve eine römische Niederlassung gewesen sei; es ist vielmehr anzunehmen, daß das nicht der Fall gewesen ist.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. d.

* **Die Entstehungsgeschichte eines Denkmals.** Das Viktor Hugo-Denkmal von Rodin wird in nächster Zeit

Petersburg auf die direkten Konsulatsberichte hin den Schutz der russischen Regierung für die in Odessa lebenden Ausländer nachgesucht haben.

In Odessa wiederholten sich die skandalösen Szenen in den Straßen. Auf im Schnee spielende jüdische Kinder wurde geschossen, Wohnungen von Juden wurden demoliert. Einem jüdischen Bürger namens Weitz, der sich gegen seine Angreifer zur Wehr setzte, wurden die Arme ausgebrochen. Halbtot ließ man ihn auf offener Straße liegen.

Der frühere Admiral Nebogatow tritt seine zehnjährige Festungshaft nächster Tage im Zentralgefängnis auf der Wyborger Seite in Petersburg an.

Die Wahlen in Warschau endeten mit einem Siege der polnischen Nationalpartei. Sie brachte von 80 Wahlmännern 54 durch.

Die Hauptwahlen zur russischen Reichsduma haben in den meisten Gouvernements stattgefunden. Soweit die Wahlergebnisse vorliegen, bestätigen sie die Niederlage der Regierung, die schon nach dem Ergebnis der Urwahlen vorauszusehen war.

England.

Unter Bezugnahme auf ein Interview des russischen Staatsrats v. Martens, in welchem gesagt wird, daß Deutschland, Frankreich und Rußland der Ansicht seien, daß die Abrüstungsfrage noch nicht reif zur Erörterung sei, daß auch die Begrenzung der Rüstungen praktisch nicht in Frage komme, richteten das internationale Schiedsgericht und der Friedensausschuß an Premierminister Campbell-Bannerman ein Schreiben, in welchem darum ersucht wird, die englische Regierung möge doch darauf dringen, daß die Frage der Begrenzung der Rüstungen in das Programm der Haager Konferenz aufgenommen wird. Campbell-Bannerman antwortete, der Regierung sei amtlich nichts bekannt, daß die erwähnten Regierungen gegen die Erörterung der Abrüstungsfrage seien; er bleibe bei seiner Meinung, daß diese Frage, wenn irgend möglich, auf der nächsten Haager Konferenz erörtert werden sollte.

Den Kommentaren der gestrigen Morgenblätter zufolge hat die gestrige Thronrede einen günstigen Eindruck in England gemacht. Die Presse konstatiert mit Vergnügen, daß die Thronrede einen wesentlich anderen Ton anschlägt als die mitternächtliche Rede des Kaisers vom Balkon des Berliner Schlosses.

Das Unterhaus hat nach siebentägiger Debatte die Adresse an den König angenommen.

Rumänien.

In Paris ist der rumänische Minister des Äußern Lahovary an den Folgen einer Unterleibsoperation gestorben.

Mittelamerika.

Aus San Salvador läuft in New York die telegraphische Nachricht ein, daß die Truppen von Nicaragua, die in Honduras eingedrungen sind, bei Portello del Espino eine Niederlage erlitten hätten. General Carcena, der die angreifenden Truppen von Honduras führte, ist in dem Kampfe am 18. Februar gefallen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

Der Unfall im Telephonamt,

von dem wir in der heutigen Morgen-Ausgabe berichteten, ist glücklicherweise nicht von so schlimmen Folgen gewesen, als es zuerst den Anschein hatte. Von den drei durch elektrischen Schlag betäubten Beamtinnen konnten zwei zu Fuß nach Hause geleitet und nur die dritte mußte im Wagen in ihre Wohnung gebracht werden. Die Beamtinnen hatten an ihren Apparaten gearbeitet, nicht ahnend, daß ein so schweres Gewitter, wie es alsbald kommen sollte, plötzlich hereinbrechen könne. Als das Unglück geschehen war, bettete man die Opfer desselben auf sog. Triumphstühlen und holte drei Ärzte zur Hilfe, bis schließlich auch der Arzt der Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. Schellenberg, erschien. Den Herren gelang es bald, die Ohnmächtigen wieder ins Leben zurückzurufen, so daß weitere Gefahr zunächst ausgeschlossen blieb. — Derartige Fälle, wie der oben geschilderte, sind am hiesigen Telephonamt wiederholt zu beklagen gewesen, sehr zum Nachteil der davon Betroffenen, die nicht nur mehr oder weniger schwere körperliche und unter Umständen wohl auch geistige Nachteile zeitlebens davontragen, sondern selbstverständlich auch materiell stark geschädigt werden können. Dabei handelt es sich meist um junge Mädchen, die erst im Anfange des Lebens stehen und nun in ihrer ganzen Zukunft mitunter schwer beeinträchtigt sind. Es ist ja wohl selbstredend, daß der Staat für die Folgen solcher Dienstunfälle in gesetzlicher Weise eintritt, allein es kann dies doch nur in immerhin verhältnismäßig beschränktem Maße geschehen, in einem Maße, das einen vollständigen, der Einbuße an Gesundheit und Arbeitskraft entsprechenden Ersatz der Betroffenen nicht bietet. Angesichts solcher Umstände allein schon sollte die hiesige Telegraphenverwaltung darauf hinarbeiten, daß alles geschieht, was zur Verminderung oder gänzlichen Verhütung von Unfällen, wie die besprochenen, beitragen kann. Uns will es scheinen, als ob von keinem anderen Platze so viel Fälle von Verletzungen der Telephonbeamtinnen durch Stromschläge zu melden wären, als gerade von Wiesbaden, und diese bedauerliche Tatsache soll ihren Grund in eigenartigen Batteriekonstruktionen haben, wie man sie z. B. in Frankfurt a. M., wo derartige Ausnahmen nicht bestehen, nicht kennt. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß die Behörde der Angelegenheit das höchste Maß von Aufmerksamkeit schenkt, damit die persönliche Sicherheit der Beamten und Beamtinnen im hiesigen Telephonbetrieb nach größter Möglichkeit gewährleistet werden kann. **

Die Lokomotive auf dem Bahnsteig.

Gestern nachmittag hat sich auf dem Frankfurter Hauptbahnhof wieder einmal nach längerer Pause einer jener Prellbock-Unfälle ereignet, die in früheren Jahren wiederholt dort vorgekommen sind. So schlimm wie beim letzten Unfall, als die Lokomotive direkt in den Wartesaal lief, ist es diesmal nicht zugegangen, immerhin ist es ein glücklicher Zufall, daß keine Person zu Schaden gekommen ist. Über den Vorgang teilt Oberbahnhofsvorsteher Krüger einem Berichterstatter der „Frankf. Ztg.", der gleich nach Bekanntwerden des Unfalls sich an Ort und Stelle begab, folgende Einzelheiten mit: „Der D-Zug 5 Basel-Frankfurt-Berlin, der fahrplanmäßig um 2 Uhr 27 Minuten hier eintreffen sollte, hatte unterwegs eine größere Verspätung erlitten. Um diese einzubringen, fuhr der Zug mit größter Schnelligkeit und lief mit einer über die normale weit hinausgehenden Einfahrtsgeschwindigkeit um 2 Uhr 48 Min. in das nördliche Geleise des Bahnsteigs 2 ein. Der Lokomotivführer ließ zwar die Bremse wirken, aber es war bereits zu spät. Die Bremse, der es zudem an dem nötigen Quantum Druckluft mangelte, und der Konterdampf konnten den schweren Zug nicht mehr zum Stehen bringen, und so überrannte die Maschine den eisernen Prellbock, rasierte die Einzäunung und den einen Pfosten des Perroneinganges weg und lief noch einige Meter auf den Querbahnsteig auf. Die Maschine ist leicht beschädigt; der Gesamtschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 4- bis 5000 M. Die Waggons mit ihren Insassen wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen; der Zug fuhr bereits gegen 3¼ Uhr nach Berlin weiter."

Ein anderer Berichterstatter meldet noch: „Der Zug war sehr schwer mit 32 Achsen, D-Wagen 1. und 2. Klasse, belastet. Der Lokomotivführer hatte die Gefahr schon bei der Ankunft in der Halle wahrgenommen, da die Bremsen nicht anlegten; er gab sofort Konterdampf. Der auf einem mächtigen Untergestell ruhende Prellbock wurde glatt abrasiert, die eiserne Schranke und das darüber angebrachte Schild umgerannt; auch der Verkaufsstand der Bahnhofsbuchhandlung bekam noch einen leisen Ruck. Die Reisenden auf dem Bahnsteig und die Beamten konnten im letzten Augenblick, auf die Gefahr aufmerksam geworden, zur Seite springen. Der Vorderteil der Maschine ist durch den heftigen Anprall arg beschädigt. In maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß durch den gestern niedergegangenen Schnee die Schienen sehr glatt wurden, was dazu beigetragen haben mag, daß der Zug nicht schnell genug zum Stehen gebracht werden konnte. Der Unfall passierte auf Bahnsteig 2, Geleise 4, auf demselben Steig, auf dem vor sechs Jahren der Orient-Expreßzug Wien-Ostende die Schranke überfuhr und bis in den Wartesaal sauste; jenes Unglück ereignete sich auf Geleise 3."

Wie schon bemerkt, ist bei dem Unfall niemand zu Schaden gekommen. Indessen war der Unfall nicht gefahrlos. Ein Passagier, der vor dem Perron wartete, sprang im letzten Augenblick zur Seite, sein Gepäck geriet unter die Maschine und wurde unbrauchbar. Das Bahnpersonal, das bei der Einfahrt des D-Zuges merkte, daß etwas nicht in Ordnung war, machte durch Zurufe das Publikum aufmerksam, und die Leute sprangen schnell zur Seite. Die amtliche Feststellung hat ergeben, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von 58 Kilometer in der Stunde in den Bahnhof eingefahren war. Nach der Vorschrift soll die Einfahrtsgeschwindigkeit aber 30 Kilometer nicht übersteigen. Der Hauptluftbehälter der Maschine, der die Bremse in Tätigkeit setzt, enthielt, wie ferner ermittelt wurde, nicht das nötige Quantum Luft. Der Lokomotivführer bemühte sich, das Unglück zu verhüten; er setzte die Bremse schon vor der Einfahrt in die Halle in Bewegung und suchte durch Abgabe von Konterdampf die Schwungkraft des Zuges abzuschwächen. Aber es war zu spät, in den nächsten Augenblicken stand die Maschine schon auf dem Bahnsteig. Die auf jenem Geleise in der Zeit von 3 bis 8 Uhr verkehrenden Züge wurden auf andere Geleise umgesetzt, so daß der Betrieb nicht gestört war. Um 7 Uhr abends war die Maschine wieder aufgegleist.

Der amtliche Bericht der Eisenbahnbetriebs-Inspektion 1 besagt: „Bei Einfahrt des D-Zuges Nr. 5 Basel-Frankfurt-Berlin um 2 Uhr 48 Minuten gestern nachmittag überfuhr dessen Maschine im hiesigen Hauptbahnhof den Prellbock des Geleises 4 und die eiserne Einfriedigung zwischen Längs- und Querbahnsteig um etwa 6 Meter, so daß das Vorderteil der Maschine auf dem Querbahnsteig stand. Der Zug selbst blieb völlig unversehrt und ging bereits 3 Uhr 12 Minuten nach Berlin weiter. Weder von den Reisenden noch vom Fahrpersonal wurde jemand verletzt. Der Schaden ist nicht erheblich. Die mutmaßliche Ursache des Unfalls ist zu späte Bremswirkung wegen ungenügender Luft im Hauptluftbehälter der Maschine. Der Betrieb wurde in keiner Weise gestört."

— **Bezirksausschuß.** Die Aktiengesellschaft Hessische Hartsteinwerke zu Eiserfeld betreibt seit dem Jahre 1904 im Kreise Gladenbach usw. Steinbrüche und benutzt zur Abfuhr des gewonnenen Steinmaterials in der Hauptsache die Bezirksstraßenstrecken Breidenbach-Wallau-Mornshausen-Friedensdorf und Runzhausen-Gladenbach. Weil sie in erheblichem Maße die Strecken abnützt, ist ein Beitrag von 1108 M. 23 Pf. seitens des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden von ihr angefordert worden nach dem Grade ihrer Beteiligung an dem gesamten Lastenverkehr. Sie ist jedoch

---

im Luxembourg-Garten in Paris aufgestellt werden. Bei dieser Gelegenheit erzählt der „Cri de Paris" eine maliziöse Anekdote über die merkwürdige Entstehung dieses Monuments in seiner jetzigen Form. Ursprünglich war das Denkmal wenigstens 5 Meter hoch; der große Dichter stand aufrecht da auf dem Gipfel eines Felsens, den alle Verkörperungen seiner lyrischen Musen umgaben. Das Tonmodell war ganz vollendet. Da eines Morgens, als sich einige Kritiker bei Rodin befanden, schlug er vor, ihnen in seinem Atelier sein neues Werk zu zeigen. Sie gehen also alle zusammen hin. Rodin öffnet ihnen und als höflicher Mann läßt er sie vor sich eintreten. O Jammer! Das ganze Modell hatte sich während der Nacht gesenkt; nur noch ein trümmerhaftes Stückwerk war auf dem Boden übrig geblieben... Die Kritiker hatten sich jedoch dem Bildwerk bereits genähert, ohne von der Katastrophe eine Ahnung zu haben. Als glühende Verehrer des Meisters setzten sie das Resultat dieses Zusammensturzes auf die Rechnung seiner Schöpferkraft und sie beugten sich nieder, bis sie fast knieten und flüsterten: „Das ist wahrhaft wundervoll! Das übersteigt alles, was man ahnen mochte! Es sieht aus wie ein wirkliches Erdbeben. Das ganze Genie Hugos ist darin, dessen vulkanisch losbrechende Dichterkraft man nicht besser als unter dem Bilde eines Erdbebens schildern könnte. Es ist meisterhaft, unvergeßlich!" Rodin stand hinten und sagte zu dem allen kein Wort. Zuerst war er erstaunt, betroffen, aber dann fing er an, zu verstehen... „Nun rührt es nicht mehr an, Meister!" sagte ein Kritiker zu ihm, indem er seine Hand ergriff, „es ist absolut vollkommen." „Vollkommen, ganz vollkommen", sagten die anderen. „Ist es nicht wirklich schön?" fand endlich Rodin Gelegenheit zu fragen... So ist denn das Denkmal für Viktor Hugo so geblieben; statt 5 Meter ist es kaum mehr als einen Meter groß und statt des aufrecht stehenden Dichters zeigt es seine niedergesunkene nach der Seite hingelehnte Gestalt. — Jedenfalls eine echt französische Satire auf die Kritik.

Theater und Literatur.

Das Komitee zur Errichtung eines Eichendorff-Denkmals hat beschlossen, das Denkmal nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Berlin, sondern in Breslau zu errichten. Ausschlaggebend war für den Ausschuß der „Schles. Volksztg." zufolge der Umstand, daß seitens des Magistrats der Stadt Breslau für den Fall, daß die Hauptstadt der Heimatprovinz des Dichters das Denkmal erhalte, ein erheblicher Beitrag in Aussicht gestellt wurde, sowie die begründete Erwartung, daß die Schlesier einem zu Ehren ihres großen Dichters ins Leben gerufenen Unternehmen ihre Unterstützung nicht versagen werden.

Aus New York wird berichtet: In Pittsburg wurde soeben eine neue amerikanische Oper aufgeführt, die den Titel „Poia" führt. Das Textbuch ist von Randolph Hartley, einem jungen amerikanischen Schriftsteller, verfaßt, der den Stoff einer alten Indianerlegende entnommen hat. Auch die Musik von Artur Nevin ist reich an Motiven aus Indianergesängen. Beide Autoren haben lange Zeit unter den Indianern des Nordostens eingehende Studien gemacht.

Professor Sarah Bernhardt hat das Amt als Dozent der Deklamierkunst am Konservatorium zu Paris am Montag angetreten. Die bisherige Laugier-, nun Bernhardtklasse, war, als sie in Begleitung ihres Theatersekretärs Ullmann erschien, im Salon des Direktors Fauré versammelt, jeder Schüler wurde einzeln vorgestellt und dann ging es gleich ins Klassenzimmer, wo sich alle Zöglinge gleich versuchen mußten. Fünf Herren gaben Szenen aus L'Etranger, Rantzau, König Oedipus, Menteur, Jeanne Marie und Lorenzaccio, die Damen aus Francillon, Eingebildeter Kranker. Sie hörte nur zu, um sich ein Urteil zu bilden. Den Unterricht beginnt sie die nächsten Tage.

Die Jahresversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft findet am 23. April in Weimar statt. Den Festvortrag hat Dr. Fulda-Berlin übernommen. Er gedenkt über „Shakespeares Lustspiele und die Gegenwart" zu sprechen.

Bildende Kunst und Musik.

Die bereits angekündigte „Rembrandt-Ausstellung der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst", welche gegen 400 Blätter umfaßt, wird morgen Freitagvormittag in Bangers Kunstsalon eröffnet. Der ausführliche Katalog, der außer großen Einführungen in die einzelnen Perioden Rembrandtscher Radierkunst eingehende Besprechungen sämtlicher wichtigen Radierungen bringt, wird den Mitgliedern bis spätestens Samstag zugestellt und ist von Sonntag ab im Kunstsalon Banger käuflich zu haben.

Aus Weilburg a. d. Lahn wird berichtet: Dem Bildhauer Emil Cauer-Berlin ist nach vorhergegangener Konkurrenz die Ausführung des Herzog Adolf-Denkmals für Weilburg übertragen worden.

Die Hamburg-Amerika-Linie schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Plakat und ein Reklamebild aus. Zur Darstellung soll der auf der Linie Hamburg-Kuba-Mexiko verkehrende Dampfer „Fürst Bismarck" kommen. Die drei Preise betragen 3000, 2000 und 1000 M. Die Entwürfe sind bis zum 1. Juli 1907 einzureichen.

Wissenschaft und Technik.

Im Kaiserin Friedrich-Hause in Berlin wird fortan eine ärztliche Auskunftei ins Leben treten. Die Errichtung ist dazu bestimmt, insbesondere den fremden Ärzten behilflich zu sein, die zu Studienzwecken nach Berlin kommen.

Der Geh. Medizinalrat Professor Dr. Krabler, Direktor der Kinderklinik und Poliklinik der Universität Greifswald, ist von einer Kranken infiziert worden und nach langem Krankenlager gestorben.

Der Chemiker Moissan in Paris, Inhaber des Nobelpreises, ist, 55 Jahre alt, infolge Blinddarmentzündung gestorben. Er erhielt 1887 für seine Untersuchungen über das Fluor, das er als erster isolierte und später verflüssigte, den Lacaze-Preis der Pariser Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er 1891 wurde, nachdem er schon 1888 zum Mitglied der Akademie der Medizin ernannt worden war. Wie seine Darstellung des freien Fluors, erregte in den Jahren 1893 und 1894 seine Darstellung wirklicher kleiner Diamanten im elektrischen Ofen das größte Aufsehen. Von anderen bedeutenden Untersuchungen Moissans sind zu nennen die über die Oxyde des Eisens, über das Chrom und seine Verbindungen, über die Fluorverbindungen des Phosphors, Arsens und Kohlenstoffs, über die Metallcarbide, den Graphit usw.

nur bereit, einen Beitrag von 456 M. 23 Pf. zu leisten, weil sie behauptet, daß die Beträge unrichtig berechnet worden seien, daß der Versand aus ihren Betrieben erheblich im Rückgang begriffen sei, und daß einer der Betriebe bereits habe eingestellt werden müssen. Ein Urteil in dieser Sache wird heute nicht gefällt, da Aussicht besteht, zu einer Vereinbarung und dann zur Zurückziehung der Klage zu kommen. — Auch die Firma Reinhold Opificius, Ringofenziegelei Praunheim in Hanau, ist unzufrieden damit, daß sie für das Befahren einer 1,033 Kilometer langen Strecke des Vizinalweges von Hanau nach Weißkirchen 133 M. aufbringen soll, unzufrieden um deswillen, weil ihrer Ansicht nach das Beteiligungsverhältnis unrichtig angenommen ist. Der Beklagte wird zur Entrichtung der 133 M. verpflichtet.

— **Bürgermeister Lehr-Schierstein †.** Gestern morgen starb im Alter von 46 Jahren Herr Bürgermeister Lehr von Schierstein. Der Verstorbene war früher Lehrer; am 1. September 1897 übernahm er die Bürgermeisterstelle unseres Nachbarortes. Herr Lehr erkrankte vor einigen Tagen an Influenza. Der Tod des rüstigen Mannes ruft in Schierstein allgemeine Teilnahme hervor.

— **Zyklus wissenschaftlicher Vorträge des Volksbildungsvereins.** Am Mittwoch sprach Herr Professor Bodewig über die „Urgeschichte des Menschen bis zum Beginn unserer Zeitrechnung". Redner schilderte die Stein- und Bronzezeit. Die ersten Menschen finden sich in der Gesellschaft von Elefant, Hyäne, Höhlenbär und Mammut. In einer späteren Zeit der Renntierepoche zeigen sich schon mehr Spuren. Der Mensch lebt in Höhlen und bekritzelt diese bereits mit ersten Talentproben. Sodann entwickelt sich das Pfahlbauertum. Gerstenstroh, das im Lehmbewurf der Hütten gefunden wurde, weist auf Ackerbau. Ebenso läßt sich aus Resten ermitteln, daß die Bereitung von Brot und Käse bereits bekannt war. Als Schmuck sind Muschelketten bekannt, die auf Tauschverkehr mit südlichen Völkern schließen lassen. Durch den Handel wird endlich die Kenntnis der Metalle vermittelt, Bronze und bald auch Gold. Die nun beginnende Bronzezeit beherrscht besonders den Norden lang. Von Ackergerätschaften taucht jetzt, nachdem man sich lange mit Ästen und Geweihen beholfen, der Pflug auf. Wenig ist noch von religiösem Kult nachweisbar. Figuren aus Bronze und Ton sind nicht sicher als Götterbilder zu erkennen. Früher suchte man die Heimat der Indogermanen in Asien, jetzt glaubt man, daß sie aus Dänemark stammen. — Der interessante Vortrag fand guten Beifall.

— **„Europas Völkerfrühling"** nannte der beliebte Rezitator F. Hemp-Wiesbaden eine Darstellung in Poesie und Prosa der großen weltgeschichtlichen Ereignisse von 1806 bis 1815 und von 1870 bis 1871. Er hatte die Ereignisse in drei Abteilungen zerlegt; die er „Germania im Traum", „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los" und „Hurra Germania!" nannte. Die drei Teile zusammen zählten achtzig hübsche Lichtbilder, wie z. B. Szenen aus der französischen Revolution, Napoleon im Krönungsornat, Königin Luise und Napoleon in Tilsit, Blücher bei Waterloo, Graf Bismarck, Empfang des Königs Wilhelm in Berlin am 15. Juli 1870, Proklamation des deutschen Kaisers usw. Der die Bilder begleitende Text wurde in angemessener Weise und mit patriotischem Schwung vorgetragen; das Publikum, das zum großen Teil aus höheren Schülern und Schülerinnen bestand, war sehr begeistert. Die Veranstaltung fand im „Kaisersaal" statt. h.

— **Straßenbahn Wiesbaden-Biebrich.** Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn durch die Friedrichstraße in Biebrich ist seit gestern gestört und muß von und nach dem Rhein durch die Rathausstraße aufrechterhalten werden. Die Ursache liegt an einem Wasserrohrbruch in den Häusern 9 und 13 der Friedrichstraße in Biebrich, welche unterspült ist.

— **Von der Straßenbahn Biebrich-Curve.** Aus Biebrich, 20. Februar, wird uns geschrieben: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsbahnverwaltung den Personenverkehr auf der Strecke Rheinbahnhof-Curve vom 1. Mai d. J. ab endgültig einzustellen, die Strecke wird also demnach schon in dem diesjährigen Sommerfahrplan nicht mehr aufgenommen. Tritt dieses ein, so ist es ein Erfordernis, daß bis zu diesem Zeitpunkt die elektrische Straßenbahn Rheinufer-Curve fertiggestellt wird. Dieser Gegenstand hat schon seit langer Zeit zu Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der „Süddeutschen" geführt, und es dürften nunmehr die Arbeiten in aller Bälde in Angriff genommen werden, da die Verhandlungen, wie wir hören, abgeschlossen sind. Die benötigten Materialien sind seitens der Gesellschaft seit einiger Zeit in Auftrag gegeben. Wenn keine Unterbrechung der Verbindung zwischen Curve und Rhein eintreten soll, ist es aber auch die höchste Zeit, und die „Süddeutsche" muß sich mit dem Bau sehr beeilen. Nachdem das Haupthindernis der Einmündung dieser Linie auf dem Dampferlandeplatz; das Kriegerdenkmal, dessen Beseitigung seitens der Regierung als Bedingung an die Genehmigung geknüpft war, dort verschwunden ist und auch die „Süddeutsche" einen namhaften Beitrag zu den Kosten zugesteuert hat, nahm es allgemein Wunder, daß mit dem Bau noch nicht begonnen wurde, so daß man schon glaubte, die Strecke werde überhaupt nicht gebaut. Demnächst dürfte aber doch zu sehen sein, daß es damit ernst ist. Die Linienführung soll bekanntlich auf der Strecke zum Rhein durch die Frankfurter-, Armenruh- und Rathausstraße, auf der Strecke nach Curve durch die Friedrich- und Frankfurterstraße gehen.

— **Für die elektrischen Nebenbahnen von Wiesbaden nach Mainz und Schierstein** hat die Großherzoglich-hessische Regierung durch Verordnung vom 26. Juli 1884 der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft" eine bestimmte Frist für den Antrag auf Einleitung der Enteignungsverfahrens von Gelände, das zum Bahnbau notwendig ist, gestellt. Diese Frist ist seither stets verlängert worden. Da aber inzwischen die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gekommen ist, hat jetzt die hessische Regierung die Frist abermals um ein Jahr hinausgesetzt.

— **Der Dowepanzer,** jene vielbesprochene Erfindung eines Schneidermeisters, die gegen Gewehrkugeln absolute Sicherheit versprach, ist noch immer nicht etwa abgetan. Die Kunstschützin Frau Elisabeth Dowe, die Witwe des Schneidermeisters Dowe, läßt entgegen anderweitigen Nachrichten feststellen, daß sie alleinige Besitzerin des Geheimnisses der Fabrikation sei. Ihr Gatte habe ihr das kurz vor seinem Tode anvertraut. Die Familie Dowe hat früher vorübergehend in Wiesbaden gewohnt.

— **Zentrumsversammlung.** Für die allernächste Zeit ist eine große Zentrumsversammlung in Wiesbaden in Aussicht genommen, wozu möglichst ein fremder Redner gewonnen werden soll.

— **Neubauten.** Mit den Fundamentarbeiten zu den Neubauten auf den früheren städtischen Bauplätzen an der Ecke der Emser- und Weißenburgstraße hat man jetzt begonnen. Es gibt die sogenannte geschlossene Bauweise (Baugebiet 3), die seitherige offene kommt also in Fortfall, und die Häuser werden dicht aneinander gebaut. Die Fluchtlinie in der Emserstraße tritt um einige Meter zurück, so daß die Straße hier zirka 19 Meter breit wird. Man trägt hiermit dem fortschreitenden Verkehr Rechnung, der sich gerade hier an dem Kreuzungspunkt zweier Bahnlinien lebhaft entwickelt hat und noch weiter entwickeln wird. Schöne Häuser mit modernen Fassaden werden den jetzigen ungünstigen Eindruck dieses Platzes bald verwischt haben und der ganzen Gegend zur Zierde gereichen. Auch das ehemals Kätzbergersche Eckhaus an Emser- und Drudenstraße ist schon gefallen, und nur noch der alte „Schwalbacher Hof", vulgo „Mühlche", das jetzige „Eden-Theater", wird noch stehen bleiben als Erinnerung an vergangene Zeiten und bei vielen den Wunsch erregen, daß auch an dessen Stelle bald ein modernes Bauwerk treten möge.

— **Ein Liebesabenteuer.** Man schreibt uns aus Schwanheim: „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß". Sie überwindet die schwersten Hindernisse und erträgt die schlimmsten Strapazen, wenn es gilt, ein Rendezvous herbeizuführen. Im Sommer lassen sich ja Liebes-Stelldichein leichter bewerkstelligen als im Winter; doch die Liebe ist auch erfinderisch und weiß Rat, wenn Schnee und Eis Berge und Täler in ihren kalten Mantel hüllen. Man sieht das so recht an einem hiesigen Liebespärchen, das in diesen Tagen sich — natürlich zur Abendzeit — in einem Neubau ein Stelldichein gab. Da die Treppe in dem Bau noch fehlte, so benutzte man eine Leiter, um in den ersten Stock zu gelangen, wo man sich den bei Liebenden üblichen Herzensergüssen hingab. Die Strafe folgte aber auf dem Fuße. Ein böser Nachbar war dem Paare gefolgt, und neidisch, wie er war, nahm er die Leiter und trug sie weg. Ein furchtbar Erwachen für das junge Paar. Rat- und hilflos stand es frei auf luftiger Höh und schaute in die Tiefe; nirgends eine rettende Seele, einsam und verlassen in stockfinsterer Nacht. Mutig faßt sich der Mann ein Herz und sicher trägt ihn der gewagte Sprung hinunter. Er sucht die Leiter, um die Geliebte zu befreien, aber sie ist verschwunden; keine Hilfe ist möglich. Im Osten dämmert der Morgen; Frühaufsteher eilen zur Arbeit. Um ungesehen heimzukommen, eilt er davon und überläßt die Geliebte ihrem traurigen Geschick. Bauarbeiter, die gegen 7 Uhr die Arbeitsstätte betreten, hatten ein Herz für die Ärmste, die eine starke Abkühlung ihrer sehnsüchtigen Liebe erfahren hatte. Sie befreiten sie aus ihrer jammervollen Lage und sicherten sich dadurch den Dank eines liebereichen Mädchenherzens.

— **Kriegsgericht der 21. Division.** Als der jetzige Musketier Wilhelm Riecker von der 2. Kompagnie 1. nass. Infanterie-Regiments Nr. 87 am 25. November 1905 von der Landstraße weg in des Königs Rock gesteckt wurde, brachte er ein Strafregister mit 9 Nummern mit. Im ganzen hatte er 45 Monate wegen Eigentumsvergehen hinter Schloß und Riegel zugebracht. Gearbeitet hatte er in seinem ganzen Leben noch nichts. Bei der Truppe gefiel es ihm bald nicht mehr, und eines Tages war er verschwunden. Nachdem er wieder ergriffen war, wurde er wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und in die 2. Klasse versetzt. Diese Strafe hatte er im Juli v. J. verbüßt. Es ging dann eine Zeitlang ganz gut mit ihm, aber schließlich bekamen die Wandergedanken doch wieder die Oberhand in ihm. Auf Kaisers-Geburtstag verschwand er, doch wurde er festgenommen. Das Kriegsgericht verurteilte den vielgereisten Mann, der früher auch schon versucht hatte, bei der Fremdenlegion anzukommen, aber wegen Schwächlichkeit zurückgeschickt worden war, wegen Fahnenflucht im Rückfalle, Diebstahls in wiederholtem Rückfalle und Preisgabe von Dienstgegenständen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und erneuter Versetzung in die 2. Klasse.

— **Das eigene Kind zu Tode gemartert.** Aus Mannheim schreibt man der „Kl. Pr.": Zu der in der gestrigen Nummer der „Kleinen Presse" gemeldeten Verhaftung einer Mutter, die ihr eigenes Kind zu Tode gemartert hat, bringen die Abendblätter noch verschiedene Einzelheiten. Die Verhaftete ist die 28 Jahre alte Ehefrau des am Luisenring 5 wohnhaften Kaufmanns Saly Silberberg. Ihr Gatte ist Prokurist in einer hiesigen Getreidehandlung. Die Leute hatten sich erst im vorigen Sommer in Wiesbaden geheiratet und siedelten im vorigen Monat von dort nach Mannheim über. Silberberg hatte seine Frau vor sieben Jahren bei Bielefeld kennen gelernt und soll der Vater des verstorbenen Kindes sein. Es scheint, daß die Mutter das Kind, welches sie längere Zeit auswärts in Pflege gegeben hatte, nachdem sie es wieder zu sich genommen hatte, nicht mehr ausstehen konnte. Den Hausbewohnern war es schon lange aufgefallen, daß das Kind schlecht behandelt wurde. Spielgefährten waren ihm völlig versagt. Es wurde nie auf der Straße gesehen, und wenn jemand die Wohnung betrat, wurde es in ein anderes Zimmer geschickt. Die Nachbarn hörten das Kind oft schreien, und wenn die Mutter gefragt wurde, warum das Kind so oft Schläge bekomme, so wurde geantwortet, es sei störrisch. Das Kind habe immer blutige Male an der Nase gehabt. Noch gestern vormittag soll Frau S. geäußert haben, sie werfe das Kind noch zum Küchenfenster hinaus, damit es das Genick breche. Der Tod des Kindes ist gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr eingetreten. Frau S. verständigte den Hausherrn davon in einem Tone, als ob es sich um eine ganz gleichgültige Sache handele. Als die Frau des im Parterre wohnenden Bäckermeisters Rinkert von Frau S. gestern vormittag in die Wohnung gerufen wurde, lag das Kind angekleidet vor seinem Bettchen. Anstatt es aufzuheben, stieß die entmenschte Mutter mit dem Fuße nach ihm. Frau Rinkert konnte die Behandlung des Kindes nicht mit ansehen und ging aus dem Zimmer. Als nach einer Stunde Herr Rinkert die Silberbergsche Wohnung betrat, lag das Kind immer noch vor dem Bett. Als er das Kind aufheben und in das Bett legen wollte, hingen die Glieder schlaff herab. Es war tot. Nach dem Leichenbefund muß das Kind schwer mißhandelt worden sein. Der ganze Körper war mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt. Über dem linken Auge und an der linken Halsseite fanden sich Wunden, die aussahen, als wären sie durch ein scharfes Instrument verursacht worden. Die Anzeige wurde durch den Arzt und den Leichenbeschauer erstattet. Den Gatten soll keine Schuld treffen.

o. **Tierquälerei.** Es vergeht fast kaum eine Schöffengerichtssitzung, in der nicht eine Tierquälerei zur Verhandlung steht. Heute war es der Fuhrmann B. von Dotzheim, der sich wegen einer solchen zu verantworten hatte. Er hat anfangs November v. J. sein Pferd in der Marktstraße hier in ärgerniserregender Weise mißhandelt, wofür ihm eine Geldstrafe von 10 M. zudiktiert wurde, und da er einen Buchbindermeister, der ihn wegen seines rohen Gebarens zur Rede stellte, beleidigte und ihm wiederholt vor die Brust stieß, verfiel er in weitere 15 M. Geldstrafe.

— **Zum Sturz aus der Eisenbahn.** Die Leiche des vorgestern bei Biebrich aus dem Schnellzug gestürzten Reisenden Willy Großmann aus Coblenz ist von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden und wird nach Pfaffendorf bei Coblenz, der Heimat des Verunglückten, übergeführt und dort beigesetzt werden.

o. **Logisschwindler.** Am Dienstagabend hat sich in dem Hause Wellritzstraße 33 ein Mann eingemietet, der angab, er sei Tapezierer und Dekorateur und von einem hiesigen großen Möbelgeschäft engagiert. Da er sauber gekleidet war und auch sonst einen guten Eindruck machte, trug die Frau, mit der er verhandelte, kein Bedenken, ihm das Zimmer zu vermieten. Am anderen Morgen bemerkte er, er trete erst am Donnerstag in das Geschäft ein und ließ sich den Kaffee ans Bett bringen, worauf die Frau sich für längere Zeit aus ihrer Wohnung entfernte, um Aufwartedienste zu tun. Bei ihrer Rückkehr wurde sie unangenehm überrascht, der neue Mieter war verschwunden und ihr neues Federdeckbett mit ihm. Bisher ist es nicht gelungen, eine Spur von ihm wieder zu entdecken. Vor dem Schwindler, der sich Röhling nannte, etwa 28 bis 30 Jahre alt, von großer Statur ist und blasses Gesicht hat, sei hiermit gewarnt.

o. **Der Schwindler,** welcher sich hier, meist bei älteren Damen oder älteren Herren zwischen 7 und 8 Uhr abends einfand, sich einmal als Ingenieur dann als Inspektor russischer Güter bezeichnete und von den schrecklichen Gefahren, in denen er dort geschwebt, erzählte, auch Grüße von Verwandten und Bekannten aus der Heimat der Betreffenden ausrichtete und sie dann schließlich um eine Unterstützung ansprach, die ihm auch meist gewährt wurde, ist gestern durch die Kriminalpolizei in der Person eines in Sonnenberg wohnhaften, verheirateten Bureaugehilfen einer hiesigen Behörde ermittelt worden. Um seinen Unterstützungsgesuchen mehr Nachdruck zu verleihen, beteuerte er, daß er des Geldes bedürfe, um nach Rußland zu seiner Familie zu reisen. Bei seiner Festnahme trug er einen Zettel mit einer Menge Adressen bei sich, die ihm durch seine dienstliche Tätigkeit zugänglich waren. Diejenigen Personen, welche von dem Schwindler, der sich Werner, Wagner und Lenz nannte, betrogen worden sind und der Polizei noch keine Anzeige erstattet haben, werden aufgefordert, dies im Zimmer 19 der Polizeidirektion zu tun.

o. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag wurde der Schaukasten eines Geschäfts in der Wellritzstraße zertrümmert und daraus 20 bis 25 Bilderrähmchen zum Aufstellen gestohlen.

— **Medizinische Eier.** Herr August Becht von hier schreibt uns: In der „Roman"-Beilage der Samstagsnummer des „Wiesbadener Tagblatts" befindet sich ein Artikel, wonach ein Herr in New-Jersey seine Hühner mit diesen oder jenen Arzneien füttere und die Eier dann als Chinin-, Arsenik- oder Eisenei in den Handel bringe und großen Absatz finde. Dabei wird bemerkt, daß die Sache stark amerikanisch klinge und die Eier sich schließlich als Enteneier entpuppen dürften. Ich möchte dazu bemerken, daß ich es für sehr leicht möglich halte, durch langsames Anfüttern der Hühner mit Chinin und Arsenik stark chinin- und arsenikhaltige Eier zu erzielen, denn ich fütterte vor einigen Jahren auf Veranlassung des Herrn Apothekers Aufsberg hier meine Hühner mit Eisenphosphat, welches, unter das Trinkwasser und Futter gemischt, von den Tieren sehr gerne genommen wurde. Sie fühlten sich ungemein wohl dabei und ich erreichte es, daß die Eier achtmal mehr Eisen enthielten als gewöhnliche Hühnereier. Das Gutachten des appr. und vereidigten Nahrungsmittelchemikers Dr. Aufrecht in Berlin (polizeilich und gerichtlich vereidigter Chemiker) schrieb damals über die ihm zur Untersuchung eingesandten Eier: Die Eier waren völlig unversehrt und zeigten auch sonst ein normales Aussehen. Die Untersuchung ergab folgendes Resultat: In 100 Gewichtsteilen wurden ermittelt: Wasser 71,38 Gramm, (organische Stoffe) Trockensubstanz 27,44 Gramm, Mineralstoffe 1,18 Gramm, darin Eisenoxyd 0,03127 Gramm. Auf hundert Teile Asche berechnet = 2,65 Gramm Eisenoxyd. Gewöhnliche Eier enthalten in 100 Teilen 0,00735 Eisen, auf 100 Teile Asche berechnet nur 0,39 Eisenoxyd. Demnach enthielten die von meinen Hühnern gelegten Eier etwa achtmal mehr Eisen als ein gewöhnliches Hühnerei. Ein ärztliches Gutachten bestätigte mir, daß diese Eier ein Naturheilmittel ersten Ranges seien, und zwar gegen Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche und Magenleiden und überhaupt alle jene Leiden, gegen die der Mediziner Eisen zu verordnen pflegt. Ein weichgesottenes Ei könne der schwächste Magen vertragen und das in dem Ei enthaltene Eisen werde sehr leicht assimiliert. Bemerken möchte ich noch, daß das Fleisch dieser mit Eisenoxyd gefütterten Hühner nicht den geringsten Eisengeschmack enthielt."

— **Die Literarische Gesellschaft** veranstaltete am letzten Dienstag, so wird uns geschrieben, im großen Kaisersaale einen ihrer so beliebten Familienabende, bei welchem diesmal der Humor in ausgedehntestem Maße sein Szepter schwang. Unser beliebter heimischer Dialektdichter Herr Rudolf Dietz, welcher zu allseitiger Freude für diesen Abend gewonnen war, trug die besten Schlager aus seinem neuesten Werk: „Siwwe-sache for ze Lache" vor. Dieselben erregten so stürmische Heiterkeit, daß der liebenswürdige Dichter, welcher sich in vorzüglicher Gebelaune befand, immer wieder und wieder neue Darbietungen seines so urwüchsigen Humors spendete, wie das köstliche: Vor fuffzig Johr. Ganz vorzüglich trug Herr Dr. Katzenstein Sommerstorffs „Des Dichters Traum" und des Satirikers Rideamus gelungenes „Stiftungsfest des Vereins Arbeiterhort" vor. Seine große Vielseitigkeit als Künstler bewies Herr Sascha vom Residenz-Theater, der noch eben auf der Bühne den zelotischen Priester im „Abt von St. Bernhard" gespielt hatte, durch den lebendigen, scharf pointierten Vortrag einiger humoristischer Gedichte, von denen besonders Reuters „Wat will de Kirl?" und die Ibykus-Parodie hervorgehoben seien. Abwechselnd mit den erwähnten humoristischen Darbietungen folgten hervorragende auf musikalischem Gebiete, wie die Gesangsvorträge unserer früheren, hier unvergessenen Hofopernsängerin Frau Maria Cordes-Lange. Durch ihren warmbeseelten Vortrag wußte die Künstlerin, besonders in „Rautendeleins Lied" und in Regers „Waldeinsamkeit", die Anwesenden so zu packen, daß sie sich zu einer Zugabe: Meyer-Helmunds „Vogelweisheit", verstehen mußte. Ebenso bereitete Fräulein Else Müller durch den herrlichen Vortrag der Liszt'schen Polonäse und des Spinnerlieds aus dem „Fliegenden Holländer" der Zuhörerschaft einen großen musikalischen Genuß, für den der jungen Künstlerin reichlicher Beifall gezollt wurde.

o. **Immobilien-Versteigerung.** Der Königl. Notar Justizrat Halbe brachte kürzlich sechs dem Kaufmann Wallenborn zu Trier gehörige Grundstücke in Sonnenberger Gemarkung zur Versteigerung, wobei Letztbietende blieben auf 1. 17 Ar 53 Quadratmeter Techniker Haack mit 1000 M., 2. 12 Ar 52 Quadratmeter Bürgermeister-Stellvertreter L. Ch. Dörr zu Sonnenberg mit 400 M., 3. 16 Ar 99 Quadratmeter Techniker Haack mit 1000 M., 4. 12 Ar 92 Quadratmeter L. Ch. Dörr mit 400 M., 5. 11 Ar 59 Quadratmeter Masseur Rütten hier mit 1570 M. und 6. 9 Ar 31 Quadratmeter Techniker Haack mit 400 M.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzenliste für Militäranwärter Nr. 8 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Bezüglich der Aufführung der Tondichtung für großes Orchester „Ein Heldenleben" von Richard Strauß in dem morgigen (Freitag) zehnten Kurhaus-Zyklus-Konzert dürften folgende Angaben von Interesse sein: Wie in seinen vorausgegangenen sinfonischen Werken arbeitet der Komponist auch in dieser Tondichtung mit einem außerordentlichen orchestralen Aufwand. Die Partitur verlangt möglichst die folgende Besetzung, welche morgen mit 95 Musikern nahezu erreicht ist: Starkes Streichquintett (16 erste und 16 zweite Violinen, 12 Bratschen, 12 Violoncelli und 8 Kontrabässe), 2 Harfen, 1 kleine Flöte, 3 große Flöten, 3 Oboen, 1 englisches Horn (auch 4. Oboe), 1 Es-Klarinette, 2 B-Klarinetten, 1 Baß-Klarinette, 3 Fagotte, 1 Kontrafagott, 8 Hörner, 5 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tenortuba, 1 Baßtuba, Pauken, große Trommel, kleine Militärtrommel, große Rührtrommel, Becken. — Da das morgige Kurhaus-Zyklus-Konzert durch eine ganz kurze Ouverture eröffnet wird, nach welcher bereits Frau Sucketti die interessante Mozartsche Arie singt, so empfiehlt sich rechtzeitiges Kommen. Das Programm ist so eingerichtet, daß das Konzert trotz der Aufführung des „Heldenlebens" nicht länger dauern wird als sonst.

* **Residenz-Theater.** Am Samstag gelangt das dreiaktige Schauspiel „Familie" von Karl Schönherr zum ersten Male zur Aufführung. Großes Talent und starker persönlicher Ton haben den ernst zu nehmenden, noch jungen Dichter über die Grenzen Österreichs bekannt gemacht, auch hier ist Karl Schönherr durch seine Werke „Bildschnitzer" und „Sonnwendtag" in bester Erinnerung. Das neue Werk, das Sonntagabend wiederholt wird, baut sich wiederum auf fesselnder und eigenartiger Vorhandlung auf. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Rosner, Krause, Sandori, Noormann, Schenk und die Herren Miltner-Schönau, Wilhelmy, Hetebrügge und Rücker, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Sonnabendnachmittag wird auf vielseitigen Wunsch auswärtiger Theaterbesucher das mit größtem Beifall aufgenommene Schauspiel „Die schöne Marseillaiserin" zu halben Preisen gegeben. Wie bereits mitgeteilt, wird am Mittwoch, den 27. Februar, der unübertreffliche Reuter-Darsteller August Junkermann das überaus seltene Jubiläum der 50. Wiedergabe einer Titelrolle in derselben Stadt, in diesem Falle der Rolle des Onkel Bräsig in Wiesbaden, feiern. Dies seltene Ereignis wird gewiß alle Freunde des gefeierten Künstlers ins Theater locken. Zu dieser Vorstellung haben Dutzendkarten und Fünfzigerkarten mit der üblichen Nachzahlung Gültigkeit. Der Vorverkauf beginnt am Montag.

* **Fortsetzung der Vorträge in der Zionskapelle Adlerstraße 17.** Die allabendlich sich steigernde Zahl von Besuchern der Vorträge des Herrn Predigers Dupree-Essen veranlaßt denselben, den vielfach geäußerten Wünschen der Zuhörer zu entsprechen und noch an zwei Abenden seine interessanten Vorträge fortzusetzen. Für Donnerstagabend 8½ Uhr hat sich der Redner das Thema gestellt: „Das Rätsel der Sphinx oder das Geheimnis des Todes". Freitagabend um dieselbe Zeit: „Die Auferstehung der Toten". Auch zu diesen Vorträgen ist der Eintritt frei.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Geschäfts-Jubiläum.** Am 23. Februar begeht die Firma P. A. Tachis Nachfolger in Frankfurt a. M. den Tag ihres 75jährigen Bestehens. Die ersten Jahre nach seiner Gründung befand das Geschäft sich auf der Neuen Krame im Hause „Zum Braunfels", wurde aber bald nach dem eigens zu seinen Zwecken erbauten Hause Zeil 44 verlegt, woselbst dasselbe etwa 70 Jahre bis zu seinem vorjährigen Umzuge nach der Kaiserstraße 8 verblieb. Nach dem im Jahre 1847 erfolgten Tode des Mitbegründers Herrn Peter Anton Tachi wurde das Geschäft von Herrn Ferdinand Schaub übernommen und unter der veränderten Firma P. A. Tachis Nachfolger weitergeführt. Herr Ferd. Schaub starb im April 1871 und dessen Nachfolger waren die hinterbliebene Witwe und deren Sohn Herr Karl Schaub, welch letzterer nach Rücktritt seiner Mutter unter vorübergehender Beteiligung des im Frühjahr 1887 wieder ausgetretenen Herrn Joh. Adam Dürr das Geschäft bis 1. Februar 1898 inne hatte. Unter letzterem Datum trat Herr Wilhelm Reuse als Teilhaber in die Firma ein, um selbige ein Jahr darauf, also am 1. Februar 1899, nachdem Herr Karl Schaub sich in das Privatleben zurückgezogen hatte, für alleinige Rechnung fortzuführen. Die heutigen Tachischen Verkaufsräume zählen, was ihre äußere und innere Einrichtung anbelangt, zu den schönsten Frankfurts, und erhalten durch ihre großartige Auswahl in sämtlichen Kristallwaren, ihre aparten Kollektionen in Kunstgegenständen aus Bronze und Marmor, sowie das schöne Lager in Beleuchtungsgegenständen jeder Art noch ihre besonderen Reize, so daß ein Besuch derselben jedermann empfohlen werden dürfte, um so mehr, als es jederzeit das Bestreben der Firma ist, ihren Kunden stets das Beste und Vorteilhafteste in jeder erwünschten Preislage zu bieten. — In früheren Jahren hatte die Firma auch in Wiesbaden in der alten Kolonnade ein Zweiggeschäft.

* **Das Technikum Altenburg,** eine höhere und mittlere technische Lehranstalt, bildet Ingenieure des Maschinenbaues, der Elektrotechnik und des Automobilbaues und Techniker des Maschinenbaues und der Elektrotechnik aus. Ferner sind an das Technikum folgende Spezial-Fachschulen angegliedert: 1. eine Papiermacherschule. Es ist dies eine einzig in ihrer Art bestehende Schule, welche unter Mitwirkung des Vereins deutscher Papierfabrikanten ins Leben gerufen wurde und von demselben Verein unterstützt und beaufsichtigt wird. In dieser Abteilung werden junge Leute zu Technikern, Werkführern usw. der Papierfabrikation herangebildet. 2. Eine Fachschule zur Heranbildung von Gasmeistern, Wassermeistern, selbständigen Installationsmeistern und Assistenten für Gas- und Wasserwerke. 3. Eine Chauffeurschule. Der Eintritt in das Technikum kann sowohl zu Ostern als auch zu Michaelis erfolgen. In die Maschinenwerkstätte des Technikums sowie in die Chauffeurschule kann der Eintritt jederzeit erfolgen. Ausführliche Programme sowie jede gewünschte Auskunft erhält man durch die Direktion des Technikums kostenfrei und belieben sich Interessenten direkt dahin zu wenden.

Unwetter.

† **Schierstein,** 20. Februar. Seit letzter Nacht herrscht hier ein starker Südweststurm, der an Gebäuden usw. verschiedentlichen Schaden angerichtet hat. Das Thermometer zeigte heute gegen 2 Uhr nachmittags +1 Grad R., 7 Grad weniger als am Morgen. Bemerkenswerte Gewittererscheinungen traten auf.

-r- **Von der hohen Kanzel,** 20. Februar. Heute morgen zwischen 10 und 12 Uhr zog über die hiesige Gegend ein furchtbares Gewitter. Es blitzte und donnerte unaufhörlich. Dabei fielen ungeheure Schneemengen. Manchmal war der Himmel so mit Wolken bedeckt, daß es in den Zimmern ganz dunkel wurde. Hoffentlich kommt jetzt bald der Frühling, denn nach einer alten Bauernregel „scheiden Gewitter im Februar und März den Winter vom Frühling".

s. **Vom Fuße des Kellerkopfes,** 20. Februar. Eine furchtbar stürmische und regnerische Nacht liegt hinter uns, in der einige Donnerschläge vor dem Toben des Sturmes kaum zu unterscheiden waren. Heute früh, kurz nach ½11 Uhr, der Wind war inzwischen von Süd-West nach Nord-Nordost umgesprungen, trat beinahe nächtliche Dunkelheit ein und ein Schneegestöber folgte, wie wir es in diesem Winter, der doch wieder einmal nach altem Stil ist, nicht schöner und stärker gehabt haben, und begleitet war dasselbe von einem recht starken Gewitter. Nach kurzer Zeit war die ganze Gegend wieder ins Schneegewand eingehüllt — der Schneefall ergab 15,2 Millimeter Niederschläge, d. h. $15^2/_{10}$ Liter Wasser auf einen Quadratmeter Flächenraum. Wohl sind die Frühlingsboten, die schon hin und wieder sich zeigten, dadurch wieder verscheucht, und doch, „auf leichten Sohlen über Nacht kommt oft der Lenz gegangen". „Donnert's durch die kahlen Bäume, gibt's viel Obst und Wein." Möchte diese alte Wetterregel sich bewahrheiten.

J. **Schlangenbad,** 20. Februar. „Der Frühling naht mit Brausen." Nach vorausgegangener, für diese Jahreszeit unverhältnismäßiger Wärme, und nachdem das Barometer plötzlich tief gesunken war, setzte, südöstlich von der „Hallgarter Zange" heranziehend, ein veritables Gewitter, eine Schneebö, mit elementarer Gewalt ein. Blitz und Donner wechselten in rascher Folge, und der Schnee wirbelte nur so in der Luft herum. Binnen kurzem bedeckte die Erde eine handhohe Schneeschicht. Der Schneefall dauert fort. Die Umgebung zeigt wieder ein intensives Wintergepräge.

R. **Langenschwalbach,** 20. Februar. Heute vormittag 10¾ Uhr hatten wir hier ein starkes Gewitter unter überaus heftigem Schneegestöber. Diese frühen Gewitter — das heutige war das zweite dieses Winters — sind eine eigentümliche Erscheinung. Die Blitze und Donnerschläge hielten bis nach 11 Uhr an.

÷ **Homburg v. d. H.,** 20. Februar. Ein orkanartiger Sturm wütete vergangene Nacht und hielt bis gegen 11 Uhr vormittags an, wo sich ein Gewitter mit Blitz und starkem Donner und zu gleicher Zeit mit Schneefall einstellte. Ein solches Naturereignis dürfte lange nicht zu verzeichnen gewesen sein. Der Sturm hat mannigfachen Schaden an Gebäuden und gärtnerischen Anlagen angerichtet.

+ **Usingen,** 20. Februar. Heute vormittag zog ein Gewitter über unsere Gemarkung, welches von starkem Schneegestöber begleitet war.

= **Von der Lahn,** 20. Februar. Ein Südweststurm von furchtbarer Gewalt brauste in dieser Nacht über dem Lahntal daher. Heute vormittag setzte unter Gewittererscheinungen eine Gegenströmung ein. Es donnerte und blitzte wiederholt, schneite und hagelte bunt durcheinander. Zurzeit hüllt wieder eine Schneedecke die ganze Natur ein und gibt der Erde ein ganz winterliches Gepräge. Ein Rückfall in das Regenwetter, dem aber hoffentlich recht bald Frühlingslüfte folgen werden.

□ **Ems,** 20. Februar. Ein seltsames Leuchten wurde heute morgen 7 Uhr in der Römerstraße wahrgenommen. Blitze durchzuckten die Luft und verbreiteten Tageshelle, zugleich ging ein Funkenregen nieder. Wahrscheinlich sind durch den seit gestern herrschenden Sturm Drähte der elektrischen Leitung gerissen und die Isolierungen schadhaft geworden, so daß die Drähte in Berührung kamen und die vorerwähnten Erscheinungen auftraten. — Ein orkanartiger Sturm, der gestern abend einsetzte und die ganze Nacht über, begleitet von heftigen Regenschauern, tobte, hat verschiedentlich Unheil angerichtet. Auch heute morgen hatte sich der Sturm noch nicht gelegt und dauert bei dichtem Schneefall noch an, der Ems von neuem in ein dichtes Winterkleid gehüllt hat.

(!) **Vom unteren Main,** 20. Februar. Vergangene nacht herrschte in hiesiger Gegend ein überaus starker Sturm, der bis heute gegen Mittag anhielt. Gegen 11 Uhr vormittags entlud sich ein starkes Gewitter unter gleichzeitigem Niedergang von bedeutenden Schneemassen. Auf der Strecke Frankfurt-Wiesbaden waren hinter Hattersheim und bei Eddersheim Telegraphenstangen zerschmettert und lagen quer über dem Geleise. Der Lokomotivführer bemerkte noch zeitig das gefährliche Hindernis.

× **Dillenburg,** 20. Februar. Heute vormittag gegen ½10 Uhr hatten wir für dieses Jahr das erste, ziemlich heftige Gewitter. Die verschiedenen elektrischen Entladungen waren von niedergehendem Regen und Kissel, vom Sturme gepeitscht, begleitet. Nach dem Gewitter stellte sich Schneefall ein, die aber schon höher stehende Sonne wird indes mit dem unwillkommenen weißen Gast bald abgestreckt haben.

* **Herborn,** 20. Februar. Heute vormittag gegen ½10 Uhr hatten wir für dieses Jahr das erste Gewitter. Es blitzte und donnerte mehrmals ziemlich heftig, auch ein Hagelschauer fehlte nicht.

k. **Friedberg,** 20. Februar. Ein furchtbares Unwetter ging heute vormittag über ganz Oberhessen und besonders in unserer Gegend nieder. Nachdem bereits nachts der Sturm gewütet, setzte er heute früh 9½ Uhr mit größter Heftigkeit ein und richtete an Telegraphenleitungen und Gebäuden großen Schaden an. So besonders in dem Vorort Fauerbach. Hier hob der Sturm die Ziegel von den Dächern, mehrere Gebäude wurden fast völlig bloßgelegt. Gegen 11 Uhr ging ein Hagelwetter, verbunden mit einem heftigen Gewitter, nieder, ein Blitzschlag folgte dem andern. Um 11 Uhr traf ein furchtbarer Blitzschlag das Wohnhaus des Flaschenbierhändlers Schwab in der Dorheimerstraße und richtete ein großes Zerstörungswerk an. — In ganz Oberhessen wütete ein heftiger Schneesturm, die Höhen des Vogelsbergs und Taunus, ja sogar die Fluren der Wetterau sind mit Schnee bedeckt. Infolge der neuen Wassermassen und des bisherigen Tauwetters beginnen die Vogelsberger Flüßchen zu steigen und drohen für die nächsten Tage ihre Täler und die Wetterau zu überschwemmen. Lahn und Wieseck sind ebenfalls im Steigen begriffen.

Ms. **Cassel,** 20. Februar. Eisgang und Hochwasser des Fuldaflusses, sowie der Nebenflüsse ist heute vormittag bei stürmischer, regnerischer Witterung erfolgt. Mittags trat jedoch wieder ein Witterungswechsel ein. Die Temperatur sank von 6 Grad Wärme auf 1 Grad Kälte und es trat um 4 Uhr starker Schneefall ein. Es steht deshalb zu erwarten, daß das Hochwasser der Fulda, welches teilweise bereits die Gelände überschwemmt, über Nacht nicht weiter steigt. Vom Oberlaufe der Fulda wird Steigung gemeldet.

(!) **Dotzheim,** 21. Februar. Der „Kranken- und Sterbeverein" (E. V. 105) hielt am letzten Sonntage seine Generalversammlung ab. Aus den Berichten war zu ersehen, daß die Kassenverhältnisse recht gute sind. Den Einnahmen von 8031.60 M. stehen Ausgaben im Betrage von 7988.13 M. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 93.47 M. verbleibt. Dieser Kassenbestand nebst einem Reservefonds von 6391.24 M. und einem Betriebsfonds von 1011.50 M. ergeben ein Gesamtvermögen von 7476.39 M. Die Mitgliederzahl beträgt 473. Bei der Sterbekasse beliefen sich die Einnahmen auf 2149.58 M., die Ausgaben 1338.62 M., mithin ist ein Überschuß von 810.96 M. zu verzeichnen. — Im Laufe der letzten zwei Jahre sind hier drei Lehrerstellen frei geworden. Ein Lehrer trat aus dem Schuldienst aus und besucht gegenwärtig zum Zwecke weiteren Studiums die Oberrealschule zu Wiesbaden, ein anderer hat, nachdem er nur 1 Jahr hier am Orte tätig war, freiwillig wieder eine Stelle auf dem Lande angenommen und zum 1. April verläßt auch Herr Lehrer Cunz den Volksschuldienst, um sich zum Lehrer an Handelsschulen auszubilden.

(!) **Vom Main,** 20. Februar. Ein 20jähriger Arbeiter namens Bender von Weilbak war in Marxheim beim Brunnengraben beschäftigt. Die losgeweichten Erdmassen stürzten auf den in der Tiefe Arbeitenden. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es, den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

n. **Usingen,** 20. Februar. Auf dem Heimwege von der Lechmühle überfielen zwei auf der Saalburg arbeitende Italiener einen dritten Kollegen und raubten ihm Geld und Taschenuhr. In Usingen wurden die beiden Räuber festgenommen und eingesteckt.

* **Mainz,** 21. Februar. Rheinpegel: 90 cm gegen 55 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 21. Februar.

Betrügerischer Bankrott, Meineid und Betrug.

In der Verhandlung wider den Ingenieur Vogel von Bleidenstadt wurde heute vormittag fortgefahren, nachdem gestern abend gegen 7½ Uhr Schluß gemacht worden war. Abgesehen von einigen nachträglichen Feststellungen handelt es sich heute nur noch darum, bezüglich des Meineids (Manifestationseid) den Tatbestand festzulegen. Zur Stunde sind die Zeugen so ziemlich vernommen, immerhin ist kaum zu erwarten, daß das Urteil früher als in später Abendstunde gefällt werden wird, wenn es überhaupt heute noch dazu kommt.

h. **Nürnberg,** 20. Februar. Das Kriegsgericht verurteilte den Artilleristen Max Troffer, der fahnenflüchtig geworden war und nach seinem Geständnis Brandstiftung begangen hatte, um ins Zuchthaus zu kommen und aus dem Soldatenstand entfernt zu werden, zu vier Jahren Zuchthaus.

w. **Brüssel,** 21. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Professor Joly zu 18 Monaten Gefängnis und 300 Frank Buße wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Joly schoß im Mai vorigen Jahres auf seinen mißratenen Sohn, der ihn tätlich bedrohte. Dieser ist an den Folgen der Verwundung gestorben.

Vermischtes.

* **Aus einem Berliner Spielklub.** Von einem Berliner Spielklub, dessen Mitglieder vielfach früher dem verkrachten Klub 1900 angehörten, sind zwei Herren wegen Falschspiels gezwungen worden, auszutreten und Berlin zu verlassen. Es handelt sich um die Klubmitglieder Emil H., Kaufmann aus Berlin, und einen Amerikaner S. Es wurde beobachtet, daß beide mit gekennzeichneten Karten Baccarat spielten. Durch die Falschspieler sind viele Mitglieder des Klubs sowie auch andere Herren, die mit H. und S. in Restaurants und Hotels spielten, um große Summen geschädigt worden. Die Falschspieler sollen sich nach Monte Carlo begeben haben.

* **Bei einem Theaterduell schwer verletzt** wurde am Sonntagabend der 22jährige Kürschner Walter Felgentreff aus der Ackerstraße 155 in Berlin. Er gehört einem

Theaterverein an und spielte in dem Iffflandschen Stück „Die Sühne" in „Schwarz Hotel" in der Invalidenstraße eine Rolle. Im dritten Akt hatte er mit einem Nebenbuhler einen Zweikampf zu bestehen. Der Gegner, der 20 Jahre alte Klempner Paul Wagner, schoß mit einem Jagdgewehr nach ihm, das aber nicht geladen sein sollte. Bei dem Schuß aber erfolgte ein starker Knall, und eine Pulverladung spritzte dem Felgentreff in das Gesicht. Er sank sofort zusammen und wurde in dem Theatergewand noch nach der Charité gebracht. Die Ladung war ihm in beide Augen gegangen, und die Sehkraft wird wahrscheinlich verloren sein. F. ist der einzige Sohn einer Arbeiterwitwe.

Kleine Chronik.

Zwei Falschmünzer, ein Schreiner und sein Bruder, ein Schreiber, wurden in Bonn verhaftet. Sie hatten Zehnpfennigstücke in größeren Mengen hergestellt und durch die Automaten in Verkehr gebracht. Ferner hatten sie Zwei- und Fünfmarkstücke angefertigt und ausgegeben.

Lawinenstürze. Aus Annecy wird gemeldet: Zahlreiche Lawinen sind zu Tal gegangen, veranlaßt durch die plötzliche Schneeschmelze. Der Verkehr auf der Straße von Arves ist vollständig unterbrochen. Viele Häuser, die durch Lawinen bedroht sind, mußten auf Veranlassung der Behörde geräumt werden.

Ein großer Raubzug ist in der Nacht zum Dienstag in der Villenkolonie „Schönblick" bei Erkner unternommen worden. Eine aus etwa acht Mitgliedern bestehende Bande hatte es auf die Villen, die gegenwärtig unbewohnt sind, abgesehen. Die Spitzbuben verschafften sich dadurch Zutritt zu den Villen, daß sie die Fenster mit Schmierseife bestrichen und dann eindrückten. Sie stahlen, was ihnen in die Hände kam. Mit ihrer Beute hat sich die Bande vermutlich nach Berlin gewandt.

Zugzusammenstoß. Bei Skarfisko, einer Station der Weichselbahn, ist ein Personenzug auf einen rangierenden Güterzug gestoßen. Drei Zugbeamte und vier Reisende wurden getötet, zehn schwer verletzt.

Die Rache der Verlassenen. Die ledige Berta Schaefer in Halle a. S. überfiel ihren ungetreuen Geliebten, den Viehimporteur Bruchardt, und übergoß ihn mit Schwefelsäure. Er wurde schwer verletzt und ist dauernd entstellt.

Ein Schmutzfink. Eines bösartigen Mißbrauchs mit verdorbenen Nahrungsmitteln ist der städtische Wasenmeister Haffinger in Trier überführt worden. Er hat das Fleisch eines ihm vom Schlachthofe zur Bestattung übergebenen Stieres an eine Metzgerei in Wiltingen verkauft. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß der Wasenmeister schon längere Zeit solchen skandalösen Handel betrieben habe.

Aus Furcht vor dem Arbeitshaus. Der im Hanauer Gefängnis sitzende Schuhmacher Vogt schnitt sich die Pulsader auf. Er sollte ins Arbeitshaus kommen. Davor hatte er solche Angst, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er hat seine Absicht nicht erreicht.

Der Kunstmaler Adametz aus Altona, der unter dem Verdacht des versuchten Mordes und des schweren Einbruchsdiebstahls in Haft genommen worden ist, wird vermutlich nächstens auf freien Fuß gesetzt werden. Die Aussagen der Witwe Konsul Thörl, deren Tochter und des Dieners Vermehren, der durch drei Revolverschüsse des vermummten Einbrechers verwundet wurde, lauteten für den Verhafteten günstig.

Bäder-Nachrichten.

* **Nordseebad Wittdün** auf Amrum, 14. Februar. Nachdem die Pacht- und Kaufverträge für die Hotels und einige Gebäude der Aktiengesellschaft Nordseebad Wittdün abgeschlossen sind, sowie Verhandlungen wegen Verkaufs der Kleinbahn und Dampferlinie Husum-Amrum nahe vorm Abschluß stehen und sämtliche Verträge am 16. c. der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen, wird Herr H. Andresen-Tondern, der bereits am 1. November v. J. sein Amt niederlegen wollte, am 16. d. M. aus dem Vorstande der Gesellschaft austreten und wird dann die Neuwahl eines Direktors erfolgen. Der elektrischen Zentrale in Wittdün ist nach Abschluß des Vertrages mit der Aktiengesellschaft die Konzession von seiten der Behörde auf 90 Jahre in Aussicht gestellt worden. Die Straßenbeleuchtungsanlage wird ebenfalls von der elektrischen Zentrale übernommen. Die Insel Amrum ist seit dem 7. d. M. ohne jegliche Verbindung mit dem Festlande, während der Zeit hat auch die Post nicht befördert werden können, voraussichtlich wird in den nächsten Tagen ein Dampfer des Seebäderdienstes der Hamburg-Amerika-Linie mit der Post hier eintreffen.

Das Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.

Die bei dem gestrigen, zu Ehren des Norddeutschen Lloyd im Bremer Rathause veranstalteten Festmahle gehaltene Rede des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen hat folgenden Wortlaut: „Magnifizens! Die Ehre zu haben, Seine Majestät den Kaiser gerade am heutigen Tage in Bremen vertreten zu dürfen, gereicht mir zur hohen Auszeichnung und großen Freude. Hat sich doch die alte ehrwürdige Hansastadt gerüstet, in würdiger Weise das 50jährige Bestehen des Norddeutschen Lloyd zu feiern. Demnach die Glückwünsche des Kaisers auszusprechen, ist mir eine angenehme Pflicht, denn auch er hat dazu beigetragen, daß der Norddeutsche Lloyd in den 50 Jahren, die hinter ihm liegen, so große Erfolge erringen konnte. Wie es Bremen gelungen ist, erst ganz vor kurzem in nationalem und patriotischem Sinne einen schönen Erfolg zu erzielen, so hat die alte ehrwürdige Stadt immer in Umsicht und Tatkraft dazu beigetragen, Handel und Verkehr zu pflegen und zu fördern. Der Senat, der ihr hierin jeder Zeit vorangegangen, ist dabei, für ganz Deutschland ein Vorbild zu geben, indem er stets die nationalen Pflichten mit den wirtschaftlichen zu vereinen verstanden hat. So bitte ich Sie, meine Herren, dem Senat ein volles Glas zu weihen und mit mir zu rufen: Der Senat der freien Hansastadt Bremen, er lebe hoch und nochmals hoch und nochmals hoch!" Nach dem im Anschluß hieran vom Bürgermeister Dr. Markus ausgebrachten Trinkspruch auf den Norddeutschen Lloyd sprach der Präsident des Norddeutschen Lloyd dem Senat und der Bürgerschaft Bremens den Dank des Norddeutschen Lloyd aus und gedachte zum Schlusse dankend der Anwesenheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, den er bat, dem Kaiser für die freundlichen Glückwünsche, die er Bremen und dem Norddeutschen Lloyd durch ihn sandte, den ehrfurchtsvollsten Dank des Norddeutschen Lloyd und Bremens aussprechen zu wollen, das sein Bestes einsetzen werde, wenn der Kaiser rufen sollte. Die heutige Jubelfeier, die einen in jeder Beziehung über alle Erwartungen glänzenden Verlauf genommen hat, fand ihren würdigen Abschluß in einer geselligen Zusammenkunft im altbekannten Bremer Ratskeller. An dem Fest im Ratskeller nahm Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit den Herren des Gefolges teil. Er zeichnete u. a. besonders den Kolonialdirektor Dernburg mit einer längeren Ansprache aus und verblieb in angeregter Unterhaltung bis zum späten Abend in der Gesellschaft. Am Donnerstag steht das große Festmahl auf dem Programm, das der Norddeutsche Lloyd an Bord seines größten Ozean-Riesenschnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." in Bremerhaven seinen Ehrengästen gibt. In Bremerhaven findet morgen eine größere städtische Feier mit Fackelzug statt, an dem 2000 Personen teilnehmen werden.

Der Sturm.

Das Sturmwetter, das unter heftigen elektrischen Entladungen mit Schnee- und Hagelfall in der vorgestrigen Nacht an der Ost- und Nordseeküste tobte, hat auch in ganz Westdeutschland und England schwere Verwüstungen angerichtet und Hochwasser veranlaßt. In Jena stürzte infolge des heftigen Sturmes am Neubau der Saale-Eisenbahn-Werkstätte ein großes Eisengerüst zusammen und begrub etwa 50 Arbeiter. Fünf von ihnen sind schwer verletzt. In Wilhelmshaven wurde durch den Sturm ein 450 Zentner schwerer Taucherglocken-Kran vor der neuen Seeschleuse umgeworfen und ins Wasser geschleudert. Bei Paris hat der Sturm die Luftballonhalle des Aeroklubs in St. Cloud, ein Gebäude von 400 Quadratmeter-Ausdehnung und 25 Meter Höhe, niedergerissen.

Der „B. L.-A." meldet aus Essen: Ein heftiger Sturm verursachte in der vergangenen Nacht großen Schaden. Bei einer Anzahl Fabrikgebäuden wurden Dächer abgedeckt. Ein Schuppen der Fabrik Gebrüder Diefenthal stürzte ein und begrub die dort beschäftigten Arbeiter. Mehrere wurden schwer verletzt.

Das „B. T." meldet aus Osnabrück: Heute nacht herrschte hier starkes Unwetter, Gewitter und Schneesturm. Bei Nordhorn ertranken zwei Knaben in einem Kanal.

Aus vielen Landesteilen Frankreichs laufen weitere Berichte über starken Sturm ein, so besonders aus Reims, Remiremont, Arras und Bordeaux. Einige Personen sind zu Schaden gekommen. Der durch den Sturm angerichtete Materialschaden ist außerordentlich groß. — Infolge des Sturmes sind die telephonischen Verbindungen zwischen London und Paris unterbrochen.

Strandung eines deutschen Schiffes.

141 Personen ertrunken!

London, 21. Februar. (Reuter-Meldung.) **Am Hoek vom Holland strandete der Dampfer „Berlin". Alle an Bord befindlichen 141 Personen, darunter 91 Passagiere, sind ertrunken.**

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Petersburg, 21. Februar. Die Berufung des Popen Gregor Petrow gegen die Entscheidung seiner vorgesetzten Kirchenbehörde in Petersburg, durch die er zu einer dreimonatigen Haft im Kloster Tscheremnetz verurteilt wurde, ist von der Synode zurückgewiesen worden. Gleichzeitig verfügte die Synode den Strafantritt.

Tanger, 21. Februar. Die Mahalla, die von Fez her in Anmarsch ist, soll, wie verlautet, nach Mogador gehen, um den Räubereien des Kaid Anflus Einhalt zu tun. Der Stamm Beni Idder griff Mannschaften des Kaid Anflus an, der mehrere Mitglieder der Beni Idder gefangen genommen hatte. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote. In Tanger sind 1500 Mann Fußvolk und 200 Reiter eingetroffen, um die Armee Ben Ghazis zu verstärken, welche den Stamm der Beni Aros, bei denen Raisuli sich noch immer aufhält, angreifen soll.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 21. Februar. Die „Deutsche Tagesztg." bezeichnet es ebenfalls als ein Märchen, daß der ehemalige Kolonialdirektor Stübel die Absicht gehabt haben soll, den jetzigen Kolonialdirektor Dernburg persönlich in dem üblichen Sinne des Wortes zur Verantwortung zu ziehen.

Die freisinnige Volkspartei des Reichstages gedenkt nicht, eine Interpellation im Reichstage einzubringen, die den im „Bayerischen Kurier" veröffentlichten Briefwechsel des Generals Keim betrifft.

Hagen, 21. Februar. Die Zentrumspartei im Wahlkreise Hagen, die an dem bisherigen Abgeordneten Fusangel festhielt, hat einen Wahlprotest gegen die Wahl des anderen Zentrums-Kandidaten, Arbeitersekretärs Becker, eingereicht. Der Protest stützt sich besonders auf die angeblich verleumderische Agitation der Geistlichkeit gegen Fusangel.

Bern, 21. Februar. Der Oberst Müller, Generalinspektor der marokkanischen Polizei, wird nicht eher nach Marokko abreisen, bis der Sultan dem Bundesrat seine Zustimmung zur Ernennung des Obersten gegeben haben wird. Diese Zustimmung gilt als sicher und infolgedessen bemüht sich die spanische Regierung, von der Schweiz zu erreichen, daß der Oberst sofort nach Fez abreist, um dort die Bestätigung seiner Ernennung entgegenzunehmen. Der Bundesrat weigert sich jedoch, diesem Plane Folge zu geben und beharrt bei seinem Entschluß, zu warten, bis die Erklärung des Sultans eingelaufen sei.

Paris, 21. Februar. In der Umgebung Pichons wird der Teil der Thronrede des deutschen Kaisers, der von Deutschlands auswärtigen Beziehungen und den Aufgaben der Haager Konferenz handelt, als den Erwartungen durchaus entsprechend bezeichnet. Es wird hinzugefügt, daß Deutschland und Frankreich, die wegen des Haager Programmes vollständig eines Sinnes sind, im Laufe der Zeit noch manchen anderen Anlaß finden könnten, die Übereinstimmung innerer Anschauungen kundzugeben, namentlich auf dem wirtschaftlichen Gebiet.

Trotz des Sieges, den Briand für das Ministerium erfochten hat, glaubt man in Kammerkreisen nicht an ein langes Bestehen des Kabinetts. Der Seine-Präfekt de Selves erhielt gestern von Clemenceau selbst die Ermächtigung, seine Verhandlungen mit dem Vertreter des Kardinals Richard fortzusetzen. Dieser hat bereits einen Vertrag ausgearbeitet, der die Wünsche der Regierung und die Vorbehalte des Vatikans in Einklang zu bringen sucht.

Mailand, 21. Februar. „Giornale d'Italia" berichtet, daß mehrere französische Bischöfe im Vatikan erwartet werden, um dem heiligen Stuhl Aufklärung über die augenblickliche Lage, wie sie sich nach den Unterhandlungen zwischen dem Seine-Präfekten und dem Kardinal Matthieu gestaltet haben, zu geben.

Barcelona, 21. Februar. Die Polizei entdeckte in der Nähe des Handelstores ein Paket, welches anscheinend Explosivstoffe enthielt. Das Paket wurde zur Untersuchung ins Laboratorium gebracht.

Washington, 21. Februar. Präsident Roosevelt unterzeichnete gestern das Einwanderungsgesetz, welches die Einwanderung von asiatischen Kulis verbietet.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

* **Mainz**, 19. Februar. Am 13. März d. J. kommt zu Bingen im „Englischen Hof" eine hervorragende Sammlung 1904er und 1905er Rot- und Weißweine der Kommerzienrat R. Avenarius'schen Gutsverwaltung zum Ausgebot. Dieselbe läßt 25/1 und 15/2 Stück 1904er und 1905er Weißweine aus den Gemarkungen Gaualgesheim, Ockenheim, Niederheimbach und 42/2 und 8/4 Stück 1904er und 1905er Rotweine aus den Gemarkungen Ingelheim und Gaualgesheim versteigern, worunter sich hervorragende Auslesen befinden.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 21. Februar. 100 Kilo Hafer 19 M. bis 19 M. 20 Pf., 100 Kilo Richtstroh 5 M. 40 Pf. bis 5 M. 60 Pf., 100 Kilo Heu 5 M. 60 Pf. bis 6 M. 20 Pf. Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht und 6 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 20. Februar. Roter Weizen, Nassauischer, per Malter 15 M. 50 Pf., Korn per Malter 12 M. 60 Pf., Hafer per Malter 8 M. 75 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 21. Februar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 215, Diskonto-Kommandit 184.30, Dresdener Bank 157.50, Deutsche Bank 243, Handelsgesellschaft 172, Staatsbahn 14660, Lombarden 32, Baltimore und Ohio 116.60, Gelsenkirchener 214, Bochumer 241.20, Harpener 221.30, Laurahütte 245.30, Türkenlose 146.20, Nordd. Lloyd 130.30, Hamb.-Amer.-Paketfahrt 150.50, 4proz. Russen 78.50.

Wiener Börse. 21. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 684.50, Staatsbahn-Aktien 686, Lombarden 165.50, Marknoten 117.68.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 21. Februar bis zum nächsten Abend:

Starke nördliche Winde, meist trübe, Niederschläge, etwas kälter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die **lästigen Schuppen** beseitigt und verhindert das altbewährte und allein ächte Pfarrer Kneipp's **Brennesselhaarwasser**, befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Kopfnerven.** Man achte genau auf **Bild** und **Namenzug** Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft **sehr schädlichen** Nachahmungen. Zu beziehen durch 3233

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Telefon 3240.

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich
nachmittags von 4½—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab: 201

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagyi György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 20. Februar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

Zt.	a) Deutsche.	In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	98.60
3½	D. Reichs-Anleihe »	97.50
3..	» » » »	86.10
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	98.60
3½	Preuss. Consols »	97.70
3..	» » »	86.10
4..	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	101.75
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	95.90
3½	» » » ℳ	86.
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	96.
3½	» » » 1892 u. 94 »	96.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	96.
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	96.
3½	» » 1904 » » 1912 »	96.10
3½	» » » v. 1895 »	—
4..	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.90
4..	» E.-B.-A. uk. b. 05 ℳ	102.10
3½	» E.-B. u. A. A. »	97.
3..	» E.-B.-Anleihe »	85.90
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	—
3½	» » » 1892 »	—
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	—
3..	» v. 1896 »	84.10
3..	» v. 1902 uk. b. 1912 »	84.10
3..	Elsass-Lothr. Rente »	89.90
4..	Hamb. St.-A. 1900u.09 »	101.80
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » » v. 1891 »	—
3½	» » » 1893 »	—
3½	» » » 1899 »	—
3½	» » » 1904 »	—
3..	» » » 1886 »	85.50
3..	» » » 1897 »	85.50
3..	» » » 1902 »	85.50
4..	Or. Hess. St.-R. »	—
4..	» » Anl. (v. 99) »	102.30
3½	» » » (abg.) »	96.40
3½	» » » »	96.40
3..	» » » »	83.80
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	—
3..	Sächsische Rente »	86.10
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	98.20
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	97.10
3½	» » 1881-83 » »	97.10
3½	» » 1885 u. 87 »	97.10
3½	» » 1888 u. 1889 »	97.10
3½	» » 1893 »	97.10
3½	» » 1894 »	97.10
3½	» » 1895 »	97.10
3½	» » 1900 »	97.10
3½	» » 1903 »	97.10
3..	» » 1890 »	—

b) Ausländische.

1. Europäische

3..	Belgische Rente Fr.	100.50
3..	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	90.20
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.50
4..	» u. Herzegovina »	—
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	99.60
3..	Französ. Rente Fr.	96.50
4..	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	—
4..	» Propination » »	99.
1%/19	Griech. E.-B. stfr. 00 Fr.	50.40
1%/4	» Mon.-Anl. v. 87 »	51.90
5..	» » 87 2500r »	—
4..	Holländ. Anl. v. 96 fl. fl.	92.
4..	Ital. Rente i. G. Le	—
	» » 10,000 »	—
	» » 1000-4000 »	—
4..	» » stfr. i. G. »	—
3½/0	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4..	» amrt. v. 89 S. III, IV »	102
4..	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
	» 5000r »	—
3½/0	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	99.50
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	—
3..	» cv. » v. 88 20,400 »	86.
4½/0	Öst. Goldrente ö. fl. G.	99.70
4½	» Silberrente ö. fl.	100.10
4..	» Papierrente »	—
4..	» einheitl. Rte., cv. Kr.	98.90
3½/0	» » » 1.5./11. »	—
3½/0	» Staats-Rente 2000r »	99.
	» » » 20,000r »	—
4..	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
3½/0	» unif. 1902 S. I 410 »	69.30
3½/0	» » » S. III »	70.20
3½/0	» » » S. III (S.) »	13.
3½/0	Rum. amort. Rte. 1903 »	102.
3½/0	» v. 81, 88, 92, 93 abg. »	—
3½/0	» amort. Rte. 1890 »	93.80
3½/0	» » » 1891 »	92.
3½/0	» inn. Rte. (⅛ 89) Lei	—
3½/0	» äuss. Rte. (⅛ 89) »	—
3½/0	» amort. » v. 1894 ℳ	—
3½/0	» » » » 1896 »	92.10
3½/0	» » » » 1898 »	91.60
3½/0	» » » » 1905 »	91.70
4..	Russ. Cons. von 1880 »	76.50
4..	» Gold-A. » 1899 »	—
4..	» C.-E.-B. S. Ia. II 89 »	76.50
4..	» » S. III stf. 91 »	—
4..	» Goldanl. Em. 1100 »	—
4..	» » » III 90 »	—
4..	» » » IV 90 »	—
4..	» » » V 94 »	—
4..	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	—
4..	» » » 1902 stfr. ℳ	76.60
3½/0	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3..	» Goldanl. » 94 » »	67.30
4½	» » » 96 » »	—
3½/0	» St.-A. v. 1905 stfr. »	91.30
3½/0	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½/0	» » 1886 »	96.30
3½/0	» » 1890 »	—
	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	100.80
4..	Serb. amort. v. 1895 ℳ	82.90
4..	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½/0	Türk.-Egypt.-Trib. £	96.50
4..	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4..	» cons. » v. 1890 »	—
4..	» (Administr.) 1903 »	89.50
4..	» con. unif. v. 1903 Fr.	96.10
4..	» Anl. von 1905 ℳ	88.40
	Ung. Gold-R. 2025 r »	95.60
4..	» » 1012,50r »	96.20
	» Staats-Rente Kr.	95.25
2½/0	» 10,000r »	—
3..	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
4..	» Eis. Tor Gold » ℳ	—
	» Grundtl. v. 89 »öfl.	96.
	» » 500r »	96.

II. Aussereuropäische

5..	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	102.
5..	» » » 500 »	102.
5..	» » » abgest. »	100.20
6½/0	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	100.60
4..	» innere von 1888 ℳ	96.60
4..	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
6½/0	» » » v. 1897 ℳ	88.25
4½/0	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
6..	do. v. 06 Int.-Sch. »	91.30
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
4½/0	» » » 1896 »	101.75
5..	» » » 1898 »	97.75
4..	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.70
	Egypt. unificirte Fr.	—
	» privilegirte »	—
3..	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	93.25
4..	do. von 1905 »	86.80
5..	Mex. am. ian. I-V Pes.	100.50
5..	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4..	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	94.30
3..	» cons. inn. 5000r Pes.	—
	» » 1250r »	—
5..	Tamaul. (25 j. mex. Z.) »	100.
4..	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zt.		In %
4..	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	101.80
3¾	do. » 22 u. 23 »	99.50
3½/0	do. » 30 »	98.
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	95.
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	95.
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	95.80
3½/0	do. » 18 »	91.50
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	86.
3½	Frkf. a. M. Lit. N u. Q »	—
3½	do. Lit. R (abg.) »	96.
3½	do. » S v. 1886 »	96.
3½	do. » T » 1891 »	96.
3½	do. » U » 93, 99 »	—
3½	do. » V » 1896 »	—
3½	do. » W » 1898 »	—
3½	do. Str.-B. » 1899 »	—
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. » » A. II, III »	97.
3½	do. » 1903 »	96.20
3½	do. v. Bockenheim »	—
4..	Aagsb. v. 1901 uk. b. 08 »	101.80
3½	Bad.-B. v. 99 kb. ab 03 »	94.70
3½	Bamberg. von 1904 »	95.10
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4..	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3..	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	94.80
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	94.80
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	94.80
3½	do. » 1897 »	94.80
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	94.80
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	94.80
4..	Freiburg i. B. v. 1900 »	—
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	94.60
3½	do. von 1888 »	94.60
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	94.60
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	94.60
4..	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1890 »	—
3½	do. » 1893 »	—
3½	do. v. 1895 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	94.50
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	94.50
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	94.50
4..	Heidelberg von 1901 »	101.30
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	94.80
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	94.80
3..	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	—
3½	do. v. 1903 » » 08 »	95.20
3..	do. » 1886 »	89.90
3..	do. » 1889 »	—
3..	do. » 1896 »	86.50
3..	do. » 1897 »	86.30
3½	Kassel (abg.) »	—
4..	Köln von 1900 »	—
4..	Landau (Pf.) 1899 »	—
4..	do. von 1901 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	95.
3½	Ludwigsh. v. 1896 »	—
3½	do. » 1901 uk. b. 08 »	—
4..	Magdeburg von 1891 »	—
4..	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4..	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4..	Mannheim von 1901 »	—
3½	do. » 1888 »	94.70
3½	do. » 1895 »	94.70
3½	do. » 1898 »	94.70
3½	do. » 1904 »	—
4..	München v. 1900/01 »	101.60
3½	do. » 1903 »	96.
3½	do. » 1904 »	96.
3½	Nauheim v. 1902 »	95.60
4..	Nürnberg v. 1899-01 »	101.40
4..	do. von 1902 »	102.90
4..	do. » 1904 »	103.40
3½	do. » »	—
3..	do. » 1903 »	87.80
4½	Offenbach »	—
4½	do. von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
3½	do. » 1900 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
4..	Pforzheim von 1899 »	—
4..	do. v. 1901 uk. b. 06 »	—
4..	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
3½	St. Johann von 1901 »	—
4..	Stuttgart von 1895 »	—
3½	do. » 1902 »	95.40
3½	do. » 1904 »	95.40
4..	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	101.
3½	do. » 1899 »	95.80
3½	Ulm, abgest. »	97.
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	96.50
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	101.10
4..	do. v. 1903 uk. 1910 »	102.40
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. von 1887 »	—
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1902 S. II »	—
3½	do. » 1903 S. I, II »	95.50
4..	Worms von 1901 »	100.60
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. » 1903 »	95.
4..	Würzburg von 1899 »	—
3½	do. » 1903 »	—
4..	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—

3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 » »	98.40
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	—
4..	Christiania von 1894 »	—
4..	Kopenhagen v. 1901 »	—
3½	do. von 1886 »	94.
	do. » 1895 »	—
4..	Lissabon » 1886 »	87.30
4..	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3½/0	Neapel st. gar. Lire	100.80
4..	Stockholm v. 1886 ℳ	99.90
5..	Wien Com. (Gold) »	—
5..	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4..	do. von 1896 Kr.	99.70
4..	do. Invest. Anl. ℳ	100.
3½	Zürich von 1899 Fr.	98.
6..	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
4½	do. v. 1888 £	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6..	6..	A. Elsäss. Bankges.	122.40
5¼	5½	Badische Bank R.	135.20
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	88.40
3..	0..	Bayr. Bk., M., abg. »	—
		» f. Handel u. Ind. »	105.40
8..	8..	» Bod.-C.-A., W. »	155.60
8⅜	8⅜	» Handelsbank s. fl.	158.
12⅜	12⅜	» Hyp. u. Wechs. »	284.50
		Berg- u. Metall-Bk. ℳ	140.
8..	9..	Berl. Handelsg. »	172.25
4..	4½	» Hyp.-B. L. A. »	130.
4..	4½	» Lit. B »	179.50
6..	7..	Breslauer D.-Bk. »	114.70
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	—
7..	8..	Darmstädter Bk. s. fl.	—
7..	8..	» » ℳ	137.50
12..	12..	Deutsche B. S. I-VII »	—
10..	11..	» Asiat. B. Taels	172 50
5..	5..	» Eff. u. W. Thl.	109.80
7..	7..	» Hypot.-Bk. »	146.70
6..	6..	» Ver.-Bank ℳ	126.75
8½	9..	Diskonto-Ges. »	134.20
7½	8½	Dresdener Bank »	—
5½	6..	» Bankver. »	110.
6½	7..	Eisenbahn-R.-Bk. »	120.70
8½	8½	Frankfurter Bank »	109.
9..	9	do. H.-Bk. »	203.70
7½	7½	do. Hyp. C.-V. »	160.10
8..	8..	Gothaer G.-C.-B. Thl.	158.50
4½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	95.30
6..	6⅝	do. Cr.-Bank »	133.20
6..	7..	Natlbk. f. Dtschl. »	135.30
5..	5½	Nürnberger Bank »	117.
10..	10.	do. Vereinsb. »	210.
5½/0	6½/0	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.50
6..	6	Oest. Länderb. »	—
8¾	8¾	do. Cred.-A. ö. fl.	—
4..	4½	Pfälz. Bank ℳ	101.20
9..	0..	do. Hypot.-Bk. »	190.90
7..	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	154.20
5..	5..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	117.80
7⅝	6⅝	Reichsbank »	154.60
6½	7..	Rhein. Credit.-B. »	141.
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	192.50
7½	8½	Schaaffh. Bankver. »	—
5..	6..	Südd. Bk., Mannh. »	116.80
8..	8..	do. Bodenkr.-B. »	181.
5..	5..	Schwarzb. Hyp.-B. »	120.75
5..	5..	Schwarzw. Bk.-V. »	99.50
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	144.60
5..	5..	do. Landesbank »	104.
5½	5⅝	do. Notenb. s. fl.	115.40
7..	7..	do. Vereinsbk. »	145.30
6..	6..	Würzb. Volksb. ℳ	122.70

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
7..	8..	Banque Ottom. Fr.	136.80

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	95.50

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18..	22..	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10..		Aschaffbg. Zellstoff. ℳ	190.
9..		» Masch.-Pap. »	169.50
7..	7..	Bad. Zckf. Wagh. fl.	115.50
		Bang Südd. Immob. ℳ	106.50
15..	15..	Bleist. Faber Nbg. »	273
13..	13..	Brauerei Binding »	232.
12..	12..	» Duisburger »	232.
10..	10..	» Eichbaum »	145.50
12½	12½	» Eiche, Kiel »	—
	8..	» Schöfferh.-Bgb. »	153.
9..	9..	» Henninger Trkf. »	153.
9..	9..	» » Pr.-Akt. »	156 50
5..	5..	» Hofbr. Nicol. »	110.
8..	8..	» Kempff »	135.70
4..	4..	» Löwenbr. Sin. »	85.
13..	13..	» Mainzer A.-B. »	263.50
8..	8..	» Mannh. Act. »	140.50
9..	9..	» Nürnberg »	173.70
6..	6..	» Parkbrauereien »	108.
6..	6..	» Rhein. (M.) Vz. »	109.80
7..	7..	» Stamm-A. »	123.
5..	5..	» Sonne, Speier. »	—
13..	13..	» Stern, Oberrad »	230.
6..	6..	» Storch, Speier »	99.20
10..	10..	» Union (Trier) »	149.70
6..	6..	» Werger »	101.
9..		Bromzel. Schlenk »	137.
8..		Cem. Heidelb. »	168.
7..		» F. Karlst. »	135.50
7..		» Lothr. Metz »	137.50
9..		Chem. u. Th.-W. A. »	162.
7..		Chem. A.-C. Guano »	114.30
27..		» Bad. A. u. Sodaf. »	476.50
9..	9..	» Blei, Silb. Braub. »	150.90
18..	22..	» D. Gold-, Si.-Sch. »	458.
10..		» Fabr. Goldbg. »	185.50
12..		» » Griesh. El. »	247.50
24..		» Farbw. Höchst »	430.
4..		» » Mühlheim »	84.
19..		» Fabr., V. Mannh. »	322.50
19..		» Werke Albert »	405.50
7..	8..	» Ult.-Fabr. Ver. »	159.
12½		El. Accum. Berlin »	—
9..		» Deut. Uebersee »	155.
10..	11..	» Ges. Allg., Berl. »	209.50
3½		» W. Hornb. v. d. H. »	112.
5..	7..	» Lahmeyer »	140.70
7..	7..	» Licht u. Kraft »	128.50
9..		» Lief.-Ges., Berl. »	107.
4..	5..	» Schuckert »	117 40
9..	10..	» Siem. u. Halsk. »	177.90
5½	5½	» Siemens, Betr. »	112.50
6½		» Tel.-G. Dtsch. A. »	127.
9..		Feinmechanik (J.) »	164.
0..	5..	Gelsk. Gußst. »	116.50
9..	9..	Holzverk.-Ind. (K.) »	140.
7..	10..	Kalk Rh. Westf. »	157.
35..		Kunstseidel., Frkf. »	395.
10..		Lederf. N. Sp. »	177.
10..		Ludwigsh. W.-M. »	175.
20..		Masch. A., Kleyer »	335.
		» » neue »	—
12..		» Badenia, Wh. »	204.20
28..	25..	» Bielefeld D., »	370.
11..		» Faber u. Schl. »	172.60
6..	6..	» Gasm. Deutz »	—
14..		» Gritzn., Durl. »	219.60
8..	10..	» Karlsruher »	210.
15..		» Moenus »	255.50
7..	6..	» Mot. Oberurs. »	105.20
10..	11..	» Schn. Frankenth. »	159.
14..	23..	» Witten. St. »	320.50
4½	4½	Mehl- u. Br. Haus. »	89.50
12..		Metallgeb. Bing, N. »	212.
7..	7..	Ölfab. Ver. D. »	133.70
12..		Photogr. G. Stgl. n. »	186.50
12½	12½	Pinsell., V. Nrnb. »	232.
7..		Prz. Stg. Wessel »	118.
15..	15..	Pressh., Spirit. abg. »	215.80
8..	9..	Pulverf., Pl., St. I. »	142.70
11..		Schuhf. Vr. Fränk. »	181.
7..	7..	do. Frankf., Herz »	126.
9..		Schuhst. V. Fulda »	147.
15..		Glasind. Siemens »	251.
7..		Spinn. Tric., Bes. »	131.20
6..		» Westd. Jute »	103.50
20..		Zellstoff-F. Waldh. »	325.

Div. Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12..	15..	Boch. Bb. u. G. ℳ	241 40
6..		Buderus Eisenw. »	124.25
12..		Conc. Bergb.-G. »	393.
8..	10..	Deutsch-Luxembg. »	197.
14..	14..	Eschweiler Bergw. »	251.
0..	10..	Friedrichsh. Bgb. »	174.30
11..		Gelsenkirchen » »	214.30
9..	11..	Harpener Bergb. »	220.
11..		Hibernia Bergw. »	—
10..		Kaliw. Aschersl. »	157.
15..		do. Westereg. »	215.50
4½/0		do. do. P.-A. »	104.80
5½/0		Oberschl. Eis.-In. »	121.
11½	12..	Rheineck. Montan »	190.
10..	12..	V. Kön.-u. L.-H. Tinte.	241.
10..	12..	Östr. Alp. M. ö. fl.	311.

Kuxe.

(ohne Zinsber.) Per St. in Mk

—	Gewerkschaft Rossleben 10.325

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid. Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
10..		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	228.50
6½/2		Pfälz. Maxb. s. fl.	145.20
5..		do. Nordb. »	137.70
3..		Allg. D. Kleinb. ℳ	—
7¾		do. Lok.-u. Str.-B. »	154.
7¾	7¾	Berliner gr. Str.-B. »	—
4..	4..	Cass. gr. Str.-B. »	109.50
0..		Danzig El. Str.-B. »	131.
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.50
6..	6..	Südd. Eisenb.-Ges. »	124.25
9..	11..	Hamb.-Am. Pack. »	151.
2..	7½	Nordd. Lloyd »	130.30

b) Ausländische.

6..		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	—
6..	6..	do. St.-A. »	117.50
5..	5½	Böhm. Nordb. »	—
12½/0	12⅝/0	Buschtehr. Lit. A. »	—
12..	12½	do. Lit. B. »	—
11⅜/0	11⅜/0	Czákath-Agram »	31.
5..	5..	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5..	5..	Fünfkirchen-Barcs »	106.50
5⅜	6..	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	—
0..	0..	do. Sb. (Lomb.) »	—
4½	5½	do. Nordw. ö. fl.	—
4..	5½	do. Lit. B. »	—
4..	4..	Prag-Dux Pr.-Act. »	97.50
4½	4½	do. St.-Act. »	111.30
1..	1..	Raab Öd.-Eisenfurt »	39.
5..	5..	Südöst. R. Ors. »	—
6½	7⅛	Gotthardbahn Fr.	—
5..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	—
6..	6..	Pennsylv. R. R. Doll.	—
5..	6..	Anatol. E.-B. ℳ	—
5..	6.	Prince Henri Fr.	—
9..	9..	Orazer Tramway ö. fl.	178.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zt.	a) Deutsche.	In %
4..	Pfälzische ℳ	100.80
3½/0	do. »	96.10
3½/0	do. (convert.) »	96.10
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4..	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	101.20
4½	Bad. A.-G. f. Schiffl. »	101.
4..	Casseler Strassenbahn »	—
4..	D. E.-B.-Betr.-G. S. »	98.20
4..	D. Eisenb.-G. S. I u. II »	101.
4½/0	do. Ser. II »	103.30
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4..	do. v. 02 » » 07 »	100.20
3½	Südd. Eisenbahn »	92.60

b) Ausländische.

4..	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	99.70
4..	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	99.50
	do. do. » i. S. »	99.50
4..	do. do. » in G. ℳ	—
4..	do. do. von 1895 Kr.	99.60
4..	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	98.50
4..	do. do. 86 » i. G. »	98.50
4..	Elisabethb. stpfl. i. G. »	95.50
4..	do. stfr. in Gold »	100.
4..	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5..	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4..	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	99.20
4..	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	98.60
4..	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4..	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4..	do. v. 91 » i. G. »	—
4..	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4..	do. do. stfr. i. S. »	—
4..	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4..	do. Schles. Centr. »	99.10
4..	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4..	do. do. stfr. i. G. »	99.50
5..	do. Nwb. st. i. G. v. 74 »	104.60
3½/0	do. do. conv. v. 74 »	89.
3½/0	do. do. v. 1903 Lit. C. »	91.
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	105.60
3½/0	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	89.80
3½/0	do. do. v. 1903 L. A. »	91.60
5..	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	105.50
3½/0	do. do. conv. L. B. Kr.	89.50
3½/0	do. do. v. 1903 L. B. »	91.
5..	do. Süd (tsch.) stf. i. G. ℳ	106.40
4..	do. do. »	98.60
2⅝/10	do. do. v. 1871 i. G. »	—
2⅝/10	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5..	do. Stsb. 73/74 stf. i. G. ℳ	107.30
5..	do. Br. R. 72 stf. i. G. Thl.	105.80
4..	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	89.30
3..	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	90
3..	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3..	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3..	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	87.50
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	—
4..	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	99.20
5..	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	—
3..	do. v. 1896 stfr. i. G. »	81.50

Biebricher

Schloss-Eier-Makkaroni und Eier-Nudeln

sind einzig!

Ueberall in guten Geschäften erhältlich.

Vertreter: **W. Anacker**, Bismarck-Ring 17. Fernsprecher No. 603.

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr, im Probesaal der „Wartburg".

Thema: **„Das tausendjährige Reich und die neue Erde."**
(Offb. 20.) — Eintritt frei für Jedermann. **H. Fenner.**

Volksbildungsverein zu Wiesbaden. E. V.

Freitag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr, in der Aula des Ref.-Realgymnasiums, Oranienstr. 7: **4. Vortrag** des Herrn **Dr. med. Herxheimer: „Ueber den Bau des menschlichen Körpers in gesundem und krankem Zustande.** (Ausgewählte Kapitel.)

Eintrittskarten zu 20 Pf., bezw. zu 1 Mk. für reserv. Platz an der Abendkasse. F 233

Die Vortragskommission.

Verschönerungs-Verein zu Wiesbaden.

E. V.

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet

Freitag, den 22. Februar 1907, abends 8½ Uhr,
im **Hotel Friedrichshof (I. Stock)** statt.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission. 3) Wahl der Rechnungsprüfer. 4) Ergänzungswahl des Vorstandes und Beirats. 5) Stiftungen und Schenkungen. 6) Abrechnung und Erweiterungsbauten am Kaiser-Wilhelms-Turm. 7) Beschaffung der Geldmittel. 8) Etwaige Anregungen aus der Versammlung. F 229

Der Vorstand.

Gegründet 1886. **Telephon 453.**

Empfehle große Schellfische 30—35 Pf., im Ausschnitt 40 bis 50 Pf., Kabeljau im Ausschnitt 40 Pf., kleine Schellfische 25 Pf., grüne Heringe 25 Pf., 5 Pfd. Mk. 1.10, Backfisch ohne Gräten 30 Pf., Merlans 40 bis 50 Pf., Schollen von 60 Pf. an, Heilbutt, Ostender Seezungen, Limandes, kl. Steinbutte 1.20—1.50 Mk., ff. Zander per Pfd. von 1 Mk. an, lebendfr. Hechte 1.— bis 1.20, rotfl. Salm im Schnitt v. 1.50 an, lebende Karpfen, Schleien, Bachforellen, Hummern bill. allerfeinste Angelschellfische, in Qualität unübertroffen, 50—60 Pf., Nordsee-Kabeljau, hochfein im Ausschnitt, 60 Pf. Bratbücklinge Stück 10 Pf., Dutzend 1.10. Bestellungen erbitte frühzeitig!

Heinrich Fries & Co., Holzhandlung

Tel. Nr. 168. (vorm. **Albert Frank**), Tel. Nr. 168.
Kontor u. Lager: **Dotzheimerstr.**, neben Güterbahnhof West.

Grosses Lager in- u. ausländischer Hölzer.

Ringäpfel, beste Qualität, Pfd. 41 Pf.

Pflaumen	Pfd. 18 Pf.		Gemüse-Nudeln	Pfd. 22 Pf.	
Französ. Pflaumen, 80/90er	„ 24 „		„ f.g.	„ 25 „	
„ „ 70/80er	„ 27 „		Griesband	Pfd. 35 u. 30 „	
„ „ 60/70er	„ 30 „		Hausmacher Eierware	Pfd. 40 „	
„ „ 50/60er	„ 34 „		Bruch-Makkaroni III	„ 25 „	
„ „ 40/50er	„ 38 „		do. II	„ 28 „	
„ „ 30/40er	„ 46 „		do. I	„ 30 „	
Mischobst	Pfd. 40, 35 u. 30 „		Stangen-Makkaroni i. Pak.	40 u. 30 „	

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Trockene Zimmerspäne

zu verkaufen. **Georg Wollmerscheidt,** Zimmermeister, **Scharnhorststraße 38.**

Weit unter Preis.

Die noch vorhandenen **Gummischuhe, Winterschuhe** und **Pantoffeln** für Herren, Damen und Kinder werden zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft **Neugasse 22, 1 St.**

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz Langgasse 20.

Feine Toilette-Blumen-Seifen

in allen Gerüchen und allen Preislagen.
Haushalt-Blumen-Seifen, Abfall-Toilette-Seifen.
Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,
gegr. 1811. Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.
Telephon 91. Langgasse 19. Telephon 91.
(Einzige Seifenfabrik am Platze.)

Tapeten- und Linoleum-Reste

sehr billig.

Julius Bernstein,
Kirchgasse 54. 258

Aepfel,

feinste Koch-, Ess- u. Tafel-Aepfel p. Pfd. 16, 22, 25 u. 30 Pf.,
angestoß. u. ausgesch. p. Pfd. 10 Pf.,

St. Michael-Ananas

per Pfund **90 Pf.**
empfiehlt
Tel. No. 392. **J. Hornung & Co.** 41 Hellmundstr. 41. Tel. No. 392.

Haararbeiten

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Teile, Unterlagen usw., aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen u. weißen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe ohne grünlich zu werden. 6484
C. Brodtmann, Haarhandl. aus Wien, Rheinstraße 26, Gartenh. 1. Et., zwischen Nikolas- und Adolfstraße.

Religiöse Vorträge

in der **Zionskapelle,** Adlerstr. 17, von Herrn Prediger **Duprée-Essen.**
Donnerstag, den 21. Februar, abends 8½ Uhr:
„Das Rätsel der Sphinx oder das Geheimnis des Todes."
Freitag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr:
„Die Auferstehung der Toten".
Eintritt frei für Jedermann.

Haus-Verkauf.

Die zum Konkurs über das Vermögen des **Jakob Spitz** hier gehörigen Häuser Oranienstraße 45 und Dotzheimerstraße 21 sollen unter günstigen Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung freihändig baldmöglichst verkauft werden. F 236

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Konkursverwalter.

Dr. Zweck, Rechtsanwalt, Moritzstraße 9.

Großer Ausverkauf!

In Arrestsachen Konkurs **Spitz** gegen **Bender** erfolgt schleuniger Ausverkauf der gepfändeten Kolonial- und Materialwaren im Laden Oranienstraße 45 (Frankfurter Konsumgeschäft). F 235

Wiesbaden, den 20. Februar 1907.

Der Konkursverwalter:
Dr. Zweck, Rechtsanwalt.

Fertige Federkissen, Federbetten, Daunenplumeaus, Daunendecken, Pikeedecken, Wolldecken, vorzügliche Haar-Matratzen fertigt

G. H. Lugenbühl,
Inh.: **C. W. Lugenbühl,**
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Die Kartoffelhandlung von Wilhelm Dörr,

vorm. **Christian Diels,**

ging mit Heutigem in meinen Besitz über. Da Herr **Dörr** krankheitshalber sein Geschäft aufgiebt, so habe ich bereits in letzter Zeit die an Herrn **Dörr** gerichteten Aufträge ausgeführt und bitte die geehrte Kundschaft, mir ihre gütigen Aufträge nunmehr direkt zukommen zu lassen, für deren prompte und beste Ausführung ich stets besorgt sein werde.

Aktiva und Passiva habe ich **nicht** übernommen.

Telephon: 479. 2165. **Karl Kirchner,**
Rheingauerstr. 2, Ecke Rauenthalerstr.

Bezugnehmend auf obiges Inserat, bitte ich meine geehrte Kundschaft, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf Herrn **Karl Kirchner** zu übertragen.

Wilh. Dörr, vorm. **Christian Diels.**

In vorzüglichster Qualität empfehle:

Prima holl. Schellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Nordsee-Schellfische 40—50 Pf., Kabeljau im ganzen Fisch 35 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, Seehecht im Ausschnitt 60 Pf., ferner Rotzungen Limandes) 1 Mk., Steinbutt im Ausschnitt 2.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1.30 Mk., Rheinzander 1.40 Mk., Merlans 35 Pf., **Bratschellfische 18 Pf., rotfl. Salm im Schnitt wie Rheinsalm 1.50 Mk.,** lebende Karpfen 1.10 Mk., Schleie 1.60 Mk., **lebendfr. Karpfen 70 Pf.,** ferner empfehle feinste holl. Salzheringe Dutzend 90 Pf., Monikendamer Bratbücklinge, geräuch. Seelachs, geräuch. Rheinaale, Roheßbücklinge, Aal in Gelee, Hering in Gelee, echte Brab. Sardellen, russ. Sardinen, Ochsenmaulsalat, Oelsardinen, sowie alle anderen Marinaden und Fischkonserven billigst.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.

K. Klotz (früher **Lisner**), **Adolfstraße 3.**
Telephon **680.** **Verkaufslokal im Hofe.** Telephon **680.**

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse, System **Dr. Classen.**

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Römertor 2.

Elektrische Gesichts-Massage, Vibrations-Massage nach **Dr. Johannsen.**
Schmerzlos. **Keine Narben.**
Spezialistin für Haarentfernung.

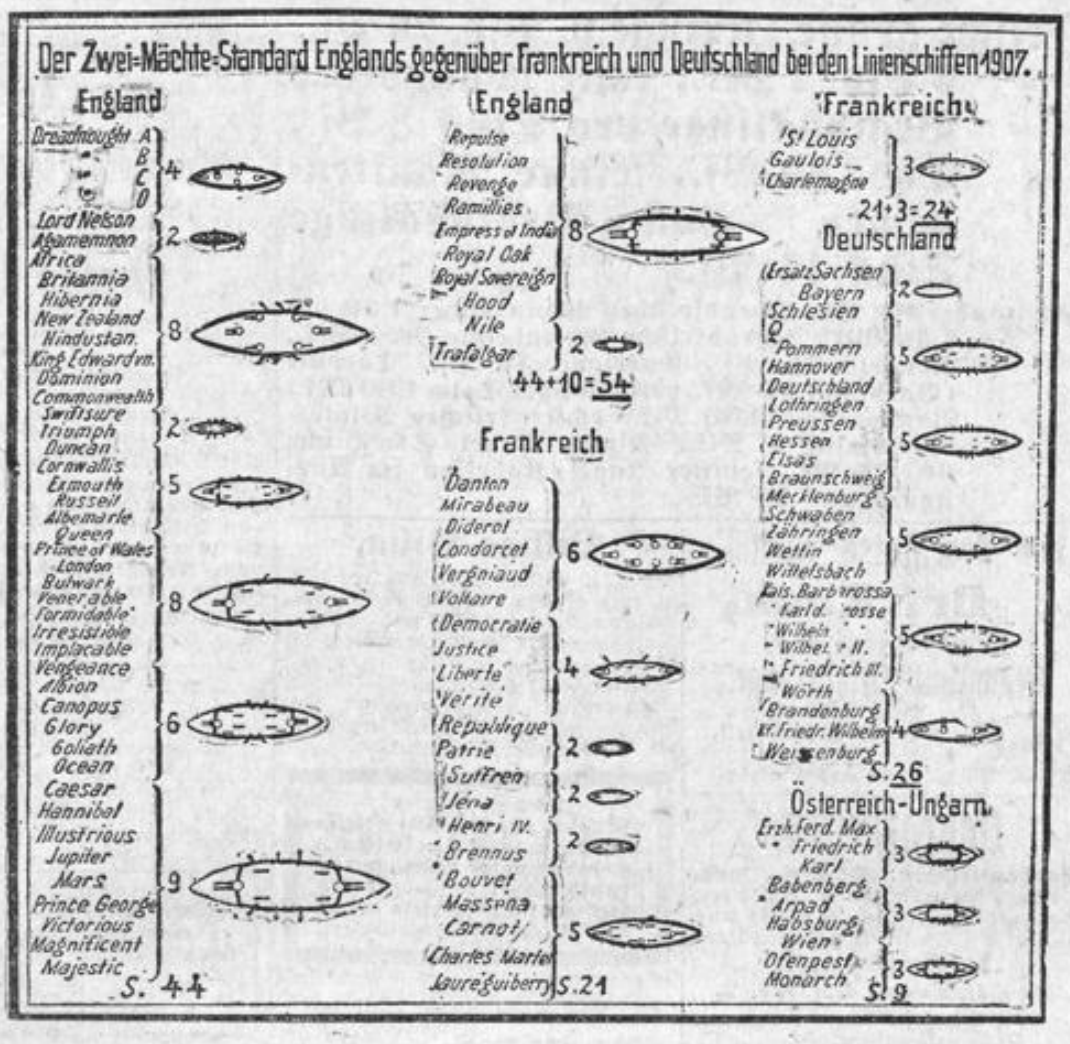
Nr. 88.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
21. Februar 1907.
55. Jahrgang.

Der Zwei-„Mächte"-Standard der englischen Flotte.

Man hatte beim Regierungsantritt des liberalen Kabinetts in England allgemein erwartet, daß eine Abrüstung erfolgen werde. Es hat sich aber gezeigt, daß so sehr auch die Regierung zu einer solchen hinneigen mag, sie doch bei energischen Maßnahmen in dieser Richtung auf großen Widerstand gefaßt sein mußte, der eventuell ihr selber gefährlich werden könnte. Einzelne Blätter, namentlich diejenigen der Konservativen, werfen der Regierung jetzt schon Gefährdung der



Sicherheit des Vaterlandes vor. Solche Vorwürfe sind den Liberalen natürlich höchst unangenehm und so haben sie denn zur Beruhigung des Landes eine Tabelle aufgestellt, aus der man ersehen kann, daß die englische Flotte auch jetzt noch immer den Zwei-„Mächte"-Standard einhält, daß sie also zwei Mächten noch immer gewachsen ist, selbst wenn es sich um die beiden stärksten Seemächte Frankreich und Deutschland handelt. Die Engländer haben Österreich-Ungarn fortgelassen, wir aber haben in unserer Aufstellung auch dieses mit einbezogen, denn mit Einschluß der kleinen österreichisch-ungarischen Flotte wäre schon eine Übermacht gegen England vorhanden. Immerhin ist die englische Flotte, die allein aus 54 Linienschiffen ohne die Kreuzer besteht, eine Ehrfurcht gebietende Macht. Verfügt sie doch über 292 Geschütze schweren Kalibers und über eine Reserve von rund 75 Geschützen dieser Art. Frankreich hat demgegenüber nur 24 moderne Linienschiffe, Deutschland mit Einschluß der im Bau befindlichen Ersatzbauten 26 Linienschiffe, Österreich-Ungarn 9 Panzer. Was die Geschütze anbelangt, so ändert sich das Bild aber gewaltig. Frankreich hat 230 Geschütze erster Qualität auf seiner um die Hälfte kleineren Flotte mit einer Reserve von 90 Geschützen, Deutschland 208 Geschütze und 101 Geschütze in der Reserve. Beide Mächte sind also den Engländern hinsichtlich der Geschütze wesentlich überlegen. Deutschland hat beispielsweise von den Geschützen schwersten Kalibers 64, England nur 48. Also selbst ohne Österreich-Ungarn würde England mit einem gefährlichen Gegner zu tun haben. Die Schießversuche der englischen Marine sind daher wohl vielfach auf Besorgnisse in dieser Richtung zurückzuführen. Interessant ist jedenfalls, daß Deutschland sich allmählich seinen Weg gebahnt und die französische Flotte bereits eingeholt hat.

Vermischtes.

* **Die Unterbringung der Kranken in den Berliner Krankenhäusern.** Um dem Übelstande, daß Kranke von einem Krankenhaus zum anderen gefahren werden mußten, ohne Unterkunft zu finden, abzuhelfen, haben die städtischen Behörden Berlins beschlossen, eine eigene Meldestelle für den Nachweis freier Betten in Verbindung mit dem städtischen Fernsprechamt einzurichten. Die Eröffnung dieser städtischen Meldezentrale erfolgte am 1. April 1906. Jetzt sind sämtliche Krankenhäuser an die Zentrale angeschlossen und melden täglich dreimal. Vor jeder Überweisung Kranker muß noch eine besondere telephonische Anfrage stattfinden, ob und wann die Aufnahme erfolgen kann.

* **Der Wundermann von Pompeji.** Aus Rom wird geschrieben: In dem Prozesse gegen die Hochstaplerin Spojato, die unter dem Namen einer Kardinalsnichte Marchesa Venezia besonders klerikale Kreise geprellt hat, ereignet sich manche interessante Szene, besonders bei Vernehmung der vielen Zeugen aus klerikalen Kreisen. Am interessantesten war, wie schon kurz gemeldet, die Vernehmung von Don Bartolo Longo, dem neapolitanischen Advokaten, der das Heiligtum von Valle di Pompeji als Wunderstätte organisiert hat und dort enorme Summen einstreicht. Bartolo Longo, ein kleiner, würdevoller, alter Herr, war von der Spojato um Hilfe angegangen worden, da sie in Pompeji eine wundervolle Heilung erlebt haben wollte, und dem Longo vorspiegelte, er könne mit der Mär davon durch sie als Kardinalsnichte viel verdienen. Longo fiel aber nicht darauf hinein, sondern verlangte, die Kardinalsnichte solle ihm den Beweis für das Wunder beibringen. Vor Gericht setzte nun Longo auseinander, welchen Unterschied er zwischen einer Gnade und einem Wunder mache. Wenn ihm jemand 50 Lire schenke, weil er eine Gnade empfangen habe, so kümmere er, Longo, sich nicht um die Gnade und ihre Authentizität, sondern nur um die Echtheit der 50 Lire (Stürmische Heiterkeit), wenn aber jemand vorgebe, Gegenstand eines Wunders gewesen zu sein, so sei dafür ein vollständiges Beweismaterial erforderlich, natürlich auf Kosten der betreffenden Person (erneute Heiterkeit). Ohne sich durch die Lacher beirren zu lassen, verließ Bartolo Longo, der Wundermann von Pompeji, den Saal.

* **Ein kurioses Preisausschreiben** erläßt der „Verein abstinenter Ärzte" des deutschen Sprachgebietes. Den Betrag von 200 M. soll der Verfasser der besten Arbeit über folgendes Thema erhalten: „Es sollen untersucht werden: 1. der Einfluß des Alkohols am Hungertiere auf Lebensdauer und Stoffumsatz. 2. Die Mittel der Entgiftung des Alkohols im Organismus sowohl im Hungerzustande als auch bei der Fütterung mit Zucker, event. anderen Stoffen." Das Amt der Preisrichter haben die Professoren Rosenthal-Erlangen, Kutscher-Marburg und Rosenfeld-Breslau übernommen. Die Arbeiten sind bis 1. April 1908 an Dr. Holitscher einzusenden. Daß das Hungertier am Alkohol sehr rasch zugrunde gehen muß, liegt auf der Hand und bedarf doch wahrhaftig nicht erst des Beweises mit Hilfe von Preisausschreiben, meint die „Deutsche Tageszeitung" mit Recht. Uns scheint deshalb die Veranstaltung eine ganz zwecklose Tierquälerei, um so mehr, als sie sich an Hinz und Kunz wendet und zu Massenvergiftung armer, halb verschmachteter Tiere mit Alkohol förmlich auffstachelt. Daß der Preis von 200 M. für eine so umständliche Arbeit ernsthafte Bewerber reizen kann, halten wir für ausgeschlossen.

Heute u. morgen: **Grosser Fischverkauf.**

Weitere Verkaufsstellen:
Herderstr. 28,
Wellritzstr. 30
(Frankfurter Konsumhaus).

Frisch vom Fang empfehle:
kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
Portionsfische 30, grösste 35, im Ausschnitt 50 Pf.,
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40—50 Pf.
la fetten Kabeljau 25—35, i. Ausschn. 35—60, Seelachs 30, i. Ausschn. 40 Pf.
Schollen 40—60, Rotzungen 60—80, Merlans 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Lebendfr. Rheinhechte 100 Pf., Karpfen 80 Pf., Zander 100—150 Pf.
ff. rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, per Pfd. Mk. 1.50.
Echter Steinbutt Mk. 1.20, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.50, echte Seezungen Mk. 1.50—2.00.
Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Bresem, Hummern billigst.
Echte süsse Bratbücklinge Stück 7 Pf., Dtzd. 80 Pf.
Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., Smoked Haddocks.

Brautwäsche-Ausstattungen
sorgfältigste Bearbeitung, beste Stoffe, in allen Preislagen.
G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

Klub Edelweiß.
Sonntag, 24. cr., von nachm. 4 Uhr an, im Turnsaale Wellritzstr. 41, zur Nachfeier des Maskenballes:
Kappen-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Brennholz . . per Ztr. 1.30
Anzündeholz (fein gesp.) „ „ 2.20
liefert frei Haus
Heinrich Biemer. Dampfschreinerei,
Dotzheimerstr. 96. Telephon 766.
Best. w. auch Neugasse 1 a, im Lad., bei M. Offenstadt Nachf. entgegengen.

Oberbett, 2 Kissen, 4teil. Matratze, neu, Diwan, Kldschr., Waschkom., pol., m. Marmor u. Spiegel u. n. versch. bill. abzug. Schwalbacherstr. 37, P.

Kölls Kochschule für Damen,
Wiesbaden, Tel. 3132, Adelheidstr. 69.
Ausbildung in der einfachsten bis feinsten Küche.
Prospekte gerne zu Diensten.
Leiter: **C. Köll,**
15 Jahre Küchenmeister S. D. des Fürsten zu Wied.
Goldene Medaille Paris 1906. Grand Prix London 1906.

Wecker,
1 Jahr Garant.,
2.25, 2.65, 2.85, 3.25 bis 4.50
empfiehlt
Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. K 65

Es gibt nichts
Wohltuenderes für den Magen und für die Verdauung als morgens und abends ein Gläschen von dem bewährten Kräuter-Magenbitter „Puritaner"
Zu haben in Flaschen à 1.—, 2.— u. 2.50 Mk., Probefl. 50 Pf. in der 234
Drog. Otto Lilie, Moritzstr. 12.

Zahnbürsten
kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der 3019
Drogerie Otto Lilie,
12 Moritzstrasse 12,
nächst der Rheinstr.

Schirmfabrik Renker,
Langgasse 3. Telephon 2201.
Reparaturen und Ueberziehen schnell bei billiger Berechnung.

Für's Parkett.
Beste Bohnermasse, nur Wachs und reines Terpentinöl, 1-Pfd.-Dose 85 Pf.
Cirine, naßwischbare Bodenwichse. 176
Parkettrose, Parkettsee 2c. 2c.
Luxemburg-Drogerie **Fritz Röttcher,**
Kaiser-Fr.-Ring 52, Tel. 2993.

Fste. neue engl. Orangenmarmelade,
nach engl. Muster hergestellt, in Töpfen und ausgewogen, empfiehlt
W. Mayer, Delaspeestr. 8.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
Prüfungsberecht. Prosp. fr.
F 66

10 bis 50% Ermässigung auf Restbestände!
Kleiderstoffe, Unterröcke, fussfreie Regenröcke, Gardinen, Tischwäsche, Handtücher, Hemdenstoffe, Bettuchleinen, Taschentücher, Krawatten etc.,
— so lange Vorrat, außerordentlich billig. —
G. H. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. Februar.
54. Vorstellung.
33. Vorstellung im Abonnement B.

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard. Musik von Donizetti.
Musik. Leit.: Herr Kapellmstr. Stolz.
Regie: Herr Mebus.

Personen:

Die Marchesa von Maggiorivoglio	Frl. Schwartz.
Sulpice, Sergeant	Herr Adam.
Tonio, ein junger Schweizer vom Simplon	Herr Frederich.
Marie, Marketenderin	Frl. Hanger.
Die Herzogin von Crakantorpi	Frl. Koller.
Hortensio, der Marchesa Haushofmeister	Herr Andriano.
Ein Bedienter	Herr Martin.
Ein Notar	Herr Spieß.
Ein Korporal	Herr Berg.

Französische Soldaten. Italienische Landleute. Herren u. Damen. Bediente der Marchesa.

Die Handlung spielt in der Gegend von Bologna; der 2. Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.

Gesangs-Einlage im 2. Akte:
„Frühlingsstimmen" von Johann Strauß, gesungen von Frl. Hanger.

Hierauf:

Der gestörte Namenstag.

Ballett in 1 Akt von Annetta Balbo.
Musikal. Leit.: Herr Konzertm. Nowak.

Personen:

Ein Pächter	Herr Dietrich.
Seine Frau	Frl. Miller.
Deren Tochter	Frl. Peter.
Ein Kapuziner	Herr Ebert.
Ein Bauer	Herr Berg.
Eine Köchin	Frl. Schmidt.

Vorkommende Tänze:
1. Manola, getanzt von Frl. Peter.
2. Pas de Manteaux, ausgeführt von Frl. Renné, Leicher und dem Korps de Ballet.
3. La Sequidilla, ausgeführt von Frl. Peter, Salzmann und dem gesamten Ballett-Personale.

Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schick.
Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Raupp.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. Akte der Oper findet eine Pause von 10 Minuten, nach der Oper eine Pause von 15 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9¼ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 22. Febr. 55. Vorstellung. 33. Vorstellung im Abonnement C. Romeo und Julia.
Samstag, den 23. Februar: Margarethe.
Sonntag, den 24. Februar: Mignon.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, den 21. Februar.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Akten von Alexandre Pisson und Antoun Mars.
Deutsch von Emil Neumann.
Spielleitung: Theo Tachauer.

Personen:

Henri Duval, Komponist	Reinhold Hager.
Diane, seine Frau	Bertha Blanden.
Madame Bonivard, deren Mutter	Rosel van Born.
Champeaux, Duvals Freund	Rudolf Bartak.
Corbulon, Schiffs-Kapitän, Henris Onkel	Gerhard Sascha.
Bourganeuf, Rentier, ehemals Droguist	Theo Tachauer.
Gabrielle, dess. Tochter	Elly Arndt.
Mariette, in Duvals Dienst	Margot Bischoff.
Victoire, in Bourganeufs Dienst	Alice Harden.
Ein Landmann	Max Nickisch.

Landleute, Dienstmänner.

Ort der Handlung: Im 1. Akt in Duvals Landhaus in Bésinet bei Paris, im 2. und 3. Akt in Bourganeufs Villa zu Villeneuve-St. Georges, unweit Paris.
Zwischen der Handlung des 1. und 2. Aktes liegt ein Zeitraum von 2 Jahren.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 22. Februar. Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig. Florette und Patapon.
Samstag, den 23. Februar: Familie.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

18. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittl.
Barometer*)	755.7	754.4	752.9	754.3
Thermom. C.	2.2	7.7	5.2	5.1
Dunstsp. mm	5.2	5.8	6.1	5.7
Rel. Feuchtigkeit (%)	96	73	92	87.0
Windrichtung	SW. 1	SW. 3	W. 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	0.1	—

Höchste Temperatur 7.7.
Niedrigste Temperatur 1.6.

19. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittl.
Barometer*)	750.4	749.8	744.9	748.4
Thermom. C.	5.8	8.1	6.9	6.8
Dunstsp. mm	5.9	6.7	6.8	6.5
Rel. Feuchtigkeit (%)	89	83	91	87.7
Windrichtung	SW. 3	SW. 3	SW. 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.2	—	—	—

Höchste Temperatur 8.3.
Niedrigste Temperatur 4.3.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische, allergrößte 3- bis 5-Pfünder pro Pfd. 30—40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., feinsten Ostseedorsch pro Pfd. 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.

Frische grüne Heringe p. Pfd. 20 Pf., 6 Pfd. 1 Mk., echte holländische Bratbücklinge pro Stück 8 Pf., Dtzd. 80 Pf., feinste Monikendamer Voll-Bratbücklinge Stück 15 Pf.

Flußzander 80 Pf., lebendfrischer Rheinzander 1.20 bis 1.50 Mk., lebendfrische Rheinhechte 1.20 Mk., Rougets 70 Pf., Eperlans 50 Pf., Tarbutt (Barbne) 1.20 Mk., rotfleischiger Salm 1.80 Mk., Bachforellen 2.50 Mk., echter frischer Winter-Rheinsalm 4 Mk., feinste Angel-Schellfische 60—70 Pf., feinster Angel-Kabeljau im Ausschnitt 60—70 Pf. K 171

Von der Reise zurück.
Dr. Kuck,
Geisbergstrasse 1.

Restaurant Seidenraupe.

Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest,
wozu freundl. einladet
Carl Pauly.

Haararbeiten,
Haarunterlagen, Scheitel, mod. Stirnfrisuren in allen Preislagen. **Haarzöpfe 2, 3, 4, 5 Mark und höher** bis zu den **feinsten Qualitäten.**
J. Zamponi,
Ecke Häfner- und Goldgasse 2.
Versand nach allen Gegenden.

Sichere Familien-Existenz.
Ein Spezialgeschäft mit samtl. Inventar u. groß. Kundenkreis ist Abreise halber für den bill. Preis von 1500 Mk. zu verkaufen. Offerten u. O. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutgehendes Milchgeschäft mit Pferd und Wagen zu verkaufen. Off. u. U. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Ein prima Pferd,
sowie 1 Federrolle zu verkaufen. Anfragen u. M. 352 an Tagbl.-Verlag.

Dampfaff., Dissolf., Zeisige, Stodf., sing. Nachtig. b. Walramstr. 22, H. 1.

Brillant-Ohrringe,
Steine zu 3¼ Karat, **Perlenschnur** 3500 M., zu verkaufen Schwalbacherstraße 19, im Uhrenladen.

Fast neue Registrier-Kasse zu verkaufen. Anfragen u. L. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Gas-Badeofen mit Heizofen,
fast neu, ev. mit Wanne, billig zu verkaufen Sonnenbergerstraße 45, 2.

Billige Villa,
2-stöck. (3 Wohn.), mit Stall, vor 4 J. erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnenbergerstr., f. 55,0 Mk. z. verk. Felsiger. Taxe 50,000 Mk. Haltest. vor der Villa. Besitzer verwohnt selbst für 5 Z. u. Zubehör m. Stall u. Gart. nur 5—700 Mk. Auch ganz od. geteilt zu vermieten. Off. von nur wirkl. ernstl. Reflekt. erb. unter **O. 313** an den Tagbl.-Verlag.

Wer ist Käufer
für eine im Rohbau fertiggestellte mod. Villa (10 Zim.) in bevorzugter Lage, welche krankheitshalber abgegeben werden soll. Briefe unter T. 351 an den Tagbl.-Verl.

Erbacherstraße 5, 2 r., gut m. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibtisch b. geb. Dame zu 45 Mk. m. Frühst. z. v.
Wellritzstraße 19, P., fr. mbl. Zim.

Am **Sonnabend, den 23. Febr. d. J.,** vormittags 9 Uhr, sollen im **Bahnhof Kurve** an der Mainzerstr. und am **Montag, den 25. Febr.,** vormittags 9 Uhr, im **Bahnhof Wiesbaden Süd,** am Zollschuppen, zirka 1000 Stück für Bahnzwecke unbrauchbare kieferne **Bahnschwellen** in kleinen Losen getrennt meistbietend versteigert werden.
Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht. F 294
Maack, Regierungsbaumeister.

Geld-Darlehen F 107
von 200 Mk. aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4½% und monatlich 4 Mk. Rückzahlung prompt und diskret durch **Sig. Neubauer,** Intern. Escompte-Bureau, Budapest VII, Barczagasse 6/45. (Retourmarken erb.)

Wer erteilt Unterricht
im Schönschreiben u. Rundschrift? Off. mit Preisangabe unter **R. 352** an den Tagbl.-Verlag.

Gute zweite Arbeiterin
sofort gesucht Geschw. Schaeffer, Webergasse 12.

Eine zuverlässige Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort o. für 1. März gesucht bei
Dr. Heft, Wilhelmstraße 12, 2.

Dienstmädchen
verlor Ledertasche mit 30 Mk. Inhalt. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Näheres im Tagbl.-Verlag. Os

Ordentliches Mädchen
zu leichter Handarbeit tagsüber gesucht. Löwen-Apotheke.

Ein braves junges Mädchen
gesucht Sedanplatz 1, 2 l.

Verloren ein Portemonnaie in Schlangenleder mit über 30 Mark von Viktoria-Apotheke, Rheinstr. bis zum Telegraphen-Amt Hauptpost. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 11, 1 Tr.

Hausschlüssel in grauem Etui verl. Wolf, Philippsbergstraße 35, 1 r.

Brauner Hühnerhund entlaufen. Zeichen: Am Ohr ein Stückch. herausgebissen. Gegen Belohnung abzugeben Schmidt, Rauenthalerstraße 5.

F. K. 100
hat Brief für den Wechsel unter der bekannten Chiffre Hauptpost geschrieben. Adresse ist mir bekannt.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager,

Herr Jakob Wirbelauer,

heute nachmittag 4¾ Uhr im 64. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Wirbelauer, geb. **Doncker,**
Minna Wirbelauer,
Karl Wirbelauer, Kgl. Eisenbahnsekretär,
Klara Wirbelauer, geb. **Frescher,**
und **2 Enkel.**

Wiesbaden und **Mainz,** den 20. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. d. M., nachm. 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Hellmundstraße 33, aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Kneppelhout, Rotterdam.
Hotel Biemer.
Bauchwitz, Kfm., Berlin.
Hotel Bingel.
Karl, Frl., Würzburg. — Wagner, Frl., Kassel.
Schwarzer Bock.
Serini, Fr. Rent., Zweibrücken.
Kuranstalt Dietenmühle.
Walb, Kfm., Frankfurt. — von Boulwitz, Frl., Mariahütte.
Hotel Einhorn.
Guschinor, Kfm., Berlin. — Frankl, Inspektor, Frankfurt. — Manss, Kfm., Mannheim. — Hof, Kfm., Heidenheim. — Eckhardt, Kfm., Leipzig. — Blechstein, Kfm., Berlin. — Kayser, Kfm., Koblenz. — Ullmann, Kfm., Chemnitz. — Regensteiner, Kfm., München. — Gabriel, Kfm., Hamburg.
Eisenbahn-Hotel.
Kahn, Kfm., Lollar. — Friedrich, Kfm., Weinheim. — Betz, Kfm., Mannheim. — Reichle, Kfm., Tuttlingen.
Englischer Hof.
Goebel, Kfm., Elberfeld. — Ludwig, Hofschauspieler, Mannheim.
Hotel Erbprinz.
Keller, Eisenb.-Sekretär mit Frau, Hamburg. — Heine, Worms. — Wolter, Kfm., Heidelberg.
Europäischer Hof.
Mummenhoff, Fr., Bochum. — Etzler, Kfm., Ratibor. — Zollmann, Amtmann, Hohsdorf. — Jungmann, Kfm., Iserlohn. — Christmann, Kfm., Kaiserslautern. — Meyer, Fr., Bad Homburg.
Hotel Falstaff.
Flitner, Kfm., Dresden. — Thyl, Kfm., Herford.

Hotel Fuhr.
Macher, Kfm., Bad Kreuznach. — Kopp, Kfm., Pforzheim. — Verschleisser, Fr., Hamburg. — Schnabel, Kfm., Darmstadt.
Grüner Wald.
Wallbaum, Kfm., Aachen. — Wolff, Kfm., Hamburg. — Wasserburger, Kfm., Berlin. — Eberhardt, Kfm., Berlin. — Zucker, Kfm., Berlin. — Heinecke, Kfm., Berlin. — König, Kfm., Berlin. — Goldschmidt, Kfm., Frankfurt. — Sandmann, Kfm., Berlin. — Zimmer, Kfm., Stuttgart. — König, Kfm., Annaberg. — Teichmann, Kfm., Mannheim. — Seibt, Kfm., Dresden. — Albrecht, Kfm., Berlin. — Simon, Kfm., Dürkheim. — Wolter, Kfm., Reutlingen. — Menninger, Kfm., Ransbach. — Schleicher, Kfm., Paris. — Lathe, Kfm., Dortmund.
Hotel Happel.
Dressler, Kfm., Luxemburg. — Groll, Kfm., Hamburg. — Schneider, Baumeister m. Fr., Frankfurt. — Gräf, Kfm., Koblenz.
Hotel Prinz Heinrich.
Vaihinger, Kfm., Stuttgart. — Hayl, Kfm., Stockholm. — Lück, Kfm., Hachenburg.
Kaiserhof.
Hamburger, 2 Hrn., Paris. — Wolf, Rittmeister, Berlin.
Kölnischer Hof.
Mallon, Fabrikbes., Berlin. — Tölle, Bergwerksbes., Genstingen.
Weisse Lilien.
Schellhorn, Fabrikbes. m. Frau, Nürnberg.
Hotel Mehler.
von Henninger, Leut., Hannover.

Metropole u. Monopol.
Holzbock, Berlin. — von Brüning, Berlin. — Freytag, Hauptm. a. D. m. Fam., Darmstadt. — Obersky, Fabr., Berlin. — Braun, Kfm., Köln. — Stöhr, Landesrat, Kassel.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Lamotte, Fr., Bremen. — Finke, Kfm., Bremen. — von Chelmicki, Rent., Warschau.
Kurhaus Bad Nerotal.
Böttger, Rittergutsbes., Wartin.
Hotel Nizza.
Reichwald, Fr., Siegen.
Nonnenhof.
Hoffmann, Kfm., Hannover. — Nies, Kfm., Karlsruhe. — Riege, Kfm. mit Frau, Hamburg. — Pascoe, Kfm. m. Fr., Homburg v. d. H. — Strauss, Kfm., Marburg.
Palast-Hotel.
Sachsenhaus, Kfm., Danzig. Müller, Fr., M.-Gladbach. — Kühn, Fabrikant, Rheydt. — Müller, Fabrik. m. Fr., M.-Gladbach. — Rosenthal, 2 Hrn. Kflte., Hannover. — Meyerhof, Kfm., Berlin. — Barth, Stadtverordn., Berlin. — Graf, Baumeister, Berlin. — Lehner, Ing., Dresden. — Bischoff, Rent., Gelsenkirchen.
Pariser Hof.
Roth, Fr., Schweina. — Remy, Fabrikant, Herborn. — Scholz, Tarnowitz. — Lindemann, Kfm. m. Frau, Essen. — Munk, Fr., Schweina.
Pfälzer Hof.
Cernet, Mannheim. — Eifert, Fabrikant, Hannover. — Seligmann, Kfm., Stuttgart. — Weigand, Karlsruhe. — Bondy, Kfm., Leipzig. — Rühl, Schotten (Hessen).
Quellenhof.
Uhlig, Hof i. B.

Hotel Reichspost.
Pagel, Kfm., Berlin. — Bocker, Kfm., Hamburg.
Rhein-Hotel.
Knibbe, Kfm. m. Fr., Moskau. — Schneider, Zahnarzt Dr., München. — Winter, Fr. Direktor, Ludwigsheim.
Hotel Ries.
Wittmüss, Kfm., Krefeld. — Lindig, Kfm., Krölpa.
Hotel Rose.
Revd. Teignmouth-Shore Canon, London. — Winn, Architekt, Giessen. — Christophersen, Giessen. — Diepecker, Advokat Dr., München. — Dallmayr, Frl., München. — Volkhard, Hotelbes. m. Fr., München. — Taylor, m. Fr., Monken Hadley. — Barker, Fr., Bramfield Hall. — Ewen, Rev. m. Fr. u. Bed., Reydon Hall. — Wiget, Zürich.
Weisses Ross.
Reschop, Geh. San.-Rat Dr. m. Fr., Annen (Westfalen).
Hotel Royal.
von Hohenastenberg-Wigandt, Bar., Heidelberg. — Röchling, Rittergutsbes. Dr. m. Fr. u. Bed., Ribbekardt i. P. — Brüggemann, Leut., Köln. — Plücker, Stud. jur., Heidelberg. — Bergmann, Frl., Hamburg.
Savoy-Hotel.
Rosendahl, Kfm. m. Fr., Düsseldorf.
Zum goldenen Stern.
Karl, Amberg. — Loben, Dresden. — Krämer, Inspektor, Saarbrücken. — Klein, Kfm., Leipzig. — Fritsch, Kfm., Remagen. — Stein, Sekretär, Danzig.

Tannhäuser.
Menken, Kfm., Dortmund. — Moericke, Kfm., München. — Schneider, Kfm., Leipzig. — Ulzen, Kfm., Köln. — Heizenröther, Kfm., Offenbach.
Taunus-Hotel.
Josef, Fr. Rent. m. Toch., Berlin. — Weinert, Fr. Dr., Riesenburg. — Wendriner, Kfm., Breslau. — Schmidt, Kfm., Koblenz. — Rosenbaum, Kfm., Giessen. — Edelmuth, Kfm., Frankfurt.
Hotel Union.
Butz, Kfm., Düsseldorf. — Bauer, Kfm., Giessen.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Kromberg, Frl., Barmen. — Kromberg, m. Fr., Barmen. — Pfeiffer, Direktor, Düsseldorf. — Hill, m. Sohn, Hattingen. — Barlen, Fr. m. Kinder u. Bed., Köln.
Hotel Weins.
Hamburger, Kfm., Paris. — van Gelder, Rotterdam. — Wassmer, Kfm., Karlsruhe.
In Privathäusern:
Pension Elite:
Hess, Reg.-Baumeister, Frankfurt.
Friedrichstrasse 8, 1:
Moebius, Leut., Neisse.
Goldgasse 2:
Siegenthaler, Frl., Ehrenbreitstein.
Sonnenbergerstrasse 60:
Gruhs, Fr., Philadelphia.
Pension Villa Sydney:
v. Limburg, Baron mit Baronin, Hamburg.
Augenheilanstalt:
Ackermann, Elise, Hochheim.
Brühl, Frl., Ems.